



**Kommentiertes Quellenverzeichnis für Heilerziehungspflege und Heilerziehung
(Arbeitskreis „Wissenschaft“ der Bundesarbeitsgemeinschaft der Ausbildungsstätten für
Heilerziehungspflege und Heilerziehung in Deutschland e.V.)**

Stand: 07.08.2024

Dieses Quellenverzeichnis wird jährlich überarbeitet. Um das Auffinden der **neu aufgenommenen Werke** zu erleichtern, sind diese im Folgenden **gelb hinterlegt**. Ebenfalls gelb hinterlegt sind Werke, welche **neuen Kategorien zugeordnet** wurden.

Inhaltsverzeichnis

1. Allgemeine, einführende Schriften 3

2. Heilpädagogik - Pädagogik 9

3. Inklusion 16

4. Inklusives SGB VIII 32

5. Entwicklung und Bildung 33

6. Psychologische und medizinische Aspekte 40

7. ICF - Diagnostik – Therapie 47

8. Sozialraumorientierung und soziologische Aspekte 52

9. Didaktik, Methodik und Praxis der Heilerziehungspflege 61

10. Pflege und Pflegepädagogik 67

11. Rechte und Ratgeber 77

12. Interkulturelles / Migration 81

13. Disability Studies 85

14. Quellen in leichter Sprache und über leichte Sprache 88

15. Unterstützte Kommunikation 93

16. Personenzentrierung und Persönliche Zukunftsplanung 98

17. Spezifische Behinderungen und Diagnosen 101

 17.1. ADHS 102

 17.2. Angelman-Syndrom 104

 17.3. Autismus 105

 17.4. Demenz 113

 17.5. Epilepsie 118

 17.6. Essstörungen 119

 17.7. Fetales Alkoholsyndrom 120

 17.8. Komplexe Behinderungen 122

 17.9. Neurologische Störungen 131

 17.10. Posttraumatisches Belastungssyndrom 132

 17.11. Psychische Auffälligkeiten 133

 17.12. Sinnesbehinderungen und Körperbehinderungen 135

 17.13. Trisomie 21 138

18. Lehrbücher zu Fachdisziplinen des Heilerziehungspflegeunterrichts 140

19. Spezifische Themen 151

 19.1. Arbeit mit Eltern, Geschwistern, 151

 19.2. Biographie(n) 152



19.3. Digitalisierung	154
19.4. Einschneidende Ereignisse	157
19.5. Geschichte der Heilerziehungspflege	159
19.6. Gewalt	161
19.7. Herausforderndes Verhalten	162
19.8. Humor	165
19.9. Kommunikation	166
19.10. Methodik und Didaktik in der Ausbildung	168
19.11. Nachhaltigkeit	172
19.12. Personal und Team	172
19.13. Praxisanleitung	175
19.14. Salutogenese	175
19.15. Selbstbestimmung	177
19.16. Sexualität	178
19.17. Sonstiges	181
19.18. Sterben – Tod – Trauer	184
20. Fachzeitschriften	187

1. Allgemeine, einführende Schriften

Dederich, M. & Jantzen, W. (Hrsg.), (2009). Behinderung und Anerkennung. Enzyklopädisches Handbuch der Behindertenpädagogik, Bd. 2. Kohlhammer.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Im Mittelpunkt von Band 2 steht die Kategorie Behinderung, die durchgängig in der Perspektive von "Partizipation und Anerkennung" unter sozial- und kulturwissenschaftlichen, ethischen und rechtlichen Aspekten betrachtet wird. Die Auseinandersetzung mit grundlegenden Dimensionen von sozialer und personaler Anerkennung, aber auch historische, philosophische, psychologische und sozialwissenschaftliche Analysen von Mechanismen, die zu Diskriminierung und sozialem Ausschluss führen, zeichnen ein fundiertes sozial- und humanwissenschaftliches Bild von Behinderung als sozialer Konstruktion. Eine vergleichbar interdisziplinäre sowie kompakte Bestandsaufnahme und Diskussion humanwissenschaftlicher Grundlagen der Behindertenpädagogik liegt bisher nicht vor.

Dörner, K. (2012/4, 3. Auflage) Helfensbedürftig: Heimfrei ins Dienstleistungsjahrhundert. Paranus.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Dieses Buch beschäftigt sich vorrangig mit zwei Fragen: 1.) Wie kann man die vielen gelungenen Beispiele für ambulante Hilfeformen sammeln, kritisch bewerten und schließlich so verallgemeinern, dass daraus eine neue und zukunftsfähige Hilfekultur für alle wird? 2.) Der Autor möchte seine Hypothese testen, ob wir uns nicht seit Kurzem in einem Umbruch zwischen der 150-jährigen Epoche der Industriegesellschaft zu einer anderen Epoche befinden, die vorläufig als Dienstleistungsgesellschaft bezeichnet werden soll.

Ebert, B., Göttker-Plate, N. & Kamende, U. (2013). Heilerziehungspflege: Ein Studienbuch in Modulen – Band 1. Handwerk und Technik.

Ebert, B., Göttker-Plate, N., Kamende, U., Lüdke, U. & Stracke-Mertes, A. (2014).

Heilerziehungspflege: Ein Studienbuch in Modulen – Band 2. Handwerk und Technik.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Die beiden Bände "Heilerziehungspflege" richten sich an Auszubildende in diesem Fachbereich. Die Reihe rund um "HEP" ist in Modulen aufgebaut. Auf je über 470 Seiten werden hier Themen wie Heilen – Erziehen - Pflegen, Beziehungsgestaltung, Wahrnehmung und Teilhabe am Leben abgehandelt. Dazu hat das Autorenteam eine klare Sprache gewählt und entfernt sich damit angenehm von theorielastigen und schwierig zu lesenden Werken aus diesem Bereich. Unzählige Abbildungen und lustige Comics erleichtern das Verständnis enorm und machen lese-süchtig. Es gibt immer wieder klare Praxistipps, die den Auszubildenden vor ein konkretes Problem stellen. Die Lösung wird virtuell erarbeitet und setzt sich dadurch im Kopf fest. Das Buch wird auch erfahrenen Mitarbeitern immer wieder neue Ideen geben, um die Ausbildung kreativ und anschaulich zu gestalten.

Fornefeld, B. (2013, 5 Auflage). Grundwissen Geistigbehindertenpädagogik. UTB.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Das Buch führt anschaulich in das komplexe Gebiet der Geistigbehindertenpädagogik ein. Es gibt einen Einblick in die zentralen Themen und die vielfältigen Aufgabenfelder der Geistigbehindertenpädagogik, die von der Frühförderung über schulische und nachschulische Erziehung, Arbeit, Wohnen und Freizeit bis hin zur Begleitung im Alter reichen. Der didaktische Aufbau des Buches mit Marginalienspalte und Glossar erleichtert den Studierenden das Lernen. Übungsfragen dienen der unmittelbaren Lernzielkontrolle und regen zur weiterführenden Diskussion in Arbeitsgruppen an. Nützliche Adressen im Anhang weisen auf zusätzliche Informationsquellen hin.

Greving, H. & Niehoff, D. (Hrsg.), (2009). Praxisorientierte Heilerziehungspflege – Bausteine der Erziehungswissenschaften, Psychologie und Soziologie. Bildungsverlag EINS.

Kommentar Fr. Stumpe, Alfeld: Bietet unterschiedliche Sichtweisen auf den Begriff der Behinderung, sowie einen groben Überblick über Behinderungsformen. Heilerzieherisches Handeln wird aus dem Blickfeld von Pädagogik, Soziologie und Psychologie begründet. Anscheinend nur noch gebraucht erhältlich!!

Herz, B., Jantzen, W. & Feuser, G. (Hrsg.), (2014). Emotion und Persönlichkeit. Enzyklopädisches Handbuch der Behindertenpädagogik, Bd. 10. Kohlhammer.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Dieser Band thematisiert den Zusammenhang von Emotionen und Persönlichkeitsentwicklung. Die Bedeutung der Emotionen liegt sowohl in der Entfaltung der psychischen Potenziale als auch der zwischenmenschlichen Beziehungen. Die Wechselwirkungen beider Bereiche sind fundamental für den Aufbau und die Entwicklung der Persönlichkeit. Diese Entwicklung ist als sinnhafter und systemhafter Aufbau des Psychischen im Rahmen allgemeiner biopsychosozialer Prozesse zu begreifen. Dabei werden die Dimensionen von Gesundheit und Resilienz ebenso angesprochen wie psychiatrische Dimensionen und Aspekte unterschiedlicher Interventionsformen in krisenhaften Situationen. Die Aufklärung des komplexen Zusammenwirkens biologischer, psychischer und sozialer Faktoren ermöglicht ein neues Verständnis von unterschiedlichen Entwicklungspfaden.

Hogenboom, M. (2014, 4. Auflage). Menschen mit geistiger Behinderung besser verstehen. Klett-Cotta.

Kommentar Fr. Stumpe, Alfeld: Stellt jeweils mit mindestens einem konkreten Fallbeispiel eine (häufigere) Form der geistigen Behinderung vor. Angefangen von ihrer

Geschichte, über spezifische Merkmale bis zur Begleitung/Förderung in der Lebenswelt. Bietet einen guten Überblick!

Jantzen, W. & Horster, D. (Hrsg.) (2010, 1. Auflage). Wissenschaftstheorie. Enzyklopädisches Handbuch der Behindertenpädagogik, Bd. 1. Kohlhammer.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Der erste Band des Enzyklopädischen Handbuchs reflektiert Fragen, die mit der Entwicklung von Behindertenpädagogik als Humanwissenschaft verbunden sind, aber auch weit darüber hinaus reichende wissenschaftstheoretische Problemstellungen. Einerseits werden Fragen nach Geschichte, Struktur, Konstitution und Systematik beim Aufbau des außerordentlich komplexen, inter- und transdisziplinären Faches behandelt. Andererseits erfolgt ein Überblick über eine Vielzahl von allgemeinen wissenschaftstheoretischen Problemebenen (z.B. Theorie und Praxis, Individuum und Gesellschaft, Leib-Seele-Problem, Paradigma und Paradigmawechsel) und wissenschaftlichen Zugängen (von Biographie bis Systemtheorie, von Pragmatismus bis kritischer Rationalismus, von Konstruktivismus bis kritische Theorie).

Jantzen, W., Walther, R. & Dederich, M. (Hrsg.) (2010, 1. Auflage). Sinne, Körper und Bewegung. Enzyklopädisches Handbuch der Behindertenpädagogik, Bd. 9. Kohlhammer.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Der Band erörtert die für eine synthetische Humanwissenschaft wie die Behindertenpädagogik zentralen Fragen der Zusammenhänge von Körper, Sinne und Bewegung. Abgesteckt wird ein weites Spektrum von Themen, das allgemeine Fragen des "beseelten" Körpers in der Welt (wie z.B. Psychosomatik, Organismus und Umwelt, Körper und Geschlecht) ebenso aufgreift wie die soziale und psychische Entwicklung im Kontext höchst komplexer körperlicher Einschränkungen (z.B. chronische Krankheit, Koma, Anencephalie u.a.m.). Neben der körperlichen Beeinflussung durch gesellschaftliche, kulturelle, therapeutische und pädagogische Faktoren stehen vor allem unterschiedliche Aspekte der individuellen Entwicklung und Identitätsbildung im Mittelpunkt.

Kutscher, J., Siebert, B. & Feuser, G. (Hrsg.) (2013, 1. Auflage). Entwicklung und Lernen. Enzyklopädisches Handbuch der Behindertenpädagogik, Bd. 7. Kohlhammer.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Im Mittelpunkt dieses Bandes steht das Verhältnis von Entwicklung und Lernen unter Bedingungen struktureller Differenzierung im Zusammenwirken von sozialen, körperlichen und psychischen Voraussetzungen. Das sich hier unter starker internationaler Beteiligung abzeichnende interdisziplinäre Neuverständnis ist für alle Bereiche pädagogischen und therapeutischen Handelns von höchster Bedeutung. Von anderen Darstellungen unterscheidet sich dieser Band deutlich dadurch, dass er im Sinne der möglichen Herausbildung einer "unifying theory" wesentliche Vorarbeiten für ein Zusammendenken unterschiedlicher

entwicklungs- und lernpsychologischer Perspektiven vorstellt. Die Beiträge selbst umfassen Fragen der inneren funktionalen Entfaltung von Entwicklung und Lernen als auch Fragen nach äußeren Realisierungsbedingungen.

Neuhäuser, G., Steinhausen, H.-C., Häßler, F. & Sarimski, K. (2013, 4. Auflage). Geistige Behinderung: Grundlagen, Erscheinungsformen und klinische Probleme, Behandlung, Rehabilitation und rechtliche Aspekte. Kohlhammer.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Das interdisziplinäre Handbuch mit fundierten Beiträgen von Ärzten, Psychologen, Pädagogen und Juristen knüpft an den Erfolg der Voraufgabe an. Neu in dieser Auflage: Kapitel zu Substanzmissbrauch, Sexualität, Aufgaben der Pflege, Problemen des Alterns sowie zu forensischen Fragen und Problemen.

Nicklas-Faust, J. et al. (Hrsg.) (2024). MIT - Mensch Inklusion Teilhabe - Heilerziehungspflege - Ausgabe 2024 - Band 1 / Band 2: Fachbücher - Mit digitalen Medien. Cornelsen.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Band 1 enthält die Handlungsfelder 1, 2, 3 und 7: Ein professionelles berufliches Selbstkonzept entwickeln und gestalten; Beziehungs- und Kommunikationsprozesse professionell gestalten: Prozesse der Unterstützung in verschiedenen Lebensphasen in individuellen Lebenslagen und Lebenswelten initiieren und personenzentriert gestalten; Institution und Team entwickeln sowie im Sozialraum und in Netzwerken kooperieren; Durchgängiges Ausbildungsthema ist es, eine professionelle Haltung einzunehmen, die sich durch Fachkompetenz, ausgeprägte Sozialkompetenz und Selbstständigkeit auszeichnet. Das Fachbuch liefert dafür eine Fülle von Beispielen, Impulsen zur Reflexion sowie vertiefende Aufgaben

Band 2 enthält die Handlungsfelder 4, 5 und 6: Prozesse der sozialen Teilhabe und Teilhabe am Arbeitsleben partizipatorisch planen und gestalten; Bildungs- und Erziehungsprozesse partizipatorisch planen und gestalten; Menschen in behindernden Lebenssituationen bei der Gesundheitsförderung und -gestaltung partizipatorisch unterstützen; Durchgängiges Ausbildungsthema ist es, eine professionelle Haltung einzunehmen, die sich durch Fachkompetenz, ausgeprägte Sozialkompetenz und Selbstständigkeit auszeichnet. Das Fachbuch liefert dafür eine Fülle von Beispielen, Impulsen zur Reflexion sowie vertiefende Aufgaben.

Alle Handlungsfelder berücksichtigen die wichtigen Querschnittsaufgaben der Ausbildung: Partizipation, Unterstützung inklusiver Prozesse, Engagement für gesellschaftliche Diversität und für sozialräumliche Entwicklungen sowie die Verhinderung von Ausgrenzungs- und Diskriminierungsprozessen.

Schubarth, W., Gruhne, C. & Zylla, B. (2017, 1. Auflage). Werte machen Schule. Lernen für eine offene Gesellschaft. Kohlhammer.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Gemeinsam geteilte Werte sind die Grundlagen für den Zusammenhalt einer Gesellschaft. Angesichts von Wertewandel und zunehmendem Wertepluralismus steigen die Anforderungen an Werteerziehung und Wertebildung der heranwachsenden Generation. Dabei kommt der Institution Schule zentrale Bedeutung zu. Doch es herrscht eine gewisse Verunsicherung hinsichtlich pädagogisch angemessener Methoden und Wege der Wertebildung unter der Lehrer- und auch Elternschaft gegenüber. Das Buch schließt diese Lücke. Es stellt die begrifflich-theoretischen und empirischen Grundlagen dar und diskutiert bewährte Konzepte und Good-practice-Beispiele. Empfehlungen für die schulische Wertebildung in einer pluralistischen Gesellschaft runden das Buch ab.

Séguin, É. (2012). *Moralische Behandlung, Hygiene und Erziehung der Idioten*. Tectum.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Dr. Édouard Séguin legte 1846 hiermit das vermutlich weltweit erste systematische, wissenschaftlich und praktisch fundierte Lehrbuch einer Pädagogik für Menschen mit geistiger Behinderung vor. Er zeigt darin, dass alle Menschen bildungsfähig sind. Was heute unter dem Begriff Inklusion diskutiert wird, formuliert Séguin bereits Mitte des 19. Jahrhunderts als zentrales Bildungsziel. Sein Werk ist vor diesem Hintergrund nicht nur von besonderer historischer Bedeutung, sondern gleichzeitig immer noch hochaktuell.

Speck, O. (2018, 13., aktualisierte Auflage). *Menschen mit geistiger Behinderung*. Ernst Reinhardt.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Das Standardwerk der Geistigbehindertenpädagogik bezieht sich nicht nur auf unmittelbar Pädagogisches, sondern auch auf psychologische, medizinische, anthropologische und ethische Fragestellungen, die für die pädagogische Praxis relevant sind. Otto Speck stellt in der Neuauflage die Diskussion um die UN-Behindertenrechtskonvention dar und entwirft ein differenziertes Modell schulischer Inklusion. Dieses heilpädagogische Lehrbuch, mit einer Gesamtauflage von über 35.000 Exemplaren, ist ein richtungsweisendes Grundlagenwerk für alle Berufsgruppen, die in den verschiedensten pädagogischen und sozialen Einrichtungen für Menschen mit geistiger Behinderung arbeiten. Für die 12. Auflage wurde das Buch durchgängig überarbeitet und um das Thema Präimplantationsdiagnostik ergänzt.

Theunissen, G., Kulig, W. & Schirbort, K. (Hrsg.) (2013). *Handlexikon Geistige Behinderung*. Kohlhammer.

Kommentar Fr. Wagner, Weckelweiler: Wie kaum ein anderer Bereich der Heil- und Sonderpädagogik ist die Arbeit mit geistig behinderten Menschen in den letzten Jahren in Bewegung geraten. Mit der Anerkennung der Lern- und Entwicklungsfähigkeit von Menschen mit geistiger Behinderung haben sich auch die Theorien und Konzepte der

Geistigbehindertenhilfe einer Kompetenz- und Stärkenperspektive verschrieben und um die Betroffenen-sicht und das Engagement zur Stärkung ihrer Rechte in der Gesetzgebung ergänzt. Das Handlexikon liefert angesichts der rasanten Entwicklungen und Umbrüche der Geistigbehindertenhilfe in den letzten Jahren eine solide wissenschaftliche Orientierungshilfe. Dafür wurden alle wesentlichen Schlüsselbegriffe aufgenommen, die sowohl in praktischer als auch theoretischer Hinsicht bedeutsam sind. Dabei will das Handlexikon gleichzeitig den interdisziplinären Charakter dieses Fach- und Arbeitsbereiches zum Ausdruck bringen, indem die aufgenommenen Begriffe nicht nur aus dem Bereich der Heil- und Sonderpädagogik, sondern auch aus Psychiatrie/Medizin, Psychologie, Soziologie, Sozialpolitik und Sozialer Arbeit stammen.

Vernooij, M. A. (2006, 8. Auflage). Einführung in die Heil- und Sonderpädagogik. Theoretische und praktische Grundlagen der Arbeit mit beeinträchtigten Menschen. Quelle & Meyer.

Kommentar Fr. Stumpe, Alfeld: Detaillierter Überblick über die Behinderungsformen. Behandelt außerdem anthropologische und ethische Aspekte.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Die Besonderheit dieses Standardwerkes liegt neben der umfassenden Vermittlung des Grundlagenwissens der Heil- und Sonderpädagogik in der gelungenen Verzahnung mit allen relevanten Nachbardisziplinen, wie Sozialpädagogik, Gerontologie, Medizin, Psychologie, Pädiatrie, Psychotherapie und Rechtswissenschaft. In didaktisch fundierter Weise wird der Leser in die verschiedenen Formen von Behinderungen und Beeinträchtigungen eingeführt und mit den theoretischen und praktischen Methoden des Umgangs mit betroffenen Menschen vertraut gemacht. Hierbei wird er durch den einen Praxisteil unterstützt, der in der 8. Auflage durch aktuelle Beispiele wie die schulische Integration von beeinträchtigten Kindern, Sonderpädagogische Förderzentren, die berufliche Eingliederung und besondere Wohnformen erweitert wurde. Bis zur 7. Auflage unter dem Titel "Einführung in die Arbeit mit behinderten Menschen".

Weinbach, H. (2016). Soziale Arbeit mit Menschen mit Behinderungen. Das Konzept der Lebensweltorientierung in der Behindertenhilfe. Beltz Juventa.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Theoretisch reflektiert und praxisorientiert buchstabiert dieser Band das Potenzial des Konzepts der Lebensweltorientierung von Hans Thiersch als Handlungsgrundlage im Arbeitsfeld Behindertenhilfe aus. Die Zielperspektiven der Inklusion und Partizipation stellen die historisch gewachsenen institutionellen Strukturen sozialstaatlicher Dienstleistungen für Menschen mit Behinderungen vor grundlegende Herausforderungen. Um der UN-Behindertenrechtskonvention Rechnung zu tragen, bedarf es neben strukturellen Reformen einer neuen Begründung professionellen Handelns. Soziale Arbeit mit Menschen mit Behinderungen kann, so das zentrale Ergebnis dieses Buches, als

Unterstützung zum gelingenderen Alltag im inklusiven bzw. inklusiv zu entwickelnden Gemeinwesen verstanden werden. Damit eröffnet sich eine Perspektive, mit der das System der Besonderung und ein professionelles Selbstverständnis, das daraus seine Legitimation bezieht, überwunden werden können.

2. Heilpädagogik - Pädagogik

Bernitzke, F. (2019). Heil- und Sonderpädagogik - Inklusive Pädagogik / Inklusive Pädagogik: Arbeitsmaterialien. Bildungsverlag EINS.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Aktualisiertes Arbeitsheft zum Schülerband "Heil- und Sonderpädagogik - Inklusive Pädagogik" (978-3-427-15424-2). Die Arbeitsmaterialien verfolgen folgende Intentionen: Vertiefung ausgewählter Bereiche, die im Lehrbuch im Überblick dargestellt werden; Auseinandersetzung mit Originalquellen; Perspektivenwechsel (z.B. Sicht von beeinträchtigten Menschen, Eltern); Auseinandersetzung mit kritischen Positionen zu Vorgehensweisen in der Heil- & Sonderpädagogik.

Bosch, E. (2013). Musst du dich immer einmischen? Selbstbestimmung in der sozialen Arbeit. Bosch & Suykerbuyk.

Kommentar Fr. Wagner, Weckelweiler: Erik Bosch geht in diesem Buch der Frage von Autonomie und Grenzen in der sozialen Arbeit nach. Anhand von Beispielen aus der Praxis zeigt der Autor, wie sich Fachkräfte der sozialen Arbeit im Spannungsfeld von Autonomie und Schutz- und Unterstützungsbedarf verhalten sollten. Wann darf ein Helfer in das Leben einer Klientin oder eines Klienten eingreifen, womöglich sogar gegen deren (Gefühl von) Selbstbestimmung und Unabhängigkeit? Wie ist das verantwortlich zu begründen? Unter Ethik verstehen wir die systematische Besinnung auf moralische Fragen. Wie sorgsam verhält sich eine Fachkraft? Gegenüber Klient(inn)en? Aber auch: sich selbst gegenüber? Ich und mein Gegenüber: Handelt es sich um eine gute Beziehung? Das Spannungsfeld von Autonomie versus Schutz- und Unterstützungsbedarf verweist immer auch auf uns selbst: auf unsere Normen und Werte, auf unsere Entwicklungsgeschichte. Am Schluss des Buchs stellt der Autor mit einem Stufenplan einen Bezugsrahmen vor, eine Anleitung zum methodischen Vorgehen in Situationen moralischer Dilemmata.

Bosch, E. (2005). Respektvolle Begegnung: Selbstbestimmtes Leben. Bosch & Suykerbuyk.

Kommentar Fr. Wagner, Weckelweiler: Mit praxisnahen Beispielen zeigt der Autor Erik Bosch, wie Mitarbeiter(innen) in allen Bereichen der sozialen Arbeit ihren Klient(inn)en professionell begegnen. Wie wir Klient(inn)en begegnen, wird in hohem Maße von inneren Leitbildern bestimmt und in unserer Haltung verkörpert. Die kritische

Selbstreflexion spielt für unsere Haltung die wichtigste Rolle: Selbsterkenntnis und ein klarer Blick auf sich selbst sind dafür die Voraussetzungen. Respektvolle Begegnung ist ein Qualitätsinstrument. Menschen in Tagesstätten und Pflegeheimen, in Krankenhäusern, Psychiatrien, in häuslicher Pflege, in der Jugendarbeit, Menschen mit geistiger oder körperlicher Behinderung sind (sehr) davon abhängig, wie ihre Begleiter(innen) ihnen begegnen.

Bosch, E. (2005). „Wir wollen nur euer Bestes!“: Die Bedeutung der kritischen Selbstreflexion in der Begegnung mit Menschen mit geistiger Behinderung. Ein Arbeitsbuch. Dgvt.

Kommentar Fr. Wagner, Weckelweiler: Wer in der Arbeit mit Menschen, die von Behinderung betroffen sind, seinen Horizont erweitern möchte ist mit diesem Buch gut bedient. In einfühlsamer Weise, werden verschiedene Themen reflektierend betrachtet. Es ist gut verständlich geschrieben und auch ohne viel Vorwissen gut zu verstehen.

Burtscher, R., Ditschek, E. J., Ackermann, K.-E., Kil, M. & Kronauer, M. (Hrsg.) (2013). Zugänge zu Inklusion: Erwachsenenbildung, Behindertenpädagogik und Soziologie im Dialog. Bertelsmann.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Menschen mit Behinderung in der Erwachsenenbildung gleichberechtigt behandeln: Das ist die Vorgabe der UN-Behindertenrechtskonvention und das erklärte Ziel des deutschen Bildungssystems. Um hierzu Grundlagen im organisatorischen und didaktischen Bereich vorzugeben, bringt der Band erstmals die Disziplinen Behindertenpädagogik, Erwachsenenbildung und Soziologie zusammen. Dabei wird jeder Beitrag aus der Perspektive der anderen Disziplin kommentiert und in seiner Übertragbarkeit oder Differenz eingeschätzt. Durch die Vernetzung der unterschiedlichen Zugänge zur Inklusion werden die Praxisfelder der Erwachsenenbildung fruchtbar gemacht. Zunächst wird der Inklusions-Begriff aus Sicht der wissenschaftlichen Disziplinen genauer definiert und beleuchtet. Anschließend werden die Anforderungen inklusiver und inkludierender Erwachsenenbildung an Organisationen analysiert, um abschließend didaktische Ansätze aufeinander zu beziehen und weiter zu entwickeln. Die Publikation setzt den im Band "Inklusion und Weiterbildung" aus dem Jahr 2010 begonnenen Diskurs fort.

Clausen, J. J. (2023). Studienbuch Heilpädagogik: Grundlagen und Handlungsfelder einer inklusiven und partizipativen Pädagogik. Kohlhammer.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Das "Studienbuch Heilpädagogik" zeigt die veränderten Anforderungen an eine moderne Pädagogik der Inklusion und Partizipation auf. Studierende der Heilpädagogik/Inclusive Education werden in den Wissensbestand des Faches eingeführt und mit aktuellen Perspektiven vertraut gemacht: In den Diskursen geht es um Gleichheit und Differenz, um Mechanismen der

Erzeugung von Behinderung, um Inklusions-, Exklusions- und Stigmatisierungserfahrungen, um interdisziplinäre und transdisziplinäre Handlungsfelder, um eine verstärkte Lebenswelt- und Sozialraumorientierung, um Kompetenzen eigenständigen und partizipativen Forschens. Damit will das Buch die notwendigen Grundlagen und Konzepte vermitteln, um Menschen mit Ausgrenzungserfahrungen fachlich angemessen zu unterstützen und zu begleiten. Diesen Weg der Heilpädagogik/Inclusive Education hin zu einer Menschenrechtsprofession, die zur Realisierung von Selbstbestimmung, Menschenwürde und Teilhabechancen von Menschen mit Behinderungen beiträgt, legt das Buch dar. Es stellt die relevanten Analyse- und Reflexionskompetenzen vor, die Fachkräfte benötigen, um Gefährdungen und Barrieren der Inklusion und Partizipation zu erkennen und abzubauen und die Möglichkeiten der gesellschaftlichen Teilhabe zu erweitern.

Fischer, D. (2019). Angehörig/e/r werden aus heilpädagogischer Sicht. Bentheim.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Ein behindertes Kind oder zu pflegende Großeltern in der Familie zu haben, verändert nicht nur den Alltag, sondern auch das Leben der Angehörigen selbst – konkret das von Vätern, Müttern, den Geschwistern und das Leben als Paar. Selten kann man sich die ergebenden Situationen aussuchen, wohl aber besteht die Chance, darin Qualitäten für sich wie für das Leben zu entdecken. Dies setzt jedoch voraus, das Angehörigensein als einen Werdens-Prozess zu begreifen und das mit ins Boot zu holen, was ein solches Leben erleichtert und stabilisiert: neben Hilfen von außen vor allem das Schöne, dann Rituale, das Fragen und das Lernen wie die Suche nach Sinn. Ob ein Angehörigensein wirklich ein Leben lang durchzuhalten ist und inwieweit dieses am Ende sogar eine Bereicherung darstellt, muss jeder für sich herausfinden. Die Chance auf jeden Fall besteht. Insgesamt gleicht das Leben eines Angehörigen einem Abenteuer, vorausgesetzt, man muss nicht als Angehörige/r leben, ohne es letztlich geworden zu sein.

Fischer, D. (2009). Heilpädagogik - ein Versprechen. Bentheim.

Kommentar Fr. Stumpe, Alfeld: Vierzehn Praxisfelder geben sehr unterschiedliche Einblicke in heilpädagogisches Handeln. Es werden heilpädagogische Dienstleistungen beleuchtet, die unverzichtbar sind und heute zunehmend weniger eine Rolle spielen – Verbindlichkeit, Vertrauen, Werte wie auch Partnerschaft. Mitarbeiter der Behindertenhilfe, sozialer Dienste wie auch der Altenarbeit können sich für ihre Arbeit anregen lassen, sowohl für ihre Klienten als auch für sich selbst und ihrer Arbeit neue Perspektiven zu entwickeln - und manches Gewohnte gleichzeitig in Frage zu stellen. Insbesondere finde ich auch den Stil und die Sprache von Dieter Fischer sehr gut nachvollziehbar.

Greving, H. (Hrsg.) (2007). Kompendium der Heilpädagogik Band 1/2. Bildungsverlag EINS.

Kommentar Fr. Stumpe, Alfeld: Man findet ausführliche Artikel zu allen möglichen Stichwörtern bzw. Themengebieten.

Greving, H. & Ondracek, P. (2023). Handbuch Heilpädagogik. Westermann.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Das Handbuch Heilpädagogik ist ein Standardwerk für Ausbildung und Studium. Es behandelt alle wichtigen Themen der Heilpädagogik und fördert intensiv die Handlungskompetenz in der Praxis. Der Aufbau ermöglicht einen flexiblen Einsatz im Unterricht und die selbstständige Erarbeitung der Lerninhalte. Die Inklusion als aktuelle Leitidee der Heilpädagogik wird in jedem Kapitel besonders hervorgehoben. Sowohl theoretische, handlungsfeldspezifische als auch konzeptionell-methodische Ausführungen bilden den "roten Faden" des Buches. Die Inhalte werden dabei lern- und praxisorientiert aufgearbeitet. Anschauliche Fallbeispiele regen zur Reflexion an, prägnante Zusammenfassungen sowie zahlreiche Aufgaben festigen das Gelernte.

Greving, H. & Ondracek, P. (2013, 1. Auflage). Beratung in der Heilpädagogik. Kohlhammer.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Die Beratung hat in der pädagogischen Berufstätigkeit erheblich an Bedeutung gewonnen. Auch in den Handlungsfeldern der Heilpädagogik hat sie enorm expandiert. Das Buch stellt neben der Grundlegung beraterischen Handelns aus einer humanistischen und konstruktivistischen Denk- und Handlungsweise das spezifische Wissen und Können eines beraterisch tätigen Heilpädagogen in den Mittelpunkt der Darstellung und vermittelt entsprechendes Grundwissen und Know-how. Der thematische Bogen wird dabei weit gespannt: vom rechtlichen und institutionellen Rahmen der Beratung über den Ablauf des Beratungsprozesses und die verschiedenen Beratungsansätze und die Beratungsanlässe bis hin zu den methodischen Hilfsmitteln. Ausführlich und anschaulich wird auf die unterschiedlichen Beratungssettings eingegangen. Das Buch liefert so komprimiert und entlang vieler Praxisbeispiele und Praxisübungen das notwendige Berufswissen für die wachsenden Aufgaben professioneller Beratungspraxis im Bereich der Heilpädagogik.

Grimm, R. & Kaschubowski, G. (2008). Kompendium der anthroposophischen Heilpädagogik. Ernst Reinhardt.

Kommentar Hr. Gunsch, Aichtal: die derzeit umfangreichste Einführung in die anthroposophische Heilpädagogik mit „Menschenkundlichen Grundlagen“, „Diagnostik“, Heilpädagogische und Heilerziehungspflegerische Handlungsmethoden“ etc. mit Beiträgen aus Wissenschaft und Praxis.

Hobmair, H. (Hrsg.) (2016, 6. Auflage). Pädagogik. Bildungsverlag EINS.

Kommentar Fr. Drewanz, Glauchau: Grundlegendes pädagogisches Wissen wird gut gegliedert und anschaulich dargeboten. Ergänzt mit Fallbeispielen und Kontrollfragen sicher ein Standardwerk, besonders für Lehrkräfte, die neu in der Ausbildung tätig sind.

Hobmair, H. (Hrsg.) (2009, 1. Auflage). Kompendium der Pädagogik. Bildungsverlag EINS.

Kommentar Fr. Stumpe, Alfeld: Man findet ausführliche Artikel zu allen möglichen Stichwörtern bzw. Themengebieten.

Huisken, J., Greving, H. & Niehoff, D. (2020, 4. Auflage). Methoden in Heilpädagogik und Heilerziehungspflege: Gesprächsführung. Bildungsverlag EINS.

Kommentar: Fr. Trojahn, Lichtenstein - Traifelberg: Kommunikationstheorie wird anhand verschiedener Praxisbeispiele aus spezifischen Handlungsfeldern der Heilerziehungspflege sehr gut nachvollziehbar - ein Buch zur praktischen Anwendung.

Jantzen, W. (2019). Behindertenpädagogik als synthetische Humanwissenschaft - Sozialwissenschaftliche und methodologische Erkundungen. Psychosozial-Verlag.

Kommentar: Hr. Hülse, Hamburg Behindertenpädagogik als synthetische Humanwissenschaft ist auf die Vermittlung von Individuum und Gesellschaft unter Einbezug der biologischen, psychologischen und sozialen Ebenen menschlicher Existenz ausgerichtet. Ihre sozialwissenschaftliche Öffnung gegenüber einer reduktionistischen Heil- und Sonderpädagogik erfordert die Aneignung unterschiedlicher sozialwissenschaftlicher Debatten als Untersuchungsinstrumente für die soziale Konstruktion von Behinderung. Mit den Themenbereichen »Marxismus und Behinderung«, »Behinderung und Feld der Macht« sowie »Inklusion und Kolonialität« eröffnet Wolfgang Jantzen Zugänge zu einem vertieften Verständnis menschlicher Existenz – stets im Kontext allgemeiner anthropologischer und pädagogischer Fragestellungen, die weit über den Bereich der Behinderung hinausreichen. Als wesentliche Vertiefung sozialwissenschaftlicher Reflexion des eigenen Faches und der eigenen Tätigkeit konkretisieren sie den tief greifenden Paradigmenwechsel im Denken über Behinderung und Behindertenpädagogik, zu dem der Autor zentrale Beiträge geleistet hat.

Leidner, M. (2015, 2. Auflage). Verschiedenheit, besondere Bedürfnisse und Inklusion: Grundlagen der Heilpädagogik. Schneider Hohengehren. Nur noch gebraucht erhältlich.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Das vorliegende Buch gibt einen ersten Einblick in das Feld der Heilpädagogik. Neben aktuellen Vorstellungen zu Behinderung sowie

zentralen Leitkonzepten und Handlungsprinzipien werden wichtige Störungsbilder einschließlich der Ansätze zu ihrer Erklärung und Therapie dargestellt. Daran anschließend findet sich eine Zusammenfassung ausgewählter methodischer Konzepte.

Liegle, L. (2017, 1. Auflage). Beziehungspädagogik. Erziehung, Lehren und Lernen als Beziehungspraxis. Kohlhammer.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Das Konzept der Beziehungspädagogik eröffnet einen ungewohnten Blick auf altbekannte Phänomene. Dazu gehört die elementare Bedeutung der Eltern-Kind-Beziehung für das Aufwachsen und die Lebensläufe der jungen Generation ebenso wie die elementare Bedeutung der Lehrer-Schüler-Beziehungen für die Lerngeschichte und die Schullaufbahn von Kindern und Jugendlichen. Der beziehungspädagogische Blick beobachtet und erkundet Familien und Schulklassen als Bildungs- bzw. Lerngemeinschaften, die durch bestimmte gesellschaftliche Erwartungen und Regelsysteme sowie durch je bestimmte kulturelle Traditionen und Symbolsysteme mit ihrer Umwelt verflochten sind. Erkennbar wird, wie deren Mitglieder sich in ihren Rollen wechselseitig verständigen und in den Prozessen des Lehrens und Lernens zusammenwirken. Der beziehungspädagogische Blick sieht in allen beteiligten Personen Akteure, die von allen anderen Akteuren lernen können. Damit werden gemeinsame/geteilte Erfahrungsräume eröffnet, in deren sozialen Praxen das Handlungsvermögen aller Beteiligten in Bewegung gehalten wird. Der neue Blick auf altbekannte Phänomene eröffnet dabei weite Horizonte für pädagogisches Denken und Handeln.

Lindmeier, B. & Lindmeier, C. (2020, 2. Auflage, erscheint im 1. Quartal 2020). Pädagogik bei Behinderung und Benachteiligung. Band I: Grundlagen. Kohlhammer.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Das Lehrbuch bietet eine Einführung in pädagogisches Grundlagenwissen im Zusammenhang mit Behinderung und Benachteiligung.

Nimrich, K. (2022). Gewaltfreie Kommunikation bei Menschen mit Behinderung: GFK als Basis für bedürfnisorientierte Begleitung. Edition Riedenburger.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Die Gewaltfreie Kommunikation eröffnet für die Begleitung behinderter Menschen völlig neue Perspektiven. Maya möchte sich seit Tagen nicht waschen, Ahmed redet unentwegt beim Essen und Simone wirft beim Mittagessen in der Schule mit Geschirr: Alltag in vielen Wohngruppen mit geistig behinderten Menschen sowie in der heil- oder sonderpädagogischen Arbeit. Wie gehen wir mit solchen Verhaltensweisen um? Welche Reaktionen sind angemessen und sinnvoll? Was können wir tun, um Konflikte zu lösen und herausfordernde Situationen souverän zu meistern? Gewaltfreie Kommunikation (GFK) ist ein Lösungsweg, der in der Begleitung von Menschen mit Intelligenzminderung sehr hilfreich ist.

Schäfer, H. (Hrsg.) (2019). Handbuch Förderschwerpunkt geistige Entwicklung - Grundlagen - Spezifika - Fachorientierung - Lernfelder. Mit E-Book inside. Julius Beltz.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Erziehung und Unterricht erfordern im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung (FgE) aktuelles Fachwissen und eine heilpädagogische Haltung, um Schüler_innen mit geistiger Behinderung in ihrer bildungsbiografischen Entwicklung angemessen begleiten zu können. Dieses Handbuch bietet mit 63 interdisziplinären Beiträgen den aktuellen Stand der Geistigbehindertenpädagogik und kann sowohl an Förder- als auch an Regelschulen eingesetzt werden. Die fachlichen Grundlagen der Geistigbehindertenpädagogik werden dabei auf die verschiedenen Schulformen mit ihren jeweiligen Fachdidaktiken zugeschnitten.

Während zahlreiche andere Förderschwerpunkte im Kontext der Inklusion in den allgemeinen Fachdidaktiken und erziehungswissenschaftlichen Grundlagen aufgehen (und damit verschwinden), zeichnet sich ab, dass die Geistigbehindertenpädagogik weiter (und verstärkt) benötigt wird.

Schmalenbach, B. (2016, 1. Auflage). Heilpädagogische Perspektiven auf das Alter. Anregungen zur Aus- und Weiterbildung für die Begleitung von Menschen mit Behinderung. Athena.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Unsere Gesellschaft kann sich über die Tatsache freuen, dass auch Menschen mit Behinderungen immer älter werden. In gleichem Maße erweitert sich die Zielgruppe der heilpädagogischen Arbeit, was Fachkräfte sowie ehrenamtliche Begleiterinnen und Begleiter der Behindertenhilfe mit neuen Aufgaben, Erwartungen und offenen Fragen konfrontiert. Bernhard Schmalenbach legt mit seinen heilpädagogischen Perspektiven das Hauptaugenmerk auf fachlich fundierte Einschätzungen dazu, über welche Kenntnisse und Fähigkeiten Mitarbeiter heilpädagogischer Einrichtungen verfügen sollten, um ältere Menschen mit Behinderung angemessen begleiten zu können. Neben den Altersperspektiven aus Soziologie, Philosophie und Psychologie werden unterschiedliche Zugänge und methodische wie inhaltliche Schwerpunktsetzungen im Themenfeld Behinderung und Alter skizziert. Besondere Berücksichtigung findet dabei der biografische Zugang in Form von Biografiearbeit und der Präsentation von Erkenntnissen aus biografischen Interviews zu Vorstellungen vom Altern. Mit dem Blick auf Spiritualität und Tod sowie einem Kapitel zu Impulsen aus der Kunst erweitert diese Publikation die bisherigen Darstellungen zu Behinderung und Alter und spannt einen interdisziplinären Bezugsrahmen für die fachliche und persönliche Auseinandersetzung mit diesem Themenfeld.

Schuppener, S., Schlichting, H., Goldbach, A. & Hauser, M. (2021). Pädagogik bei zugeschriebener geistiger Behinderung. Kohlhammer.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Eine Pädagogik, welche sich über den Personenkreis von Menschen mit zugeschriebener geistiger Behinderung definiert und diesen adressiert, ist in der Verantwortung, sich selbstkritisch mit ihrer Entwicklungsgeschichte, ihrem gegenwärtigen Selbstverständnis sowie ihrer Legitimations- und Standortfrage für die Zukunft auseinanderzusetzen. Mit einem diskriminierungssensiblen, gesellschaftskritischen Anspruch reflektiert dieses Buch die positiven Wegmarken, aber auch die Exklusionsmacht einer "Pädagogik der Verbesserung" im Hinblick auf Fragen der Disziplin und der Profession sowie spezifischer Relevanzsetzungen innerhalb ausgewählter pädagogischer Wirkungsfelder und differenter Lebensbereiche.

Trescher, H. (2018). Ambivalenzen pädagogischen Handelns. Reflexionen der Betreuung von Menschen mit 'geistiger Behinderung'. Transcript.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Pädagogisches Handeln ist hochgradig komplex und ambivalent. Am Beispiel einer Wohneinrichtung für Menschen mit 'geistiger Behinderung' zeigt Hendrik Trescher, wie vielfältig die Herausforderungen pädagogisch Handelnder im Alltag sind. Dabei problematisiert er, wie der 'pädagogische Kern' des Handelns immer wieder durch innere und äußere Vorgaben bedroht wird. Er diskutiert theoretisch wie praktisch, welche Konsequenzen dies sowohl für pädagogisch Handelnde als auch für ihre Adressat_innen hat. Neben der Analyse diverser Dokumententypen, darunter Interviews, Beobachtungen, Grundrisse und Dienstpläne, werden Fragen der Weiterentwicklung und Umgestaltung von Wohneinrichtungen - auch vor dem Hintergrund eines Inklusionsparadigmas - diskutiert.

Wüllenweber, E. & Theunissen, G. (2006, 1. Auflage). Pädagogik bei geistigen Behinderungen. Ein Handbuch für Studium und Praxis. Kohlhammer.

Kommentar Fr. Hupfer-Krieg, Schwäbisch Gmünd: eine gute Verbindung von theoretischem und praktischem Wissen; z.B. gute und einfache Erklärung des Paradigmenwechsel in der Arbeit bei Menschen mit Behinderung; alltägliche Aufgaben, wie z.B. Wohnen und Behinderung, haben in diesem Fachbuch auch Ihren Platz.

3. Inklusion

Aguayo-Krauthausen, R. (2023). Wer Inklusion will, findet einen Weg. Wer sie nicht will, findet Ausreden. Rowohlt Taschenbuch.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Raúl Krauthausen ist der bekannteste Aktivist für Inklusion und Barrierefreiheit – und die lauteste Stimme in Deutschland, wenn es um die Durchsetzung der Rechte von Menschen mit

Behinderung geht. «Betrachten Sie Behinderung einfach als eine Eigenschaft wie die Haarfarbe» ist eine seiner zentralen Botschaften, und er kämpft auf allen Plattformen – analog und digital – für Sichtbarkeit und gegen Diskriminierung. In seinem neuen Buch wirft er grundlegende und oft unangenehme Fragen zur Inklusion in Deutschland auf, bringt seine Leser*innen dazu, sich mit ihrem eigenen Ableismus auseinanderzusetzen, und entwickelt eine Idee davon, wie Inklusion auf allen Ebenen wirklich zu leben ist.

Aktion Mensch (2018): Die UN-Behindertenrechtskonvention: Fakten für pädagogische Fachkräfte. Bonn. Als pdf herunterladbar.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Die Aktion Mensch ist die größte private Förderorganisation im sozialen Bereich in Deutschland. Das gleichberechtigte Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderung in der Gesellschaft zu fördern ist ihr Ziel. Die Broschüre enthält zehn wichtige Fragen und Antworten für Pädagogen in Bezug auf die UN-Behindertenrechtskonvention.

Aliwanogluo, I. & Waßmuth, R. (Hrsg.) (2016). Hier bin ich für mich und zusammen mit anderen. Neue Wohn-, Pflege- und Betreuungsmöglichkeiten. Die Brücke Neumünster.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Wir werden immer älter, mit und ohne Behinderung. Ob jung oder alt – ins Heim will niemand! Und: Inklusion ist für uns alle. Wie kann man diesen drei Herausforderungen in Zukunft noch besser gerecht werden? Dieses Buch zeigt – aus den individuellen Perspektiven der Beteiligten – neue Wege auf, wie Menschen mit und ohne Behinderung oder Pflege- und Betreuungsbedarf, wie jung und alt zusammen in Hausgemeinschaften und Quartiersprojekten leben und wohnen können.

Unter dem Leitsatz So viel Selbstständigkeit wie möglich und so viel Hilfe wie nötig werden konzeptuell und praktisch erfolgreiche Beispiele vorgestellt, wie inklusive Wohn-, Pflege- und Betreuungsformen realisiert werden können und wie bestehende Versorgungsstrukturen weiterentwickelt werden sollten.

Konkret geht es um innovative Antworten auf die Fragen, die uns der demografische Wandel immer drängender stellt, und gleichzeitig um die kritische Reflexion der bereits gemachten Erfahrungen.

Archiv für Wissenschaft und Praxis der sozialen Arbeit (Hrsg.) (2019). Gesellschaftliche Teilhabe in ländlichen Räumen. Lambertus.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Viele ländliche Räume sind von Abwanderung, Fachkräftemangel, fehlender Infrastruktur und Versorgung betroffen. In diesem Heft werden die spezifischen Herausforderungen an die Soziale Arbeit und Lösungsstrategien vorgestellt: familienpolitische Ansätze zur Förderung lokaler Infrastruktur, Anwerbung und Bindung von Fachkräften, Kinder- und Jugendhilfe als Bestandteil öffentlicher Daseinsvorsorge, kommunale Integrationspolitik,

Kernelemente altersfreundlicher Gemeinden,- zivilgesellschaftliche Initiativen gegen rechte Akteure,- integrierte Planung und Sozialraumanalyse.

Beck, I. (Hrsg.). (2016, 1. Auflage). Inklusion im Gemeinwesen. Kohlhammer.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Inklusion in das Gemeinwesen und Inklusion in Angebote der Bildung, Erziehung und sozialen Unterstützung sind untrennbar aufeinander bezogen. Das Buch verschafft hierzu einen grundlegenden Einblick, indem zentrale Fragestellungen der Verwirklichung gerechter Bildungs- und Erziehungschancen im Rahmen konkreter sozialräumlicher Strukturen und auf der Ebene eines Gemeinwesens behandelt werden: Was bedeutet Inklusion und Partizipation in der Gemeinde bzw. im Sozialraum, und welche historischen und aktuellen Konzepte und Verständnisweisen gibt es hierzu? Wie können sich Bildungseinrichtungen sozialräumlich positionieren und vernetzen? Wie kann in einem regionalen oder kommunalen Rahmen Inklusion geplant und umgesetzt werden, welche Akteure, welche Handlungsansätze und Instrumente gibt es? Wie sind kommunale oder regionale Bildungslandschaften über die Lebensspanne zu denken, welche Begründungen und welche Ansätze existieren hierzu? Welche Chancen und welche Grenzen beinhalten soziale Räume als Orte der Lebensführung, und wie wirken transnationale und globale Entwicklungen hierauf? Das dem Buch zugrunde liegende Inklusionsverständnis ist sozialwissenschaftlich fundiert und erfährt seine normative Begründung in der menschenrechtlichen und gerechtigkeits-theoretischen Perspektive.

Becker, H. (2016). ... inklusive Arbeit! Das Recht auf Teilhabe an der Arbeitswelt auch für Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf. Beltz Juventa.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Inklusion gilt auch für Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf und für alle wichtigen gesellschaftlichen Felder, auch für das Arbeitsleben. Eine inklusive Gesellschaft geht nur inklusive Arbeit. Trotz aller Diskussion über Inklusion werden noch immer Menschen mit schwersten Behinderungen und hohem Unterstützungsbedarf aus vielen gesellschaftlichen Bereichen ausgeschlossen. Mit dem Ausschluss aus der Werkstatt für behinderte Menschen vollzieht sich für sie die Exklusion sogar schon aus dem Sonderarbeitsleben der Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM). Dass es auch anders geht, wird fachlich begründet und an Beispielen aufgezeigt. Teilhabe ist nicht an Voraussetzungen und nicht an ausgewählte gesellschaftliche Felder gebunden. Eine inklusive Gesellschaft geht nur mit inklusiver Arbeit.

Bernasconi, Tobias & Böing, U. (Hrsg.) (2016). Schwere Behinderung & Inklusion. Facetten einer nicht ausgrenzenden Pädagogik. Athena.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Menschen mit schwerer und mehrfacher Behinderung galten – bis in die jüngste Vergangenheit – als ›bildungsunfähig‹. Derart klassifiziert

wurde ihnen sozial und anthropologisch lediglich eine Randstellung in der Gesellschaft zugewiesen. Dies implizierte einen umfassenden Ausschluss aus allen pädagogischen Handlungsfeldern. Kein anderer Personenkreis ist historisch derart umfassend von Ausgrenzung betroffen wie Menschen, die als schwer- und mehrfachbehindert bezeichnet werden. Mit der Ratifizierung der UN-BRK steht die Allgemeine Pädagogik vor der Herausforderung, die Teilhabe aller Kinder, Jugendlicher und Erwachsener – und damit auch der Personen, die als schwer- und mehrfachbehindert gelten – am Bildungssystem zu sichern, Marginalisierung zu vermeiden und Barrieren abzubauen. Mit Inklusion ist der Anspruch einer grundständigen Analyse von Teilhabe- und Exklusionsprozessen in Bildungsinstitutionen und die Identifizierung damit einhergehender notwendiger Transformationsprozesse in den unterschiedlichen pädagogischen Handlungsfeldern verbunden. Im Kontext dieser Prozesse scheint der Personenkreis der Menschen mit schwerer und mehrfacher Behinderung aktuell wenig wahrgenommen zu werden.

Der vorliegende Herausgeberband möchte dieses Desiderat in den Fokus nehmen und Möglichkeiten einer nicht ausgrenzenden Pädagogik in Theorie und Praxis thematisieren. Dazu werden sowohl auf disziplinärer wie auch auf professionell-praktischer Ebene tragfähige Legitimationsfiguren und praktische Konzepte identifiziert, um die umfassende Teilhabe von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit schwerer und mehrfacher Behinderung am allgemeinen Bildungssystem zu sichern und der Gefahr eines erneuten Ausschlusses zu begegnen.

Boban, I. & Hinz, A. (Hrsg.) (2016). Arbeit mit dem Index für Inklusion. Entwicklungen in weiterführenden Schulen und in der Lehrerbildung. Klinkhardt.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Alle weiterführenden Schulen stehen ebenso wie die Lehrerbildung vor der menschenrechtlich begründeten Aufgabe, sich zu inklusiven Bildungseinrichtungen weiterzuentwickeln. Dabei bieten ihnen die drei Fassungen des Index für Inklusion Unterstützung. Wie sie ihn nutzen und welche Arbeitsschritte sie mit ihm machen, stellt dieser Band dar. Aufbauend auf den vorangehenden Band mit Erfahrungen in Kindertageseinrichtungen und Grundschulen (2015) bietet dieser Band mit seinen Praxisberichten ein Spektrum von Anregungen für Menschen, die sich auf dem Weg zu mehr Inklusion befinden – auch unter den aktuellen, eher schwierigen Bedingungen. Gerahmt werden sie durch die Analyse grundlegender Herausforderungen Inklusiver Bildung sowie des gegenwärtigen Ringens um Inklusion und ihre Umsetzung.

Booth, T., Ainscow, M. & Kingston, D. (2015): Index für Inklusion in Kindertageseinrichtungen: Gemeinsam leben, spielen und lernen. Handreichung für die Praxis. Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft; download: https://www.gew.de/publikationen/?L=0&id=74&tx_solr%5Bq%5D=Index+Inklusion

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Beim Index für Inklusion handelt es sich um ein von Toni Booth (Großbritannien) Anfang der 2000er Jahre entwickeltes Material, mit dem Bildungseinrichtungen ihr Profil als inklusive Einrichtungen entwickeln und evaluieren können. Auf Deutsch ist der Index für Inklusion in unterschiedlichen Varianten erschienen: für Kindertageseinrichtungen, für Schulen und für kommunale Einrichtungen.

Der Index für Inklusion für Kindertageseinrichtungen, der 2005 in einer deutschen Übersetzung erschienen ist und von der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft herausgegeben wurde hat folgende Schlüsselkonzepte: Inklusion, Barrieren für Spiel, Lernen und Partizipation, Ressourcen für Spiel, Lernen und Partizipation, Unterstützung von Vielfalt.

Buchner, T., Koenig, O. & Schuppener, S. (Hrsg.) (2016). Inklusive Forschung. Gemeinsam mit Menschen mit Lernschwierigkeiten forschen. Klinkhardt.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Inklusive Forschung stellt einen Ansatz dar, in dem Menschen mit Lernschwierigkeiten über den gesamten Forschungsprozess hinweg eine aktiv gestaltende Rolle einnehmen. Sie verkörpert somit eine gemeinsame Forschung von Menschen mit und ohne akademischen Bildungshintergrund. Während sich dieser Forschungsansatz in den letzten drei Jahrzehnten in vielen englischsprachigen Ländern zunehmend etabliert hat, begann ein vergleichbarer Prozess im deutschsprachigen Raum erst ab den frühen 2000er Jahren – hat aber seitdem eine interessante Entwicklung erfahren, die bislang kaum dokumentiert wurde. Dieses Buch hat daher das Ziel, einen Überblick zu aktuellen und bisherigen Bemühungen im Kontext von Inklusiver Forschung in Deutschland, Österreich und der Schweiz zu geben. Zudem werden hier die gesammelten (Forschungs-)Erfahrungen sowie die damit verbundenen Diskussionen und Herausforderungen kritisch reflektiert. Zudem finden sich in dieser zweisprachigen HerausgeberInnenschaft Beiträge von VordenkerInnen aus der internationalen Forschungscommunity.

Danz, S. (2023). Ent-hinderung: Ein Leitfaden. Beltz Juventa.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Bisher sind inklusive Konzepte eher an den Besonderheiten be-hinderter Menschen ausgerichtet. Immer noch scheint »die geeignete Förderung« der Betroffenen der wichtigste Bezugspunkt pädagogischer Interventionen zu sein. Dieses Buch thematisiert Inklusion auf dem Hintergrund der UN-Behindertenrechtskonvention aus einem anderen Blickwinkel: Nicht die Betroffenen, sondern Nichtbetroffene werden als AdressatInnen für Ent-hinderung verstanden. Dabei ist die Fähigkeit zentral, mit Unterschieden zwischen erwarteten und vorgefundenen Eigenschaften von Menschen umzugehen. Das Buch erweitert die Diskussion um Inklusion und stärkt die Irritationsfähigkeit aller Beteiligten für wirksame Teilhabe. Mit Zusammenfassungen in einfacher Alltagssprache sowie Materialien zum eigenen Ausprobieren regt es zum Nachdenken über Ent-hinderung an und kann Wegweiser für ein gelingendes, solidarisches Miteinander sein.

Deutscher Caritasverband (Hrsg.) (2018). Kompetent für Inklusion – Gelungene Beispiele inklusiver Projekte. Lambertus.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Vorgestellt werden erfolgreiche inklusive Projekte der Weiterbildung „Kompetent für Inklusion“, bei der die Bereiche Wohnen, Arbeiten und Freizeit besonders im Fokus stehen. Mitarbeitende von Einrichtungen und Diensten der Behindertenhilfe sowie in der Verwaltung werden zum Thema Inklusion qualifiziert. Durch die einfache Sprache und die größere Schrift auch für Menschen mit Behinderungen eine spannende Lektüre! Inklusive kostenloser E-Book Version.

Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge (Hrsg.) (2015): Inklusion und Heilpädagogik. Lambertus.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Heilpädagogik versteht sich als Inklusionsprofession, die das Ziel verfolgt, selbstbestimmtes Leben und Teilhabe zu ermöglichen. Vor dem Hintergrund der aktuellen Diskussionen um die Gestaltung eines inklusiven Gemeinwesens muss sie sich aber auch als Disziplin weiterentwickeln und ihre Rolle definieren. Die Beiträge in diesem Buch stellen Ansprüche, Aufträge und Möglichkeiten der Heilpädagogik in verschiedenen Handlungsdimensionen dar.

Dorrance, C. & Dannenbeck, C. (Hrsg.) (2013): Doing Inclusion: Inklusion in einer nicht inklusiven Gesellschaft. Klinkhardt.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Doing Inclusion unterzieht den Inklusionsdiskurs einer kritisch-selbstreflexiven Analyse. Auf welche Weise verändert das, was gegenwärtig im Sinne der Umsetzung der UN-BRK unter Inklusion firmiert, die Wirklichkeit? Und wie wirken solchermaßen veränderte Realitäten auf das (politische, fachliche und praxisorientierte) Inklusionsverständnis zurück? Die 26. InklusionsforscherInnentagung in Wartaweil reflektiert eine Momentaufnahme gesellschaftlicher Veränderungsprozesse zwischen Aktionsplanerstellung, Leitlinienentwicklung und Modellimplementation. Was aber ist der Maßstab für eine gelingende inklusive (pädagogische) Praxis, für inklusionsorientierte Fortschritte auf unterschiedlichen Ebenen? Was gehört zu einer inklusionsorientierten Entwicklung ganzer Gemeinwesen, die die Logik integrativer Leuchtturmmodelle durchbricht und selbstbestimmte gesellschaftliche Teilhabe über biografische Schwellen hinweg erst ermöglicht? Die Positionen reichen von der skeptischen Befürchtung, dass Inklusionsrhetoriken in einer nicht inklusiven Gesellschaft nicht geeignet erscheinen, die herkömmliche Integrationslogik zu überwinden, bis zum widerständigen Appell, die Radikalität des geforderten Paradigmenwechsels nicht preiszugeben.

Giertz, K., Große, L. & Röh, D. (2022). Soziale Teilhabe professionell fördern: Grundlagen und Methoden der Unterstützung. Psychiatrie Verlag.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Selbstbestimmung und Eigenverantwortung in der Eingliederungshilfe stärken Das System der Leistungen im Bereich der Teilhabe und Rehabilitation hat sich nach der Reform des SGB IX grundlegend verändert. Der neu eingeführte Begriff der qualifizierten Assistenz erfordert von den Mitarbeitenden der Eingliederungshilfe zeitgemäße fachliche Konzepte für die Beratung und Unterstützung von Menschen mit psychischen Erkrankungen In diesem Buch werden Grundlagen und Methoden der Sozialen Arbeit vorgestellt, die von der Bedarfsermittlung bis zur Leistungserbringung unentbehrlich sind. Fallbeispiele, Abbildungen und Downloadmaterialien unterstützen den Transfer von der Theorie in die Praxis.

Greving, H. (Hrsg.) (2021). Werkstätten für behinderte Menschen. Sonderwelt und Subkultur behindern Inklusion. Kohlhammer.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Das System der Behindertenwerkstätten ist ins Visier der Kritik geraten. Für viele Menschen mit Behinderung bilden diese alternativlose Sonderwelten - ohne Perspektiven, im allgemeinen Arbeitsmarkt unterzukommen und ohne ausreichende Entlohnung. Dagegen fordert die UN-Behindertenrechtskonvention aus menschenrechtlicher Perspektive die volle Inklusion von Menschen mit Behinderungen in den allgemeinen Arbeitsmarkt. Genau hier hat dieser Band seinen fachlichen, inhaltlichen und problemorientierten Standort. Es werden die sozialen, politischen, wirtschaftlichen und rechtlichen Bedingungen der Entwicklung der WbfM betrachtet. Vor dem Hintergrund internationaler Regelwerke, aber auch der Bundesgesetzgebung werden der Veränderungsdruck auf die Werkstätten beschrieben. Konzeptionelle Alternativen und Lösungsansätze werden im internationalen Vergleich vorgestellt.

Greving, H., Reichenbach, C. & Wendler, M. (Hrsg.) (2019): Inklusion in der Heilpädagogik-Diskurse, Leitideen, Handlungskonzepte. Kohlhammer.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Kein anderes Fach ist durch die Inklusionsdebatte so herausgefordert worden wie die Heilpädagogik. Nicht nur werden deren disziplinären Grundlagen einer kritischen Revision unterzogen. Auch die Profession der Heilpädagogik muss tradierte Berufsbilder überprüfen, sich im Prozess der Inklusion neu verorten. Das Buch vermittelt in dieser Situation sicheres Orientierungswissen. Im Mittelpunkt steht die professionelle Positionierung der Heilpädagogik. Sehr konkret wird dabei auf die unterschiedlichsten Handlungsfelder der Behindertenhilfe und die Lebenswelten von Menschen mit Behinderungen eingegangen. Kritisch analysiert werden dann die bisherigen Basisvariablen des Faches und gleichzeitig die Leitideen für die neugefassten Rollen, Kompetenzen und Zuständigkeiten der Heilpädagogik skizziert.

Hedderich, I., Biewer, G., Hollenweger, J. & Markowetz, R. (Hrsg.) (2016). Handbuch Inklusion und Sonderpädagogik. UTB.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Umfassendes Nachschlagewerk zur aktuellen Diskussion: Das Studienhandbuch fügt in einzigartiger Weise das aktuelle und reflexive Wissen zum Gegenstandsbereich Inklusion und Sonderpädagogik zusammen. Einerseits werden Wissensbestände und Transformationsprozesse im Kontext der Sonderpädagogik dargelegt, andererseits werden mit Bezug auf die UN-Behindertenrechtskonvention Theoriediskurse der Erziehungs-, Sozial-, Kultur- und Rechtswissenschaften zum Leitprinzip Inklusion systematisiert. Hierbei werden wissenschaftstheoretische, ethische sowie historische und interdisziplinäre Fragestellungen betrachtet. Schulische und nichtschulische Handlungsfelder erhalten gleichermaßen Beachtung. Auch Forschungsfragen werden thematisiert. Die von 137 Autorinnen und Autoren aus verschiedenen fachlichen Zusammenhängen verfassten Beiträge bilden den aktuellen Diskussions- und Forschungsstand unter Berücksichtigung internationaler Perspektiven übersichtlich und fundiert ab. Ein unverzichtbares Nachschlagewerk für Studierende und Lehrende der Erziehungswissenschaft und Sonderpädagogik sowie Institutionen pädagogischer Berufsvorbereitung.

Heimlich, U. & Kiel, E. (Hrsg.) (2019). Studienbuch Inklusion. UTB.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Beim Aufbau eines inklusiven Schulsystems - seit der UN-Behindertenrechtskonvention bildungspolitisches Leitbild für Deutschland – stehen alle Lehrkräfte in allen Schulformen vor der Aufgabe, mit der Heterogenität ihrer Schülerschaft umgehen zu können. Soll schulische Inklusion gelingen, so müssen angehende Lehrkräfte bereits im Lehramtsstudium in angemessener Weise auf diese neue Aufgabe vorbereitet werden. Dazu ist u. a. ein Grundwissen zu den sonderpädagogischen Förderschwerpunkten, den verschiedenen Organisationsformen der sonderpädagogischen Förderung sowie zum inklusiven Unterricht und zur inklusiven Schulentwicklung erforderlich. Das „Studienbuch Inklusion“ zielt darauf ab, dieses Basiswissen in Form didaktisch aufbereiteter Texte zusammenzufassen, die mit Praxis- und Fallbeispielen angereichert sind. Eine Einladung zur aktiven Erarbeitung der Grundlagen einer inklusiven Pädagogik in Schule und Unterricht!

Hemm, M. (2018). So gelingt inklusive Erwachsenenbildung. Der Bamberger Weg zu einer inklusiven Volkshochschule - ein Praxisleitfaden. Bundesvereinigung Lebenshilfe.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Schritt für Schritt wird beeindruckend beschrieben, wie es gelungen ist, die UN-Behindertenrechtskonvention im Bereich der Erwachsenenbildung an den Volkshochschulen Bamberg Stadt und Land erfolgreich und nachhaltig umzusetzen.

Ein Buch, das die Inklusionstheorie mit einer Fülle an Anregungen, Ideen und Beispielen für die Bereiche Freizeit, Sport, Ehrenamt und Kultur auf kommunaler Ebene in einen praxisorientierten Leitfaden umsetzt.

Hitziger, V. (2022). Teilhabe praktizieren in der Eingliederungshilfe: Herausforderung für die Heilerziehungspflege. Kohlhammer.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Das Buch ist konsequent aus der Perspektive der Fachkräfte in der Behindertenhilfe geschrieben und auf ihren beruflichen Alltag ausgerichtet. Es beschäftigt sich mit den Herausforderungen, Dilemmata, Hindernissen, aber auch Handlungsoptionen bei der Umsetzung von mehr Partizipation, Teilhabe und Selbstbestimmung für Menschen mit Behinderungen. Deutlich wird, welche Schlüsselposition den Fachkräften hier zukommt und wie sie diese für Veränderungen einsetzen können. Gekonnt führt der Autor dabei alltägliches fachliches Handeln vor Augen, das er zugleich immer wieder auf der Grundlage aktuellen und gesicherten Fachwissens reflektiert.

Hoffmann, T., Jantzen, W. & Stinkes, U. (Hrsg.) (2018). Empowerment und Exklusion. Zur Kritik der Mechanismen gesellschaftlicher Ausgrenzung. Psychosozial-Verlag.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Ein kritisches Bewusstsein für Ausgrenzung und Verletzbarkeit von marginalisierten Gruppen ist für den deutschen Diskurs um Empowerment von zentraler Bedeutung. Zum ersten Mal beziehen die AutorInnen in diesen Diskurs auch die Debatte um Exklusion und Alterität mit ein und lassen die von Diskriminierung, Armut und Ausgrenzung betroffenen Menschen, deren Stimmen in der Gesellschaft weder Gehör finden noch eine politische Bedeutung haben, selbst zu Wort kommen.

Die AutorInnen plädieren für eine Ethik der Befreiung als Antwort auf Unterdrückung und Ausschließung. Um diese zu ermöglichen, ist es wichtig, sowohl Globalisierungsprozesse als auch historische, kulturelle und soziale Lebensumstände marginalisierter Gruppen in Beziehung zur Theorie und Praxis des Empowerments zu setzen. Sie arbeiten die Ideologie des autonomen Subjekts und die Missachtung realer Leidenserfahrungen heraus sowie die fachliche und politische Bedeutung des Empowerment-Ansatzes für die Soziale Arbeit und die Behindertenpädagogik. Mit Beiträgen von Susanne von Daniels, Lucy Diep, Gunter Herzog, Andreas Hillbrecht, Thomas Hoffmann, Wolfgang Jantzen, Swantje Köbsell, Kristina Kraft, Willehad Lanwer, Breny Mendoza, Johannes Schädler, Udo Sierck, Ursula Stinkes, Daniel Stosiek, Fernando Vidal, Hans Weiß, Gregor Wolbring und Jean Ziegler.

Hundegger, V. (2023). Eine Kita für alle – Inklusion im pädagogischen Alltag. Verlag Herder.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Inklusion ist in aller Munde und stellt Träger, Leitungen und Teams von Kitas vor große Herausforderungen. Dabei geht es

nicht ausschließlich um Kinder mit Behinderung, sondern auch um die Vielfalt bezüglich kultureller Herkunft und Geschlecht. Die Autorin hat es sich mit diesem Sonderheft deshalb zum Ziel gesetzt, ganz praxisnah aufzuzeigen, was Inklusion und Vielfalt im konkreten pädagogischen Alltag bedeuten, wie sie umgesetzt werden können, sodass ALLE mitgenommen und gesehen werden. Grundlegende Aspekte wie die Haltung der Fachkräfte, die notwendige enge Kooperation sowohl im Team als auch mit den Eltern und Netzwerkpartnern werden hier ebenso behandelt wie der Tagesablauf mit Essen, Spielen, Ruhen sowie Regeln, Räume oder Spielmaterial. Aber auch mögliche Hürden werden offen angesprochen und Lösungswege hierfür aufgezeigt. Zahlreiche Tipps, Praxisbeispiele, Reflexionsfragen und Literaturempfehlungen geben zusätzliche Hilfestellung. Der optimale Begleiter auf dem Weg zur inklusiven Kita!

Jahr, D. & Kruschel, R. (Hrsg.) (2019). Inklusion in Kanada - Internationale Perspektiven auf heterogenitätssensible Bildung. Juventa Verlag / Imprint der Julius Beltz GmbH.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Inklusion stellt Bildungssysteme weltweit vor große Herausforderungen. Kanada ist eine wichtige Orientierung für diesen Weg. In dem Land werden bereits seit drei Jahrzehnten Erfahrungen bei der Thematisierung inklusiver Kulturen, Strukturen und Praktiken gesammelt. Der Band vereint erstmals ausgewählte Beiträge aus beiden Ländern. Die unterschiedlichen Perspektiven auf das kanadische Bildungssystem bieten sowohl einen vergleichenden Blick auf deutsche Schulsysteme als auch Inspirationen für zukünftige Entwicklungen. Im Sinne eines einfacheren Zugangs sind die internationalen Beiträge ins Deutsche übersetzt.

Katholische Akademie der Erzdiözese Freiburg (Hrsg.) (2020). Inklusion am Lebensende. Menschen mit geistiger Behinderung begleiten. Lambertus.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Das Buch stellt die Entwicklung einer Hospiz- und Palliativkultur in Einrichtungen der Eingliederungshilfe vor. Die Beiträge präsentieren die Ergebnisse der Vorträge und Workshops des Fachtags „Inklusion am Lebensende?! Menschen mit geistiger Behinderung bis an das Lebensende begleiten“ im März 2019. Daraus ergeben sich erste Anregungen aus der Praxis für die Praxis. Zielgruppe sind Interessierte aus dem Bereich der Eingliederungshilfe und der Hospiz- und Palliativarbeit.

Kistner, H. (2018). Arbeitsassistenz. Ein Arbeitsbuch aus der Praxis für die Praxis. Bundesverband f. körper- u. mehrfachbehinderte Menschen.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Dieses Arbeitsbuch ist ein Angebot für BegleiterInnen von Menschen mit Behinderung am Arbeitsplatz, die sich in dem Handlungsfeld der Arbeitsassistenz fortbilden möchten. Neben dem entsprechenden Fachwissen bietet es Übungen, um Lernprozesse anzuregen und Themen in Eigenarbeit zu vertiefen. Zahlreiche Abbildungen von Arbeitshilfen und umfassende Literaturhinweise machen

das Handbuch auch als Nachschlagewerk interessant. Ein Schwerpunkt liegt auf der Arbeitsassistenz von Menschen mit schwerer Behinderung.

Klein, F. (2019). Inklusive Erziehungs- und Bildungsarbeit in der Kita - Heilpädagogische Grundlagen und Praxishilfen / Heilpädagogische Grundlagen und Praxishilfen: Schülerband. Bildungsverlag EINS.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Mit diesem Titel liegt eine wegweisende Veröffentlichung zur Arbeit in der Kita vor, die den Gedanken der Inklusion in ihren vielen Theoriebezügen (u.a. Korczakpädagogik und Situationsorientierter Ansatz von Armin Krenz) beschreibt und gleichzeitig viele hilfreiche Praxishinweise liefert. In der Neuauflage wurde der Titel umfassend aktualisiert und um aktuelle Themen ergänzt. Der Autor zeigt anhand vieler Beispiele auf, wie alle Kinder Gerechtigkeit und Gleichheit erfahren und von der Entwicklungsunterstützung einzelner Kinder alle profitieren können. Und dass darüber hinaus trotz der vielfältigen Unterschiede der Kinder alle Beteiligten verstehen können, dass jeder Mensch seine einzigartigen Besonderheiten besitzt und keine davon besser oder schlechter sind als andere. Ein Muss für alle elementarpädagogischen Fachkräfte. Ein Plädoyer für die unverzichtbaren Werte: Teilhabe, Achtung und Empathie. Eine dringend notwendige Besinnung auf das Kind als eigenständige Persönlichkeit von Anfang an.

Lindmeier, C., Fasching, H., Lindmeier, B. & Sponholz, D. (Hrsg.) (2019). Inklusive Berufsorientierung und berufliche Bildung – aktuelle Entwicklungen im deutschsprachigen Raum - 2. Beiheft Sonderpädagogische Förderung heute. Juventa Verlag ein Imprint der Julius Beltz GmbH.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Das Beiheft setzt sich aus berufs-, sozial- und sonderpädagogischer Perspektive mit den aktuellen Entwicklungen der inklusiven Berufsorientierung und beruflichen Bildung auseinander und fokussiert dabei insbesondere den Übergang Schule – Beruf. Die Beiträge bilden den aktuellen Stand des fachlichen Diskurses ab und offerieren grundlagentheoretische Überlegungen, Überblicksdarstellungen über die Situation in Deutschland, Österreich und der Schweiz, innovative Konzepte professionellen Handelns und Beispiele guter Praxis sowie ausgewählte Berichte über Forschungs- und Praxisprojekte.

Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft, Bonn (Hrsg.) (2015): Inklusion auf dem Weg. Das Trainingshandbuch zur Prozessbegleitung. Lambertus.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Seit vielen Jahren qualifiziert die Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft Expertinnen und Experten, die Menschen und Organisationen auf dem Weg der Inklusion begleiten. Dieses Trainingshandbuch enthält das gesamte Fortbildungsprogramm mit neun Modulen sowie Hintergrundinformationen und Arbeitsmaterialien.

Netti, P. & Boban, I. (2022). „Ich mache mir einfach mehr Gedanken über die Gesellschaft als über mich“: Leben, Lernen und Arbeiten zwischen inklusiven Ansprüchen und exklusiven Traditionen. Beltz Juventa.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Die Widersprüchlichkeit der gesellschaftlichen Situation zwischen hierarchischen Herrschaftstraditionen und egalitären Inklusionsansprüchen zeigt sich auch in Biografien von Personen. Patricia Netti zeigt dies in ihren Texten auf und Ines Boban und Andreas Hinz ordnen es ein: Einerseits machen sie deutlich, wie etwa das Narrativ des gegliederten Schulwesens als Teil eines segregierenden Herrschaftssystems das gemeinsame Leben und Lernen erschwert, andererseits dokumentieren sie, wie Akteur*innen ihre jeweiligen Handlungsspielräume für gleichwürdige Situationen nutzen, so dass mehr Inklusivität möglich wird.

nifbe (Hrsg.) (2019). Inklusive Haltung und Beziehungsgestaltung. Verlag Herder.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Durch eine offene Haltung der pädagogischen Fachkräfte kann die Kita für alle Kinder zu einem Ort der Vielfalt werden. Das Buch bietet Grundlagenwissen zu einer inklusiven Wert-Haltung und zu Selbstkompetenzen pädagogischer Fachkräfte und wird mit verschiedenen Praxisansätzen und -beispielen ergänzt.

Nödelke, T. (2018). Inklusion: Ganz oder gar nicht – Wie wir das gemeinsame Lernen retten können. Vandenhoeck & Ruprecht.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Das Buch stellt das Konzept der Inklusiven Universitätsschule Köln (IUS) vor und legt ihre Leitlinien in sowohl praktisch als auch theoretisch orientierten Beiträgen dar. Es werden notwendige Vorkehrungen und Haltungen in der Inklusion diskutiert als auch ein Rahmenkonzept und mögliche Stolpersteine für andere Schulgründungen aufgezeigt.

Reich, K., Asselhoven, D. & Kargl, S. (Hrsg.) (2015): Eine inklusive Schule für alle: Das Modell der Inklusiven Universitätsschule Köln. Beltz.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Das Buch stellt das Konzept der Inklusiven Universitätsschule Köln (IUS) vor und legt ihre Leitlinien in sowohl praktisch als auch theoretisch orientierten Beiträgen dar. Es werden notwendige Vorkehrungen und Haltungen in der Inklusion diskutiert als auch ein Rahmenkonzept und mögliche Stolpersteine für andere Schulgründungen aufgezeigt.

Schwalb, H. & Theunissen, G. (Hrsg.) (2012, 1. Auflage). Unbehindert arbeiten, unbehindert leben. Inklusion von Menschen mit Lernschwierigkeiten im Arbeitsleben. Kohlhammer.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Die Teilhabe behinderter Menschen am Arbeitsleben steht als Thema im Mittelpunkt dieses Buches. Bisher überwiegend als Teilhabe an Sondereinrichtungen verstanden, sollen Menschen mit Behinderungen heute die Chance erhalten, mit allen Rechten und Pflichten als Arbeitnehmer am allgemeinen Arbeitsmarkt teilzuhaben. Das Buch beschreibt diese Öffnung des Arbeitsmarktes für Menschen mit Behinderung in Deutschland, Österreich, der Schweiz, Italien und Frankreich. So entsteht nicht nur ein Bild über den Stand der Inklusion auf europäischer Ebene; der Vergleich praktischer Projekte in ganz unterschiedlichen Betrieben macht deutlich, welche Wege, Strategien und Mittel im länderspezifischen Handlungsrahmen gewählt werden, um das Ziel der Inklusion zu erreichen.

Schweiker, W. (2017, 1. Auflage). Prinzip Inklusion. Grundlagen einer interdisziplinären Metatheorie in religionspädagogischer Perspektive. Vandenhoeck & Ruprecht.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Inklusion gilt als Leitbegriff der sozialen Frage des 21. Jahrhunderts. Er ist im Begriff, neben der Freiheit und Gleichheit den dritten Wertbegriff der Moderne zu präzisieren und gibt eine Antwort auf Exklusionsprozesse, die aufgrund zugespitzter Ökonomisierung, Globalisierung und Vertreibung soziale Sprengkraft gewinnen. Diese äußert sich nicht zuletzt in Abwehr- und Ausgrenzungstendenzen wie sie aktuell in der Pegida-Bewegung und der AfD-Partei sichtbar werden oder sich in Fremden- und Behindertenfeindlichkeiten manifestieren. Die UN-Behindertenrechtskonvention beförderte die Konjunktur der Inklusion. Der mittlerweile inflationäre Gebrauch führte zu einer begrifflichen Unschärfe dieser sozialen Leitidee. Die vorliegende Habilitationsschrift profiliert mit dem »Prinzip Inklusion« die wissenschaftliche Kontur des Begriffs. Mit der Grundlegung einer interdisziplinären Metatheorie schärft sie den Begriff sprachlich, differenziert seine rechtliche Kontur und arbeitet soziologische Unterscheidungskriterien für die empirische Erforschung inklusiver Prozesse heraus. In pädagogischer Hinsicht wird neben der Anerkennung von Differenz auch die notwendige Veränderung im Sinne einer ethischen Differenzkritik plausibilisiert. In religionspädagogischer Perspektive wird die These der »strukturellen Separationspartizipation« der Wissenschaften entfaltet und die unter anderem theologische Normenklärung des Inklusionsprinzips vorangebracht. Neben der Beschreibung von theoretischen Antinomien und praktischen Dilemmata der Inklusion wird mit fünf präskriptiven und deskriptiven Begriffspaaren das Wesen und die Werte der Inklusion konkretisiert. In (religions-)pädagogischer Perspektive geht es darum, dass das ICH sich bildet, um gemeinsam mit dem DU das WIR zu leben – frei, gleich, gerecht und würdevoll. Die Zielperspektive ist, dass Inklusion als Menschenrecht, als werthaltige Vision und gesellschaftlicher Prozess zum Nutzen der sozialen Teilhabe aller Menschen wirksam wird.

Sierck, U. (2013). Budenzauber Inklusion. Verein zur Förderung der sozialpolitischen Arbeit.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Die Ratifizierung der UN-Konvention für die Rechte behinderter Menschen hat quer durch die politischen Parteien und bei den Behindertenverbänden euphorische Reaktionen ausgelöst. Nur selten sind die Versuche, die Perspektiven der Inklusion, also der vorbehaltlosen Zugehörigkeit und gleichberechtigten Teilhabe aller behinderten Personen in der Gesellschaft, in den Kontext realer Sozial- und Wirtschaftspolitik zu stellen. Auch die Vorbehalte im alltäglichen Umgang scheinen wie weggeblasen. Das vorliegende Buch zeigt: Statt Inklusion droht immer mehr Menschen die Exklusion. Die allgemeine Bewusstseinslage ist gekennzeichnet durch Denkmuster und Verhaltensweisen, die im Alltag ausgrenzend wirken. Der Blick auf „die Anderen“ oder Körperideale verraten das Gegenteil von Zugehörigkeit. Der Autor, langjähriger Aktivist der politischen Behindertenbewegung, beschreibt nachdenklich und kritisch die Inklusionsdebatte zwischen Dichtung und Wahrheit.

Speck, O. (2019). Dilemma Inklusion – Wie Schule allen Kindern gerecht werden kann. Ernst Reinhardt Verlag.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Wie kann Schule allen Kindern gerecht werden? Kinder mit Beeinträchtigung benötigen eine besondere Förderung. Ist diese auch im inklusiven Setting immer gewährleistet? Otto Speck zieht eine realistische Zwischenbilanz nach über 10 Jahren schulischer Inklusion. Er analysiert Erfolge, kritisiert Fehlentwicklungen und zeigt, was in der Praxis machbar ist. Inklusion kann nach Speck auch in Förderschulen stattfinden, wenngleich die inklusive Regelschule das anzustrebende Ziel bleibt. Sein differenziertes Inklusionsmodell setzt auf ein dual-inklusives Schulsystem, das Bildung für alle gewährleisten soll.

Theunissen, G. (2013, 3. Auflage). Empowerment und Inklusion behinderter Menschen. Eine Einführung in Heilpädagogik und Soziale Arbeit. Lambertus.

Kommentar Fr. Hupfer-Krieg, Schwäbisch Gmünd: dieses Buch ist für Studierende geeignet, welche sich in einzelne Fachgebiete vertiefen wollen; sehr differenziert bearbeitet.

Wagner, P. (2017). Handbuch Inklusion. Grundlagen vorurteilsbewusster Bildung und Erziehung. Herder.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Inklusion fordert dazu auf, Kinder mit all ihren sozialen Identitäten zu sehen und nicht zuzulassen, dass sie wegen eines Aspekts ihrer Identität herabgewürdigt oder ausgeschlossen werden. - Die Vielfalt respektieren, der Ausgrenzung widerstehen: Die Autoren verknüpften beide Anforderungen konsequent und bieten Grundlagenwissen für eine inklusive vorurteilsbewusste Praxis.

Walter, J. & Basener, D. (2013). Umbauen und Öffnen. Werkstätten auf dem Weg zur Inklusion. 53nord Agentur und Verlag.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Die Inklusionsdebatte und die UN-Behindertenrechtskonvention stellen Werkstätten für behinderte Menschen vor neue Herausforderungen. Werkstätten werden auch in Zukunft gebraucht, aber sie müssen sich öffnen und ihre innere Ausrichtung sowie ihre Strukturen auf die Ziele der UN-Konvention abstimmen.

Das betrifft beispielsweise die Beziehungen von Beschäftigten und Personal, die Rolle der Pädagogik, die innerbetriebliche Kommunikation und das Übertragen von Verantwortung.

In diesem Buch beschreiben elf Werkstätten, welche Antworten sie gefunden haben. Abschließend erläutern Werkstattbeschäftigte, wie sie sich ihre Werkstatt wünschen.

Werning, R. & Arndt, A.-K. (2013). Inklusion: Kooperation und Unterricht entwickeln. Klinkhardt.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Die Entwicklung inklusiver Bildung stellt aktuell eine zentrale Herausforderung dar. Mit Blick auf eine Schulentwicklung in Richtung Inklusion fokussiert der vorliegende Band verbunden mit dem Aspekt der Unterrichtsentwicklung das Thema Kooperation mit folgenden Schwerpunkten: - Kooperation von Regelschullehrkräften und Lehrkräften für Sonderpädagogik - Kooperatives Lernen im inklusiven Unterricht - Kooperation von Bildungsinstitutionen am Übergang Kindergarten-Schule Im Sammelband werden theoretische Konzepte, empirische Ergebnisse und Einblicke in die Praxis präsentiert.

Wocken, H. (2019). Die AUCH-Inklusion – Die Idee der Inklusion und die Macht des Systems. Feldhaus.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Inklusion ist im gegliederten Schulsystem nicht willkommen. Das System will Auslese und Separation. Inklusion will hingegen ein Miteinander der Verschiedenen, will gemeinsames Lernen in einer Schule der Vielfalt. Schulische Inklusion und das deutsche Schulsystem – sie passen nicht zusammen. So nicht! Deutschland hat 2009 die UN-Behindertenrechtskonvention freiwillig unterschrieben und sich verpflichtet, ein anderes, ein inklusives Bildungssystem aufzubauen. Jetzt gibt es ein Problem: Inklusion in der Separation – wie soll das gehen? Das mächtige System steht unter Druck. Es soll etwas tun, was es nicht will. In seiner Verlegenheit produziert das System Ausreden, Halbheiten, Fassaden und Sparmodelle. Um das Gesicht zu wahren, inszeniert das System als Alibi die AUCH-Inklusion.

Wocken, H. (2017). Zum Haus der inklusiven Schule. Ansichten, Zugänge, Wege. Feldhaus.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: „Zum Haus der inklusiven Schule“ bietet der vorliegende Band vielfältige „Ansichten, Zugänge und Wege“ an. Dabei kommen unterschiedliche Perspektiven und Sichtweisen zum Tragen: In Beiträgen zur Bildungspolitik wird gefragt, was eigentlich passiert, wenn Inklusion und Separation aufeinandertreffen und miteinander konkurrieren. Der Philosophie sind Überlegungen geschuldet, die die Bedeutung und den Zusammenhang der grundlegenden Werte „Selbstbestimmung“, „Gleichberechtigung“, und „Teilhabe“ aufzuklären suchen. In der Psychologie ist eine Arbeit verortet, die sich kritisch mit der traditionellen (sonder)pädagogischen Diagnostik auseinandersetzt und programmatische Konturen einer neuen inklusiven Diagnostik zeichnet. Mit der Brille der Soziologie wird auf das Konzept „Lesepaten“ geschaut. Sind Lesepaten Lückenbüsser für staatliche Versäumnisse oder Beispiel eines bürgerschaftlichen Engagements für mehr Chancengerechtigkeit in der Bildung? In einem Beitrag zur Pädagogik wird das sogenannte „Werte-Quadrat“ als ein gedankliches Werkzeug vorgestellt und für die Lösung von Grundproblemen einer inklusiven Pädagogik genutzt. Zum Aufgabengebiet der Didaktik wird der Entwurf einer inklusiven Unterrichtstheorie beigesteuert. Ein inklusiver Unterricht wird als eine ausgewogene Balance der beiden Grunddimensionen „Steuerung“ und „Kooperation“ verstanden. Das Buch verspricht – ganz im Sinne von Inklusion – Vielfalt: Vielfalt der Themen ebenso wie auch eine Vielfalt der wissenschaftlichen Perspektiven. Im Ergebnis macht der Band deutlich, dass es „Zum Haus der inklusiven Schule“ vielfältige „Ansichten, Zugänge und Wege“ gibt, die sich wechselseitig befruchten, ergänzen oder auch relativieren. Aufgrund großer Nachfrage erscheint das Buch bereits in zweiter Auflage.

Wocken, H. (2016). Am Haus der inklusiven Schule. Anbauten - Anlagen - Haltestellen. Feldhaus.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Hans Wocken hat seine langjährigen Forschungen und Erfahrungen zu dem Rahmenthema „Inklusion und Schule“ bislang in vier Sammelbänden dargelegt. Band 1: Das Haus der inklusiven Schule; Band 2: Zum Haus der inklusiven Schule; Band 3: Im Haus der inklusiven Schule; Band 4: Vom Haus der inklusiven Schule. Der vorliegende fünfte Band „Am Haus der inklusiven Schule“ vervollständigt die „Häuser-Reihe“ zu einer Pentalogie. Der neue Band enthält u. a.

- eine Distanzierung der Praxis, Sonderschulen „inklusive“ zu nennen;
- eine statistische Analyse der Inklusionsentwicklung seit 2009 (das Ergebnis wird als „Etikettierungsschwemme“ und „Separationsstillstand“ beschrieben und kritisiert). Der Schwerpunkt des Buches ist eine sehr umfängliche und differenzierte Darstellung von Modellen, Konzepten und Ansätzen einer inklusiven Didaktik.

Ziemen, K. (Hrsg.). (2016). Lexikon Inklusion. Vandenhoeck & Ruprecht.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Das Lexikon erörtert zentrale Begrifflichkeiten im Themenfeld der Inklusion. Expertinnen und Experten geben Antworten auf Fragen zu Bedeutung und Inhalt wesentlicher Stichworte im Diskurs von Inklusion. Kompetenz,

Barrierefreiheit, Inklusion, Koedukation, Kybernetik, Partizipation, Resilienz, Schulbegleitung/Schulassistenten, Sprachbehinderung, Segregation, Trisomie 21, Vielfalt – diese und weitere zentrale Begriffe im Kontext von Inklusion werden von Expertinnen und Experten des jeweiligen Fachgebietes zusammenfassend erörtert. Das Lexikon gibt einen Überblick über wesentliche Dimensionen von Inklusion und bringt sie auf den Punkt.

Zimpel, A. F. (2012). Einander helfen: der Weg zur inklusiven Lernkultur. Vandenhoeck & Ruprecht.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Welche Faktoren stärken und welche Faktoren schwächen das Lernen nach dem aktuellen Stand der Hirnforschung? Welche Bedeutung haben die typisch menschlichen Fähigkeiten, Hilfe anzunehmen und zu helfen, für die geistige Entwicklung von Kindern? Wie kann gemeinsames Lernen in (integrativen/inklusiven) Schulen so gelingen, dass alle davon profitieren?

4. Inklusives SGB VIII

Becker, B. (2024). Auf dem Weg zur inklusiven Kinder- und Jugendhilfe. Die Einführung des Verfahrenslotens nach § 10b SGB VIII. Grin Verlag.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Bei diesem Taschenbuch handelt es sich um eine Bachelorarbeit.

Knödler, C. (2024). Grundlagen - SGB VIII: Kinder- und Jugendhilfe: Textausgabe mit praxisorientierter Einführung; Walhalla und Praetoria.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Diese Arbeitshilfe Grundlagen - SGB VIII: Kinder- und Jugendhilfe enthält den aktuellen Gesetzestext des Achten Buches Sozialgesetzbuch (SGB VIII), der Kostenbeitragsverordnung sowie des Gesetzes zur Kooperation und Information im Kinderschutz (KGG).

Die Einführung gibt einen fundierten Überblick zum Recht der Kinder- und Jugendhilfe: Grundbegriffe und Grundsätze; Rechte und Ansprüche von Kindern, Jugendlichen, Eltern; Leistungen und Angebote der Jugendhilfeträger; Handlungsbefugnisse und Eingriffsmöglichkeiten bei Kindeswohlgefährdung; Trägerlandschaft, Zuständigkeiten Kostenbeteiligung, Einkommensberücksichtigung.

Zahlreiche Schaubilder veranschaulichen die rechtlichen Zusammenhänge.

Ideal geeignet, um sich in das Rechtsgebiet einzuarbeiten, für Aus- und Fortbildungen sowie zum schnellen Nachschlagen in der Praxis.

Recht, G. (Hrsg.). (2024). SGB VIII - Kinder- und Jugendhilfe, 13. Auflage 2024: Die Gesetze der Bundesrepublik Deutschland.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Dieses Taschenbuch beinhaltet die Textausgabe des SGB VIII - Sozialgesetzbuch (SGB) - Achstes Buch (VIII) - Kinder- und Jugendhilfe - (Artikel 1 des Gesetzes vom 26. Juni 1990, BGBl. I S. 1163).

Änderungen durch Artikel 1 des Gesetzes vom 03. Juni 2021 (BGBl. I S. 1444) und Änderungen durch Artikel 36 des Gesetzes vom 12. Dezember 2019 (BGBl. I S. 2652), jeweils mit Wirkung zum 01. Januar 2024, sind eingearbeitet.

Der Autor ist der Deutsche Gesetzgeber.

13. Auflage 2024, Stand: 05. Januar 2024

5. Entwicklung und Bildung

Germann-Tillmann, T., Näf, A., Merklin, L. & Känel Koch, U. (2019). Tiergestützte Interventionen – Praxisbuch zur Förderung von Interaktionen zwischen Mensch und Tier. Hogrefe.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Wie kann man gezielte Begegnungen, Beziehungen und Interaktionen von Mensch und Tier nutzen, um das Wohlbefinden von Menschen zu steigern? Das erfolgreiche Fachbuch zur Tiergestützten Intervention skizziert und erklärt die gemeinsame Geschichte und die Beziehungen von Mensch und Tier und zeigt, wie Tiergestützte Interventionen wirken. Schwerpunktmäßig beschreiben die Autorinnen salutogenetische und Placebo-Effekte der Tiergestützten Therapie, klären Begriffe der Tiergestützten Therapie und grenzen Tiergestützte Therapie und Aktivität voneinander ab. Umfassend abgehandelt werden die Themen des Qualitätsmanagements, der beruflichen Anerkennung, ein Vergleich tiergestützter Angebote und eine Kritik des Anthropomorphismus. Das Fachbuch zur Tiergestützten Intervention bietet - einen multiprofessionellen Ansatz - eine breite Expertise zur Integration der tiergestützten Arbeit in verschiedenen Fachdisziplinen von Pädagogik über Pflege, Psychiatrie bis hin zu Tierrecht und Rehabilitation - eine fundierte Auseinandersetzung mit den Aspekten Tierschutz, Tierwohl, Tierethik sowie Tierausbildung - aussagekräftige Empfehlungen zum Qualitätsmanagement und zur Qualitätssicherung - die Verknüpfung bekannter Erklärungen zur Wirkung von Tieren auf den Menschen mit neuen Konzepten und Definitionen - einen Überblick zum aktuellen Stand von Forschung, Praxis und Anerkennung der Tiergestützten Therapie. Die zweite Auflage wurde durchgesehen und bezüglich begrifflicher, fachlicher und juristischer Entwicklungen ergänzt und aktualisiert.

Jantzen, W. (Hrsg.) (2001). Jeder Mensch kann lernen - Perspektiven einer kulturhistorischen (Behinderten-) Pädagogik. Beltz.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Bildung als Grundrecht für alle verlangt eine Auffassung menschlicher Natur, die von einer grundsätzlichen Lern- und Entwicklungsfähigkeit ausgeht. Jeder Mensch kann lernen! Aber es bedarf humaner sozialer Bedingungen, die dies ermöglichen. Daher ist eine Pädagogik erforderlich, welche die Vielfalt und Differenz menschlicher Individualität in den Vordergrund stellt und die prinzipielle und uneingeschränkte Anerkennung jedes Kindes, Jugendlichen und Erwachsenen, ob Mann oder Frau, behindert oder nicht behindert, als ihre Grundbestimmung garantiert.

Drei erstmals in deutscher Sprache vorliegende Arbeiten Vygotskijs zu Problemen des geistigen Zurückbleibens und seiner Kompensation geben dem Band besondere Bedeutung.

Weitere Beiträge behandeln:

- Reformpädagogische Perspektiven,
- Erziehung und Hochbegabung,
- Fragen der Entwicklungsdynamik bei geistig behinderten Kindern,
- Schwierigkeiten im Mathematikunterricht,
- Überlegungen zu einer tätigkeitstheoretisch fundierten Didaktik,
- Das Problem der elementaren Einheit psychischer Prozesse im Werk Vygotskijs,
- Diagnostische, pädagogische und soziale Probleme in der Entwicklung geistig behinderter Menschen und ihrer Familien.

Kiphard, E. J. (2014). Wie weit ist mein Kind entwickelt? Eine Anleitung zur Entwicklungsüberprüfung. Verlag Modernes Lernen – Borgmann.

Kommentar Fr. Stumpe, Alfeld: Sensorisches Entwicklungsgitter für das Alter von 6 Monaten bis zu vier Jahren -- konkrete Anleitung (Arbeitet teilweise mit veralteten Begrifflichkeiten/Items).

Largo, R. H. (2019). Babyjahre – Entwicklung und Erziehung in den ersten vier Jahren. Piper.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Eltern, die sich an einer kindgerechten Erziehung orientieren möchten, brauchen das Standardwerk von Remo H. Largo in seiner neuesten Ausgabe: die »Babyjahre« komplett aktualisiert und erweitert. Seit Jahren führen seine Bücher die Longsellerlisten an, »Babyjahre« ist längst ein Klassiker. In diesem Erziehungsbuch über die ersten vier Lebensjahre gelingt es dem renommierten Schweizer Kinderarzt die Eltern an ihr Kind heranzuführen, ihnen sein Wesen verständlich und sie damit im Umgang mit ihrem Kind kompetenter zu machen. So vertrauen Hunderttausende Eltern und Großeltern auf Largos Konzept von der Einmaligkeit jedes Kindes und seiner individuellen Entwicklung. Jetzt hat Largo sein Standardwerk komplett überarbeitet und aktualisiert.

MacNamara, D. & Neubronner, D. (2017). Vertrauen Spielen Wachsen. Kinder unter 7 verstehen (und alle, die sich so benehmen...). Genius.

Kommentar Fr. Wagner, Weckelweiler: Kinder unter 7 zu verstehen, ist nicht immer leicht, nicht zuletzt aufgrund ihrer Fähigkeit, innerhalb von Sekunden zwischen Freude und Frustration hin und her zu wechseln. Mit ihren bezaubernden und oftmals überraschenden Eigenschaften schaffen sie es immer wieder, uns Erwachsene zu verblüffen. Um sie intuitiv verstehen zu können, müssen wir wissen, dass ihr manchmal provozierendes Verhalten nicht persönlich gemeint ist und weder eine Störung noch eine Behinderung darstellt. Vertrauen Spielen Wachsen schildert auf wissenschaftlicher Grundlage und anhand des beziehungsorientierten Entwicklungsansatzes des bekannten Psychologen und Bestsellerautors Gordon Neufeld, wie kleine Kinder sich entwickeln. Vertrauen Spielen Wachsen steckt voller Liebe für die Hauptpersonen und gibt viele Beispiele aus dem Alltag mit Kindern unter 7. Dieses Buch wird Ihren Blick auf Kinder (und unreife Erwachsene) für immer verändern.

Mock-Eibeck, A. (2018). KurzCHECK Kognitive Entwicklung von Kindern. Verlag Handwerk und Technik.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Kognition (also Lernen, Denken, Erinnern) ist ein Prozess, der sich fortlaufend entwickelt. Die kognitive Entwicklung ist allerdings wesentlich variabler und durch sehr viel mehr Faktoren beeinflussbar als beispielsweise die motorische Entwicklung.

In diesem KurzCHECK wird ein typischer Entwicklungsverlauf dargestellt, der von ganz normalen Bedingungen ausgeht - in der KurzCHECK-typischen, übersichtlichen Darstellung nach Altersstufen (von 0 bis 7 Jahren). Thematisiert werden in allen Monaten/Jahren die Kognitionsentwicklung bezüglich unbelebter Dinge ("Die dingliche Welt erfassen und manipulieren") und der Umgang mit Menschen und anderen Lebewesen ("Soziale Kognition").

Das Werk ist eine praxistaugliche Hilfe, um Rückschlüsse auf die Entwicklung eines Kindes zu ziehen. Auch für die Prüfungsvorbereitung geeignet, durch einen Überblick über die wichtigsten Modelle und Theorien.

Neubronner, D. & Neufeld, G. (2015). Der Neufeld-Ansatz für unsere Kinder. Genius.

Kommentar Fr. Wagner, Weckelweiler: Was brauchen Kinder von uns, um sich zu ihrem vollen Potenzial entwickeln zu können? Wir können uns heute nicht mehr an überkommenen Traditionen orientieren. Unsere Lebenswelten unterscheiden sich zu stark von den Bedingungen, unter denen sie entstanden sind. Um unseren Kindern geben zu können, was sie brauchen, ist es notwendig, dass wir ihre Entwicklung und ihr Verhalten von innen heraus verstehen. Der "bindungs-basierte Entwicklungsansatz nach Neufeld" liefert uns dieses tiefe Verständnis, so dass wir nicht mehr nach Erziehungstipps von Experten suchen müssen, sondern in uns selbst fühlen und erkennen, was jetzt und hier für dieses Kind das Richtige ist. 'Der Neufeld-Ansatz des weltweit renommierten kanadischen Bindungsforschers Prof. Dr. Neufeld ist keine Methode, sondern eine Weise, Kinder zu sehen und zu verstehen.'

Reichling, U. & Wolters, D. (2013). Hallo, wie geht es dir? Mit Bildkarten spielerisch Gefühle ausdrücken. Verlag an der Ruhr.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Unterrichtsmaterial für Lehrer aller Unterrichtsfächer an Grundschulen, Klasse 1-4. Mit dieser vollkommen neu überarbeiteten Ideensammlung können Kinder erkunden, was es alles gibt zwischen Hass und Liebe, zwischen Hauen und Umarmen. Die Bildkarten ermöglichen und fördern den Dialog zwischen Kindern und auch ihre emotionale Entwicklung. Spielerisch treten sie miteinander in Kontakt, lernen ihre Gefühle als Gesprächsthema kennen und verleihen ihnen auch auf nonverbaler Ebene Ausdruck. So verbessern die Schüler ihr Sozialverhalten und steigern ihre Empathiefähigkeit. Denn hier lernen sie, die Emotionen anderer besser zu erkennen. Beim Spiel mit den Karten verbessern sie zudem ihre differenzierte Selbst- und Fremdwahrnehmung, schulen das Gedächtnis, erweitern ihren Wortschatz und trainieren ihre Konzentrationsfähigkeit. Ergänzt werden die Bildkarten durch ein Ideenheft mit Kopiervorlagen und Arbeitsblättern zum Thema Gefühlswelt. Das erprobte Konzept wurde durch neue Illustrationen aktualisiert und um Spielideen und Anregungen auch für inklusiven Unterricht sowie Sprachförderaspekte (DaZ) erweitert.

Sappok, T. & Zepperitz, S. (2019, 2. Überarbeitete Auflage). Das Alter der Gefühle. Über die Bedeutung der emotionalen Entwicklung bei geistiger Behinderung. Hogrefe.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Geistige Behinderung ist kein rein kognitives Problem, auch die (sozio-)emotionale Entwicklung kann beeinträchtigt sein und verzögert oder unvollständig ablaufen. Dadurch entstehen unter Umständen schwere Verhaltensauffälligkeiten und in der Folge auch psychischen Störungen. Daraus ergeben sich weitreichende Konsequenzen mit häufigen psychiatrischen Notfallvorstellungen, hohen psychopharmakologischen Behandlungen, Arbeits- und Wohnplatzverlust sowie Exklusion aus der Gesellschaft. Daher sollte das bio-psycho-soziale Krankheitsmodell bei Menschen mit geistiger Behinderung um die emotionale Entwicklungsebene erweitert werden. Verhaltensauffälligkeiten können besser verstanden und zielgerichtete pädagogisch-therapeutische Maßnahmen eingeleitet werden. Dadurch werden Fehldiagnosen und -behandlungen vermieden, eine entwicklungs- und beziehungs-basierte Begleitung und Behandlung begonnen und so psychische Gesundheit, mehr Lebenszufriedenheit und Teilhabefähigkeit am gesellschaftlichen Leben erreicht.

Sarimski, K. (2017, 1. Auflage). Handbuch interdisziplinäre Frühförderung. Ernst Reinhardt Verlag.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Was ist über die Entwicklung von Kindern mit Beeinträchtigungen in den unterschiedlichen Entwicklungsbereichen bekannt? Wie

wirken sich biologische und soziale Risiken auf die Entwicklung aus? Welche Methoden stehen zur Förderung zur Verfügung und was lässt sich aus der Entwicklungsforschung über die Wirksamkeit dieser Methoden sagen? Das Handbuch gibt Antwort auf all diese Fragen und bietet so eine Grundlage für alle, die in der Frühförderung von Kindern mit einer kognitiven, sprachlichen oder motorischen Beeinträchtigung, einer Hör- oder Sehschädigung, einer sozial-emotionalen Entwicklungsstörung oder einer schweren Mehrfachbehinderung tätig sind. PraktikerInnen erhalten so einen umfassenden Überblick über das Arbeitsfeld und Leitlinien für die Praxis der Frühförderung.

Sarimski, K., Hintermair, M. & Lang, M. (2013, 1. Auflage). Familienorientierte Frühförderung von Kindern mit Behinderung. Reinhardt.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Frühförderung im Alltag der Familien Familienorientierung und Lebensweltbezug gelten in der Frühförderung von Kindern mit Behinderung seit längerem als handlungsleitende Konzepte. Beziehungen zwischen Eltern und Kind sollen unterstützt und die Ressourcen der Eltern gestärkt werden. Wie jedoch gelingt es, familienorientierte Prinzipien konsequent in die Praxis zu übertragen? Die erfahrenen Autoren stellen die Erfolgsbedingungen einer Frühförderung in und mit der Familie dar. Dabei gehen sie auf die besondere Situation der betroffenen Familien ein, nennen spezifische Herausforderungen und arbeiten die wichtigsten Bausteine einer familienorientierten Frühförderpraxis heraus – von der Gestaltung des Erstgesprächs bis zum Ablauf eines Hausbesuchs.

Schlesinger, R. (2019). Praxisbuch dialogisches Gestalten - Kommunizieren mit künstlerischen Materialien. Hogrefe.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: In der zwischenmenschlichen Kommunikation gibt es viele Themen, die verbal kaum angesprochen oder besprochen werden können. Mithilfe gestalterischer Mittel können schwer auszudrückende Probleme, aber auch deren mögliche Lösungen sichtbar werden - und genau das ist Sinn und Zweck des dialogischen Gestaltens. Dialogisches Gestalten ist eine analoge, nonverbale Kommunikationsform mit gestalterischen Mitteln zwischen zwei und mehreren Personen. Die künstlerischen Materialien dienen hierbei als Kommunikationsträger, d.h. als Transporteure im zwischenmenschlichen Austausch. Im ersten Teil des Werkes wird kurz und verständlich der Begriff des dialogischen Gestaltens erläutert und wie diese Form der kunsttherapeutischen Arbeit professionell umgesetzt werden kann. Der zweite Teil widmet sich zahlreichen anschaulichen Übungen, mit Blick auf den Gestaltungsprozess, die Verhaltensweisen der Akteure und den abschließenden verbalen Austausch.

Senckel, B. (2016, 4. Auflage). Du bist ein weiter Baum. Entwicklungschancen für geistig behinderte Menschen durch Beziehung. C.H. Beck.

Kommentar Hr. Hölcke, Waiblingen: Dieses Buch erläutert, warum geistig behinderte Menschen drei- bis viermal sooft unter psychischen Störungen leiden wie normal begabte. Es gibt eine Einführung in alle relevanten Therapiemethoden, wie bei Menschen mit geistiger Behinderung angewandt werden: Verhaltenstherapie, personenzentrierte Therapie, psychoanalytisch orientierte Therapie, Gestalttherapie nach Besems, systemische Therapie und Transaktionsanalyse. Darüber hinaus stellt es den Ansatz der Entwicklungsfreundlichen Beziehungen dar und erläutert einen sechs Praxisbeispielen das Vorgehen. Hinzukommt eine Kurzfassung der sozio-emotionalen und kognitiven Entwicklung sowie detaillierte Entwicklungsskalen in 15 verschiedenen Entwicklungsbereichen. Damit wird eine differenzierte Erhebung des Entwicklungsniveau muss in jedem dieser Bereiche möglich.

Senckel, B. (2015, 10. Völlig überarbeitete Auflage). Mit geistig Behinderten leben und arbeiten. C. H. Beck.

Kommentar Fr. Drewanz, Glauchau: Eine umfassende entwicklungspsychologische Einführung, die besonders auf die Bedürfnisse von Menschen mit geistiger Behinderung eingeht. Als Arbeitsmittel für den Unterricht, aber auch als Zusatzliteratur geeignet.

Kommentar Hr. Hölcke, Waiblingen: Um Menschen mit geistiger Behinderung angemessen verstehen zu können, ist entwicklungspsychologisches Wissen unabdingbar. In diesem Buch wird einerseits die Entwicklung des normal begabten Menschen nach Lebensphasen differenziert beschrieben, andererseits werden alle relevanten Entwicklungsdimensionen gesondert dargestellt. Diese Orientierung an der normalen Entwicklung entspricht dem Normalisierungsprinzip. Sodann werden die behinderungsspezifischen Abweichungen theoretisch erläutert und an vielen Beispielen veranschaulicht. Darüber hinaus werden, Entwicklungspsychologische begründet, viele Konsequenzen für die pädagogische Praxis gezogen. Insgesamt ist das Buch gut lesbar.

Tebartz van Elst, L., Biscaldi-Schäfer, M. Lahmann, C., Riedel, A. & Zeeck, A. (Hrsg.) (2023). Entwicklungsstörungen: Interdisziplinäre Perspektiven aus der Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik des Kindes-, Jugend- und Erwachsenenalters. Kohlhammer.

Kommentar Fr. Wagner, Weckelweiler: Entwicklungsstörungen zeigen sich in der Regel früh in der Entwicklung eines Menschen und sind lebenslang im Sinne persönlichkeitsstruktureller Merkmale vorhanden, die von leichter Beeinträchtigung bis zu schwerer Behinderung reichen können. Sie liegen allen weiteren biografischen, psychodynamischen und psychobiologischen Prozessen zugrunde. Autismus, ADHS, Tic-Störungen und Intelligenzminderungen sind dabei oft mit einem spezifischen Stärken- und Schwächenprofil verbunden und gehen mit typischen psychosozialen und sozialkommunikativen Problem- und Konfliktkonstellationen einher. Diese wiederum

können sekundär zu psychischen Belastungen und Störungen wie Depressionen, Ängsten oder einem mangelnden Selbstwertgefühl führen. In den Diagnosesystemen DSM-5 und ICD-11 wird diesem Faktum erstmalig Rechnung getragen, indem die Entwicklungsstörungen allen anderen psychischen Störungen vorangestellt wurden. Dieses interdisziplinäre Herausgeberwerk schließt eine Lücke, indem es die Thematik erstmals aus der Perspektive der Kinder-, Jugend- und Erwachsenenpsychiatrie, -psychotherapie und -psychosomatik beleuchtet. Das umfassende Werk stellt die verschiedenen Formen in ihrer Entwicklungsgeschichte vor und gibt einen Überblick über wirksame psychotherapeutische, pharmakologische und sozialpsychiatrische Interventionsmöglichkeiten.

Weinberger, S. (2015, 6. Auflage). Kindern spielend helfen. Eine personenzentrierte Lern- und Praxisanleitung. Edition sozial Juventa.

Kommentar Hr. Hölcke, Waiblingen: Die Autorin hat das Buch in zwei Teile gegliedert: Im ersten Teil werden die theoretischen Grundlagen erläutert. Die theoretischen Grundlagen befassen sich mit der Frage nach speziellen Anforderungen an die Arbeit mit Kindern im psychosozialen Bereich. Hier werden Begriffe wie Beratung, Pädagogik und Psychotherapie erläutert und der Unterschied der Arbeit mit Erwachsenen und Kindern erläutert.

Der Personenzentrierte Ansatz - Entwicklungspsychologie von Kindern - Spiel als die erste Sprache des Kindes - Wie der erwachsene Mensch dem Kind im Spiel am besten begegnen kann

Im zweiten Teil geht es um die Praxis der Arbeit mit Kindern:

Kontaktaufnahme und die Diagnostik - Es werden verschiedene Methoden vorgestellt, die im pädagogisch-therapeutischen Arbeitsfeld eingesetzt werden können. -

Ausgewählte Problembereichen von Kindern, die in der praktischen Arbeit immer wieder auftauchen. Hier geht es vor allen Dingen um Wahrnehmungsstörungen, Hyperaktivität, Aggressionen, Ängste und Verhalten nach Trennung und Verlust. - Wichtige Bedeutung der Super- bzw. Intersession für die therapeutisch arbeitende Person - Falldarstellungen

Zimpel, A. F. (Hrsg.) (2013, 2. Auflage). Zwischen Neurobiologie und Bildung. Individuelle Förderung über biologische Grenzen hinaus. Vandenhoeck & Ruprecht.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Bildung ist an (neuro)biologische Vorgänge gebunden. Ihre Nichtbeachtung provoziert herausforderndes Verhalten.

Die Fallbeispiele gehen bewusst von extremen biologischen Bedingungen aus:

Autismus, Trisomie 21, Tourette-Syndrom, Epilepsie, ... André Frank Zimpel zeigt, dass der Schlüssel zu einem nachhaltigen Erfolg darin besteht, sich der Innensicht der scheinbar versagenden Kinder, Jugendlichen oder Erwachsenen anzunähern. Für weniger einschneidende Lernschwierigkeiten gilt erst recht: Biologische Grenzen stellen eine Herausforderung, aber kein unüberwindliches Hindernis dar.

6. Psychologische und medizinische Aspekte

Bandelow, B. (2011). Wenn die Seele leidet. Rowohlt.

Kommentar Fr. Rogge, Alfeld: Sehr zu empfehlen für einführende Beschreibungen von seelischen Erkrankungen, für weiterführende, inhaltlich vertiefenden Studien eher nicht geeignet. Allerdings gibt das Buch neben einer kurzen Einführung über die Funktion des Gehirns, eine Darstellung und Erläuterung verschiedener psychischer Erkrankungen, immer einleitend dargestellt an einem Fallbeispiel; es klärt auf über Entstehung, Symptome, Behandlungsmöglichkeiten und gibt praktische Tipps für Betroffene und Angehörige. Im Anhang werden unterschiedliche therapeutische Methoden und Entspannungsverfahren besprochen und es gibt einen Überblick über verschiedene Psychopharmaka und deren Nebenwirkungen. Eine Erläuterung einiger Begrifflichkeiten aus dem Bereich seelischer Störungen folgt ebenfalls.

Barsch, G. (2016). Drogenerziehung in der Praxis. Projektideen zur Förderung der Drogenmündigkeit. Beltz Juventa.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Die Einheit von Theorie und Praxis: Zunächst wird das Paradigma »Drogenmündigkeit« entwickelt, um dann Projektvorschläge aufzuzeigen, die mit wenigen Handgriffen schnell umsetzbar sind – also quasi das oft gewünschte Rezeptbuch. Im ersten Teil geht es um das theoretische Fundament einer akzeptierenden Drogenerziehung, das durch die Kritik an der gängigen Suchtprävention dargestellt wird. »Akzeptierende Drogenerziehung« ist also nicht einfach ein neuer Begriff, sondern mit einem paradigmatischen Wechsel verbunden, durch den »Drogenmündigkeit« zum Ziel wird. Der zweite und dritte Teil wenden sich ausdrücklich an Praktiker, die sich mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen über den Konsum psychoaktiver Substanzen austauschen wollen. Vorgelegt werden Projekte, die mit wenigen Handgriffen schnell praktisch umgesetzt werden können – also quasi das von der Praxis oft gewünschte Rezeptbuch, mit dem eine Idee aus dem Elfenbeinturm für die Praxis verwertbar wird.

Bodenmann, G., Perrez, M & Schär, M. (2023). Klassische Lerntheorien: Grundlagen und Anwendungen in Erziehung und Psychotherapie. Hogrefe.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Umfassend und anschaulich werden in diesem Lehrbuch die lerntheoretischen Grundlagen unter Einbezug neuer Forschungsbefunde vorgestellt: die Klassische und Operante Konditionierung, neuere behaviorale Ansätze sowie kognitive, soziale und gestaltpsychologische Modelle. Diese bilden unter anderem das lerntheoretische Fundament der Kognitiven Verhaltenstherapie. Nach einer kurzen historischen Einführung werden die bekanntesten Vertreter der einzelnen Theorien und ihre Modelle dargestellt.

Zahlreiche Fallbeispiele veranschaulichen die theoretischen Annahmen und zeigen ihre Bedeutung zum Verständnis von Verhalten auf. Jeder Ansatz wird auf seine praktische Anwendbarkeit im Alltag, im erzieherischen Kontext und im Bereich der Psychotherapie diskutiert. Das Lehrbuch leistet damit einen wertvollen Brückenschlag zwischen Theorie und Praxis. Zu den didaktischen Elementen zählen Übungsfragen, Definitionsboxen und Beispiele. Die vierte, vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage des beliebten Lehrbuchs integriert die aktuelle Forschungsliteratur. Es werden Implikationen der Lerntheorien für altbewährte und neuere psychotherapeutische Methoden unter Einbezug digitaler Formate erörtert.

Breitenbach, E. (2019, 2. Auflage, erscheint im 4. Quartal 2019): Psychologie in der Heil- und Sonderpädagogik. Kohlhammer.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Fundiertes psychologisches Grundwissen hat als Rüstzeug für Berufe der angewandten Pädagogik zunehmend an Bedeutung gewonnen. Das Buch bündelt grundlegende psychologische Inhalte und Erkenntnisse, die im Handlungsfeld der Heil- und Sonderpädagogik für alle Fachrichtungen gleichermaßen bedeutsam und hilfreich sind. Diese umfassen das diagnostische Basiswissen, neuropsychologische Erkenntnisse über Lernprozesse und entwicklungspsychologische Grundlagen. Ausgehend von der psychologischen Diagnostik werden in Teil 1 die sonderpädagogische Diagnostik, ihre Strategien, Prozessmodelle und Methoden beschrieben. Teil 2 befasst sich mit den neuesten Erkenntnissen der Neurowissenschaften, die im Zusammenhang mit Lernen und Lehren von grundsätzlicher Bedeutung sind. Teil 3 stellt Basiswissen aus der Entwicklungspsychologie zur Verfügung.

Clausen, J. & Eichenbrenner, I. (2016, 2. Auflage). Soziale Psychiatrie. Kohlhammer.

Kommentar Hr. Prof. Clausen, Bochum: Im Ausbildungsgang Heilerziehungspflege spielt die Vermittlung von Grundlagenwissen und Handlungskompetenzen aus dem psychiatrischen Bereich eine nicht unerhebliche Rolle. Meist müssen die Lehrenden und die Lernenden medizinisch orientierte Werke der Psychiatrie zur Themen- und Stoffauswahl heranziehen, auch wenn sich darin in der Regel keine Konzepte und Methoden der psychiatrischen Arbeit, wie sie von Heilerziehungspflegern, Heilpädagoginnen oder Sozialarbeitern benötigt werden, finden.

Meine Kollegin Ilse Eichenbrenner, die als Sozialarbeiterin seit vielen Jahren einen Sozialpsychiatrischen Dienst in Berlin leitet, und ich, der als Pädagoge in Kliniken und Heimen der Psychiatrie tätig war und über viele Jahre in Hamm und Münster Heilpädagoginnen und Heilerziehungspfleger an Fachschulen und Berufskollegs ausgebildet hat, haben uns mit dem vorliegenden Buch zur Aufgabe gemacht, das große Feld der psychiatrischen Arbeit so darzustellen, dass die oben erwähnten Berufsgruppen eine gute Orientierung nicht nur in Bezug auf Krankheits- bzw. Störungsbilder erhalten, sondern auch über historische Aspekte der Psychiatrie, über aktuelle Leitgedanken und Rechtsgrundlagen, über Zielgruppen, stationäre und vor

allem ambulante Behandlungsformen sowie über konkrete Methoden der gemeindenahen psychiatrischen Versorgung und der Beziehungsgestaltung fundiert informiert werden.

Fleisch, N. H. (2020). Das Quartett der Persönlichkeit. Das Riemann-Thomann-Modell in Beziehungen und Konflikten. Haupt.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Umfassende Darstellung des Riemann-Thomann-Modells. Mit einem Vorwort von Christoph Thomann über die Entstehung des Modells. Erstmals liegt eine umfassende Darstellung des Riemann-Thomann-Modells vor. Es hilft als Persönlichkeitslehre zu verstehen, welche Motive hinter menschlichem Verhalten stehen. Es zeigt als Beziehungsmodell, welche Dynamiken im privaten und beruflichen Miteinander entstehen können. Als Entwicklungsmodell bietet es Hilfestellung in der persönlichen Weiterentwicklung. Weiter dient es zur Prognose von Konflikten wie auch zu ihrer Bearbeitung. Und es lässt sich bestens mit den bekannten Kommunikations-Modellen von Friedemann Schulz von Thun kombinieren. Die Verknüpfung des Riemann-Thomann-Modells mit «Personen von öffentlichem Interesse» ist bisher noch in keiner Publikation gemacht worden. Zum besseren Verständnis sind bekannte Persönlichkeiten dem Modell zugeordnet, darunter Ernest Hemingway, Moshe Dayan, Marion Gräfin Dönhoff, Margaret Thatcher, Winston Churchill und Gerhard Schröder. Zudem lassen sich anhand des Modells Beziehungen zwischen verschiedenen bekannten Persönlichkeiten erklären. Beispiele sind Helmut und Loki Schmidt sowie Willy Brandt, Jitzchak Rabin und Shimon Peres, Mick Jagger und Keith Richards oder die Brüder John F. und Robert Kennedy.

Godde, B., Olk, B. & Voelcker-Rehage, C. (2016, 1. Auflage). Einführung Gerontopsychologie. Reinhardt-Verlag.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Das Lehrbuch zur Gerontopsychologie gibt einen verständlichen Überblick über die Grundlagen und Mechanismen des Alterns und zeigt Ansatzpunkte für erfolgreiches und gesundes Altern im Sinne der Lebensspannenpsychologie auf. Theorien zur Gerontopsychologie, empirische Befunde und Anwendungsbeispiele aus verschiedenen Disziplinen (Psychologie, Neurowissenschaften, Bewegungswissenschaften, Biologie u. a.) beleuchten den Alternsprozess in all seinen Facetten. Dabei werden pathologische Alterungsprozesse und altersbedingte Krankheiten ebenso beschrieben wie Strategien der Prävention und Intervention. Berücksichtigt wird immer auch der soziale Kontext (Arbeit, Familie, Gesellschaft) der Altersentwicklung.

Hermes, V. (2022). Psychologie für die Arbeit mit Menschen mit Lernschwierigkeiten. Beltz Juventa.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Psychologisches Wissen liefert für die Arbeit mit Menschen mit Lernschwierigkeiten (sogenannter geistiger Behinderung) wichtige Grundlagen, sowohl für das Verständnis als auch für die Begleitung dieser Klientel. Es stellt sich jedoch die Frage, wie dieses Wissen im Alltag gezielt anzuwenden ist. Das Buch schafft hier Abhilfe: Anhand konkreter Fallbeispiele werden psychologische Grundlagen anschaulich erklärt und für die Arbeit mit Menschen mit Lernschwierigkeiten nutzbar gemacht. Das Buch lädt seine Leser*innen dazu ein, sich mit Erkenntnissen der Psychologie in Bezug auf die Behindertenarbeit auseinanderzusetzen und damit die Professionalität des eigenen Handelns zu erweitern.

Hierholzer, S. (2020). Psychologie, Psychiatrie und Psychotherapie für sozial-, sonder- und heilpädagogische Berufe. Verlag Handwerk und Technik.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Gesundheits- und Krankheitsvorstellungen unterliegen einem gesellschaftlichen Wandel. Psychiatrie und Psychotherapie standen dabei immer zwischen Hilfeleistung, Ausgrenzung und Krankheitszuschreibung. Das Buch behandelt psychiatrische Krankheitsbilder, deren Entstehung, Behandlung sowie einen angemessenen (heil-)pädagogischen Umgang mit Menschen mit psychischen Erkrankungen. Es bietet einen Überblick über aktuelle Krankheits- und Gesundheitsvorstellungen in der Psychologie, Psychiatrie und Psychotherapie, rückgekoppelt an historisches und kulturelles Wissen. Alle in sozialen und pflegerischen Berufen Tätigen bekommen durch das Buch auch Impulse, Gesundheit und Krankheit, psychiatrische Störung und Gesundung nicht ausschließlich im Sinne einer Diagnose zu verstehen, sondern gleichsam die dahinterstehenden Machtmechanismen zu begreifen.

Hobmair, H. (Hrsg.) (2017, 6. Auflage). Psychologie. Stam; Bildungsverlag EINS.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Dieses Buch besticht durch die ansprechende Gestaltung und die umfassende Themenauswahl. Es dient sowohl als Grundlage als auch als Vertiefung zu den relevanten psychologischen Themen.

Horstmeier, L. (2018). Gesundheitsförderung in Behindertenwohneinrichtungen. Zum Umgang mit psychischen Störungen, Krankheit, Altern und Tod.

Kommentar Fr. Bieber, Neckarbischofsheim: Interdisziplinär, praxisorientiert und auf der Grundlage der Theorien und Konzepte von Public Health/Gesundheitswissenschaften werden diese Fragen praxisnah dargestellt: - Wo gibt es Ansatzpunkte der Gesundheitsförderung und Prävention, die über die gesundheitlichen Grundbedürfnisse von Menschen mit Behinderung hinausgehen? - Was ist zu Erkrankungen und psychischen Störungen bei Menschen mit Behinderung bekannt - und wo können hier gesundheitsfördernde bzw. krankheitspräventive

Maßnahmen ansetzen? - Welche Rolle kann das SEO-Konzept hierbei spielen? - Wie kann ein gesundheitsfördernder/krankheitspräventiver Umgang mit einschneidenden Ereignissen, Altern und Tod aussehen? - Wie lässt sich eine gesundheitsfördernde Lebenswelt „Wohneinrichtung für Menschen mit Behinderung“ formen, die auch die Gesundheit der Betreuungskräfte mit einbezieht? - Wie kann mehr Inklusion zu mehr Gesundheit bei Menschen mit Behinderung führen? Wissenschaftlich fundierte, leicht verständliche und gut illustrierte Texte bieten einen ersten Einstieg in das Thema. Praxisbezogene Fragen und Lösungsvorschläge, sowie ein Glossar ermöglichen die Verknüpfung von Textinhalten mit der eigenen Erfahrungswelt. Ein kompakter Leitfaden nicht nur für Studierende im Bereich der Behindertenarbeit, Soziale Arbeit oder Rehabilitationswissenschaften sondern auch für alle, die bereits in Behinderteneinrichtungen oder öffentlichen Einrichtungen arbeiten und das Thema Gesundheitsförderung in gemeinschaftlichen Wohnformen für Menschen mit Behinderung noch stärker einbringen wollen.

Höwler, E. (2016, 1. Auflage). Kinder- und Jugendpsychiatrie für Gesundheitsberufe, Erzieher und Pädagogen. Springer.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Dieses Buch richtet sich an alle Erzieher, Pädagogen, Ergotherapeuten, Logopäden, Physiotherapeuten und Pflegenden, die mit Kindern und Jugendlichen mit psychischen Störungen arbeiten. Die erfahrene Autorin beschreibt die häufigsten Krankheitsbilder anhand von zahlreichen Fallbeispielen und gibt für den professionellen Umgang mit den Betroffenen hilfreiche Praxistipps. So lernen Sie, wie Sie bei Ihrer therapeutischen und pädagogischen Arbeit u.a. die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen fördern können.

Hüther, G. & Michels, I. (2009). Gehirnforschung für Kinder – Felix und Feline entdecken das Gehirn. Kösel.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Unter welchen Bedingungen behalten Kinder die ihnen innewohnende Lust am Lernen, am Entdecken und Gestalten? Unter welchen vergeht sie ihnen? Wie spannend und kinderleicht man davon erzählen kann, zeigt dieses Sachbilderbuch von Inge Michels und Gerald Hüther, einem der profiliertesten Neurobiologen Deutschlands. Das Buch richtet sich primär an Vorschul- und Grundschulkindern (Altersgruppe 4-10jährige) und deren Eltern.

Jantzen, W. (2004). Gehirn, Geschichte und Gesellschaft. Die Neurophysiologie Alexander R. Lurijas (1902-1977). Lehmanns.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Aleksandr Romanovič LURIJAJ (16. Juli 1902 - 14. August 1977) war einer der prominentesten Psychologen des vergangenen Jahrhunderts. Zusammen mit L. S. VYGOTSKIJ und A. N. LEONT'EV entwickelte er die kulturhistorische Theorie/Tätigkeitstheorie. Sein äußerst umfangreiches Werk ist,

obwohl er ungeheuer viel publizierte und ein großer Teil seines Werkes auch in westlichen Sprachen zugänglich ist, bei weitem noch nicht erschlossen. Hauptgebiet seiner Tätigkeit war die Entwicklung der Neuropsychologie, für welche er inhaltlich und methodologisch Maßstäbe gesetzt hat, die auch heute noch Gültigkeit haben. Daneben hat er auf zahlreichen weiteren Gebieten gearbeitet: Sprache und Sprachentwicklung, Entwicklungspsychologie, psychologische Diagnostik, klinische Psychologie, Psychologie der Rehabilitation, Psychologie der geistigen Behinderung, kulturvergleichende Psychologie, allgemeine Psychologie etc.

Pitsch, H.-J. & Limbach-Reich, A. (2019). Lernen und Gedächtnis bei Schülern mit kognitiver Behinderung. Kohlhammer.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Wie kann die Gedächtnisleistung gefördert werden, besonders bei Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen? Mit dieser Frage beschäftigt sich dieses Buch. Ausgehend von theoretischem Basiswissen über "Kognition", "Kognitive Beeinträchtigung" und "Gedächtnis" werden die Möglichkeiten der Aufnahme von Informationen (Wahrnehmung und Wahrnehmungssteuerung), der Enkodierung (Bearbeitung im Arbeitsgedächtnis) und der langfristigen Speicherung sowie hierfür nützliche Strategien dargelegt. Abschließend wird die (sonder-)pädagogische Relevanz von Gedächtnisfragen inklusive praktischer Anregungen für Pädagoginnen und Pädagogen erörtert.

Scheuermann, U. & Schürmann, I. (2022). Krisenintervention lernen: 12 Fälle aus der psychosozialen Praxis. Beltz Juventa.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: In allen psychosozialen, aber auch anderen Berufsfeldern sind Mitarbeiter/innen immer wieder mit Krisen konfrontiert. Ohne entsprechende Aus- oder Weiterbildung in Krisenintervention bedeutet das häufig eine Überforderung. Doch ein adäquater Umgang mit Menschen in Krisen ist erlernbar. Dieses Buch ist ein Baustein dafür. In allen psychosozialen, aber auch anderen Berufsfeldern sind Mitarbeiter:innen immer wieder mit Krisen konfrontiert. Ohne entsprechende Aus- oder Weiterbildung in Krisenintervention bedeutet das häufig eine Überforderung. Doch ein adäquater Umgang mit Menschen in Krisen ist erlernbar. Die Autorinnen verschränken Praxis und wissenschaftliche Bezüge miteinander und zeigen detailliert an Beispielen individuell zugeschnittene Kriseninterventionen. Über den Bereich der psychosozialen und psychotherapeutischen Praxis und Ausbildung hinaus gibt das Buch auch Anregungen für den beruflichen Alltag anderer Bereiche wie Schule, Gesundheitswesen, Polizei und Feuerwehr. Mit je einem Lernfall erklären die Autorinnen zwölf verschiedene Krisen und machen den Beratungsverlauf praktisch nachvollziehbar. Verschiedene Interventionsprinzipien und Literaturexkurse vervollständigen die Auseinandersetzung mit dem jeweiligen Thema. So wird Krisenintervention konkret.

Stieger, F. (2020). Allgemeine und spezielle Arzneimittellehre für Pflegeberufe.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Das vorliegende Buch legt alle Aspekte rund um die Arzneimittellehre in Pflegeberufen dar vermittelt die notwendigen Kenntnisse über rechtliche Grundlagen der Arzneimittellehre Kapiteleinstiegssituationen verdeutlichen die Relevanz von Theorie und Pflegemodell im pflegerischen Alltag; zahlreiche Aufgaben und zielgruppenadäquate Fragestellungen verfestigen das pflegerische Wissen und helfen den Auszubildenden dabei, das Erlernte auf Ihren Pflegealltag zu übertragen eine dreistufige Lernsituation am Ende des Themenheftes vertieft die Lerninhalte behandelt u. a. die Themenschwerpunkte "Grundlagen der Arzneimittellehre", "Die medizinische Perspektive der Arzneimittelwirkung", "Der Placebo- Effekt" und "Arzneimittelmissbrauch und Abhängigkeit". Der Schülerband eignet sich auch zum Einsatz für den neuen Ausbildungsberuf zur Pflegefachfrau/zum Pflegefachmann. Die Konzeption erfolgte bereits vor Veröffentlichung des neuen Rahmenlehrplans, behandelt aber dennoch einige Themenschwerpunkte der generalistischen Ausbildung.

Straßburg, H.-M., Dacheneder, W. & Kreß, W. (2018, 6. Auflage). Entwicklungsstörungen bei Kindern. Praxisleitfaden für die interdisziplinäre Betreuung Beck Verlag. Inhaltsverzeichnis im Internet unter <http://books.google.de>

Kommentar Fr. Blau, Hannover: Dieses sowohl pädagogisch-psychologisch als auch medizinisch ausgerichtete Buch ist eine wunderbare Grundlage für Lehrkräfte, die in diesen Bereichen der Heilerziehungspflege unterrichten. Es werden entwicklungsneurologische, neuropädiatrische und humangenetische Aspekte beschrieben. Ein ganzes Kapitel ist den motorischen Entwicklungsstörungen gewidmet mit den Themen infantile Zerebralparese, Meningomyelozele und Muskelhypotonien. Ein weiteres Kapitel setzt sich mit häufigen Erkrankungen und Problemen im Zusammenhang mit Entwicklungsstörungen auseinander. Auch diagnostische Methoden und therapeutische Aspekte aus Physio- und Ergotherapie sowie Logopädie werden thematisiert.

von Loh, S. (2017, 2. Auflage). Entwicklungsstörungen bei Kindern. Medizinisches Grundwissen für pädagogische und therapeutische Berufe. Kohlhammer.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Das Buch ist als Arbeitshilfe für Pädagogen und Therapeuten konzipiert, die sich mit Kindern beschäftigen, deren Entwicklung nicht "normal" verläuft. Es vermittelt in verständlicher Sprache medizinisches Basiswissen über gesunde und gestörte Entwicklung, beschreibt Ursachen und Folgen von Krankheit und Behinderung und erklärt diagnostische und therapeutische Verfahren. Besonderes Augenmerk gilt den Auswirkungen von Krankheit, Störung oder Behinderung auf das Befinden des Kindes, seine seelische Entwicklung und sein Verhalten.

Das Buch gibt Hilfestellungen für eine kompetente Begleitung kranker und behinderter

Kinder und liefert Grundwissen, um entstehende Entwicklungsstörungen rechtzeitig zu erkennen. Neben medizinischem Grundwissen werden dabei auch soziale, kulturelle, psychologische Erkenntnisse und pädagogische Erfahrungen einbezogen und in Beziehung zur Lebenswelt der Kinder gesetzt. Fragen aus dem pädagogischen Alltag, einschließlich der Elternarbeit, werden aufgegriffen und beantwortet.

7. ICF - Diagnostik – Therapie

Amrhein, B. (Hrsg.) (2016). Diagnostik im Kontext inklusiver Bildung. Theorien, Ambivalenzen, Akteure, Konzepte. Klinkhardt.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Die Schulpraxis sucht in Bezug auf die Ausgestaltung inklusiver Bildung nach diagnostischen Konzepten, die Hilfestellung geben könnten, gemeinsames Lernen für die Vielfalt der Lerner und Lernerinnen zu ermöglichen. Auf der Suche nach diagnostischen Konzepten für einen inklusionsorientierten Unterricht zeichnet sich jedoch eine kritisch zu bewertende Entwicklung ab. Möglicherweise auch aufgrund des hohen Handlungsdruckes, der auf allen Akteurinnen und Akteuren lastet, ist der Bedarf nach schnellem „Rezeptwissen“ auch im Bereich der Diagnostik bei Lehrkräften besonders hoch. Es ist ein Trend zu beobachten, Konzepte zu favorisieren, die eher behavioristisch orientiert sind und Screening bzw. Intervention in den Mittelpunkt rücken. Im vorliegenden Sammelband wird daher das Thema der Rolle diagnostischer Konzepte in Zeiten inklusiver Bildung unter der Fragestellung beleuchtet, inwiefern durch den Bildungsauftrag Inklusion auch diagnostische Konzepte angepasst werden müssten bzw. neu entwickelt werden sollten. Es wird diskutiert, welche Chancen u.a. dialogische, rehistorisierende und partizipative Konzepte einer entwicklungsunterstützenden / unterrichtsunterstützenden Lernbegleitung für diesen Prozess haben könnten.

Bergmann, F. (2019). Verhaltenstherapie bei jungen Menschen mit kognitiven Einschränkungen. Julius Beltz GmbH.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Viele junge Menschen mit kognitiven Einschränkungen entwickeln auch psychische Beschwerden. Die Suche nach einem Therapieplatz ist oft schwierig, dabei kann mit Menschen mit Lern- und geistigen Behinderungen ohne großen Aufwand eine gute Verhaltenstherapie gemacht werden! Felicitas Bergmann beschreibt, was die Besonderheiten der Psychotherapie mit geistig behinderten Menschen sind und worauf besonders geachtet werden muss. Die wichtigsten Störungsbilder werden ausführlich dargestellt.

Boecker, M. & Weber, M. (2021). Wie lässt sich die Wirksamkeit von Eingliederungshilfe messen? Lambertus.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Die im Bundesteilhabegesetz vorgeschriebene Wirkungsorientierung stellt hohe Anforderungen an die Akteure der Eingliederungshilfe. In diesem Band wird die bisherige Praxis kritisiert und ihr ein der Komplexität angemessenes Verständnis von "Wirkung" und "Wirksamkeit" gegenübergestellt. Anhand von Beispielen aus dem Bereich der Teilhabe an Arbeit werden die Bedingungen einer erfolgreichen Umsetzung erläutert.

Bundesarbeitsgemeinschaft für Rehabilitation e.V. (BAR) (Hrsg.) (2021). Kontextfaktoren bei der Ermittlung von Teilhabebedarfen: Arbeitshilfe. E-Book.

[https://www.bar-](https://www.bar-frankfurt.de/fileadmin/dateiliste/_publikationen/reha_grundlagen/pdfs/AHKontext20)

[frankfurt.de/fileadmin/dateiliste/_publikationen/reha_grundlagen/pdfs/AHKontext20](https://www.bar-frankfurt.de/fileadmin/dateiliste/_publikationen/reha_grundlagen/pdfs/AHKontext20)

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Die neue "Arbeitshilfe Kontextfaktoren bei der Ermittlung von Teilhabebedarfen" soll Fachkräfte aus dem Bereich der Bedarfserkennung und -ermittlung von Teilhabeleistungen bei der Erhebung und Einordnung von Kontextfaktoren unterstützen. Sie soll zu einer Optimierung der Bedarfsermittlung, aber auch zu einer Qualifizierung und Professionalisierung der Bedarfsermittler beitragen, indem sie eine strukturierte Erfassung von Kontextfaktoren erleichtert. Die Arbeitshilfe wendet sich primär an Akteure im Bereich der Bedarfserkennung und -ermittlung von Teilhabeleistungen, dazu gehören beispielsweise Ärztinnen und Ärzte sowie Therapeutinnen und Therapeuten im Rahmen der ambulanten und stationären Versorgung, Gutachterinnen und Gutachter im Auftrag der Sozialleistungsträger, Reha-Fachkräfte und Fachkräfte der Sozialen Arbeit sowie aus Gesundheitsfachberufen. Die Arbeitshilfe kann darüber hinaus aber auch von allen sonstigen am Reha-Prozess Beteiligten verwendet werden.

Bundschuh, K. (2019). Förderdiagnostik konkret - Theorie und Praxis für die Förderschwerpunkte Lernen, geistige, soziale und emotionale Entwicklung. 2., aktualisierte Auflage. Julius Klinkhardt.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: „Förderdiagnostik konkret“ vermittelt beruhend auf aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen ein praxisorientiertes Grundkonzept von Förderdiagnostik unter besonderer Berücksichtigung der Förderschwerpunkte Lernen, geistige, emotionale und soziale Entwicklung.

Neben grundlegenden Dimensionen und Modellen diagnostisch-förderdiagnostischen Handelns thematisiert dieses Buch förderdiagnostisch bedeutsame Fragen wie Entwicklungsdiagnostik und Frühförderung, Bedeutung von Emotionen im Zusammenhang mit schulischem und außerschulischem Lernen und Verhalten, kindliche Ängste und Schulangst, Lerntherapie im Dienste einer positiven Persönlichkeitsentfaltung und Beziehungsgestaltung, Förderplanung: Notwendigkeit, Aufbau und Umsetzung, Förderung in den Bereichen Wahrnehmung, Motorik, Kommunikation und Sozialverhalten.

Grapp, Gerd. (2019, 3. Auflage). Die ICF verstehen und nutzen. Balance Buch und Medien Verlag.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Teilhabemanagement, auf das Menschen mit Behinderungen seit Einführung des Bundesteilhabegesetzes (BTHG) Anspruch haben, ist ohne Kenntnis der ICF nicht möglich: »Die Ermittlung des individuellen Bedarfes des Leistungsberechtigten muss durch ein Instrument erfolgen, das sich an der Internationalen Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit orientiert.« Art. 1 § 118 BTHG

Der Autor beschreibt die Komponenten des Klassifikationssystems und gibt Hinweise zum Verständnis und zur Nutzung der ICF. So erschließen sich die Anforderungen an die neuen Verfahren zur Teilhabepflege, mit denen alle bis August 2018 vorgestellten Instrumente – BEI_NRW, BEI_BaWü, B.E.Ni und ITP – zur Bedarfsermittlung abgeglichen werden.

Hewer, W., Thomas, C. & Drach, L. M. (2016, 1. Auflage). Delir beim alten Menschen. Grundlagen - Diagnostik - Therapie - Prävention. Kohlhammer.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Das Delir ist eines der wichtigsten altersmedizinischen Syndrome, dessen potenziell ungünstige Prognose zunehmend erkannt wird.

Mindestens 10-20 % der in Kliniken behandelten alten Menschen sind betroffen, aber auch in Pflegeeinrichtungen und bei Demenz sind Delirien häufig.

In diesem Buch wird das Delir hinsichtlich Symptomenspektrum, Klassifikation, sowie Ätiologie und Pathogenese behandelt. Diagnostisches und therapeutisches Vorgehen werden auf der Basis aktuellen evidenzbasierten Wissens besprochen. Gegenstand eigener Kapitel sind die Delirien bei Abhängigkeitserkrankungen sowie der aktuelle Kenntnisstand zur Prävention des Delirs. Zahlreiche Fallbeschreibungen, Tabellen und Abbildungen und die Erörterung aktueller über das Delir hinaus für die ganze Altersmedizin relevanter versorgungspolitischer Fragen stellen einen engen Praxisbezug für alle in Geriatrie und Gerontopsychiatrie tätigen Berufsgruppen her.

Jantzen, W. (2005). Es kommt darauf an, sich zu verändern... Zur Methodologie und Praxis rehistorisierender Diagnostik und Intervention. Psychozial.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Dieses Werk ist der Folgeband zu dem viel beachteten von Jantzen und Lanwer-Koppelin herausgegebenen Buch Diagnostik als Rehistorisierung (1996) – derzeit vergriffen - und führt die dort begonnene Debatte fort. Es umfasst methodologische und praxisbezogene Beiträge zu zahlreichen Aspekten einer Theorie und Praxis, die behinderte und psychisch kranke Menschen nicht als Objekt der Behandlung, sondern als Subjekt der Anerkennung begreift: der »rehistorisierenden Diagnostik«.

Malek, M, Nickel, I. & Seidel, A. (2023). ICF in der Pflege: Praxishandbuch zur Internationalen Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit für Pflegefachpersonen. Hogrefe.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Die Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit (ICF) der WHO ist das weltweit anerkannte Rahmenkonzept für das Verständnis und die Dokumentation von Funktionsfähigkeit und Behinderung. Sie ergänzt das Konzept der ICD (Internationale Klassifikation der Krankheiten), mit der die medizinische Diagnose und Gesundheitsstörungen beschrieben werden. Erst durch das Einbeziehen der ICF gelingt es individuelle Therapie- oder Pflegekonzepte abzuleiten. In den deutschsprachigen Ländern findet die ICF zunehmende Verbreitung im Gesundheits- und Sozialwesen und wird dabei als gemeinsame interdisziplinäre Sprache angewendet. Da Pflege ein zentraler Bestandteil der sozialen Infrastruktur darstellt und Fachkräfte in den Pflegeberufen mit allen Akteur_innen im Gesundheits- und Sozialwesen kooperieren, ist die Kenntnis und praktische Anwendung der ICF in der Pflege unverzichtbar. Dieses Praxishandbuch: führt anschaulich in das biopsychosoziale Modell der ICF ein, beschreibt die Komponenten der ICF, wie Körperfunktion, -struktur, Aktivität, Partizipation/Teilhabe sowie umwelt- und personenbezogene Faktoren, setzt die dargestellten Inhalte praxisorientiert in Fallbeispielen um und zeigt Möglichkeiten der Pflegedokumentation auf, bietet für Pflegefachpersonen eine praxisnahe und verständliche Anleitung für ein ICF-orientiertes Arbeiten, stärkt den Professionalisierungsprozess in der Pflege und trägt dazu bei, die interdisziplinäre Zusammenarbeit zu verbessern, kann in der Ausbildung und Praxis von Pflegefachpersonen genutzt werden.

Parfy, E., Schuch, B. & Lenz, G. (2016, 2. Auflage). Verhaltenstherapie. Moderne Ansätze für Theorie und Praxis. UTB.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Das Lehrbuch bietet in seiner 2., vollständig überarbeiteten Auflage ein zusammenhängendes Erklärungsmodell psychischer Vorgänge, sowohl der gesundheitsfördernden als auch der störungsverursachenden. Dabei legen die Autorinnen und Autoren großen Wert auf die Einbeziehung neuer behandlingstechnischer Erkenntnisse. Die therapeutische Beziehung wird als zentraler Faktor gewertet und therapeutische Prozessphasen werden besonders beachtet. Auf Ansätze der sogenannten „3. Welle“ der kognitiven Verhaltenstherapie wird eingegangen: Darstellungen von Schematherapie und achtsamkeitsbasierten Therapiekonzepten helfen dabei, die vielfältigen aktuellen Entwicklungen zu überblicken.

Pretis, M. (2019, 2. Überarbeitete Auflage). ICF-basiertes Arbeiten in der Frühförderung. Ernst Reinhardt.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: „Innerhalb von sechs Monaten kennt und benennt Sabine vier Grundfarben“. Was eine simple Aussage zu sein scheint, ist in diesem Beispiel ein sorgfältig erarbeitetes und ICF-basiertes Förderziel in der Frühtherapie. Förderziele spezifisch, messbar, akzeptabel, realistisch und terminierbar zu formulieren, stellt für Fachkräfte häufig eine große Herausforderung dar. Doch warum sollten Förderziele überhaupt „smart“ formuliert werden? Smarte, ICF-basierte Ziele in der Frühförderung bilden die Basis für fachliche Transparenz und Qualität von therapeutischen Maßnahmen. Ziel ist es, den betroffenen Kindern und Familien die bestmögliche Förderung und Behandlung angedeihen zu lassen. Schritt für Schritt erläutert der Autor anhand von Übungsaufgaben den Aufbau von ICF-basierten Förderplänen und „smarter“ Zielsetzung. Unverzichtbar für die Praxis!

Schanze, C. (2013, 2. Auflage). Psychiatrische Diagnostik und Therapie bei Menschen mit Intelligenzminderung. Schattauer.

Kommentar Fr. Hupfer-Krieg, Schwäbisch Gmünd: Immer mehr Menschen mit Behinderungen haben auch eine psychische Beeinträchtigung. Dieses Buch hilft genauer das Krankheitsbild zu erkennen und entsprechende Hilfen anzubieten; Sehr hilfreich empfinde ich auch die beiliegende DVD, z.B. wird TEACCH gut und anschaulich erklärt.

Schuntermann, M. F. F. (2018, 4. Überarbeitete Auflage). Einführung in die ICF. Grundkurs – Übungen – offene Fragen. Ecomed-Storck.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Die ICF ist die internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit. Sie wurde von der WHO als Ergänzung zur ICD entwickelt. Ihr Hauptcharakterzug ist vor allem das Konzept der „funktionalen Gesundheit“. Wesentlich für das deutsche Gesundheitssystem: ihre Systematik ist maßgeblich für alle Bereiche des Behindertenwesens und der Rehabilitation.

Sie muss zwingend für die Beantragung und Begründung sämtlicher Reha-Maßnahmen verwendet werden, die von der gesetzlichen Krankenversicherung getragen werden. Das SGB IX basiert mit seiner Definition von Behinderung und der Einführung des Teilhabebegriffs wesentlich auf der ICF.

Welche Konzepte und Begriffe stehen hinter der ICF? Wie ist sie aufgebaut, welche Elemente prägen sie? Wie funktioniert das Kodieren prinzipiell, wie arbeitet man mit der Systematik? Wo wird sie eingesetzt?

Das Buch führt prägnant durch die Modelle und Begrifflichkeiten der ICF und zeigt in Übungsbeispielen, wie die praktische Anwendung aussieht.

Stodolka, E. & Ettrich, C. (2019). Psychotherapie mit Kindern und Jugendlichen mit Intelligenzminderung. Ernst Reinhardt Verlag.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: PsychotherapeutInnen oft vor besondere Herausforderungen. Wie mache ich die Therapieziele deutlich? Wie passe ich meinen Therapieplan den Fähigkeiten meiner KlientInnen an? Und wie entscheide ich, was Störungsmerkmal einer psychischen Erkrankung und was Symptom der Intelligenzminderung ist? Dieses Buch gibt nicht nur einen Überblick über die wichtigsten psychischen Störungen, die bei Kindern und Jugendlichen mit Intelligenzminderung auftreten können, sondern auch hilfreiche Tipps für den Praxisalltag. Die Therapierenden lernen, Barrieren zu überwinden, die entstehen können, wenn sich das betroffene Kind oder der betroffene Jugendliche nicht auf die Therapie einlassen will oder es nicht kann.

Vernooij, M. A. & Schneider, S. (2018, 4. Auflage). Handbuch der Tiergestützten Intervention. Grundlagen – Konzepte – Praxisfelder. Quelle & Meyer.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Dass Tiere eine positive Wirkung auf den Menschen ausüben können, ist seit langem bekannt. Deshalb werden sie zunehmend als Medium in pädagogischen, psychologischen und medizinisch-therapeutischen Arbeitsfeldern eingesetzt. Delfine, Pferde und Hunde sind die bekanntesten Beispiele. Bisher fehlte jedoch ein umfassender Überblick über theoretische Grundlagen und die Vielfalt praktischer Einsatzmöglichkeiten. Diese Lücke wird mit dem vorliegenden Handbuch geschlossen. Nach Erklärung der unterschiedlichen Begrifflichkeiten arbeiten die Autorinnen zunächst die theoretischen Grundlagen für den pädagogisch-therapeutischen Einsatz von Tieren heraus und untersuchen dessen Wirkung und Effizienz. Im zweiten Teil des Buches stellen sie anhand konkreter Beispiele Konzepte für alle relevanten Anwendungsfelder vor. Dieses Handbuch sollte deshalb nicht nur die betreffenden Ausbildungsgänge begleiten, sondern versteht sich vor allem als Grundlage für die praktische Anwendung der Tiergestützten Intervention.

Zepperitz, S. (Hrsg.) (2022). Was braucht der Mensch? Entwicklungsgerechtes Arbeiten in Pädagogik und Therapie bei Menschen mit intellektuellen Beeinträchtigungen. Hogrefe.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Das Buch „Was braucht der Mensch?“ stellt den Ansatz der emotionalen Entwicklung als Grundlagenkonzept in der pädagogischen Begleitung und therapeutischen Behandlung von Menschen mit intellektuellen Entwicklungsstörungen vor. Gemeinsam mit 13 Autorinnen und Autoren beschreibt die Herausgeberin praxisnah, wie der Ansatz in der pädagogischen Arbeit im Alltag umgesetzt werden kann. Hierbei werden verschiedene pädagogische Themen anhand der Skala der Emotionalen Entwicklung - Diagnostik (SEED) aufbereitet.

8. Sozialraumorientierung und soziologische Aspekte

Beck, I. & Greving, H. (Hrsg.) (2011, 1. Auflage). Gemeindeorientierte Dienstleistungen. Enzyklopädisches Handbuch der Behindertenpädagogik, Bd. 6. Kohlhammer.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Im Mittelpunkt dieses Bandes stehen die Organisation und die Erbringung professioneller pädagogischer und sozialer Dienstleistungen für eine gemeinde-integrierte Lebensführung. Neben der personalen Perspektive auf individuelle Bedarfslagen wendet sich der Blick auch auf behindernde Bedingungen im unmittelbaren sozialen und materiellen Umfeld. Ausgehend von der Frage nach Gerechtigkeit und der Institutionalisierung und Organisation der Dienstleistungen bietet der Band einen Überblick über alle professionellen Handlungsfelder. Er beschreibt Grundprobleme und Aufgaben der Organisation pädagogischer Angebote für behinderte Menschen von der Frage ihrer gesellschaftlichen und politischen Bedingungen über die Organisations- und Personalentwicklung bis hin zu den rechtlichen Aspekten und ihren strukturellen Folgen.

Böing, U. & Köpfe, A. (Hrsg.) (2016). Be-Hinderung der Teilhabe. Soziale, politische und institutionelle Herausforderungen inklusiver Bildungsräume. Klinkhardt.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Mit Inklusion ist der Anspruch einer grundständigen Analyse von Teilhabe- und Exklusionsprozessen in Bildungsinstitutionen und von Transformationsprozessen auf unterschiedlichen Ebenen des Bildungssystems verbunden. Derzeit ist ersichtlich, dass Inklusion – bedingt durch die UN-Behindertenrechtskonvention und dem damit verbundenen Rechtsanspruch – zunehmend auf bildungspolitischer Ebene Beachtung findet. Die selektive Ausrichtung des vertikal organisierten Bildungssystems, das zeigen erste politische Wegmarken der Umsetzung, wird nicht in Frage gestellt. Flankiert werden diese z.T. widersprüchlichen Bemühungen von einer Pädagogik, die ihre eigene Theoriebildung kaum im Kontext sozialer und politischer Verstrickungen hinterfragt und so Gefahr läuft, sich zum Spielball bildungspolitischer Interessen zu machen, anstatt das pädagogisch Machbare aufzuzeigen. Der Terminus ‚Inklusion‘ scheint dabei zu einer beliebig instrumentalisierbaren Worthülse zu verkommen. Das umfassende Recht auf Teilhabe – so der Tenor dieses Sammelbandes – wird nicht nur nicht eingelöst, sondern durch die genannte Entwicklung be-hindert.

Cloerkes, G. (2007, 3. Auflage). Soziologie der Behinderten. Eine Einführung. Universitätsverlag Winter.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Das Standardwerk der deutschsprachigen Behindertensoziologie in der 3., überarbeiteten und aktualisierten Auflage. Dieses Lehrbuch und Nachschlagewerk entstand aus langjähriger Erfahrung im Lehrgebiet Soziologie der Behinderten und führt in verständlicher Form in alle wesentlichen Bereiche des Faches ein:

- Behinderung und Menschen mit Behinderungen in soziologischer Perspektive
- Behinderung als soziales Problem

- Institutionalisierung von Behinderung
- Behinderung und sozio-ökonomische Bedingungen
- Einstellung und Verhalten gegenüber behinderten Menschen
- Behinderung als Stigma
- Inklusion und soziale Integration von Menschen mit Behinderungen
- Familien mit behinderten Kindern
- Freizeit behinderter Menschen
- Sonderschullehrer und Menschenbild

Dechmann, B. & Ryffel, C. (2015, 14. Auflage). Soziologie im Alltag - Eine Einführung. Juventa Edition Sozial.

Kommentar Fr. Stumpe, Alfeld: Eine Einführung in das, was Gesellschaft ausmacht, sehr verständlich dargestellt und interessant zu lesen.

Vom Individuum über die kleine Gruppe, über Organisationsformen und –strukturen bis hin zur Gesellschaft ist alles zu finden.

Deutsche Heilpädagogische Gesellschaft (Hrsg.) (2008). Sozialraumorientierung in der Behindertenhilfe. Tagungsbericht der DHG-Tagung 2007. Download: <http://dhg-kontakt.de/schriften/>

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Interessante Beiträge von Experten der Sozialraumorientierung.

Evangelische Stiftung Alsterdorf & Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin (Hrsg.) (2010). Enabling Community. Anstöße für Politik und soziale Praxis. Alsterdorf. Nur gebraucht erhältlich.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Die Beiträge in diesem Buch beschäftigen sich in unterschiedlicher Weise mit der Entwicklung einer inklusiven Gesellschaft und der nachhaltigen Sicherung inkludierender Strukturen.

Franz, D. & Beck, I. (2007). Umfeld- und Sozialraumorientierung in der Behindertenhilfe. Empfehlungen und Handlungsansätze für Hilfeplanung und Gemeindeintegration. Deutsche Heilpädagogische Gesellschaft.; download; <http://dhg-kontakt.de/schriften/>

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Expertise zum Thema Sozialraumorientierung für die Deutsche Heilpädagogische Gesellschaft.

Früchtel, F., Budde, W. & Cyprian, G. (2013). Sozialer Raum und Soziale Arbeit. Textbook: Theoretische Grundlagen. Verlag für Sozialwissenschaften.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Sozialraumorientierung ist der zurzeit meistdiskutierte Theorie- und Handlungsansatz in der Sozialen Arbeit. Die Einführungen in das Thema "Sozialer Raum und Soziale Arbeit" greifen die Fragen und Lerninteressen Studierender und Praktiker auf und vermitteln in diesem Lehrbuch die theoretischen Grundlagen der Sozialraumorientierung. In verständlichen Darstellungen werden die soziologischen Elemente eines relationalen Sozialraummodells vermittelt, das sich auf die Ebenen Sozialstruktur, Organisation, Netzwerk und Individuum konzentriert. Kompakte Zusammenfassungen, Wiederholungsteile und praxisbezogene Übungsaufgaben ermöglichen einen einfachen Einstieg in die Philosophie der Sozialraumorientierung.

Früchtel, F., Budde, W. & Cyprian, G. (2013). Sozialer Raum und Soziale Arbeit. Fieldbook: Methoden und Techniken. Verlag für Sozialwissenschaften.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: In diesem zweiten Teil von 'Sozialer Raum und Soziale Arbeit' werden Methoden und Techniken vermittelt, wie sie in der praktischen Sozialen Arbeit Anwendung finden können. In der Beschreibung von Fall- und Projektbeispielen wird ein Kompetenzprofil für soziale ArbeiterInnen skizziert, das Studierenden wie PraktikerInnen eine konkrete Orientierung bietet. Durch zusätzliche Materialien wie Checklisten, Fragebögen, Ablaufschemata bereitet das Buch optimal auf die Profession im pädagogischen Handlungsfeld Soziale Arbeit vor.

Greving, H. & Beck, I. (Hrsg.) (2012). Lebenslagen und Lebensbewältigung. Enzyklopädisches Handbuch der Behindertenpädagogik, Bd. 5. Kohlhammer.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Das zentrale Thema dieses Bandes des Enzyklopädischen Handbuchs der Behindertenpädagogik sind Fragen der individuellen Lebensführung und Lebensbewältigung. Eingebettet in den sozial- und humanwissenschaftlichen Forschungsstand zu Lebenswelt und Lebenslage, zu Sozialisation, Biografie und Lebenslauf liegt diesem Band eine lebenslagen- und lebensbereichsübergreifende Sichtweise zugrunde. Der umfassende Überblick über alle Lebensphasen und -bereiche, von der Kindheit bis zum Alter, von Freizeit über Wohnen bis zur Erwerbstätigkeit ist verschränkt mit der Thematisierung der politischen und sozialen Determinanten der Lebensführung und den Bewältigungsmöglichkeiten und Zielperspektiven.

Hinte, W. & Treeß, H. (2014). Sozialraumorientierung in der Jugendhilfe. Theoretische Grundlagen, Handlungsprinzipien und Praxisbeispiele einer kooperativ-integrativen Pädagogik. Juventa.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Das Fachkonzept Sozialraumorientierung findet vor allem in der Kinder- und Jugendhilfe sowie im Quartiermanagement breite Aufmerksamkeit. In zahlreichen Debatten und Praxisprojekten wird man indes mit einer recht großen Bandbreite an expliziten und impliziten Definitionen von Sozialraumorientierung konfrontiert.

Die Autoren beschreiben im vorliegenden Band theoretische Grundlagen, Handlungsprinzipien und konkrete Beispiele im Rahmen kooperativ-integrativer Pädagogik in Projekten der Kinder- und Jugendhilfe. Damit liegt erstmals eine systematische Aufbereitung des Sozialraumkonzepts vor.

Der Band richtet sich sowohl an Studierende, die sich mit den theoretischen und handlungsmethodischen Grundlagen von Sozialraumorientierung und kooperativ-integrativer Pädagogik vertraut machen wollen, als auch an Fachkräfte in der Sozialen Arbeit bei kommunalen und freien Trägern, die sich mit den Herausforderungen sozialräumlicher Praxis auseinandersetzen.

Hinte, W. & Fürst, R. (2019, 3. Auflage). Sozialraumorientierung: Ein Studienbuch zu fachlichen, institutionellen und finanziellen Aspekten. Facultas. Nur als E-Book.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: „Sozialraumorientierung“ von Fürst und Hinte gliedert sich in drei größere Kapitel: 1. Sozialraumorientierung – Konzept, Debatten, Forschungsbefunde 2. Das Fachkonzept in den unterschiedlichen Arbeitsfeldern und 3. Strukturen und Finanzierungsformen. Diesen drei Kapiteln sind jeweils mehreren einzelnen, in sich geschlossene Einheiten von unterschiedlichen Autoren untergeordnet. Trotz dieser Unterkapitel durch verschiedene Autoren schafft das Buch ein übersichtliches Bild über Sozialraumorientierung.

Die Thematik wird gut eingeleitet und trifft den Zeitgeist der Studierenden in der Sozialen Arbeit. Der Schreibstil ist leicht verständlich und die Inhalte sind an zahlreichen Praxisbeispielen verdeutlicht. Die Sozialraumorientierung (SRO) wird definiert und erläutert. Zudem wird sie in einen umfassenden Kontext eingebettet, sodass ein zusammenhängendes Bild der SRO entsteht. Weiterhin wird die SRO kritisch beleuchtet und Vor- und Nachteile werden dargelegt. Des Weiteren werden Anhaltspunkte für empirisches Arbeiten in dem Bereich der SRO gegeben. Zum einen gibt dieses Buch einen guten Überblick über die SRO. Zum anderen ist es detailliert und kann auch zur Vertiefung der Thematik benutzt werden.

Hobmair (2019, 4. Auflage). Soziologie; Bildungsverlag EINS.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Jetzt im neuen Format und Layout – angepasst an die beiden Hobmair-Klassiker; aktualisiert auf den neuesten wissenschaftlichen Stand, besticht durch eine klare Strukturierung in Inhalte, Materialien, Aufgaben und Anregungen, enthält eine Vielzahl an Beispielen aus der Praxis der Erziehungswissenschaft; bietet einen umfassenden Überblick über sämtliche Themenbereiche der Soziologie

Inhaltliche Neuerungen: Grundfragen der Soziologie: neue Aufgaben und Anregungen; Soziale Ungleichheit: Ansätze des franz. Soziologen P- Bourdieu; Jugendsoziologie: Ansichten des amerik. Psychologieprofessors J. Arnett; Gemeinde- und Stadtsoziologie: Wohnungsnot in Städten

Hüther, G. (2013). Kommunale Intelligenz. Potenzialentfaltung in Städten und Gemeinden. Edition Körber-Stiftung.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Kommune, das ist weit mehr als eine Verwaltungseinheit, das sind wir alle. Kommune bedeutet ursprünglich »Gemeinschaft«: die Familie, das Dorf, die Stadt. Das sind die wahren Lernorte, für Kinder wie für Erwachsene. Hier lernt der junge Mensch, worauf es im Leben ankommt, wie man gemeinsam mit anderen sein Leben gestaltet und Verantwortung übernimmt. Gerald Hüther, einer der bekanntesten Hirnforscher Deutschlands, fordert uns auf, diesen entscheidenden Erfahrungsraum wiederzubeleben und radikal umzudenken: »Wir brauchen eine neue Beziehungskultur.« Kommunale Intelligenz bedeutet, den wahren Schatz der Kommune zu heben: die in die Gemeinschaft hineinwachsenden Kinder und Jugendlichen, deren Begabungen und Talente es zu entdecken und zu entfalten gilt.

Johannes-Anstalten Mosbach (2012). Sozialraumorientierung: ein Konzept und seine Bedeutung für die Behindertenhilfe. 14. Fachtagung der Fachschule für Sozialpädagogik der Johannes-Anstalten Mosbach, 5. und 6. April 2011.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Dokumentation der 14. Jahrestagung der Fachschule für Sozialpädagogik der Johannes-Anstalten Mosbach zum Thema Sozialraumorientierung in der Behindertenhilfe.

Kahle, U. (2019). Inklusion, Teilhabe und Behinderung - Herausforderungen und Perspektiven der Transformationsprozesse von Organisationen der Behindertenhilfe aus institutioneller Sicht. Bundesvereinigung Lebenshilfe.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Die Arbeit untersucht die aktuellen Veränderungsprozesse von Organisationen der Behindertenhilfe. Vor dem Hintergrund eines transdisziplinären Forschungsfeldes dienen unterschiedliche Modelle und Diskurse über Behinderung als Grundlage für die Analyse. Dies gilt ebenso für die rechtlichen und sozialpolitischen Rahmenbedingungen, die die Veränderungsprozesse zum großen Teil bedingen und von Organisationen der Behindertenhilfe gleichermaßen beeinflusst werden. Um systematische Anhaltspunkte für die Transformationen zu erhalten, wurden auf der Basis der Theorie des Neoinstitutionalismus Einflussfaktoren auf der Makro-, Meso- und Mikroebene ermittelt, die auch den Fachdiskurs zur De- und Reinstitutionalisierung mitbestimmen, der hierfür aufgegriffen wurde. Um die Herausforderungen und Perspektiven für Organisationen der Behindertenhilfe näher zu untersuchen, wurden neun Experteninterviews mit Vertretern von diakonischen

Einrichtungen, Einrichtungsträgern, Verbänden und einem Bundesverband geführt. Als Ergebnisse der Analyse zeigt sich ein Netz von förderlichen und hinderlichen Einflussfaktoren zur Umsetzung von Inklusion, was nicht darüber hinwegtäuschen kann, dass Organisationen der Behindertenhilfe grundsätzlich eine exkludierende Wirkung zeigen, zu deren Überwindung einerseits Initiativen der Organisationen wie auch die Akteure des Sozialraums maßgeblich beitragen können. Abschließend gibt die Arbeit, unter Berücksichtigung günstiger und hemmender Faktoren, Handlungsempfehlungen für eine inklusionsorientierte Ausrichtung, welche einen Beitrag zur fachlich-konzeptionellen und ökonomischen Entwicklung von Organisationen der Behindertenhilfe leisten können.

Köpcke, J. L. (2019). Zwischen inspiration porn und Mitleid - Mediale Darstellung und Wahrnehmung von Menschen mit Behinderung. Juventa Verlag / Imprint der Julius Beltz GmbH.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Das gesellschaftliche Bild von Menschen mit Behinderung ist geprägt von besonderen Rollenzuschreibungen und wird medial (re-)konstruiert. Häufig bewegen sich Menschen mit Beeinträchtigung dabei zwischen den Polen des Superhelden, der trotz seiner Beeinträchtigung zu außergewöhnlichen Leistungen fähig ist, und des leidenden Menschen, dem Mitleid entgegengebracht werden soll.

Der vorliegende Band partizipativer Sozialforschung belegt, wie das Bild von Menschen mit Beeinträchtigung in einzelnen medialen Feldern wie Fernsehen, Werbung, Modebranche oder Sport gezeichnet wird. Prominente Menschen mit Beeinträchtigung wie u.a. Samuel Koch, Joana Zimmer und Raul Krauthausen schildern, ob sie sich medial authentisch präsentiert fühlen und wie sie die mediale Darstellung von Menschen mit Beeinträchtigung insgesamt einschätzen.

Langer, A. (2013). Persönlich vor ambulant und stationär: über Personen im System sozialer Dienstleistungen am Beispiel des Persönlichen Budgets in Deutschland. Springer.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Das Persönliche Budget (PB) stellt einen wichtigen Schritt zur Stärkung des Selbstbestimmungsrechts durch die Gestaltung passgenauer und individualisierter Leistungskontexte für Menschen mit Behinderung dar. Trotz des Rechtsanspruchs seit 2008 kommt das PB allerdings nur erschreckend langsam in Gang. Obwohl Evaluationen und Studien bislang vor allem die Vorteile und Errungenschaften des PB hervorheben, werden massive Konstruktionsfehler der Behindertenhilfe im PB weitergeführt. Bei der Implementierung des Instrumentes PB kommen entscheidende Schwächen und Fehler zutage. Die Hinderungsgründe um ein PB zu initiieren, zur Bewilligung zu führen und zu begleiten werden mit den erhofften Zielen, Chancen sowie Erfolgsmeldungen in Diskussion gebracht. Das Persönliche Budget steht exemplarisch für einen sozialstaatlichen Wandel zur Eigenverantwortung der Bürger, ohne jedoch die Schwächsten angemessen bei dem Weg in die Selbstbestimmung zu unterstützen.

Pohl, O. M. (2018). Der Norden geht voran. Sozialraumorientierung in der Eingliederungshilfe im Landkreis Nordfriesland. Bundesvereinigung Lebenshilfe.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Im Landkreis Nordfriesland ist es in einem beachtlichen Zusammenspiel zwischen dem Leistungsträger »Landkreis Nordfriesland« und lokalen Anbietern von Eingliederungshilfe-Leistungen gelungen, nach einem intensiven Ringen ein Praxismodell zu entwickeln mit einer gemeinsam getragenen fachlichen Orientierung, verbindlichen Kooperationsstrukturen und durchdachten Finanzierungsformen.

Das Buch vermittelt aus unterschiedlichen Perspektiven Eindrücke über verschiedene Facetten sowohl des Prozesses der Entwicklung der kommunalen Landschaft in Nordfriesland als auch die »harten Fakten«, also die Strukturen, Finanzierungsformen und Abläufe, die den Rahmen bilden für die Arbeit in der EGH im Landkreis Nordfriesland.

Akteure aus dem Landkreis beschreiben jeweils aus ihrer Sicht die wesentlichen Essentials dieses Projekts und ziehen dazu ein Zwischenresümee (u. a. Vertreter(innen) des Landkreises, der Spitzenverbände, der lokalen Leistungserbringer sowie der forschenden Begleitinstanz). Inhaltlich gerahmt wird die Publikation durch einen Fachbeitrag von Wolfgang Hinte, der die leitenden Fachprinzipien darstellt.

Röh, D. & Meins, A. (2021). Sozialraumorientierung in der Eingliederungshilfe. Reinhardt.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Sozialraumorientierung ist eine unverzichtbare konzeptionelle Anforderung in der Eingliederungshilfe geworden. Dieses Buch erklärt, wie sich diese Entwicklung verstehen und umsetzen lässt. Methodische Beschreibungen und praktische Hinweise zu personenbezogenen und personenübergreifenden Arbeitsweisen verdeutlichen die Prinzipien der Sozialraumorientierung. Das Spektrum der Praxisbeispiele reicht von Sozialraumbegehungen und subjektiven Landkarten über Netzwerkförderung, Sozialraumanalysen, projektbezogene Netzwerkarbeit bis hin zur Sozialplanung. Ausgehend von einem ressourcenorientierten, personenzentrierten und partizipativen Ansatz wird verdeutlicht, wie betroffene Menschen sich ihr Umfeld noch stärker erschließen und für die eigene Lebensführung nutzen können und wie dies durch Fach- und Leitungskräfte professionell unterstützt werden kann.

Schablon, K.-U. (2008). Community Care: Professionell unterstützte Gemeinweseneinbindung erwachsener geistig behinderter Menschen Analyse, Definition und theoretische Verortung struktureller und handlungsbezogener Determinanten. Bundesvereinigung Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung.
<https://www.katho-nrw.de/fileadmin/primaryMnt/Muenster/Lehrende/Schablon/Inklusionspaedagogik.pdf>

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Diese Dissertation stellt – wissenschaftlich untermauert – ein in der BRD praktikables, sozialraumorientiertes Community-Care-Leitbild bzw. Handlungsmodell vor. Ausgangspunkt ist der Assistenzbedarf geistig behinderter Menschen und der anderen Akteure im sozialen Nahraum durch professionelle Fachkräfte. Um die konstruktive Weiterentwicklung dieses Leit- und Handlungsmodells zu verdeutlichen, werden u. a. Bezüge zum etablierten Normalisierungsprinzip und zu den Grundannahmen des Kommunitarismus (Bürgergesellschaft) aufgezeigt. Der Begriff »Community-Care« wird definiert, die derzeitige fachliche Ausbildung kritisch betrachtet und Realisierungschancen und Praxisimpulse zur professionell unterstützten Gemeinweseneinbindung benannt.

Schäper, S., Dieckmann, F., Rohleder, C., Rodekohl, B., Katzer, M. & Frewer-Graumann, S. (2019). Inklusive Sozialplanung für Menschen im Alter – Ein Manual für die Planungspraxis. Kohlhammer.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Im Zeichen der Inklusion rücken in verschiedenen Handlungsfeldern des Sozialwesens zunehmend die Schnittstellen zwischen den Hilfesystemen ins Blickfeld. Dies betrifft auch den Bereich der Sozialplanung, die in Kommunen und auf überörtlicher Ebene nach wie vor eher separiert in Fachplanungen erfolgt. Das Manual zeigt, wie auf kommunaler Ebene inklusive Konzepte so umgesetzt werden können, dass sie einer Vielfalt von Bürger/innen von Quartieren gerecht werden (hier vor allem in der Lebensphase Alter). Die methodischen Schritte und deren Ausgestaltung sind praktisch erprobt. Besonderes Augenmerk wird dabei auf eine inklusiv und sozialräumlich ausgerichtete Sozialberichterstattung und Sozialplanung sowie auf die Partizipation der Bürger/innen im Planungsprozess gelegt.

Trescher, H. (2016). Wohnräume als pädagogische Herausforderung. Lebenslagen institutionalisiert lebender Menschen mit Behinderung. Springer. Nur als e-book.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Hendrik Trescher zeigt, dass der Heimalltag von Menschen mit Behinderungen oftmals von Regulierung, Überwachung und asymmetrischen Abhängigkeitsverhältnissen geprägt ist. Er stellt fest, dass HeimbewohnerInnen vom Steuerungssystem der sogenannten Behindertenhilfe in ihrer persönlichen Handlungsökonomie und Persönlichkeitsentwicklung eingeengt werden, sodass Wohnen, verstanden als eine auch emotionale Aneignungspraxis von Raum, kaum gelingen kann. Menschen mit Behinderung werden ‚bürokratiebehindert‘. Heime, die eigentlich als Unterstützungssysteme gedacht sind, werden durch das von ihnen aufgefächerte allumfassende pädagogische Protektorat selbst zu Behinderungsfaktoren, da sie Teilhabe an alltäglichen Praxen jenseits der Institution teilweise massiv einschränken. Der Autor liefert abschließend konkrete konzeptionelle und pädagogisch-praktische Vorschläge und Anregungen.

Windisch, M. & Loeken, H. (2013). Behinderung und Soziale Arbeit. Beruflicher Wandel – Arbeitsfelder – Kompetenzen. Kohlhammer.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Menschen mit Behinderungen haben als Zielgruppe Sozialer Arbeit in den letzten Jahren deutlich an Bedeutung gewonnen. Dabei werden diese nicht länger als „Objekte der Fürsorge“ begriffen, sondern als aktive Gestalter ihres Alltags und der Lebensplanung. Das Buch skizziert zunächst den Wandel der Leitprinzipien und der Ziele professioneller Hilfe bei Menschen mit Behinderungen. Es informiert ausführlich über die Arbeitsbereiche der Sozialen Arbeit bei Behinderung und beleuchtet die Trägerlandschaft und die strukturellen Merkmale der Behindertenhilfe. Eingegangen wird dabei auf Fragen der beruflichen Qualifikation, der gewandelten Kompetenzanforderungen und der Perspektiven der Professionalisierung von sozialpädagogischen Fachkräften.

9. Didaktik, Methodik und Praxis der Heilerziehungspflege

Auer, H., Hirtler-Rieger, G., Ramsauer, E. & Ruhland, S. (Hrsg.) (2020). 77 Impulse und Methoden Biografiearbeit. Beltz Juventa.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Das Buch wirft einen frischen und ermutigenden Blick auf das Leben in all seinen Facetten. 34 Fachleute, erfahren in Beratungs- und Bildungsarbeit, präsentieren in der Praxis erprobte Impulse und Methoden für die Gruppenarbeit wie für die Eigenbeschäftigung zu Hause. Eine ressourcenorientierte Perspektive steht dabei im Mittelpunkt: auf die kleinen, unscheinbaren Dinge des Lebens, Tagesabläufe, alltägliche Beziehungen oder auf gesellschaftliche Rituale. Vielfältige kreative Methoden tragen dazu bei, Aspekte der eigenen, ganz persönlichen Geschichte in ein neues Licht zu rücken und Leserinnen zur aktiven Selbstfürsorge zu befähigen. Dreh- und Angelpunkt dabei ist der wertschätzende Blick auf die Vergangenheit, der es ermöglicht, das Leben im Hier und Heute zu reflektieren und die Zukunft selbstbewusst zu gestalten. Das Buch regt an, Neues tatkräftig auszuprobieren. Es macht aber auch schlichtweg Freude, nach Herzenslust darin zu schmökern, sich von den Texten berühren und zum Weiterdenken einladen zu lassen.

Baumgartner, M., Färber, G. & Michels, F. (2007). Spiks - Spielekartei für die Sonder- und Heilpädagogik. Modernes lernen.

Kommentar Fr. Drewanz, Glauchau: Eine gut gegliederte Spielesammlung, die für jeden Berufseinsteiger einen übersichtlichen "Grundstock" an Spielen und Übungen zu unterschiedlichen Themen und mit unterschiedlichen Spielgedanken anbietet. Geeignet für alle Bereiche der heilerzieherischen Tätigkeit und gute Orientierung für Menschen, die mit dem Mittel "Spiel" noch wenig Erfahrung haben.

Beetz, A., Riedel, M. & Wohlfarth, R. (Hrsg.) (2018). Tiergestützte Interventionen. Handbuch für die Aus- und Weiterbildung. Ernst Reinhardt Verlag.

Kommentar Fr. Drewanz, Glauchau: Der Einbezug von Tieren stellt in vielen therapeutischen und pädagogischen Bereichen einen idealen Zugang dar: Durch positive Grundhaltungen wie Wertschätzung, Ressourcen-, Kontext- und Lösungsorientierung sowie der Methodenvielfalt ist die tiergestützte Arbeit ein wichtiges Instrument. Das Handbuch beschreibt Wege und Herangehensweisen der tiergestützten Interventionen und liefert einen breiten Überblick über den Stand der Forschung und Praxis. Es fasst das relevante Wissen in einem Werk zusammen und ist ein Wegweiser in allen Fragen zu tiergestützten Interventionen. Themen sind u. a. grundlegende Theorien und Modelle, verschiedene Settings, spezifische Herausforderungen der Arbeit mit Tieren, unterschiedliche Einsatzformen und Haltungsbedingungen. Ein Grundlagenwerk für die tiergestützte Arbeit!

Bentele, P. & Metzger, T. (2008). Didaktik und Praxis der Heilerziehungspflege. Lambertus.

Kommentar Fr. Hupfer-Krieg, Schwäbisch Gmünd: eine gute Grundlage, vor allem bezüglich der Methoden in der Heilerziehungspflege-Ausbildung; besonders hervorzuheben ist der Bereich der Unterstützten Kommunikation, sehr aktuell und gut aufgearbeitet.

Borgmann, L. (2020). Mit dem Alter(n) leben lernen. Biographiearbeit mit Menschen mit geistiger Behinderung. Kohlhammer.

Kommentar Hr. Dr. Boschert: Menschen mit einer geistigen Behinderung erreichen zunehmend ein hohes Lebensalter. Deshalb ist es wichtig, barrierefreie Bildungsangebote zur Lebensphase Alter bereitzustellen. In diesem Praxishandbuch finden Fachkräfte der Behindertenhilfe kreative Methoden, Hintergrundwissen und Arbeitsmaterial, um einen Bildungskurs für Menschen mit geistiger Behinderung durchzuführen. Der vielfach erprobte und evaluierte Bildungskurs besteht aus 16 Gruppentreffen, in denen drei Lernfelder thematisiert werden: die biographische Identität, Alter(n) sowie Demenz. Menschen mit Behinderung werden so befähigt, eigene Erfahrungen mit dem neu erworbenen Wissen zu verknüpfen und sich mit altersbedingten Veränderungen und demenzspezifischen Verhaltensweisen auseinanderzusetzen.

Clüver, W. (2020). Religionsensible Assistenz. Kohlhammer.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Wolf Clüver stellt ein Konzept für eine religionsensible Heilerziehungspflege vor, das Assistierende jedweder religiösen oder weltanschaulichen Einstellung befähigt, Menschen jedweder religiöser oder

weltanschaulicher Einstellung Assistenz zu leisten. Die fortschreitende religiöse Ausdifferenzierung unserer Gesellschaft durch die Zunahme der muslimischen Communities, durch die wachsende Zahl nicht konfessionell gebundener Menschen sowie durch die Binnendifferenzierung innerhalb der christlichen Konfessionen stellt eine Herausforderung dar. Mit dieser umzugehen und sie für die Arbeit in der Heilerziehungspflege fruchtbar zu machen, Gelingensbedingungen zu formulieren und auf kritische Weichenstellungen aufmerksam zu machen, leistet dieser Praxisband.

Diouani-Streek, M. & Ellinger, S. (Hrsg.) (2019). Beratungskonzepte in sonderpädagogischen Handlungsfeldern. Athena-Verlag.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Pädagogische Beratung nimmt als zentrale Hilfeform in sonderpädagogischen Handlungsfeldern einen zunehmend hohen Stellenwert ein. Dabei sehen sich sowohl Lehrerinnen und Lehrer unterschiedlicher Schulformen als auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ambulanter und stationärer Einrichtungen komplexen Problemlagen gegenüber: Unabhängig von deren Formalqualifikationen wird von den Helferinnen und Helfern theoriegeleitete Beratungstätigkeit erwartet, die sich von Tür-und-Angel-Gesprächen auf Alltagsniveau unterscheiden muss. In gut lesbaren Beiträgen vermitteln namhafte Expertinnen und Experten einen Überblick zu wichtigen Beratungskonzepten und deren Relevanz in sonderpädagogischen Handlungsfeldern. Damit leistet das Buch einen Beitrag zur Professionalisierung sonderpädagogischer Beratung und ist zugleich Nachschlagewerk und Orientierungshilfe. Es richtet sich sowohl an Studierende als auch an wissenschaftlich forschende und in der Praxis tätige Pädagoginnen und Pädagogen. Inhalt: Begriffsklärungen, Personzentrierte Beratung, Systemische Beratung, Kooperative Beratung, Lösungsorientierte Beratung, Kontradiktische Beratung, Psychoanalytische Beratung.

Goudarzi, N. (2022). Das sensorische Sachenmachbuch: Wahrnehmungsunterstützte Spiel- und Lernideen. Loeper.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Dieses Buch bietet eine Vielzahl an Ideen und Impulse für Wahrnehmungsangebote im frühkindlichen und basalen Bereich. Das Besondere an den hier vorgestellten Angeboten ist, dass sie sich zusätzlich auf einen fachlichen Kontext beziehen und eine herausfordernde Lernsituation bereitstellen - für (fast) alle Unterrichtsfächer und viele Fördersituationen. Jedes Sensorikangebot wird durch einen Lerninhalt in Form von Aufgabenkarten, Arbeitsblättern oder Spielideen ergänzt. Somit kann man einer leistungsheterogenen Gruppe ein breites Spannungsfeld zwischen kognitiv-anspruchsvollen und basal-erlebbareren Aktionen bieten. Linsenwanne und Kastanienbad sind bekannte und bewährte Klassiker der Wahrnehmungsförderung. Als bunte „sensory play“-Materialien erleben sie gerade eine kleine Renaissance. In diesem Buch wird beschrieben, welche Möglichkeiten und Organisationsformen sich für den Einsatz von solchen Sensorikmaterialien anbieten. Außerdem werden zahlreiche Füllmaterialien für

Sensorikwannen, Sensorikflaschen und Ähnlichem aufgezeigt, die mit wenig Aufwand vorbereitet werden können. Auch viele Rezepte zur eigenen Herstellung von Wahrnehmungsmaterialien sind zu finden, die für gemeinsame Spiel- und Lernaktionen genutzt werden können. Diese lassen sich aus wenigen Zutaten aus dem Supermarkt einfach herstellen und vor allem sind sie kostengünstig, nachhaltig und umweltfreundlich.

Greving, H. & Niehoff, D. (Hrsg.) (2000). Praxisorientierte Heilerziehungspflege – Bausteine der Didaktik und Methodik. Bildungsverlag EINS.

Kommentar Fr. Stumpe, Alfeld: Didaktik und Methodik ausgerichtet auf verschiedene Aspekte der Lebenswelt und Entwicklung von Menschen mit Behinderungen.

Kommentar Fr. Hupfer-Krieg, Schwäbisch Gmünd: alle aktuellen Themen die für das Fach „Didaktik und Praxis der Heilerziehungspflege“ relevant sind; gute didaktische Modelle, einfach erklärt; viele praktische Übungen; Themen wie Nähe und Distanz werden angesprochen.

Greving, H. & Schäper, S. (Hrsg.) (2013). Heilpädagogische Konzepte und Methoden: Orientierungswissen für die Praxis. Kohlhammer.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Aus der kaum überschaubaren Anzahl an Konzepten und Methoden heilpädagogischer Tätigkeit fußen nur wenige auf einem spezifischen heilpädagogischen Bildungsverständnis. Vor dem Hintergrund dieses pluralen Methodenspektrums gehört es zu den zentralen Herausforderungen der Disziplin, die Einheit von Praxis, Profession und Wissenschaft immer wieder neu auszuweisen. Der erste Teil des Buches stellt sich der Aufgabe der theoretischen und ethischen Grundlegung heilpädagogischer Praxiskonzepte. Diese werden im zweiten Teil konkretisiert: Die Palette reicht dabei von den klassischen Handlungskonzepten wie der Heilpädagogischen Übungsbehandlung bis zu aktuellen personenzentrierten und beziehungsorientierten Ansätzen, der Kunsttherapie, der Biographiearbeit, der Syndromanalyse im Kontext heilpädagogischer Diagnostik sowie sexualpädagogischer Konzepte.

Hebenstreit-Müller, S. (2013). Beobachten lernen: das Early Excellence Modell. (+ DVD). Dohrmann.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Kinder zu fördern heißt zuallererst, sie genau zu beobachten. Das Buch zeigt, wie dies im Early Excellence Konzept gelernt und entwickelt werden kann. Erfolgreiche Erzieherinnen beschreiben, wie sie dabei vorgehen. Sie machen verständlich, wie Neugier auf das, was Kinder tun, zugleich die Erzieherin kreativ macht, fördernd damit umzugehen. Das Buch ist eine Anleitung zum "learning by doing". Es wird deutlich, dass Beobachtungen hier nicht als schematische

Technik zur Überprüfung der Kinder dienen, sondern das wichtigste Verständigungsmittel im Dreieck Kinder Eltern Kindertagesstätte sind. Das Buch ist mit zahlreichen Farbfotos und Arbeitshilfen für die Beobachtung ausgestattet. Die Beiträge sind durch eine beiliegende DVD "Von der Beobachtung zum Elterngespräch" ergänzt, auf der anhand eines Beispiels aus einem Early Excellence Centre in Mülheim an der Ruhr gezeigt wird, wie aus Beobachtungen und Teamgesprächen Angebote entwickelt und Elterngespräche geführt werden (produziert von dem Dokumentarfilmer Tom Briele). Dieses Buch stellt eine aktuelle Ergänzung zu den anderen Büchern und dem Video zum Thema "Early Excellence" aus dem gleichen Verlag dar.

Kulig, W. & Selbig, S. (2022). Theorie und Praxis der Heilerziehungspflege. Lambertus.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Das Buch richtet sich an Heilerziehungspfleger*innen in Ausbildung und Praxis und eignet sich als Einführung für alle sozialen Berufe und Studiengänge. Folgende Themenfelder werden behandelt: - Heilpädagogische Grundlagen - Entwicklungspsychologische Grundlagen - Behinderung in der Lebenslaufperspektive - Allgemeine Aspekte von heilerziehungspflegerischem Handeln - Konkrete Arbeitsfelder von heilerziehungspflegerischem Handeln.

Lindmeier, B., Stahlhut, H., Oermann, L., & Kammann, C. (2018). Biografiearbeit mit einem Lebensbuch. Ein Praxisbuch für die Arbeit mit erwachsenen Menschen mit einer kognitiven Beeinträchtigung und ihren Familien. Juventa Verlag.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Der vorliegende Band stellt ein erprobtes, praxisnahes Konzept vor, das erwachsene Menschen mit einer kognitiven Beeinträchtigung und ihre Familien unterstützt, tragfähige Zukunftsperspektiven zu erarbeiten. Schätzungen zufolge lebt in Deutschland über die Hälfte der erwachsenen Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung gemeinsam mit ihren teilweise bereits hochaltrigen Eltern oder Geschwistern zusammen. Im Spannungsfeld zwischen dem familiären Wunsch nach möglichst langfristiger Fortführung des Zusammenlebens und der häufig durch altersbedingte Veränderungen krisenanfälligen Lebenssituation stellt sich die Frage nach der Planung und Gestaltung von Gegenwart und Zukunft.

Der vorliegende Band stellt ein erprobtes, praxisnahes Konzept vor, das erwachsene Menschen mit einer kognitiven Beeinträchtigung und ihre Familien unterstützt, tragfähige Zukunftsperspektiven zu erarbeiten. Die geschieht durch die Kombination von biografischer Einzel- und Gruppenarbeit mit einem Lebensbuch. Dabei steht im Mittelpunkt, die Wünsche und Ziele der einzelnen Familienmitglieder zu achten, keine Schuldzuweisungen auszusprechen und offen zu sein für die berechtigten Auffassungen aller Beteiligten.

Mohr, L., Zündel, M. & Fröhlich, A. (Hrsg.) (2019). Basale Stimulation® - Das Handbuch. Hogrefe.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Das umfassende Handbuch vermittelt die fachlichen Grundlagen, Grundsätze und Ziele der Basalen Stimulation aus erster Hand mit interdisziplinärer Ausrichtung und einer ausgearbeiteten konzeptionellen und didaktischen Struktur. Das Herausgeber- und Autorinnenteam stellt den theoretischen Bezugsrahmen und zentrale Anwendungsfelder der Basalen Stimulation dar. Das Handbuch beschreibt die Basale Stimulation anschaulich, detailliert und verständlich. Das Autorenteam definiert und erläutert den Gegenstand benennt und klärt Grundkonzepte, wie das Hexagon der Entwicklungsbereiche, die Konzepte elementarer Wahrnehmung oder die Orientierungsräume benennt Adressaten, wie Patienten, Klienten, Bewohner und Angehörige skizziert Besonderheiten der Entwicklung entlang der Lebensspanne vom Frühchen bis zum alten Menschen stellt Akteure vor, wie Pflegende, Heilpädagogen und Therapeuten identifiziert und vertieft Prozesselemente und Handlungsschritte der Basalen Stimulation beschreibt Handlungsfelder und Settings, wie z.B. Akutpflege, Altenpflege, Intensivstation, und Kindertagesstätte diskutiert Rahmenbedingungen in ethischer und forschungsbezogener Hinsicht orientiert sich am Bedarf seiner Leser und Leserinnen und deckt die Inhalte der Fort- und Weiterbildungskurse zur Basalen Stimulation ab.

Möllers, J. & Niehoff, D. (2019). Heilerziehungspflege und Heilpädagogik - Praxis und Methodik: Schülerband. Bildungsverlag EINS.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Über die oben in den Produktinformationen genannten Ausbildungsberufe hinaus ist der Titel auch für vergleichbare Hochschulstudiengänge einsetzbar. Dieses Buch der pädagogischen Praxis und Methodik in der Heilerziehungspflege bietet sowohl für den theoriegeleiteten Unterricht als auch für die Praxis eine Vielzahl von Ideen und Konzepten. In vier Kapiteln mit Unterkapiteln werden die wichtigsten Grundlagen geliefert: Praxisfelder der Heilerziehungspflege; Leben mit Beeinträchtigungen; Selbstbestimmt leben; Anforderungen der heilerzieherischen Praxis - eine Auswahl. Das Buch bietet "Bausteine" und kann so flexibel genutzt werden. Einige Kapitel oder Unterkapitel können einzeln eingesetzt oder miteinander verknüpft werden. Zahlreiche Aufgaben ermöglichen darüber hinaus eine Vertiefung der Lerninhalte.

Pretis, M. (2020). Teilhabeziele planen, formulieren und überprüfen. Reinhardt.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Kinder mit Entwicklungsschwierigkeiten sollen in größtmöglichem Umfang an der Gesellschaft teilhaben. Das ist heute Ziel aller Förder- und Therapiemaßnahmen. Das Bundesteilhabegesetz sowie die ICF sehen vor, dass in allen pädagogischen Handlungsfeldern Teilhabeziele für diese Kinder erarbeitet werden. Dafür sollen Fachkräfte gemeinsam mit Eltern in Teilhabezielen denken und handeln. Viele Fachkräfte müssen sich umstellen. Für sie standen bisher oft fachlich begründete Maßnahmen im Vordergrund anstelle der aktiven Perspektive des Kindes. Beispiele

zeigen, wie kontextorientierte Teilhabeziele für Kinder und Jugendliche unterschiedlichen Alters und mit verschiedenen Entwicklungsschwierigkeiten aussehen können.

10. Pflege und Pflegepädagogik

Bienstein, C. & Fröhlich, A. (2010). Basale Stimulation® in der Pflege. Die Grundlagen. Hans Huber.

Kommentar Fr. Stumpe, Alfeld: Das Konzept der Basalen Stimulation, entwickelt von dem Sonderpädagogen Andreas Fröhlich, diene zunächst der Persönlichkeitsförderung schwerst mehrfachbehinderter Kinder. Gemeinsam mit der Pflegewissenschaftlerin Christel Bienstein wurde es im Hinblick auf die Pflege wahrnehmungsbeeinträchtigter Menschen weiterentwickelt und ist inzwischen in sämtlichen Bereichen der Pflege etabliert.

Ausgehend von einem Menschenbild, dem die Würde, Autonomie und der Respekt vor dem Menschen zugrunde liegt, formulieren die Autoren «Zentrale Ziele» der pflegerischen Praxis. Das Konzept sieht vor, Selbstheilungskräfte zu mobilisieren, Menschen in der Kontaktaufnahme zur Umwelt zu unterstützen sowie Ängste und Abspaltungstendenzen zu vermeiden.

Die basal stimulierende, somatisch-körperliche Anregung zielt auf Erfahrungen, die sämtliche Sinne des menschlichen Körpers ansprechen. So wird beispielsweise mit Berührung, akustischen, vibratorischen, visuellen und audiorhythmischen Erfahrungen eine sichere, kommunikative und vertraute Atmosphäre geschaffen. Eine Atmosphäre, für die in der traditionellen Pflege bewusst und engagiert Raum geschaffen werden muss, um wahrnehmungsbeeinträchtigte Menschen genesen, am Alltag teilhaben und Fähigkeiten wiedererlangen zu lassen.

Bienstein, C. & Zegelin-Abt, A. (1999). Handbuch Pflege, 2. Aufl. Verlag: Selbstbestimmtes Leben.

Kommentar: Fr. Blau, Hannover: Das Buch ist eine gute Ergänzung zu den bekannten Pflegebüchern. Es bietet praktische Hilfen für den Alltag pflegebedürftigen Menschen und leistet einen Beitrag dazu alltägliches, pflegerisches Tun zu erleichtern und Probleme im Vorfeld abzufangen.

Es eignet sich für den Alltag zu Hause und in Einrichtungen. Es werden z. B. Probleme mit der Atmung, Pflege eines Menschen mit künstlicher Beatmung im häuslichen Bereich,

Hautpflege und Körperhygiene, Mundpflege, Störungen der Nahrungsaufnahme, Künstliche Ernährung, Verstopfung, Hilfe durch Wickel und Auflagen, Umgang mit Inkontinenz sowie

Dekubitus- und Kontrakturenprophylaxe, aber auch ein guter Artikel zum Thema Berühren ist begegnet (Bedeutung der Berührung) aufgegriffen. Ebenso vertreten sind

die Themen Kinästhetik, eine Einführung in das Bobath-Konzept sowie die Fußreflexzonenmassage.

Bruhn, R. & Straßer, B. (Hrsg.) (2014). Palliative Care für Menschen mit geistiger Behinderung. Kohlhammer.

Kommentar Fr. Hegemann, Stadthagen: „Zum Bildungsauftrag, den die Gesellschaft an Einrichtungen der Behindertenhilfe erteilt, gehört auch die Befähigung, mit der Endlichkeit des Lebens umzugehen.“ (S. 213)

Jenen, die geistig behinderte Menschen in diesem Bereich begleiten wollen und sollen, will dieses Buch – so im Text auf der Rückseite zu lesen – „Anregungen für die Weiterentwicklung einer Palliative Care für Menschen mit geistiger Behinderung“ geben. Der Leser, der grundlegende Fragen wie „Was ist eine geistige Behinderung? Woran erkenne ich sie?“ oder „Was ist Palliative Care?“ bereits bearbeitet hat, findet nach einer Darstellung geschichtlicher Hintergründe weiterführende Texte zu Fragen des Umgangs mit behinderten Menschen, die auf ihr Lebensende zu gehen.

Alle Aspekte dieser Lebensphase werden z.T. ausführlich und stets nachvollziehbar ausgebreitet: solche der medizinische-pflegerischen wie der psychosozialen und spirituellen Begleitung, Aspekte der Trauer und Trauerbegleitung wie der Selbstbestimmung und ihrer Grenzen, ethische wie rechtliche Fragen werden erörtert und auch die Menschen und Berufsgruppen nicht aus dem Blick verloren, die die geistig behinderten Menschen versorgen und begleiten. Auch über Möglichkeiten und Notwendigkeit einer Hospiz- und Palliativkultur in den Einrichtungen der Behindertenhilfe einschließlich der Ausbildung ehrenamtlicher Hospizbegleiter wird nachgedacht.

Das 1. einführende Kapitel allerdings gibt in Bezug zur Begleitung der betroffenen Menschen weder dem Fachmann der Heil- bzw. Sozialpädagogik noch der Palliative Care befriedigende Antworten, sondern bietet zu angesprochenen Themen eher schlagwortartig bekannte Allgemeinplätze wie die Forderung danach „den jeweiligen und häufig sehr individuellen Bedürfnissen umfassend zu entsprechen“ (S.39) oder stellt die – berechnete – Forderung nach einer „gelingenden Vernetzung“ von Behindertenhilfe und Palliativdiensten (S.35).

Ab dem zweiten Kapitel jedoch bietet das Buch hilfreiche und neue Einsichten vermittelnde Aufsätze. So werden beispielsweise mit Bezug auf die Besonderheiten bei Alter und Erkrankungen bei Menschen mit geistiger Behinderung Hinweise für die ärztliche Behandlung, die hierfür notwendigen besonderen fachlichen Anforderungen dargestellt und auch finanzielle Aspekte berücksichtigt. Die eher befremdende weil nicht mehr zeitgemäße Bezeichnung der Trisomie 21 als „Down-Syndrom“ mag man vor dem sonst fachlichen Hintergrund entschuldigen.

Alle sieben Kapitel enthalten neben fachlichen Grundlagen und dem Transfer in die Arbeit mit geistig behinderten Menschen, oft durch praktische oder praktikable Beispiele aus der Praxis verdeutlicht, Mut machende Beschreibungen von Modelleinrichtungen und Projekten zum jeweiligen Thema. Abgerundet wird das Kapitel jeweils mit einer sehr ausführlichen Literaturliste.

Deutlich wird, dass Sterben und Tod nicht einfach „Sache“ des Betroffenen ist, sondern immer den begleitenden und betreuenden Mitarbeiter, Mitbewohner, Freund und Familienangehörigen in der eigenen Auseinandersetzung mit der Thematik im Innersten berührt.

Das Buch wird dem eingangs genannten Anspruch im Wesentlichen gerecht und zeigt allen Betroffenen Mittel und Wege für die eigene und begleitende Auseinandersetzung mit der anspruchsvollen, schwierigen Thematik auf.

Buchholz, T. & Schürenberg, A. (2009). Basale Stimulation in der Pflege alter Menschen. Hans Huber.

Kommentar Fr. Rogge, Alfeld: Die hier angesprochene Ausgabe wurde vollständig überarbeitet und erweitert und lässt sich gut im Pflegeunterricht zum besseren Verständnis von Basaler Stimulation einsetzen. Ausführlich wird erläutert wann, wie und warum Basale Stimulation in der Pflege eingesetzt werden kann, zwar immer ausgerichtet (wie schon im Titel angesprochen) auf alte Menschen, allerdings ist das Werk jederzeit übertragbar auch auf den Bereich Menschen mit Beeinträchtigungen oder auch Menschen mit schwerst-mehrfachen Beeinträchtigungen. Ausgehend von Fröhlichs zentralen Zielen der Basalen Stimulation, werden hier unterschiedliche Einsatzgebiete aufgezeigt: Es vermittelt Begegnung, Grundlagen, Ziele, es hilft eine Sensobiografie zu erstellen und beschreibt bestimmte Fertigkeiten. Aufbauend auf den Grundlagen menschlichen Lebens (Bewegung, Wahrnehmung, Kommunikation, Atmen, etc.), gibt es viele praktische Anregungen und Hilfestellung zur Bewältigung und Bereicherung des pflegerischen Handelns.

Büker, C. & Lademann, J. (2019). Beziehungsgestaltung in der Pflege. Kohlhammer.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Der zweite Band der Buchreihe zur akademischen Pflegeausbildung greift die zentrale Bedeutung der Beziehungsgestaltung als Identitätsmerkmal und Instrument professioneller Pflege auf. In vielen Publikationen wird dieser Aspekt zwar betont, seine pflegetheoretische Verortung und praktische Ausgestaltung bleiben aber häufig unscharf. Diese Lücke wird mit dem vorgelegten akademischen Lehrbuch geschlossen. Zentrale Inhalte sind die Relevanz und die Besonderheiten der pflegerischen Beziehung, die Entwicklung der Pflegebeziehung im Wandel der Zeit sowie ihre theoretische Verortung in Kommunikations- und Interaktionsmodellen. Die Vorstellung und Diskussion von Kennzeichen und notwendigen Voraussetzungen einer professionellen Beziehungsgestaltung runden das Thema praxisnah ab. Lern- und Reflexionsaufgaben helfen bei der Vertiefung der Inhalte und dienen zur Prüfungsvorbereitung. Praxisbeispiele veranschaulichen die Inhalte.

Bundesverband für Körper- und Mehrfachbehinderte e.V. (in Kooperation mit dem Erhard Friedrich Verlag) (2006). Zahngesundheit bei Menschen mit Behinderung. Erhard Friedrich.

Kommentar Fr. Blau, Hannover: Untersuchungen und klinische Erfahrungen zeigen, dass der orale Gesundheitszustand bei vielen Menschen mit Behinderungen deutlich schlechter ist als in der Allgemeinbevölkerung. Aufgrund der Behinderung ist ihnen eine ausreichende und selbstständige Mundpflege oftmals nicht oder nur eingeschränkt möglich. Daher ist eine intensive prophylaktische Betreuung dieser Menschen von besonderer Bedeutung. Dieses Themenheft gibt einen umfassenden Überblick zu Prophylaxe, Pflege und Behandlung mit vielen (leider nur schwarzweißen) Fotos.

Grunst, S. & Sure, U. (Hrsg.) (2010). Pflege konkret. Neurologie/Psychiatrie. Mit www.pflegeheute.de-Zugang. Elsevier.

Kommentar Hr. Hölcke, Waiblingen: Lehrbuch und Nachschlagewerk für Dozenten und Studierende.

Henke, F. & Horstmann, C. (2016). Pflegeplanung exakt formuliert und korrigiert. Praktische Arbeitshilfen für Lehrende und Lernende unter Berücksichtigung der LA, ATL, A(B)EDL und Themenfelder der SIS zum Übergang in die vereinfachte (entbürokratisierte) Pflegedokumentation. Kohlhammer

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Dieses Lehr- und Lernbuch erklärt zunächst ausführlich die allgemeinen Grundlagen der Pflegeplanung. Anschließend werden aus der Praxis formulierte Pflegeplanungen aufgeführt, die mit Korrekturvorschlägen versehen sind. Dieser Form entsprechend folgt ein etappenweise gesteigertes Training bis hin zur Autokorrektur. So wird am Beispiel dargestellt, wie das Buch zum Lernerfolg führt. Abschließend werden zahlreiche am Pflegeprozess orientierte Arbeitsaufgaben samt Lösungsschemata vorgestellt (offene Fragestellungen, Strukturlegetechniken, Multiple-Choice sowie Lückentexte und Rätsel). Diese dienen der Klausurerstellung und Unterrichtsgestaltung für Lehrpersonen sowie dem selbstbestimmten Erlernen oder Wiederauffrischen rund um die Pflegeplanung für Auszubildende und examinierte Pflegepersonen. Ein separates Kapitel widmet sich der Erstellung des Pflegeverlaufsberichts gemäß MDK-Prüfung und MDS-Grundsatzstellungnahme. Neu in der 4. Auflage sind ausführliche Hinweise zur Entbürokratisierten Pflegedokumentation für die Langzeitpflege sowie eine exemplarische Pflegeplanung nach dem Pflegeprozess.

Hundenborn, G. (2007). Fallorientierte Didaktik in der Pflege. Grundlagen und Beispiele für Ausbildung und Prüfung. Urban & Fischer.

Kommentar Fr. Krafczyk, Waldbröl: Frau Prof. Hundenborn stellt hier detailliert den systemischen Ansatz von Pflege von Hundenborn & Kreienbaum (1994), die konstitutiven Merkmale einer Pflegesituation (Hundenborn, Kreienbaum & Knigge-

Demal, 1996), sowie die Interaktionskonstellationen in Pflegesituationen (Hundenborn & Kreienbaum, 1995) vor. Weitere Schwerpunkte sind u.a. das fallbezogene Verfahren zur Förderung von Problemlösekompetenz, ebenso der Förderung der hermeneutischen Kompetenz und fallbezogene Lernerfolgsprüfungen. Für mich stellt sich der systemische Ansatz von Pflege von Hundeborn & Kreienbaum als ein Bindeglied von pflegerischer und sozialer Arbeit dar, das den betroffenen Menschen immer im Mittelpunkt sieht. Die fallbezogenen Verfahrenen können in allen pädagogischen Bereichen eingesetzt werden und erlauben die unterschiedlichen Kompetenzen und Kompetenzniveaus zu fördern.

Immenschuh, U. & Marks, S. (2017, 2. Unveränderte Auflage). Scham und Würde in der Pflege – ein Ratgeber. Mabuse.

Kommentar Fr. Baatz-Kolbe, Würzburg: Scham ist eine tabuisierte Emotion wie beispielsweise auch Ekel. Sie gehört zu unserem Leben und begegnet uns immer wieder in unterschiedlichen Kontexten, Situationen, Formen und Ausprägungen. „Scham und Würde in der Pflege - ein Ratgeber“ – welch mutiger Untertitel! Ist der Markt nicht voll von Ratgebern zu allen Lebensfragen? Dieser unterscheidet sich von vielen - die Autoren würdigen die Arbeit der Pflegenden, sie verurteilen nicht, sind nicht auf „Effekt-Hascherei“ aus. Sprache und Ausdrucksweise sind fachlich überzeugend, wertschätzend, erfreulich klar und verständlich. Pflegesituationen sind in besonderer Weise „anfällig“ für Schamerleben und Beschämung, weil sie mit intimen Situationen einhergehen und das Ausloten von Nähe und Distanz mit sich bringen. So gesehen stellt das Buch eine wertvolle Lektüre für professionell Pflegenden dar, sei es in der Altenpflege oder Behindertenhilfe. Der Ratgeber spricht jedoch gezielt auch „Laienpflegende“ (S. 8) an, da Schamerleben natürlich auch in der Pflege vertrauter Menschen vorkommt. Das Autorenteam Immenschuh und Marks hat unterschiedliche berufliche Hintergründe. Während Marks aus dem Bereich der Sozialwissenschaft kommt und durch seine Forschungen über das Dritte Reich zur Thematik Scham gelangte, ist Immenschuh eine kompetente und erfahrene Fachfrau aus dem Bereich der Pflegewissenschaften und Pflegepädagogik. Diese unterschiedlichen Perspektiven ergänzen sich in dem Ratgeber ausgezeichnet. „Scham und Würde in der Pflege“ umfasst eben mehr als den Bereich der Körperpflege. Es betrifft z.B. auch die Beziehung zwischen Pflegenden und Bewohner, Wertschätzung und Anerkennung oder Rahmenbedingungen der Pflege. Es gelingt den Autoren, die Leser für den Umgang mit der Thematik zu sensibilisieren. Sie zeigen auf, dass Schamempfinden, wenngleich schmerzhaft, unter bestimmten Bedingungen durchaus „entwicklungsförderndes Potenzial“ haben kann. Scham wird als „Wächterin der Würde“ (zit. nach Leon Wurmser 1997) beschrieben. Ziel ist es, die positiven Aspekte der Scham zu würdigen und unnötige Beschämung zu vermeiden. Marks und Immenschuh beschreiben die vielseitigen Erscheinungsformen der Scham (z.B. Scham infolge von Missachtung, von Grenzverletzung, von Verletzung der eigenen Werte) und gehen auf mögliche Formen der Schamabwehr (z.B. Scham und Gewalt, Scham und Depression) ein. Jedes Kapitel endet mit einer Zusammenfassung. Zahlreiche Beispiele aus der Praxiserfahrung der Autoren veranschaulichen die Beiträge, verschaffen dem Buch eine praxisnahe

Lebendigkeit. Die Ausführungen enden nicht mit der Analyse von Schamsituationen oder theoretischen Modellen. Die letzten Kapitel konzentrieren sich auf die positive Funktion der Scham sowie wertvolle Anregungen zur Gestaltung von Pflegebeziehungen und –situationen, die durch Würde gekennzeichnet sind. Es sind dabei die „alltäglichen, scheinbar ‚kleinen‘ Situationen“ (S.12), die sie vorzugsweise in den Blick nehmen. Es gelingt Immenschuh und Marks auf 110 Seiten einen Ratgeber zu präsentieren, der hoffentlich viele LeserInnen erreicht und dazu beiträgt, dass Pflegesituationen im Hinblick auf Schamerleben verantwortungsbewusst und mit Würde gestaltet werden.

König, J. (2019). BI, SIS®, Expertenstandards & Qualitätsindikatoren - Zusammenhänge erkennen – Fallen vermeiden - perfekt dokumentieren, Verständlich erklärt - für Einsteiger & Profis geeignet. Schlütersche.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Vernetzen, aber nicht verhedern!
Ab November 2019 beginnen die neuen indikatorengestützten Qualitätsprüfungen. Damit ändert sich die gesamte Systematik der Prüfungen für vollstationäre Pflegeeinrichtungen. Sie müssen mehr (und teilweise) neue Anforderungen bringen. Künftig geht es darum, das Begutachtungsinstrument, die Expertenstandards, das Strukturmodell (bzw. den SIS-Teil) und die Qualitätsindikatoren miteinander zu vernetzen. Einfach ist das nicht, aber machbar!
Diese Buch bringt Ordnung in die Vielfalt, zeigt Zusammenhänge, warnt vor Fallstricken und führt Schritt für Schritt zu einer perfekten Dokumentaion. Dann stimmen auch Pflegegrade und das Ergebnis der Qualitätsprüfung!

Kostrzewa, S. (2020). Menschen mit geistiger Behinderung palliativ pflegen und begleiten: Palliative Care und geistige Behinderung. Huber.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Wie können wir Menschen mit geistiger Behinderung am Lebensende begleiten? Menschen mit geistiger Behinderung werden in Deutschland immer älter, pflegebedürftiger und versterben zunehmend in Institutionen. Diese neue Situation wirft viele Fragen auf: Welche Vorstellungen haben Menschen mit geistiger Behinderung vom Sterben? Sollten Mitarbeiter dieses schwierige Thema mit ihren Bewohnern ansprechen? Wie verarbeiten Menschen mit geistiger Behinderung das Sterben von Mitbewohnern? Wie können Konzepte der Hospizarbeit und Palliativversorgung auf Menschen mit geistiger Behinderung übertragen werden? Wie lässt sich ein Palliativkonzept in einer Einrichtung der Behindertenarbeit erarbeiten, einführen und verstetigen? Antworten auf diese Fragen gibt der erfahrene Autor und Dozent Stephan Kostrzewa. In verständlicher Sprache führt er Heimleitende, Heilpädagogen, Heilerziehungspfleger, Pflegefachpersonen, Pflegeassistenten sowie Seelsorgende und Sozialarbeitende in der Welt der Palliative Care für Menschen mit einer geistigen Behinderung ein. In der zweiten Auflage zeigt der Autor, wie das neue Hospiz- und Palliativgesetz umgesetzt wird und man besser

mit dem Hausarzt zusammenarbeitet. Er beschreibt, wie Wünsche und Bedürfnisse zum Sterben von alten Menschen mit geistiger Behinderung erfasst werden und wie der Expertenstandards zur "Beziehungsgestaltung bei Menschen mit Demenz" wird für die Behindertenarbeit angepasst wird.

Mantz, S. (2016). Arbeitsbuch Kommunizieren in der Pflege: Mit heilsamen Worten pflegen. Kohlhammer.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Die derzeit noch vorherrschenden Denk- und Sprachmuster im Pflegealltag weisen alarmierend auf eine vieldeutige, floskelhafte, wenig vertrauenserweckende und dem Menschen ferne Kommunikation hin. Sie erschöpft viele am Pflegeprozess beteiligten Menschen. In der 2. Auflage dieses Buches wird das bewährte Konzept der Erstauflage fortgeführt. Es regt zur kritischen Selbstreflexion an, sensibilisiert für Chancen und Risiken im eigenen Kommunikationsverhalten und erweitert das Bewusstsein für die Kraft der heilsamen Worte im Pflegeberuf. Es bietet Praxisnähe, Wortschätze, Übungsvielfalt und macht Mut zum guten Gespräch.

McAllister, M. & Lowe, J. B. (Hrsg.) (2013). Resilienz und Resilienzförderung bei Pflegenden. Huber.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Das Praxishandbuch für Pflegepraktiker und -leitungen, um Pflegenden in der rauer werdenden Berufspraxis widerstandsfähiger zu machen und eine Pflegekultur zu schaffen, die am Wachstum und der professionellen Weiterentwicklung ihrer Mitarbeiterinnen interessiert ist. Das Praxishandbuch zur Resilienzförderung hilft Pflegenden, ethische Aspekte zu berücksichtigen, damit sie potenziell Stress verursachende Probleme lösen können. Es fördert die Kompetenz durch gezieltes Beobachten positiver Rollenmodelle. Es erörtert Kommunikationstheorien, die im Arbeitsumfeld häufig vorkommende Missverständnisse erklären und präsentiert Strategien, die Pflegenden vermitteln, wie es ihnen gelingt, selbstsicher und effizient zu interagieren. Es präsentiert wichtige Strategien, die Pflegenden nach Stresssituationen mit Patienten oder Kollegen helfen, abzuschalten und sich zu regenerieren.

Montréal, R. (2018). So menschlich kann Pflege sein. Persönliches Budget kontra Fremdbestimmung. Proroba Verlag.

Kommentar Fr. Bieber, Neckarbischofsheim: Über eine Million engagierte Menschen arbeiten bei ambulanten Pflegediensten oder in Pflegeheimen. Ein Drittel von ihnen gilt als Burnout-gefährdet, weil von der anfänglichen Motivation, anderen Menschen zu helfen, kaum noch etwas übrig ist. Die Hilfsbereitschaft wurde vom geldorientierten System zerrieben. Über drei Millionen Menschen gelten als pflegebedürftig. Besonders Menschen mit

Behinderung sind frustriert von einem System, das sie in Sachleistung und damit in der Fremdbestimmung hält. Sie wollen ein eigenverantwortliches Leben führen und über ihren Tagesablauf selbst bestimmen können. Diese Möglichkeit haben sie als Arbeitgeber mit dem Persönlichen Budget.

In Teil I des vorliegenden Buches stellen 16 Betroffene vor, wie sich ihr Leben dank des Persönlichen Budgets positiv veränderte. Im zweiten Teil erläutert der Autor die einzelnen Schritte, Schriftstücke und Gespräche, die zur Beantragung und zum Leben mit dem Persönlichen Budget mit der neuen Gesetzgebung seit 2018 notwendig sind. Der Weg ist nicht einfach, denn oft gilt es noch, die Leistungsträger von der Sinnhaftigkeit des Persönlichen Budgets zu überzeugen.

Resch-Kröll, U. & Hojdelewicz, B. (2018). Kinaesthetics in der Pflege. Effektive Bewegung zur Gesundheitsentwicklung. Facultas.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Bewegung ist alles – Gesundheitsentwicklung durch Bewegungslernen! Das Buch hat zum Ziel, eigene automatisierte und zum Teil unbewusste Bewegungsabläufe zu erkennen, zu benennen und in Folge nutzen zu können. So werden unbewusste Bewegungsabläufe zu bewussten Bewegungsschritten, die im Rahmen professioneller Pflege umgesetzt werden können.

Die professionelle Pflegebegegnung und dazu mögliche wirkungsvolle Pflegeberührungen sowie Bewegungsanleitungen ergeben einen wahren Schatz an Interaktions- und Kommunikationsmöglichkeiten mit den zu begleitenden Personen. Die ausgewählten Videosequenzen begleiten die Inhalte des Buches und verdeutlichen praxisnah die Aktivitäten zur Positionierung und Mobilisation.

Riehl, F. (2013). Fördern durch Pflege bei schweren Hirnschädigungen. Connected Care® Concept. Springer.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Durch die gute klinische Versorgung ist ein Leben nach einem Unfall mit schwerer Hirnschädigung heute für viele Patienten lange möglich. Menschen mit erworbenen neurologischen Erkrankungen wie z.B. bei einem Schlaganfall, Multiple Sklerose, Wachkoma aber auch einer fortgeschrittenen Demenz oder Morbus Parkinson benötigen eine intensive Pflege und Betreuung. Diese sollte die Betroffenen im Rahmen der Möglichkeiten fördern und die Selbstbestimmung und Lebensqualität unterstützen.

Der Autor möchte seine langjährigen Erfahrungen aus der Betreuung von Patienten mit schweren Hirnschädigungen in diesem Buch weitergeben und hat dafür das Connected Care® Concept entwickelt. Dieses pflegetherapeutische Konzept fördert die Entwicklung durch Mobilisation, Wahrnehmung und Interaktion während der täglichen Pflegeabläufe in der Langzeitbetreuung. Einfache Pflegehandlungen, die Anreize für den Patienten in seiner eingeschränkten Wahrnehmung schaffen, werden in diesem Buch beschrieben. Dazu zählen Tipps und ausführliche Schritt-für-Schritt-Anleitungen in alltäglichen Betreuungs- und Pflegesituationen wie z.B. bei der Körperpflege, bei Berührungen, Bewegungsabläufen oder beim Schlucken. Elemente und Ansätze aus

mehreren Therapien wie z.B. Bobath, Basale Stimulation, Gestaltgesetze nach Wertheimer und die Körpersinne werden kombiniert und ist auf die Bedürfnisse dieser Patientengruppe abgestimmt. Die zahlreichen, einfachen Handgriffe und Praxistipps, z.B. die Handmassage oder das atemfördernde Sitzen lassen bei vielen Patienten Entwicklungspotenzial erkennen und steigern das Wohlbefinden von Patient und Pflegenden zugleich. Übungen zur Selbsterfahrung und die Handhabung einfacher Hilfsmittel unterstützen professionell Pflegenden aber auch Angehörige in der täglichen Pflege.

Dieses Buch sei jedem ans Herz gelegt, der Patienten mit einer schweren Hirnschädigung entwicklungsfördernd betreuen möchte – sei es in einer „Phase F-Einrichtung“, in der Demenzbetreuung oder ambulant. Durch die verständliche Anleitung ist es nicht nur Pflegenden ein Lehr- und Praxisbuch, sondern eignet sich auch als Leitfaden für Angehörige. Es ist das Begleitbuch für Teilnehmer, die sich in diesem Konzept schulen lassen. Auch Mitarbeiter in Einrichtungen für Menschen mit schweren neurologischen Behinderungen und andere Therapeutengruppen finden in diesem Buch eine bereichernde, neue Art der Herangehensweise für die Langzeitbetreuung dieser Patienten.

Rohls, B. (2019). Heilerziehungspflege und Heilpädagogik – Professionelle Pflege: Schülerband. Bildungsverlag EINS.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Über die oben in den Produktinformationen genannten Ausbildungsberufe hinaus ist der Titel auch für vergleichbare Hochschulstudiengänge einsetzbar. Die aktualisierte und überarbeitete Neuauflage mit neuen Inhalten bietet Anregungen, Aufgaben und Schaubilder für den Unterricht. Das Buch folgt einem zweiteiligen Themenaufbau:

Teil A - Grundlagen der Pflege: Pflege definieren; Pflege planen und dokumentieren; Pflege-theorie und Pflegemodell

Teil B - Ausgewählte Komponenten der Pflegepraxis: Kommunizieren; Den Körper pflegen und kleiden; Bewegen und bewegt werden; Vitale Funktionen des Lebens aufrechterhalten; Körpertemperatur regulieren; Essen und Trinken; Ausscheiden; Ruhen und Schlafen; Allgemeine Arzneimittellehre; Injektionen und Infusionen; Hygiene; Komplementäre Pflegemethoden

Schlichting, H. (2015). Pflege bei Menschen mit schwerer Behinderung. Ein Praxisbuch. Selbstbestimmtes Leben

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Der Alltag von Menschen mit schweren Behinderungen ist vor allem Pflege-Alltag. Viel Zeit wird mit Maßnahmen der Grundpflege zugebracht. Bei vielen Menschen müssen aufgrund chronischer Erkrankungen und gesundheitlicher Gefährdungen auch Maßnahmen der Behandlungspflege durchgeführt werden. Im theoretischen Teil des Buches werden u.a. Fragen von Gesundheit und Krankheit, das Verhältnis von Pflege und Bildung sowie die Notwendigkeit interdisziplinärer Zusammenarbeit diskutiert. Im Praxisteil werden

für die wichtigsten Pflegebereiche Anleitungen für eine professionelle Durchführung formuliert. Es werden konkrete Beispiele für pädagogische Fördermöglichkeiten in Situationen der Pflege, wie die Anregung der verschiedenen Wahrnehmungsbereiche, die Herausbildung von Fähigkeiten und Fertigkeiten, die Entwicklung von Selbstständigkeit sowie die Verbesserung kommunikativer Kompetenzen gegeben. Es geht um ethische Fragen wie Fürsorge und Verantwortung angesichts einer oft vollständigen Abhängigkeit von Pflege, die Eröffnung von Selbstbestimmungsmöglichkeiten oder die Wahrung der Intimsphäre. Pflegemaßnahmen beinhalten eine Fülle von Lernmöglichkeiten, die es zu nutzen gilt. Pädagogische MitarbeiterInnen tun gut daran, sich diesen Lernbereichen zuzuwenden, wenn sie eine Beziehung zu Menschen mit schweren Behinderungen aufbauen und Bildung vermitteln wollen. Im Anhang sind Praxisinstrumente enthalten, die eine fachgerechte Planung, Durchführung und Dokumentation von Pflege an Einrichtungen sichern helfen sollen.

Schlichting, H. & Damag, A. (2016). Essen - Trinken - Verdauen. Förderung, Pflege und Therapie bei Menschen mit schwerer Behinderung, Erkrankung und im Alter. Hogrefe.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Im Alltag von Menschen mit körperlichen und geistigen Beeinträchtigungen spielen Essen und Trinken, sowie Ernährung und Essenszeiten eine zentrale Rolle. Angesprochen werden Menschen mit Mehrfachbehinderungen, Menschen im Wachkoma und Menschen mit kognitiven Behinderungen wie Demenz. Das Praxishandbuch benennt Probleme des Essens und Trinkens bei Menschen mit schweren Beeinträchtigungen und zeigt Ursachen auf. Es gibt umfassende praktische Hilfen bei Menschen mit sensorischen und motorischen Problemen, bei Schluckstörungen, Aufstossen, Übelkeit sowie bei Mangel- und Unterernährung

- nennt Hilfsmittel hinsichtlich der Körperhaltung und Positionierung und zeigt Fördermöglichkeiten auf bezüglich der Technik des Essens- und Trinkenreichens, der Verdauungsförderung, der Basalen Stimulation sowie der Sondenernährung. Schließlich berücksichtigt es interdisziplinäre Sichtweisen von Pädagogik, Pflege und Therapie sowie die Biografie des Betroffenen und die Zusammenarbeit mit Angehörigen bei der Förderplanung.

Strack, R. (2013). Grundwortschatz für Pflegeberufe. Kohlhammer.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Das Verständnis und der sichere Umgang mit der medizinischen Fachsprache gehören zu den Grundvoraussetzungen für Pflegeberufe. Dieses Buch bietet in alphabetischer Reihenfolge leicht verständliche Übersetzungen und Erklärungen geläufiger medizinisch-biologischer Fachbegriffe, Abkürzungen, Zeichen und Symbole sowie eine Zusammenstellung der wichtigsten Labor-Normwerte. Entsprechend den Entwicklungen in den Pflegeberufen wird das Arbeitsbuch regelmäßig aktualisiert - auch die 10. Auflage wurde um aktuelle Begriffe ergänzt. Da sich das Buch gleichermaßen zum traditionellen Vokabellernen als auch zum raschen

Nachschlagen im Arbeitsalltag eignet, ist es der ideale Begleiter für Ausbildung und Praxis.

Walper, H. (2016). Basale Stimulation in der Palliativpflege. Ernst Reinhardt.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Bei Menschen in der letzten Lebensphase kommt es oft zu Bewusstseinsbeeinträchtigungen, Verwirrtheit und Verständnisproblemen. Pflege und Kontaktaufnahme sind erschwert, das Pflegepersonal benötigt neue Herangehensweisen. Die Basale Stimulation eröffnet in dieser besonderen Lebenssituation einen individuellen Zugang zum kranken Menschen, wenn andere kommunikative Mittel erschöpft sind. Was kann Basale Stimulation in der Palliativpflege leisten und wo kann sie eingesetzt werden? Anschaulich führt die Autorin in die zentralen Ziele der Basalen Stimulation ein und zeigt praxisnah, wie sie in der Palliativpflege umgesetzt werden können.

11. Rechte und Ratgeber

Bretzinger, O. N. (2023). Das neue Betreuungsrecht: Was für Betreuer und Betreute nach der Reform gilt - Wann und wie wird ein Betreuer bestellt - Aufgaben, Rechte und Pflichten bei der Betreuung. Wolters Kluwer.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Am 1.1.2023 trat das umfassend modernisierte Betreuungsrecht in Kraft. Die Betreuungsrechtsreform enthält grundlegende Änderungen für Betreute, für Berufsbetreuer und ehrenamtliche Betreuer. Priorität hat künftig die Unterstützung des Betreuten bei seinem eigenen selbst bestimmten Handeln. Zudem muss der Betreuer sein Handeln stärker an den Wünschen des Betreuten ausrichten. Mit der Reform wird zudem ein befristetes gesetzliches Vertretungsrecht für Ehegatten in Gesundheitsangelegenheiten eingeführt.

Dieser Ratgeber will auf der Grundlage des neuen Betreuungsrechts allen Beteiligten, dem Betreuten und dem Betreuer, bei den täglichen Herausforderungen helfen. Sie erfahren u.a., wann ein Betreuer bestellt werden darf, wie der Betreuer vom Gericht bestellt wird, welche rechtlichen Auswirkungen die Betreuung hat, wie die Betreuung geführt wird, welche Aufgaben, Rechte und Pflichten der Betreuer hat, welche Zwangsmaßnahmen im Rahmen der Betreuung zulässig sind, und was sonst noch nach der Betreuungsrechtsreform gilt. Ein Ratgeber für Betroffene und potenzielle Betreuer mit zahlreichen Praxistipps und verständlichen Handlungsanleitungen.

Bundesvereinigung Lebenshilfe. (2023). Recht auf Teilhabe: Ein Wegweiser zu allen wichtigen sozialen Leistungen für Menschen mit Behinderung. Bundesvereinigung Lebenshilfe.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Die 6., korrigierte Auflage des bewährten Ratgebers gibt den Rechtsstand 1.1.2020 wieder und richtet sich in erster Linie an Mitarbeitende von Beratungsstellen und Leistungserbringern, rechtliche Betreuer sowie an Eltern, Geschwister, andere Angehörige von Menschen mit geistiger Behinderung.

Bundesvereinigung Lebenshilfe. (2018). Aufsichtspflicht und Haftung in der Arbeit mit Menschen mit geistiger Behinderung. Bundesvereinigung Lebenshilfe. Derzeit nicht verfügbar.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Das Thema »Haftung« ist in den letzten Jahren verstärkt ins öffentliche Bewusstsein gerückt und spielt in immer mehr Lebensbereichen eine große Rolle. Gerade auch Mitarbeiter(innen) aus den sozialen, pflegenden und betreuenden Berufen spüren zunehmend Unsicherheit in Bezug auf die Frage, wie weit ihre Pflichten gehen und wann sie für einen entstehenden Schaden eintreten müssen.

Diese Broschüre gibt Ihnen einen Überblick über die bestehende Rechtslage, um mehr Handlungssicherheit beim Umgang bzw. der Arbeit mit Menschen mit Behinderung zu schaffen. Dabei liegt der Schwerpunkt auf der zivilrechtlichen Haftung als für die Praxis relevantester Bereich.

Allerdings gibt es keine allgemein gültigen Handlungsanweisungen, denn Haftung ist immer eine Frage des Einzelfalls. Es kommt stets auf die konkreten Umstände und Gegebenheiten an.

Im umfangreichen Anhang finden Sie über 20 Fälle aus der Jurisprudenz der letzten Jahre zusammengefasst und kommentiert.

Degener, T. & Miquel, M. (Hrsg.) (2019). Aufbrüche und Barrieren - Behindertenpolitik und Behindertenrecht in Deutschland und Europa seit den 1970er-Jahren. Transcript.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Die gesellschaftlichen Umbrüche seit den 1970er-Jahren sind gerade auch für die Behindertenbewegung entscheidend. Sie war es, die damals selbstbestimmtes Leben und Gleichstellung auf die politische Agenda setzte. Der normative Unterschied zur herrschenden Behindertenpolitik war erheblich - die Folgen jedoch voller Widersprüche.

Die Beiträge dieses Bandes untersuchen zentrale Entwicklungen in Politik und Recht zum Thema Behinderung in Deutschland und Europa. Mit Blick auf die deutsche Sozialpolitik, die UN-Behindertenrechtskonvention und die Europäische Union stellen sie neue Aufbrüche und fortwirkende Barrieren vor und zeigen, wie eng Politik, Recht und die Lebenswelten von Menschen mit Behinderungen verknüpft sind.

Knackendöffel, M. (2022). Das Persönliche Budget für Menschen mit Behinderungen: Menschenrechtliche Grundlagen. E-Book.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Menschen mit Behinderungen können sich mit Hilfe des Persönlichen Budgets die notwendigen Leistungen zur Teilhabe eigenständig organisieren. Das ermöglicht ihnen, ein selbstbestimmteres Leben zu führen. In diesem E-Book werden die menschenrechtlichen Grundlagen des Persönlichen Budgets dargestellt, die sich aus den Vorgaben der UN-Behindertenrechtskonvention herleiten lassen.

Kuhn-Zuber, G. & Bohnert, C. (2022). Recht in der Heilpädagogik und Heilerziehungspflege. Lambertus.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Das Buch vermittelt in der 3. Auflage die rechtlichen Grundlagen in der Heilpädagogik und Heilerziehungspflege weiter umfassend. Seit Erscheinen der 2. Auflage ist die Sozialgesetzgebung rasant vorangeschritten, weshalb das Lehrbuch grundlegend überarbeitet und aktualisiert wurde. Von herausragender Bedeutung war das Inkrafttreten des Bundesteilhabegesetzes, dessen Umsetzung sowohl im Recht als auch in der Praxis noch lange nicht abgeschlossen ist. Seine Auswirkungen auf das Recht der Rehabilitation wurden komplett eingearbeitet. Auch das Pflegerecht wurde vollständig überarbeitet; das Recht der Kinder- und Jugendhilfe greift das Kinder- und Jugendstärkungsgesetz und das Betreuungsrecht das Gesetz zur Reform des Vormundschafts- und Betreuungsrechts auf. Das Lehrbuch ist auf dem Rechtsstand vom Herbst 2021; zum großen Teil wurden auch Änderungen, die erst in den kommenden Jahren in Kraft treten, bereits mitberücksichtigt und durch besondere Hinweise kenntlich gemacht. Inklusive kostenloser E-Book-Version.

Marburger, H. (2020, 13. Auflage). SGB IX: Rehabilitation und Teilhabe behinderter Menschen: Vorschriften und Verordnungen. Mit praxisorientierter Einführung. Walhalla.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Alle Ansprüche ausschöpfen. Die praxisorientierte Einführung erläutert punktgenau, was behinderten Menschen zusteht. Hilfreich für Mitarbeiter von Rehabilitationsträgern und Integrationsämtern, für Arbeitgeber, Mitglieder von Schwerbehindertenvertretungen sowie für alle behinderten oder von Behinderung betroffenen Menschen: Allgemeine Leistungsgrundsätze, Anspruch auf Leistungen zur Teilhabe, unterhaltssichernde Leistungen, Beratung und Auskunft der gemeinsamen Servicestellen, Beschäftigungspflicht und Kündigungsschutz, Personalvertretungen der behinderten Menschen, Integrationsfachdienste.

Paritätischer Wohlfahrtsverband. (2024). BTHG-Umsetzung - Eingliederungshilfe im SGB IX: Ein Praxishandbuch. Walhalla.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Ab dem 1. Januar 2020 galt die 3. Reformstufe des Bundesteilhabegesetzes (BTHG) – die neue Eingliederungshilfe im SGB

IX – gilt. Das Autor*innen-Team erläutert, was dies in der Praxis für die einzelnen Leistungsbereiche bedeutet. Die Arbeitshilfe bietet Orientierung zu den neuen bundesgesetzlichen Regelungen, u. a. zum leistungsberechtigten Personenkreis, den Partizipationsmöglichkeiten von Menschen mit Behinderung, zu den Aufgaben und Leistungen der Eingliederungshilfe, dem Teilhabe- und Gesamtplanverfahren. Erläutert werden zudem die Einkommens- und Vermögensregelungen, das Leistungs- und Vertragsrecht, die Schnittstellen zu anderen Sozialleistungsbereichen. Ein Praxishandbuch für Menschen mit Behinderungen und ihre Angehörigen, für Mitarbeitende bei Leistungsträgern und Leistungserbringern sowie für alle, die ausführend mit dem neuen Gesetz arbeiten oder dazu beraten. Erstellt von Praktiker*innen des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Bayern, die in der Eingliederungshilfe tätig sind.

Reinecker, Hans (2017, 2. Auflage). Ratgeber Zwangsstörungen. Informationen für Betroffene und Angehörige. Hogrefe.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Jeder Mensch entwickelt bestimmte Gewohnheiten und Rituale. Das ist wichtig und sinnvoll, weil uns diese Gewohnheiten alltägliche Entscheidungen abnehmen. Von einer Zwangsstörung spricht man daher nur, wenn diese Rituale mehrere Stunden täglich in Anspruch nehmen, der Lebensvollzug deutlich beeinträchtigt ist und wichtige Aufgaben im Beruf und Privatleben nicht mehr bewältigt werden können. Die aktualisierte Auflage des Ratgebers bietet eine fachlich fundierte und mit zahlreichen Fallbeispielen veranschaulichte Beschreibung der verschiedenen Formen von Zwängen. Die Neuauflage informiert über die Entstehung von Zwangsstörungen, wobei insbesondere auf Merkmale der Stabilität und Aufrechterhaltung sowie der Vernetzung im Leben der Betroffenen eingegangen wird. Der Ratgeber beschreibt die Behandlung von Zwangsstörungen, vor allem mit Strategien der kognitiven Verhaltenstherapie, die sich als besonders effektiv bei der Therapie von Zwangsgedanken und Zwangshandlungen erwiesen haben. Zudem wird aufgezeigt, wie Angehörige Betroffene bei der Bewältigung ihrer Zwänge unterstützen können.

Studier, R. (2022). Werkstätten-Mitwirkungsverordnung: WMVO.

Kommentar Fr. Wagner, Weckelweiler: Die "Werkstätten-Mitwirkungsverordnung vom 25. Juni 2001 (BGBl. I S. 1297), die zuletzt durch Artikel 1 der Verordnung vom 19. Juni 2023 (BGBl. 2023 I Nr. 158) geändert worden ist". Redaktioneller Stand: 4. Februar 2024. Taschenbuch für Ausbildung, Studium & Praxis.

Wenk, R. (2021). Heilerziehungspflege und Heilpädagogik. Rechtliche Grundlagen: Schülerband. Bildungsverlag EINS.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Ziel des Lehrbuches ist es, die komplexe Rechtsmaterie exemplarisch an wichtigen Berufs- und Handlungsfeldern der Heilerziehungspflege und der Heilpädagogik anschaulich zu erläutern. Dazu werden grundlegende, rechtliche Aspekte zusammenfassend und praxisnah/-tauglich dargestellt. Auch das (neue) Bundesteilhabegesetz (SGB IX) wird berücksichtigt. Darüber hinaus bietet das Buch drei beispielhafte komplexe berufliche Handlungssituationen.

12. Interkulturelles / Migration

Abdollahi, M. (2020). Deutschland schafft mich. Als ich erfuhr, dass ich doch kein Deutscher bin. Hoffmann und Campe.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Michel Abdollahi ist ein echter »Hamburger Jung« so dachte er jedenfalls von sich. Bis die AfD in die Parlamente einzieht und die gesellschaftliche Debatte radikal verändert. Seitdem hat sich Michels Leben radikal geändert. Nach jedem Auftritt, jeder Äußerung bekommt er Hassmails und Morddrohungen. Fremde Menschen beschimpfen ihn auf der Straße. Stellvertretend für Millionen Deutsche mit ausländischen Wurzeln hat er die Entwicklung der letzten Jahre aufgeschrieben. In der Fülle der verbalen Entgleisungen von Politikern, Talkshowgästen und Journalisten, die er chronologisch beschreibt, ist Deutschland schafft mich ein erschütterndes Zeugnis einer Gesellschaft, für die rechtes Denken zunehmend normal wird, und in der Menschen mit Migrationshintergrund zu Hassobjekten geworden sind. Ein Buch von trauriger Aktualität.

Csellich-Ruso, R. (2016). Transkulturell kompetent. Sprachbarrieren und kulturellen Unterschieden sicher begegnen / Sprachbarrieren und kulturellen Unterschieden sicher begegnen. Westermann Schulbuchverlag.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Das Lehrbuch „Transkulturell kompetent“ ist ein 194 Seiten umfassendes, realitätsbezogenes Basiswerk zur Vermittlung und Entwicklung von transkultureller Kompetenz. Es sensibilisiert probleminvolvierte Personen- und Berufsgruppen für andere Kulturen und fremde Lebenswelten.

In realitätsbezogenen Beispielen werden konfliktträchtige Alltags- oder Berufssituationen geschildert und Problemlösungen aufgezeigt. Ein weiteres Augenmerk liegt auf den Schwierigkeiten beim Erwerb der deutschen Sprache. Die lautbildenden und grammatikalischen Probleme werden erstsprachenorientiert betrachtet und Lösungswege aufgezeigt bzw. Hilfestellungen gegeben. Auch die Migrantenkinder werden im Buch nicht vergessen. Es gibt ein eigenes Kapitel zur Förderung des Spracherwerbs bei Kindern mit vielen Spielideen zur besseren Sprachvermittlung.

Ziel des Buches ist die Entwicklung von transkultureller Kompetenz zum verständnis- und respektvollen Umgang miteinander. Es sensibilisiert Personen- und Berufsgruppen

für andere Kulturen und fremde Lebenswelten. Es analysiert erstsprachensorientiert die lautbildenden und grammatikalischen Schwierigkeiten beim Erwerb der deutschen Sprache. Es bietet ein eigenes Kapitel zur Förderung des Spracherwerbs bei Kindern mit konkreten Spielvorschlägen und es schlägt eine Brücke zwischen interkultureller und transkultureller Kompetenz.

Hartmann, M., Hummel, M., Lichtblau, M., Löser, J. M. & Thoms, S. (Hrsg.) (2019). Facetten inklusiver Bildung - Nationale und internationale Perspektiven auf die Entwicklung inklusiver Bildungssysteme. Julius Klinkhardt.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Der vorliegende Herausgeberband setzt sich mit verschiedenen theoretischen, politischen und fachpraktischen Facetten der Entwicklung eines inklusiven Bildungssystems auseinander. Nach nunmehr zehn Jahren seit in Kraft treten der UN-Behindertenrechtskonventionen stellt sich die Frage, wie sich das deutsche Bildungssystem bisher verändert hat und in welchem Umfang den Anforderungen eines Inklusionskonzeptes in Ausbildung und Praxis entsprochen werden kann. Unter dieser Fragestellung beleuchten nationale und internationale Expert*innen frühpädagogische, schulische, als auch außerschulische Forschungs- und Praxisfelder inklusiver Bildung. Der Band richtet sich in der vorliegenden Konzeption an Forschende, Dozierende, Lehrkräfte und Studierende.

Körner, W., Gülcan, I. & Bauer, U. (2013). Psycho-soziale Beratung von Migranten. Kohlhammer.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Migranten und ihre Familien bilden heute in allen Bereichen der Sozialen Arbeit eine wichtige Adressatengruppe. Soziale Arbeit hat zunehmend damit zu tun, ein Gegengewicht zur sozialen und ethischen Segregation von Zuwanderern zu bilden, Migrationsrisiken abzufedern und zur Bewältigung von Integrationsprozessen beizutragen. Vor allem die psychosoziale Beratung bildet dabei ein Praxisfeld von wachsender Bedeutung. Der erste Teil des Buches beantwortet Fragen nach den sozialen, kulturellen, aber auch psychischen Besonderheiten dieser Klientel der Sozialarbeit. Der zweite Teil behandelt bewährte Methoden in der Beratung von Migranten auf der Basis interkultureller Kompetenzen und eines kultursensiblen Vorgehens.

Küppers, H. (2013). Eine Reise durch Kitas in aller Welt. Was Deutschland von anderen lernen kann. Beltz.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: In Reiseberichten zu Kitas in über 25 Ländern - von Dänemark, Albanien, Türkei, Singapur, Australien, Kenia, Paraguay bis Ecuador - gibt der Autor Einblicke in nationale und lokale Betreuungskonzepte, stellt die Arbeitsbedingungen der Erzieher/innen vor Ort vor und fasst die globalen Entwicklungen zusammen. Spätestens seit PISA ist klar, dass es sich für die

»Bildungsnation« Deutschland lohnt, auf andere Länder zu blicken. Dies gilt auch für die Frühpädagogik, denn der Grundstein für Bildungserfolge wird bereits in Krippe und Kita gelegt. In Reiseberichten zu Kitas in über 25 Ländern - von Dänemark, Albanien, Türkei, Singapur, Australien, Kenia, Paraguay bis Ecuador - gibt der Autor Einblicke in nationale und lokale Betreuungskonzepte, stellt die Arbeitsbedingungen der Erzieher/innen vor Ort vor und fasst die globalen Entwicklungen zusammen. So erhalten Erzieher/innen viele Anregungen, die sie in ihre pädagogische Arbeit einfließen lassen können.

Lawson, N. & Launay, D. (2018). So sind sie, die Spanier. Die Fremdenversther von Reise Know-How. Reise Know-How.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Eine kleine Warnung vorab: Die Spanier sind manchmal etwas merkwürdig. Ob Sie spanische Freunde oder Geschäftspartner haben, in Spanien studieren oder auf Reisen gehen wollen: Sie sollten jedenfalls gut vorbereitet sein.

Dieses Buch macht kulturelle Unterschiede verständlich – unterhaltsam, knapp, bissig und voller überraschender Einsichten. Am Ende ist klar: So sind sie eben, die Spanier! Die Fremdenversther: Die Reihe, die kulturelle Unterschiede unterhaltsam macht. Mit trockenem englischen Humor, Mut zur Lücke, einem lockeren Umgang mit der politischen Korrektheit – aber immer: feinsinnig und auf den Punkt. Die Fremdenversther sind die deutsche Ausgabe der Xenophobe's® Guides – bei Reise Know-How. Empfohlen bei leichter bis mittelschwerer Xenophobie.

Ogette, T. (2019). Exit RACISM: rassismuskritisch denken lernen. Unrast Verlag.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Obwohl Rassismus in allen Bereichen der deutschen Gesellschaft wirkt, ist es nicht leicht, über ihn zu sprechen. Keiner möchte rassistisch sein, und viele Menschen scheuen sich vor dem Begriff. Das Buch begleitet die Leser*innen bei ihrer mitunter ersten Auseinandersetzung mit Rassismus und tut dies ohne erhobenen Zeigefinger. Vielmehr werden die Leser*innen auf eine rassismuskritische Reise mitgenommen, in deren Verlauf sie nicht nur konkretes Wissen über die Geschichte des Rassismus und dessen Wirkungsweisen erhalten, sondern auch Unterstützung in der emotionalen Auseinandersetzung mit dem Thema. Übungen und Lesetipps eröffnen an vielen Stellen die Möglichkeit, sich eingehender mit einem bestimmten Themenbereich zu befassen. Über QR-Codes gelangt man zu weiterführenden Artikeln, Videos und Bildern. Ergänzend dazu finden sich in fast jedem Kapitel Auszüge aus sogenannten Rassismus-Logbüchern – anonymisierte Tagebücher, die ehemalige Student*innen von Tupoka Ogette in ihrer eigenen Auseinandersetzung mit Rassismus geführt haben und in denen sie über ihre Emotionen und Gedankenprozesse berichten. Auch Handlungsoptionen kommen nicht zu kurz. Ziel des Buches ist es, gemeinsam mit den Leser*innen eine rassismuskritische Perspektive zu erarbeiten, die diese im Alltag wirklich leben können.

Priess, S. (2020). Klar bin ich von hier! Was ein schwarzer Junge in Deutschland erlebt. Edition Tiedenburg.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Malik ist neun Jahre alt. Weil er einen kenianischen Vater hat, passiert es ihm immer wieder, dass wildfremde Menschen in seine lockigen Haare fassen. Manchmal ist Maliks Mama schneller und hält die neugierigen Hände fest. Oder Malik duckt sich und die Leute greifen ins Leere. Ziemlich oft wird Malik gefragt, woher er denn wirklich kommt. "Aus der Schützestraße" lautet seine Antwort, doch das scheint vielen Menschen nicht zu genügen. Auch für sein gutes Deutsch wird er öfter mal gelobt. Das wundert Malik. Was soll er denn sonst sprechen? Klingonisch vielleicht? Nur gut, dass er seine Freunde hat. Und einen Lehrer in der Schule, der immer zu ihm hält.

Schür, S. (2013). Umgang mit Vielfalt: Integrative und Inklusiv Pädagogik, Interkulturelle Pädagogik und Diversity Management im Vergleich. Klinkhardt.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Vor dem Hintergrund wachsender gesellschaftlicher Heterogenität wird die Frage nach dem bewussten Umgang mit Vielfalt an Bedeutung gewinnen. In der Integrativen und Inklusiven bzw. Interkulturellen Pädagogik wird darum aktuell nach Ansätzen gesucht, die die bisherigen Konzepte zu bereichern vermögen. Stephanie Schür geht in diesem Buch der Frage nach, ob und inwieweit der Begriff Diversity und die Konzepte des Diversity Managements die pädagogischen Theorien konzeptionell erweitern können. Sie untersucht kritisch nicht nur das den Strömungen jeweils zu Grunde liegende Verständnis von Vielfalt, sondern beleuchtet auch die gesellschaftlichen Bezugssysteme und die Entwicklungschancen für die Individuen. Erstmals gelingt ein wissenschaftlich fundierter, kenntnisreicher Vergleich der pädagogischen Strömungen mit dem Diversity Management.

Sturm, T. (2016, 2. Auflage). Lehrbuch Heterogenität in der Schule. UTB.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Soziokulturelles Umfeld, Geschlecht, Migration und Behinderung - die Heterogenität in der Schule kennt keine Grenzen. Lehrkräfte müssen sich u.a. vor dem Hintergrund der aktuellen Inklusionsdebatte immer stärker der Herausforderung stellen, SchülerInnen mit unterschiedlichen Ausgangslagen gleichermaßen zu fördern und zu fordern. Das Lehrbuch zeigt, wie diese Aufgabe erfolgreich bewältigt werden kann. Die Autorin diskutiert die Entstehung sowie die Folgen von Heterogenität in der Schule und gibt konkrete Anregungen für eine gelingende Unterrichtspraxis in heterogenen/inkluisiven Gruppen. Neben Hinweisen zu Methodik und Didaktik kommen auch Möglichkeiten der unterrichtlichen Diagnostik zur Sprache. So wird deutlich, wie Lern- und Bildungsprozesse unter den Bedingungen von Heterogenität/Inklusion produktiv gestaltet werden können. Zahlreiche Übungsaufgaben ermöglichen eine gezielte Prüfungsvorbereitung. Das Lehrbuch liefert wertvolle Impulse für den professionellen

Umgang mit Heterogenität und Vielfalt im schulischen Alltag. Ein Muss für alle Lehramtsstudierenden!

Wilken, E. (Hrsg.) (2022). Zwei- und Mehrsprachigkeit bei Kindern mit kognitiven Beeinträchtigungen. Kohlhammer.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Der Anteil der Kinder, die zwei- oder mehrsprachig aufwachsen und bei denen Deutsch nicht die Erstsprache ist, nimmt in Deutschland deutlich zu. Deshalb haben mittlerweile etwa 28% der Kinder im Kleinkind- und Vorschulalter einen Migrationshintergrund und in jeder fünften Familie wird nicht vorrangig Deutsch gesprochen. Entsprechend ist davon auszugehen, dass dies auch für viele Familien zutrifft, in denen ein Kind mit einer Beeinträchtigung lebt und für das Zwei- oder Mehrsprachigkeit im Lebensalltag bedeutsam ist. Häufig besteht jedoch das Vorurteil, dass vor allem Kinder mit einer kognitiven Beeinträchtigung mit einem mehrsprachigen Angebot überfordert würden. Das Buch möchte diese kritische Haltung überwinden und reflektiert deshalb, welche Bedingungen für das mehrsprachige Lernen bestehen und was für die Sprachförderung der Kinder zu berücksichtigen ist.

13. Disability Studies

Bösl, E., Klein, A. & Waldschmidt, A. (2010). Disability History - Konstruktionen von Behinderung in der Geschichte. Eine Einführung. Transcript.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Hat Behinderung eine Geschichte? Die internationale Disability History füllt die Leerstelle zwischen Historiografie und Disability Studies; sie geht davon aus, dass Phänomene verkörperter Differenz kontingent sind. Dieses Buch führt in den deutschsprachigen Diskurs der neuen geschichtswissenschaftlichen Teildisziplin ein. Erörtert werden konzeptionelle Grundlagen und methodische Fragen der Disability History. Exemplarische Fallstudien umreißen das Forschungsfeld und befassen sich mit wissenschaftlichen Konstruktionen und subjektiven Erfahrungen, Institutionen und Politiken, Körper, Kunst und Kultur. Eine grundlegende Einführung für Bachelor- und Master-Studiengänge sowie die am Thema interessierte Öffentlichkeit

Dederich, M. (2007). Körper, Kultur und Behinderung. Eine Einführung in die Disability Studies. Transcript.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Dieses Buch ist die erste deutschsprachige Einführung in die Disability Studies aus einer kulturwissenschaftlichen Perspektive. Es beleuchtet Prozesse der Hervorbringung, Repräsentation und Transformation „außerordentlicher Körper“ im Rahmen historisch und kulturell bedingter Deutungsmuster, Wissensformen und institutionalisierter Praktiken. Es lädt zu interdisziplinären

Erkundungen in einer anspruchsvollen und spannenden Theorie- und Diskussionslandschaft ein und veranschaulicht seine Thesen u.a. an medizinhistorischen und literaturwissenschaftlichen Beispielen.

Gottwald, C. (2009): Lachen über das Andere: Eine historische Analyse komischer Repräsentationen von Behinderung. Transcript.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg:

Über Jahrhunderte wurde unbefangen über Behinderungen gelacht. Erst im 18. Jahrhundert kommt es zu Einschränkungen und Verboten dieses Lachens. Bis Mitte der 1970er Jahre ist nicht Komik, sondern Mitleid prägend für den Umgang mit Behinderung. Heute ist es in bestimmten Kontexten, etwa Witzen und Cartoons, wieder erlaubt, sich über körperliche und kognitive Abweichungen zu amüsieren. Welche komischen Darstellungen von Behinderung sind für verschiedene Zeiten charakteristisch? Wie werden Lachanlässe und Lachverbote begründet? Anhand zahlreicher Quellen erforscht Claudia Gottwald komische Repräsentationen und ihre Diskurse und leistet damit einen Beitrag, die Kontingenz von Behinderung zu beleuchten.

Hermes, G. & Rohrman, E. (Hrsg.) (2006). Nichts über uns – ohne uns! Disability Studies als neuer Ansatz. AG SPAK Bücher.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Der Band versammelt Beiträge von Autoren mit unterschiedlichen disziplinären und biographischen Hintergründen, die aus ihrer jeweiligen Perspektive die Disability Studies vorstellen.

Jacob, J., Köbsell, S. & Wollrad, E. (Hrsg.) (2010): Gendering Disability - Intersektionale Aspekte von Behinderung und Geschlecht. Transcript.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Sowohl Geschlecht als auch Behinderung sind gesellschaftliche Konstrukte. Beide werden im Alltag, im Austausch mit anderen Menschen und Institutionen ständig hergestellt.

Dieser interdisziplinäre Band diskutiert die vielfältigen Verflechtungen von Behinderung und Geschlecht, indem intersektionale Perspektiven eingenommen werden: Wie sind Behinderung und Geschlecht mit den Kategorien »Rasse«, Ethnizität, Alter, Sexualität und Lebensformen verknüpft? Erstmals für den deutschsprachigen Raum führen die Beiträge Erkenntnisse u.a. der Migrationsforschung, der Demografieforschung und der Queer Studies mit Diskussionen aus den Feldern der Disability und Gender Studies zusammen.

Konz, B. & Schröter, A. (Hrsg.). (2022). DisAbility in der Migrationsgesellschaft. Betrachtungen an der Intersektion von Behinderung, Kultur und Religion in Bildungskontexten. E-Book.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Der Sammelband bringt interdisziplinär theoretische und empirische Erkenntnisse zu DisAbility und Migration in Bildungskontexten sowie Analysen der Intersektionalität von Behinderung, Migration und Religion in Bildung und Gesellschaft zusammen. Er sucht nach Vernetzungen der Anliegen der Migrationspädagogik, Disability-Studies und Religionspädagogik. Dabei werden Theoretisierungen über Zugehörigkeitsnarrative der Migrationsgesellschaft sowie Partizipationsmöglichkeiten in medizinisch-therapeutischen und pädagogischen Handlungsfeldern vollzogen. Zudem wird nach notwendigen Kompetenzen pädagogisch Handelnder gefragt. Ein besonderes Augenmerk richtet sich auf Forschungskontexte, die Subjektperspektiven von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung sowie ihrer Eltern in den Blick nehmen.

Schmuh., H.-W. & Winkler, U. (Hrsg.) (2013). Welt in der Welt. Heime für Menschen mit geistiger Behinderung in der Perspektive der Disability History. Kohlhammer.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Menschen mit Behinderungen werden zunehmend zu einem Thema der Geschichtswissenschaft. Impulse gehen dabei von den Disability Studies aus, die einen neuen Zugang zum Phänomen der Behinderung suchen, indem sie Behinderung als "soziokulturelle Konstruktion" auffassen. Dieser vielversprechende Ansatz ist in Studien zu geschlossenen Einrichtungen bisher kaum aufgegriffen worden. Dabei sind solche Heime soziale Räume, in denen sich die Zuschreibungs-, Deutungs- und Benennungsprozesse bei der soziokulturellen Konstruktion von Behinderung extrem verdichten. Der Band versammelt Beiträge zur Theorie und Methodik der Disability History, zur Geschichte einzelner Heime und zu professionellen Diskursen in Heil- und Sonderpädagogik und Theologie.

Waldschmidt, A. (2022). Handbuch Disability Studies. Springer

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Die Disability Studies sind ein international etabliertes, anspruchsvolles und innovatives Forschungsfeld, in dem es darum geht, das Phänomen „(Nicht-)Behinderung“ als historische, soziale, politische und kulturelle Konstruktion zu fassen, es somit aus der medizinisch-pädagogischen Umklammerung zu lösen und unter einer genuin sozial- und kulturwissenschaftlichen Perspektive zu untersuchen. Ähnlich den Gender Studies oder Queer Studies handelt es sich bei den Disability Studies um einen Ansatz, der eine emanzipatorische Zielrichtung verfolgt. Das Handbuch führt in den internationalen Diskurs ein und bietet einen fundierten Überblick über die Entwicklung, Grundlagen und Debatten der deutschsprachigen Disability Studies. Die Aufsätze behandeln zentrale theoretische, methodische und empirische Fragen aus unterschiedlichen Disziplinen sowie

intersektionale und querliegende Perspektiven der Studien zu „dis/ability“. Das Handbuch eignet sich insbesondere als Nachschlagewerk für Forschung und Lehre.

Waldschmidt, A. & Schneider, W. (Hrsg.) (2007). Disability Studies, Kulturosoziologie und Soziologie der Behinderung. Transcript.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Erstmalig für den deutschsprachigen Raum findet in dieser interdisziplinären Anthologie eine Begegnung der Kulturosoziologie mit der Soziologie der Behinderung statt. Hierzulande dominiert noch die rehabilitationswissenschaftliche Sichtweise auf $\frac{1}{4}$ Behinderung $\frac{1}{2}$. Dagegen ermöglichen es die aus den USA und Großbritannien stammenden Disability Studies, Behinderung als soziale und kulturelle Kategorie zu verstehen und soziologische Schlüsselbegriffe wie Wissen, Körper, Macht, soziale Ungleichheit, Interaktion und Biografie neu zu entdecken. Die Textsammlung leitet durch ihren Anschluss an die Disability Studies einen grundlegenden Perspektivenwechsel auf Phänomene verkörperter Differenz ein.

Weisser, J. & Renggli, C. (Hrsg.) (2004). Disability Studies. Ein Lesebuch. Edition SZH/CSPS.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Den Disability Studies geht es um die sozial- und kulturwissenschaftliche Erforschung der Gesellschaft unter dem Blickwinkel von Behinderung: Was können wir über das Soziale, über Politik, Kunst und Körper wissen, wenn wir diese Themen über die Erfahrung von Behinderung diskutieren? Die Disability Studies hinterfragen die Selbstverständlichkeit von Normen, Kulturen und Idealen in der Weltgesellschaft aus der Perspektive von Menschen mit Behinderung. Weil diesen Menschen eine uneingeschränkte Teilhabe erschwert ist, geben ihre Erfahrungen einen Zugang zu den unsichtbaren Beschränkungen der Normalität des Alltags. Im deutschsprachigen Raum wurden die international geführten Debatten und die Forschungsergebnisse erst vor kurzem aufgenommen. Dieses Lesebuch präsentiert Originaltexte in deutscher Übersetzung und eröffnet einen Einstieg in das wachsende Feld der Disability Studies für ein breites Publikum.

14. Quellen in leichter Sprache und über leichte Sprache

Baumert, A. (2018). Einfache Sprache. Verständliche Texte schreiben. Spaß am Lesen.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Texte in einfacher Sprache sind verständlich für viele Leser. Sie sind korrektes Deutsch, stilistisch einwandfrei und glaubwürdig. Sie erfüllen ihre Aufgabe in Briefen, Broschüren, Formularen und vielen anderen Dokumenten. Sie zeigen, dass eine Behörde, ein Unternehmen oder eine Organisation Leser wertschätzt. Einfache Sprache ist der Trend der Zukunft!

Dieses Buch hilft allen, die Texte verfassen. Es berichtet von Millionen Menschen in deutschsprachigen Ländern, die nicht gerne und auch nicht gut lesen. Es erklärt, warum

der Stil einfacher Sprache angemessen ist. Und es zeigt, dass und warum man uns in englischsprachigen Ländern weit voraus ist. Dort denkt man auch an die hohen Kosten, die schwer verständliche Texte verursachen. Man stelle sich nur einmal die Ausgaben im Gesundheitswesen vor, die aus unverständlichen Beipackzetteln resultieren. 152 Empfehlungen für einfache Sprache werden auch bei uns helfen. Zu jeder gehören eine Begründung und Beispiele, manchmal auch Tipps für die weitere Lektüre.

Berg, A.-K. (2018). *Leicht und lustig. Witze in Leichter Sprache*. Lebenshilfe Rheinland-Pfalz.

Kommentar von Fr. Gallner, Schwäbisch Gmünd: Dr. Eckart von Hirschhausen sagt: Witze machen Spaß. Dieses Buch ist eine tolle Idee. Dafür bin ich gerne Unterstützer. Ich weiß: Humor hilft heilen. Mit Witzen in Leichter Sprache fühlt man sich leicht und froh. Ich wünsche diesem Buch viel Erfolg. Und immer was zu Lachen. Denn: Lachen ist gesund.

Bock, B. M. (2019). „Leichte Sprache“ – Kein Regelwerk - Sprachwissenschaftliche Ergebnisse und Praxisempfehlungen aus dem LeiSA-Projekt. Frank & Timme.

Kommentar von Hr. Hülse, Hamburg: „Leichte Sprache“ – Kein Regelwerk richtet sich an alle, die sich für „Leichte Sprache“ interessieren – insbesondere an Praktikerinnen und Praktiker, die bereits mit „Leichter Sprache“ arbeiten oder damit arbeiten möchten. Bettina M. Bock stellt die wichtigsten sprachwissenschaftlichen Ergebnisse aus dem Leipziger Projekt Leichte Sprache im Arbeitsleben (LeiSA, 2014–2018) vor und gibt Empfehlungen für das Erstellen von „Leichte Sprache“-Texten. Dabei geht es immer um die Frage: Wie verständlich ist „Leichte Sprache“ für die Zielgruppen wirklich? Um das herauszufinden, sind gängige „Leichte Sprache“-Prinzipien in der Praxis überprüft worden. Einige Prinzipien konnten so bestätigt werden, andere nicht. „Leichte Sprache“ – Kein Regelwerk geht neue Wege der Aufbereitung und Verbreitung wissenschaftlicher Ergebnisse. Wer tiefer in die wissenschaftliche Diskussion eintauchen möchte, findet im Buch durchgängig Hinweise zur weiteren Lektüre.

Bredel, U. & Maaß, C. (2016). *Arbeitsbuch Leichte Sprache: Übungen für die Praxis mit Lösungen*. Bibliographisches Institut.

Bredel, U. & Maaß, C. (2016). *Ratgeber Leichte Sprache. Die wichtigsten Regeln und Empfehlungen für die Praxis*. Bibliographisches Institut.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Leichte Sprache ist eine vereinfachte Form des Deutschen, die auch Menschen mit eingeschränkter Lesefähigkeit die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglichen soll. Betroffen davon sind u. a. Personen mit geistiger Behinderung, mit Lernschwierigkeiten oder Sprachstörungen, Demenzkranke und prälingual Gehörlose. Insgesamt beläuft sich der Adressatenkreis auf rund 10 Millionen Menschen. Das erste Arbeitsbuch zum Erstellen von Texten in Leichter Sprache richtet sich insbesondere an Übersetzer(innen) und Autor(inn)en von Texten in

Leichter Sprache, an Lehrpersonal und Teilnehmer(innen) einschlägiger Kurse, an Studierende sowie Mitarbeiter(innen) in öffentlichen Verwaltungen. Kurzübersichten mit den wichtigsten Regeln, zahlreiche Übungen sowie integrierte Lösungen und die Erläuterung typischer Fehler machen das Buch zu einer umfassenden Grundlage für Kurse wie Selbststudium. Mit seinen praktischen Anwendungsmöglichkeiten ist es die ideale Ergänzung zum „Ratgeber Leichte Sprache“.

Gross, S. (2023). **Leichte Sprache: Grundlagen und Anleitung für eine barrierefreie Kommunikation.** Hogrefe.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd:

Leichte Sprache ist eine besonders einfache Sprache mit kurzen Sätzen, alltagsnahen Wörtern, prägnanten Aussagen und verständlicher Darstellung. Studien zeigen, dass ca. ein Drittel der Erwachsenen im Alltag Mühe hat, schriftliche Informationen von Firmen, Behörden oder Medien zu verstehen. Mehr als die Hälfte der deutschen Bevölkerung hat Probleme, den Erklärungen von medizinischen und therapeutischen Fachpersonen zu folgen. Durch Leichte(re) Sprache werden gesundheitsrelevante Informationen besser verstanden und damit die Beziehungsqualität, die Patientensicherheit sowie der Therapieerfolg erhöht. Aber auch in anderen Bereichen wird Leichte(re) Sprache mit Erfolg eingesetzt, um mehr Menschen zu erreichen, Missverständnisse zu reduzieren und die Zusammenarbeit zu verbessern. Von Leichter(er) Sprache profitieren deshalb neben medizinischen und betreuerischen Fachpersonen auch Lehrpersonen, Eltern, Führungspersonen, Politiker*innen, Behördenmitarbeitende, Angehörige von Demenzbetroffenen und viele weitere Berufsgruppen. Dieses Buch gibt Ihnen einen Überblick über alles, was Sie über Leichte(re) Sprache wissen müssen: die Grundlagen, den Hintergrund sowie die Wirkweise. Außerdem erfahren Sie mehr über die bestehenden Regelwerke und lernen, wie Sie die Regeln optimal für sich und Ihre Ziele einsetzen können. Die Theorie wird mit kurzweiligen Beispielen vermittelt, und die enthaltenen Übungen, Tipps und Checklisten unterstützen Sie bei der eigenen Umsetzung.

Groß-Kunkel, A. (Hrsg.) (2019). **LEA liest – Literatur für alle – Ideen für inklusive Leseanlässe.** Julius Klinkhardt.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Das Lesen in den LEA Leseklubs® gehört für Hunderte von Menschen mit und ohne Behinderung seit vielen Jahren zu einer beliebten Freizeitaktivität. Wie aber ermöglichen die LEA Leseklubs® inklusive Leseerfahrungen? Worin besteht der Zauber der gemeinsamen Beschäftigung mit literarischen Texten? Und wie kann Literatur für alle erfahrbar gemacht werden? Diesen und anderen Fragen widmete sich zur Feier des 10-jährigen Bestehens der LEA Leseklubs® die Tagung „LEA Liest – Literatur für alle“, deren Beiträge hier versammelt sind. LEA-Teilnehmende, Kulturschaffende und internationale Wissenschaftler geben darin Einblick in die Praxis des inklusiven Lesens. Sie zeigen auf, was und wie in den amerikanischen Next Chapter Book Clubs und den deutschen Leseklubs gelesen wird, wie unterstützt

kommunizierende Menschen einbezogen werden können und welche Möglichkeiten der kulturellen Teilhabe für Menschen mit komplexer Behinderung bestehen. Neben den Fachbeiträgen sind Kurzgeschichten und Gedichte in vereinfachter Sprache abgedruckt. Dieser Band bietet damit erstmals literarische sowie sachlich orientierte Leseanlässe für die Leseklubs und weitere Leseinteressierte.

Gutzeit, A. & Nowag, M. (2018). Einfach kochen! Schritt für Schritt. Rezepte und Ernährungswissen in Bildern und Leichter Sprache. Facultas / Maudrich.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Selbstständig kochen – gesund und mit Genuss. Dieser Koch-Ratgeber macht es möglich: für Menschen mit und ohne Einschränkungen oder Leseschwäche, für ihre Angehörigen, AssistentInnen und BetreuerInnen, für Wohngemeinschaften, Tageszentren und Selbsthilfegruppen. Viele der Rezepte sind von Menschen mit Behinderung erprobt.

- Über 40 einfache Rezepte
- Durchwegs bebilderte Schritt-für-Schritt-Anleitungen
- Ausgewogene und abwechslungsreiche Küche
- Infoteil zu gesunder Ernährung
- Alle Texte in Leichter Sprache
- Bilder und Grafiken unterstützen den Text

Hunger auf der ganzen Welt: viele Menschen bekommen davon eine Behinderung. Informationsheft in Leichter Sprache (2013).

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Das Heft gibt in Leichter Sprache einen Überblick über die weltweite Ernährungssituation und erläutert die vielfältigen Ursachen von Hunger und Unterernährung. Des Weiteren erklärt es dem Leser den Zusammenhang zwischen Unterernährung und Behinderung in Entwicklungsländern und zeigt, was dagegen getan werden kann.

Lebenshilfe Bremen (2013). Leichte Sprache: die Bilder. Bundesvereinigung Lebenshilfe.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Leichte Sprache ist wichtig: für viele Menschen mit Behinderung. Und für viele andere Menschen.

Zur Leichten Sprache gehören gute Bilder. Mit Bildern kann man Texte besser verstehen.

Wer Texte in Leichter Sprache schreiben will, braucht gute Bilder. Darum gibt es in diesem Buch eine DVD mit mehr als 500 Bildern. Die Bilder können Sie für Ihre Texte und Ihren Internetauftritt benutzen. In diesem Buch steht auch ganz viel über Leichte Sprache. Zum Beispiel:

Die Geschichte der Leichten Sprache. Die Regeln der Leichten Sprache. Alle Texte sind in Leichter Sprache.

Pozzo di Borgo, P. (2013). Ziemlich beste Freunde. In einfacher Sprache. Spaß am Lesen.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Ziemlich beste Freunde ist die wahre Geschichte von Phillippe Pozzo di Borgo. Phillippe ist reich und erfolgreich. Eines Tages verändert ein Unfall sein Leben – für immer. Nun ist er gelähmt, im Rollstuhl, hilflos. Phillippe möchte am liebsten nicht mehr leben. Abdel hat nichts. Er wohnt im schlechtesten Viertel der Stadt. Ohne Job und ohne Zukunft. Phillippe braucht einen Pfleger, der ihm Tag und Nacht helfen kann. Und Abdel kann ein wenig Geld gut gebrauchen. Zwischen den beiden entsteht eine ganz besondere Freundschaft. Die Originalfassung erschien bei Hanser Berlin. Der Film Ziemlich beste Freunde ist in vielen Ländern ein großer Kino-Hit. Zusammen mit der Aktion Mensch erzählen wir die Geschichte zum ersten Mal in einfachem Deutsch. Lesbar für alle!

Rhue, M. (2018). Die Welle. In einfacher Sprache. Spaß am Lesen.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Halb verhungerte Menschen in Lagern, Millionen Tote. Die Schüler an einer amerikanischen High-School sind geschockt. Was die Nazis getan haben, ist unvorstellbar.
„Ich glaube nicht, dass so etwas bei uns möglich wäre“, sagt Brian. „Nicht in Amerika. Nicht in unserer Zeit.“
Laurie meldet sich. „Wie konnten die Leute nur zulassen, dass so etwas passiert! Und hinterher noch sagen, sie hätten nichts davon gewusst!“
„Ich würde da nicht mitmachen!“, ruft Brad.
Wirklich nicht? Lehrer Ben Ross startet ein Experiment. Und bald geschehen Dinge, die er und die Schüler sich nie vorgestellt hätten ...
Ein spannender Roman, der von einer wahren Begebenheit erzählt. Und der von seiner Aktualität nichts eingebüßt hat.

Seitz, S. (Hrsg.) (2013). Ist Inklusion gerecht? Inklusions-Forschung in leichter Sprache. Bundesvereinigung Lebenshilfe.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: In diesem Buch geht es um Inklusion. Und es geht um gleiche Rechte für alle beim Lernen. Heute wird viel über Inklusion gesprochen. Forscher und Forscherinnen sprechen miteinander über Inklusion. Doch es ist wichtig, dass alle Menschen über Inklusion mitreden können. Denn Inklusion heißt: Alle Menschen gehören zur Gesellschaft dazu. Niemand wird ausgeschlossen. Alle dürfen mitbestimmen. Deshalb gibt es dieses Buch in leichter Sprache. Forscher und Forscherinnen machen sich darin Gedanken: Wie passen Inklusion und gleiche Rechte für alle zusammen? Die Forscher und Forscherinnen haben viele Antworten gefunden. In diesem Buch schreiben sie darüber,

- was sie über Inklusion herausgefunden haben;
- wie es kommt, dass manche Menschen ausgeschlossen werden;

- welche Hilfen diese Menschen brauchen;
- welche Hindernisse für Inklusion es noch gibt;
- und wie Inklusion und gleiche Rechte für alle zusammenpassen.

Shakespeare, W. (2013). Romeo & Julia. Die berühmte Liebesgeschichte von William Shakespeare nacherzählt von Marianne Höhle. Spaß am Lesen.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Romeo und Julia ist die bekannteste Liebesgeschichte der Welt. Eigentlich ist es ein Theaterstück. Die Geschichte spielt in Italien, im 16. Jahrhundert. Bei ihrem ersten Treffen verlieben sich Romeo und Julia, doch ihre Familien haben seit Jahren Streit. Die Liebe zwischen Romeo und Julia hat keine Zukunft. Aber Romeo und Julia können nicht mehr ohne einander leben...

15. Unterstützte Kommunikation

Boenisch, J. & Sachse, S. (Hrsg.) (2019). Kompendium Unterstützte Kommunikation. Kohlhammer.

Kommentar von Hr. Hülse, Hamburg: In den letzten 30 Jahren hat sich Unterstützte Kommunikation in Theorie, Forschung und Praxis enorm weiterentwickelt und ist mittlerweile in vielen pädagogischen, therapeutischen und medizinischen Arbeitsbereichen wichtiger Bestandteil professioneller Arbeit. Das Kompendium fasst diese Entwicklungen zusammen und ermöglicht durch eine neue Konzeption einen systematischen Zugang in die verschiedenen Themen- und Arbeitsfelder der UK. Neben theoretischen Grundpositionen werden die Bereiche Sprachentwicklung und UK, Diagnostik in der UK, Intervention und Teilhabe, Literacy (Schriftspracherwerb), Versorgungsstrukturen und Qualitätssicherung sowie Forschung und Evaluation auf Basis des aktuellen Forschungs- und Wissensstandes ausdifferenziert. Das Kompendium ist als Studienbuch für die Aus- und Weiterbildung konzipiert und baut mit seinem durchgängigen Fokus auf ICF, soziale Teilhabe und Partizipation eine Brücke zwischen den pädagogisch und medizinisch-therapeutisch beteiligten Professionen.

Braun, S. (2019). Unterstützte Kommunikation mit Erwachsenen. Loeper.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Die Umsetzung von Unterstützter Kommunikation (UK) im Kinder- und Jugendbereich ist wichtig und wertvoll. Dieser Bedarf wurde inzwischen erkannt und hat weitestgehend in die Praxis Einzug gehalten. Doch wie geht es weiter, wenn diese Menschen erwachsen geworden sind? Die Betreuungskapazitäten nehmen rapide ab, in den Lebenswelten beeinträchtigter Personen spielt UK plötzlich kaum mehr eine Rolle. Dabei ist der „erwachsene“ Lebensabschnitt deutlich länger als Kindheit und Jugend. Vor allem Heilerziehungspfleger und alle, die mit erwachsenen unterstützt kommunizierenden

Menschen arbeiten, erhalten mit diesem Buch informative Einblicke in die UK und hilfreiche Anregungen für die Praxis. Die Vorstellung wichtiger Grundpfeiler und Möglichkeiten zur Implementierung der UK in den Einrichtungen machen Mut zu einer flächendeckenden Umsetzung. Zahlreiche Praxisbeispiele aus unterschiedlichen Einrichtungen und Interviews mit erwachsenen „UKlern“ runden diesen Band aus der Ja!UK-Reihe ab.

Ursula Braun (Hrsg.) (2015). Kinder mit cerebralen Bewegungsstörungen III. Unterstützte Kommunikation. Selbstbestimmtes Leben.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Die völlig neu überarbeitete und bebilderte Broschüre „Unterstützte Kommunikation“ aus der Serie „Kinder mit cerebralen Bewegungsstörungen“ richtet sich sowohl an Fachleute als auch an Familien und bietet eine praxisorientierte und gut verständliche Einführung in das Themengebiet der Unterstützten Kommunikation. Die Auswirkungen fehlender oder unzureichender Lautsprache auf das Leben der Betroffenen werden geschildert und die vielfältigen Möglichkeiten, durch Unterstützte Kommunikation eine bessere Verständigung möglich zu machen, aufgezeigt. Das Spektrum des breitgefächerten Angebots, das sowohl den Einsatz von Objektzeichen, Gebärden, Bildtafeln bis hin zur Nutzung komplexer elektronischer Kommunikationshilfen umfasst, wird dargestellt und anschaulich erläutert. Interventionsstrategien und pädagogische Fragestellungen runden den durch zahlreiche Fotos illustrierten Überblick ab.

Hallbauer, A., Hallbauer, T. & Hüning-Meier, M. (Hrsg.) (2013). UK kreativ! Wege in der Unterstützten Kommunikation. Loeper.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Unterstützte Kommunikation ist ein lebendiger Prozess. Ihre Weiterentwicklung ist unverzichtbar, um nicht oder nicht ausreichend lautsprachlich kommunizierenden Menschen Kommunikation in allen Lebensphasen zu ermöglichen.

Das Motto „UK kreativ!“ regt an, Unterstützte Kommunikation in allen Bereichen weiterzudenken. Rasante Entwicklungen in der Alltagstechnik wie z. B. Tablet-PCs lassen die Grenzen zu fachfremden Gebieten verschwimmen und bieten ein beeindruckendes Potenzial an neuen Kommunikationsmöglichkeiten. Aber auch die „klassische“ UK wird durch den besonderen Einfallsreichtum engagierter Fachleute immer weiter optimiert. „UK kreativ“ zeigt, wie vorhandene Ressourcen ausgeschöpft und neue Ideen kreativ ausgebaut werden können, um den vielfältigen Ansprüchen der UK-Nutzerinnen und -Nutzer zunehmend gerecht zu werden.

Einen Ausdruck dafür, dass Kreativität ein weitreichender Begriff ist, stellt die nie zuvor da gewesene Fülle an Beiträgen aus den verschiedensten Themenfeldern der Unterstützten Kommunikation dar: UK kreativ mit Kern- und Randvokabular, mit Literacy, in Sprachtherapie und Diagnostik, mit Erwachsenen, mit elektronischen Kommunikationshilfen, in Theorie und Forschung und in der Praxis. Schließlich zeigen

unterstützt kommunizierende Menschen in eigenen Texten, welche Kreativität und Ausdrucksstärke in ihnen stecken.

Häußler, A. (2017). Praxis TEACCH: Kompetenz-Schlüssel. Wege zum Handeln öffnen. Modernes lernen.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Die Autorin stellt mit dem „Kompetenz-Schlüssel“ ein Instrument vor, das geeignet ist, Ergebnisse einer alltagsbezogenen Förderung zu dokumentieren und in der Lebenswelt der Person mit Autismus zu verankern. Ein Kompetenz-Schlüssel beinhaltet spezifische Hinweise zur individuellen Unterstützung einer bestimmten Person, um ihr maximale Autonomie und Teilhabe zu ermöglichen. Er dient als wichtige Informationsquelle gerade auch für neue Bezugspersonen, die am vorausgegangenen Prozess der Förderung nicht beteiligt waren. So können wesentliche Informationen über Strategien, Hilfsmittel und Inhalte der Förderung schnell und effektiv weitergegeben und auch auf neue Kontexte übertragen werden.

Die Autorin beschreibt Funktion, Aufbau und Inhalt eines Kompetenz-Schlüssels und stellt einen Leitfaden zur Verfügung, der das Erstellen eines individuellen Kompetenz-Schlüssels erleichtert. Hierbei werden Themenbereiche für unterschiedliche Zielgruppen – kognitiv und sprachlich stärker beeinträchtigte Personen einerseits und Personen mit Asperger Syndrom andererseits – berücksichtigt. Neben dem theoretischen Teil, in dem es auch um die Abgrenzung zu ähnlichen Instrumenten geht, beinhaltet der Band vier praktische Beispiele, die einen Eindruck davon geben, wie Kompetenz-Schlüssel für Personen mit ganz unterschiedlichem Hilfebedarf aussehen können.

Zielgruppe dieses Bandes sind Personen, die Kinder, Jugendliche oder Erwachsene mit einer Autismus-Spektrum-Störung nach dem TEACCH® Ansatz fördern und Wege suchen, um die Förderung im Alltag zu verankern.

Krstoki, I., Fröhlich, N. & Reinhard, S. (2019). Das Tablet in der Unterstützten Kommunikation - Tipps und Ideen zur Förderung von Kommunikationsfähigkeiten mithilfe des iPads (Alle Klassenstufen). Persen Verlag in der AAP Lehrerwelt GmbH.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Die Unterstützte Kommunikation ist ein wichtiger Bestandteil der schulischen Förderung im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung. Ausgehend von den individuellen Fähigkeiten und Bedürfnissen soll für jeden Schüler die passende Kommunikationshilfe gefunden werden.

Suchen Sie nach Möglichkeiten, die kommunikativen Fähigkeiten Ihrer Schüler mithilfe des iPads® auf motivierende Art und Weise zu fördern? Das iPad® der Firma Apple® bietet vielfältige Möglichkeiten zur Nutzung von Kommunikations-Apps und damit zur individuellen Kommunikationsförderung Ihrer Schüler. Dieses Buch stellt Ihnen die hilfreichsten Apps ausführlich vor, liefert praxiserprobte Tipps zum Einsatz des Tablets als Hilfsmittel und thematisiert auch Fragen der Datenübertragung und Datensicherheit. Darüber hinaus erhalten Sie wertvolle Hinweise zur Kostenübernahme, zur Einrichtung

des iPads® und zum Einsatz von Zubehör. So machen Sie Ihre Schüler fit im Umgang mit dem iPad® als Kommunikationshilfe!

Lüke, C. & Vock, S. (2019). *Unterstützte Kommunikation bei Kindern und Erwachsenen*. Springer.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Immer mehr Logopädinnen nutzen Methoden der Unterstützten Kommunikation als Bestandteil ihres Behandlungsrepertoires, um Menschen mit kommunikativen Beeinträchtigungen optimal zu unterstützen. Dieses Buch bietet angehenden und praktisch tätigen Logopädinnen alles Wichtige zu den Methoden der Unterstützten Kommunikation bei Kindern und Erwachsenen, ihren Anwendungsbereichen, ihrer Effektivität und der konkreten Umsetzung innerhalb der Sprachtherapie und stellt zahlreiche Arbeits-materialien zum Download zur Verfügung.

Otto, K. & Wimmer, B. (2021). *Unterstützte Kommunikation: Ein Ratgeber für Eltern, Betroffene, Angehörige sowie Therapeuten und Pädagogen (Ratgeber für Angehörige, Betroffene und Fachleute)*. Schulz-Kirchner.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Unterstützte Kommunikation (UK) ist für Menschen, die nicht sprechen, nicht verständlich sprechen oder nicht mehr verständlich sprechen können, eine Möglichkeit, mit ihren Mitmenschen zu kommunizieren. Das gilt für Menschen jeden Alters, also sowohl für Kinder als auch für Jugendliche und Erwachsene. Sie können mithilfe der Unterstützten Kommunikation von sich erzählen, ihre Wünsche formulieren, diskutieren, Fragen stellen, sich einmischen, ihre Gefühle mitteilen, Bei Kindern kann eine Körperbehinderung, eine geistige Behinderung oder eine Sprachbehinderung dazu führen, dass sie sich nicht lautsprachlich verständigen können. Bei Erwachsenen sind oftmals fortschreitende Muskelerkrankungen oder ein Schlaganfall dafür verantwortlich. Jederzeit und in jedem Lebensalter kann ein Unfall diese kommunikative Notlage hervorrufen. Innerhalb der Unterstützten Kommunikation stehen körpereigene, nicht-elektronische und elektronische Kommunikationshilfen zur Verfügung, die auf die individuelle Situation des kaum oder nicht sprechenden Menschen und sein Umfeld abgestimmt werden müssen. Ziel der Unterstützten Kommunikation ist die Entwicklung eines individuellen multimodalen Kommunikationssystems, um den betroffenen Personen eine effektivere und zufriedenstellendere Kommunikation zu ermöglichen.

Scholz, M. & Stegkemper, J.M. (2022). *Unterstützte Kommunikation: Grundfragen und Strategien*. UTB.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Menschen mit komplexen Kommunikationsbedürfnissen sind – wie alle anderen Menschen auch – grundlegend auf Beziehungen und Kommunikation angewiesen. Um sie in ihrer Kommunikation wirksam unterstützen zu können, schlägt dieses Buch eine Brücke zwischen Theorie,

Empirie und unmittelbarer Praxis der Unterstützten Kommunikation. Im Fokus des Lehrbuches stehen dabei sowohl die Einzelpersonen mit ihren jeweiligen Kommunikationsbedürfnissen als auch deren gesamtes Umfeld. Die Autoren liefern fundiertes Wissen über Kommunikationsmodelle, Unterstützte Kommunikation, deren Anwendung und stellen praktische Hilfen für die Unterstützte Kommunikation vor. LeserInnen erfahren, wie Maßnahmen zur Kommunikationsunterstützung sinnvoll durchgeführt, begleitet, überprüft und dokumentiert werden können.

Sevenig, H. & Christ, H. (2016). Begleitete Kommunikationsförderung in der Unterstützten Kommunikation. Loeper.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Kindern, die sich aufgrund einer schweren oder mehrfachen Behinderung nicht oder kaum sprachlich verständigen können, eröffnet eine Förderung im Rahmen der Unterstützten Kommunikation viele Möglichkeiten, ihre Interaktion und damit auch ihre Teilhabe am Leben in der Gesellschaft zu verbessern. Der Förderung geht meist eine umfassende Beratung voraus. Doch häufig sind die Eltern und auch das betreuende Fachpersonal mit der Umsetzung der Beratungsinhalte überfordert. Wie kann der Förderplan umgesetzt werden? Wie wird die Familie in die Förderung einbezogen? Wie können die Bezugspersonen qualifiziert und begleitet werden? An dieser Stelle setzt das Konzept „Begleitete Kommunikationsförderung“ an: Die Beratung, Diagnose und Förderung in Unterstützter Kommunikation erfolgt in Kindertageseinrichtungen mit Begleitung durch den „Mobilen Beratungsdienst Kommunikationshilfe“. In diesem Buch zeigt die Darstellung zweier mehrjähriger Studien die Grundlagen und Abläufe des Konzeptes auf. Im ersten Projekt wurden die Möglichkeiten der Verbesserung des Ausdrucksverhaltens und der Interaktionssituation schwerstbehinderter nichtsprachlicher Kinder untersucht. In der darauf folgenden Studie wurde diese Zielsetzung um die Qualifizierung des Fachpersonals in Kindertagesstätten erweitert und ein passendes förderdiagnostisches Instrumentarium entwickelt. Die Ergebnisse der Studien verdeutlichen: Eine intensive Beratung und Begleitung in der Kommunikationsförderung, ergänzt durch eine entsprechende Weiterbildung der Fachkräfte beeinflusst die kommunikative Entwicklung von Kindern im vorschulischen Bereich positiv.

Solzbacher, H. (2019). Von der Dose bis zur Arbeitsmappe. Ideen und Anregungen für strukturierte Beschäftigungen in Anlehnung an den TEACCH-Ansatz. Borgmann Media.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Seit vielen Jahren arbeitet die Autorin in einer heilpädagogischen Kindertageseinrichtung, in der Kinder mit unterschiedlichsten Behinderungen und Entwicklungsverzögerungen betreut werden. Ziel der täglichen Arbeit ist es, die Kinder so individuell wie möglich zu fördern und ihnen ein hohes Maß an Selbständigkeit zu vermitteln. Der TEACCH Ansatz ist für diese Aufgabenstellung besonders geeignet. In diesem Buch sind Praxisideen zusammengetragen, die sich im Laufe der Zeit zum TEACCH-Aspekt „Strukturierte Förderung“ entwickelt haben. Das Kapitel über „Möglichkeiten zur Strukturierung“ gibt einen ersten Einblick, welche

Möglichkeiten es zur Umsetzung von Strukturierung im Alltag geben kann, sowohl auf Kleingruppen bezogen, als auch auf einzelne Kinder. In den darauffolgenden Kapiteln finden sich Beispiele für einfach strukturierte Förder- und Spielangebote in Anlehnung an den TEACCH-Ansatz. Sie sind für Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren erarbeitet worden, deren Entwicklung durch Kommunikationsstörungen unterschiedlichster Art beeinträchtigt ist. Die Angebote sind ganz individuell auf den jeweiligen Entwicklungsstand einzelner Kinder zugeschnitten und orientieren sich an deren Stärken und Vorlieben. Mit dieser Ideensammlung möchte die Autorin Anregungen zur Gestaltung von einfach strukturierten Beschäftigungen und Fördermöglichkeiten geben, die sich mit geringem Aufwand erstellen lassen und in der täglichen Arbeit mit Kindern eine Bereicherung bieten.

Wilken, E. (Hrsg.) (2018). *Unterstützte Kommunikation. Eine Einführung in Theorie und Praxis*. Kohlhammer.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Das Buch gibt einen aktuellen Überblick über Theorie und Praxis der Unterstützten Kommunikation. Dargestellt werden Diagnose der Verständigungsfähigkeit und besondere Aspekte des Spracherwerbs nichtsprechender Kinder sowie Angebote der Unterstützten Kommunikation in der Frühförderung, in der Sonderschule, in Integrationsklassen und im Wohnheim. Dabei beziehen sich die beschriebenen Hilfen auf Menschen mit geistiger Behinderung, mit Körperbehinderung oder mit Autismus. Die Beiträge dieses Bandes, die auch kontroverse Auffassungen einschließen, ermöglichen es dem Leser, sich ein differenziertes eigenes Bild von den vielfältigen Förderansätzen und Konzepten zu machen. Alle Autorinnen und Autoren haben langjährige Erfahrung mit Unterstützter Kommunikation in Theorie und Praxis.

16. Personenzentrierung und Persönliche Zukunftsplanung

Brosey, D. (Hrsg.) (2023). *Unterstützte Entscheidungsfindung in der Betreuungspraxis (E-Book): Unterstützung in der rechtlichen Betreuung*. Reguvis.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Unterstützte Entscheidungsfindung (UE) ist zu einem festen Baustein in der Praxis der rechtlichen Betreuung geworden - spätestens seit der Betreuungsrechtsreform 2023. Die Unterstützung von betreuten Menschen und die Beachtung ihrer Wünsche werden als maßgebliche Leitprinzipien des Betreuungsrechts festgelegt (§ 1821 BGB). Damit steht die Stärkung der Selbstbestimmung von Menschen mit Unterstützungsbedarf im Mittelpunkt (Wie genau können Wille und Wünsche des betreuten (dementen, psychisch kranken etc.) Menschen ergründet werden? Hier kommt die Unterstützte Entscheidungsfindung ins Spiel. In diesem Buch stellen Autorinnen und Autoren aus Wissenschaft und Praxis der rechtlichen Betreuung Konzepte und Methoden aus Kommunikation, Psychologie, Soziologie und Verhaltensforschung vor. Die Themen werden für alle Akteurinnen und Akteure des Betreuungswesens transparent und anwendungsbezogen aufbereitet.

Dabei werden die jeweils unterschiedlichen Perspektiven von z.B. Betreuungsgerichten, Betreuungsvereinen, Betreuungsbehörden und auch betroffenen Menschen berücksichtigt.

Doose, S. (2013): Materialien zur persönlichen Zukunftsplanung: Lebensstilkarten. Hutkarten. Traumkarten. BAG UB / Netzwerk Persönliche Zukunftsplanung.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Hier liegen drei verschiedene Sets von Materialien zur persönlichen Zukunftsplanung vor, welche hervorragend zur Arbeit mit dieser Methode eingesetzt werden können.

Hinz, A., Friess, S. & Töpfer, J. (2012). Neue Wege zur Inklusion: Zukunftsplanung in Ostholstein; Inhalte – Erfahrungen – Ergebnisse. Lebenshilfe.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Mit diesem Buch liegt der erste ausführliche Evaluationsbericht über Persönliche Zukunftsplanung im deutschsprachigen Raum vor. Nach Informationen zu dem Projekt in Ostholstein werden Aufbau und Inhalte der Weiterbildung und einige Planungsbeispiele dargestellt. Es folgen die Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitforschung, in denen Highlights und Stolpersteine des Projekts deutlich werden.

Hinz, A. & Kruschel, R. (2013). Bürgerzentrierte Planungsprozesse in Unterstützernetzen. Praxishandbuch Zukunftsfeste. Bundesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Gemeinsam mit vertrauten Menschen große Fragen stellen, spinnen, planen und realisieren, um eine bessere neue Zukunft zu schaffen – genau das bieten Zukunftsfeste. Mit diesem Praxishandbuch liegt erstmals eine Orientierung für Menschen vor, die sich der spannenden Herausforderung stellen wollen, ein Zukunftsfest selbst zu moderieren. Erfahrene ModeratorInnen bekommen einen Fundus an die Hand, auf den sie immer wieder zurückgreifen können. Auf der beiliegenden DVD ist neben einem Film zu den Zukunftsfesten weiterführendes Material enthalten.

Kruschel, R. & Hinz, A. (2015). Zukunftsplanung als Schlüsselement von Inklusion: Praxis und Theorie personenzentrierter Planung. Klinkhardt.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Zukunftsplanung eröffnet neue Perspektiven für Personen, Projekte und Systeme im Sozialraum, die in Zeiten von Inklusion zu mehr Selbstbestimmung und sozialer Einbindung beitragen. Damit gelingt es, diskriminierende Kulturen, Strukturen und Praktiken abzubauen und entsprechende Barrieren zu überwinden. Dieser Band versammelt Erfahrungen, Projekte, Geschichten,

Erlebnisse, Forschungsbeiträge, Evaluationsberichte, kritische Rückblicke sowie Überlegungen zu Vernetzung und Qualifizierung und bietet so erstmals einen Überblick über die lebendige Szene der Zukunftsplanung im deutschsprachigen Raum.

Lennermann-Knobloch, M. (2013). Ich will Rentner sein. Das Abenteuer: individuelle Ruhestandsgestaltung mit Senioren mit geistiger Behinderung. Bundesvereinigung Lebenshilfe.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Immer mehr Menschen mit (geistiger) Behinderung werden älter. Was das für die Senioren bedeuten kann und welche Herausforderungen sich damit für die Dienste und Einrichtungen der Behindertenhilfe ergeben, zeigt der vorliegende Erfahrungsbericht anhand vieler Beispiele, Geschichten und Anregungen. Im Rahmen eines Aktion Mensch-Projekts der Hagsfelder Werkstätten und Wohngemeinschaften Karlsruhe gGmbH (HWK) zur »individuellen Ruhestandsgestaltung« ist ein Buch entstanden, das sich mit Fragen befasst, die auftauchen, wenn Senioren mit (geistiger) Behinderung sich auf den Weg machen in eine neue Lebensphase:

- Wie kann eine sinnvolle Vorbereitung auf den Ruhestand aussehen?
- Und wie kann es gelingen, Strukturen zu schaffen für individuelle Wünsche und Ideen?
- Wie können Teilhabe, Selbstbestimmung und Lebensqualität auch bei nachlassenden Kräften oder bei Krankheit erhalten werden?

Angesichts der schwierigen Biografien und eingeschränkten Lebenschancen vieler behinderter Menschen dieser Generation ist es für manchen vielleicht das erste Mal, die letzte Chance, ernsthaft über eigene Wünsche nachzudenken und diese realisieren zu können.

Lob-Hüdepohl, A. & Eurich, J. (Hrsg.) (2019). Personenzentrierung - Inklusion - Enabling Community. Kohlhammer.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Unter dem Stichwort Personenzentrierung vollzieht sich seit den 1990er Jahren ein paradigmatischer Wechsel in der Finanzierung und Ausgestaltung von Hilfen im Kontext von psychischer Erkrankung und Behinderung: von einer institutionenzentrierten Logik der Organisation hin zu teilhabeorientierten, offenen und individuellen Hilfearrangements. Auch das zukünftige Bundesteilhabegesetz soll die Eingliederungshilfe zu einem modernen Teilhaberecht umformen, das sich am individuellen Bedarf orientiert.

Der Band schärft einerseits das Konzept der Personenzentrierung und richtet andererseits den Blick auf seine Spannungsfelder sowie auf gesellschaftliche wie politische Handlungsbedarfe und Gestaltungsmöglichkeiten. Im Austausch von Beitragenden aus der Arbeit mit Menschen mit Behinderung, aus Wissenschaft und Politik werden neben Herausforderungen auch Konzepte und Beispiele so genannter Enabling Communities als person-sorgender Gemeinschaften in den Blick genommen und diskutiert.

Scharmer, C. O. (2013). Theorie U – Von der Zukunft her führen. Carl Auer.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Das Massachusetts Institute of Technology (MIT) im amerikanischen Cambridge gilt weltweit als eines der kreativsten Institute mit engem Bezug zur Praxis. Sechs Nobelpreise allein in den Wirtschaftswissenschaften belegen das eindrücklich. An der MIT Sloan School of Management bzw. der Society for Organizational Learning (SoL) entstand u. a. Peter Senge's Buch „Die fünfte Disziplin“, das auch im deutschsprachigen Raum die Organisationsforschung und -beratung maßgeblich beeinflusst hat.

Mit der „Theorie U“ des deutschen MIT-Forschers und Beraters Otto Scharmer gibt es nun eine zeitgemäße Führungsmethode, die den Erfordernissen von Nachhaltigkeit und globaler Verantwortung im Management gerecht wird und die notwendigen Führungsinstrumente bereitstellt. Scharmers zentraler Gedanke: Wie sich eine Situation entwickelt, hängt davon ab, wie man an sie herangeht, d. h. von der eigenen Aufmerksamkeit und Achtsamkeit. „Von der Zukunft her führen“ bedeutet, Potenziale und Zukunftschancen zu erkennen und im Hinblick auf aktuelle Aufgaben zu erschließen. „Presencing“ (aus „presence“ und „sensing“) nennt Scharmer diese Fertigkeit zur Entwicklung, von der sowohl eine Organisation als Ganzes als auch der einzelne Mitarbeiter persönlich profitieren.

Anhand von vielfältigen Beispielen aus seiner internationalen Beratungspraxis illustriert Scharmer die Prinzipien und Techniken des Presencing. Das Buch hilft Beratern wie Führungskräften, verbreitete, immergleiche Fehler zu vermeiden und Herausforderungen auf wirklich neue Art zu begegnen. Die Neuauflage wurde um ein ausführliches Register ergänzt.

Thielen, M. (2012). Prekäre Übergänge? Erwachsenwerden unter den Bedingungen von Behinderung und Benachteiligung. Klinkhardt.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Der Statuswechsel vom Jugend- ins Erwachsensein vollzieht sich bei Adressaten sonderpädagogischer Förderung in prekären Übergangsprozessen. Während benachteiligte junge Menschen kaum an den gesellschaftlichen Gestaltungsoptionen partizipieren, unterliegen junge Menschen mit Behinderung institutionellen Beschränkungen. Die Buchbeiträge beleuchten theoretische Zugänge erziehungs- und sozialwissenschaftlicher Übergangsforschung und diskutieren aktuelle Entwicklungen in der Benachteiligtenförderung sowie der beruflichen Rehabilitation. Ebenso werden pädagogische Konzepte betrachtet und besondere Übergangshürden ausgewählter Zielgruppen reflektiert. Der Band richtet sich an Professionelle in Schule, Jugend- und Behindertenhilfe ebenso wie an Studierende und Lehrende unterschiedlicher pädagogischer Disziplinen.

17. Spezifische Behinderungen und Diagnosen

17.1. ADHS

D' Amelio, R., Retz, W. & Philipsen, A. (2016). ADHS im Erwachsenenalter : Strategien und Hilfen für die Alltagsbewältigung. Kohlhammer.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Dieser Ratgeber erklärt in übersichtlicher Weise die Ursachen, Erscheinungsformen, Begleiterscheinungen und therapeutischen Möglichkeiten bei ADHS im Erwachsenenalter. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf den Möglichkeiten des Selbstmanagements der Betroffenen, die auf Basis der therapeutischen Erfahrung entwickelt wurden und in der Praxis erfolgreich eingesetzt werden. Eine Vielzahl von Arbeitsmaterialien dient den Leserinnen und Lesern als wertvolle Hilfe, ihren Alltag mit ADHS erfolgreich zu meistern.

Gawrilow, C. (2023). Lehrbuch ADHS: Modelle, Ursachen, Diagnose, Therapie. Utb.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Grundwissen ADHS für's Studium
Fragen zum Thema ADHS betreffen viele Studiengänge: Welche Symptome sind typisch? Wie diagnostiziert man ADHS? Welche Ursachen wurden erforscht – genetisch, neuropsychologisch, umweltbedingt? Wie entwickelt sich ADHS über die Lebensspanne? Sehr verständlich informiert dieses Buch über den aktuellen Kenntnisstand zu ADHS. Anwendungsbezogen und kritisch werden psychologische und medizinische Therapieansätze sowie pädagogische Maßnahmen vorgestellt. Im Zentrum stehen dabei Interventionsmöglichkeiten in der Schule und die Unterstützung der Betroffenen im Alltag. Mit Infokästen, Marginalien, Übungsfragen und Glossar. Die ideale Seminarlektüre, mit der sich Studierende in Psychologie, Pädagogik und Lehramt effizient auf ihre Prüfung vorbereiten können.

Hüther, G. & Bonney, H. (2013). Neues vom Zappelphilipp. ADS verstehen, vorbeugen und behandeln. Beltz.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Der bekannte Hirnforscher Gerald Hüther und der Familientherapeut Helmut Bonney erklären auf neuestem Stand, was Eltern über ADS wissen sollten, was sie vorbeugend tun können und warum Medikamente keine Lösung sind. Statt Hirndoping müssen Familien wieder mehr Wert auf gemeinsame Projekte legen. Denn Kinder sollten wieder lernen, die Aufmerksamkeit mit anderen Menschen auf gemeinsame Interessen und Aufgaben zu lenken. Diese neue Sicht auf ADHS und eine kombinierte Sichtweise der beiden Experten ist das Besondere an diesem Buch: Durch ihr Wissen und ihre Erfahrungen lässt sich das komplexe Störungsbild ADHS umfassend verstehen und optimal behandeln.

- * die neuesten Erkenntnisse zum Thema ADS
- * von den Experten der Hirnforschung und Familientherapie
- * großer Praxisteil und Bonuskapitel

Polis, B. (2004). Only a Mother Could Love Him. Attention Deficit Disorder. My Life with and Triumph over ADD. Random House Publishing Group.

Kommentar Hr. Hölcke, Waiblingen: Autobiografische Geschichten, gut zum (vor)lesen im Unterricht.

Rietzler, S. & Grolimund, F. (2022). Erfolgreich lernen mit ADHS: Der praktische Ratgeber für Eltern. Hogrefe.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Für AD(H)S-betroffene Kinder und ihre Eltern ist die Schulzeit oftmals sehr beschwerlich. Meist weichen die Kinder unliebsamen Hausaufgaben aus, verwickeln die Eltern in ewige Diskussionen über Sinn und Unsinn bestimmter Übungen, trödeln und träumen vor sich hin und reagieren rasch frustriert, wenn sie einen Misserfolg einstecken müssen oder eine Aufgabe nicht lösen können. Selbst Eltern mit hohen Erziehungskompetenzen bringt die Lern- und Hausaufgabensituation mit Träumerchen und Wirbelwind daher bisweilen an die Grenzen ihrer Belastbarkeit.

Sanders, A. M. (2016). Ich dreh gleich durch! Tagebuch eines ADHS-Kindes und seiner genervten Leidensgenossen. Gütersloher Verlagshaus.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Max tickt anders. Das macht sein Leben kompliziert. Und das seiner Mitmenschen entsetzlich anstrengend. Max hat ADHS: Er ist unüberlegt, impulsiv, unkonzentriert, hibbelig, aufgekratzt, planlos, hört nie zu, verliert und vergisst alles, bringt sich und andere ständig in Gefahr. In diesem Tagebuch lässt Max sich auf unterhaltsame Weise über all die kleinen und großen Katastrophen aus, die er tagtäglich verursacht. Aber auch seine Mitmenschen schreiben sich ihre liebe Not mit dem Energiebündel von der Seele. So erleben die Leser eine Situation aus zwei Blickwinkeln – und das ist mitunter brüllend komisch. Anna Maria Sanders Buch erlaubt einen tiefen, aber dennoch humorvollen Einblick in die Seelenwelt von Betroffenen und »Mitleidenden«, der beide Seiten besser verstehen lässt.

Simchen, H. (2020). AD(H)S – Hilfe zur Selbsthilfe. Kohlhammer.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Dieses praxisorientierte Werk weist auf die große Bedeutung des Selbstmanagements als Bestandteil jeder AD(H)S-Behandlung hin. Betroffene können viel tun, um ihr AD(H)S nicht als Krankheit zu erdulden, sondern ihre besonderen Fähigkeiten zu fördern. Das Buch vermittelt nützliche und in der Praxis erfolgreich erprobte Strategien, wie betroffene Jugendliche und Erwachsene sich selbst und Eltern ihren Kindern gezielt helfen können, Leistungsvermögen und Sozialverhalten zu verbessern. Warum, wie und was kann und sollte getan werden, um auch mit AD(H)S erfolgreich zu sein? Das Wissen zur

Beantwortung dieser Fragen verhilft Betroffenen zu mehr Selbstbestimmung. Die beschriebenen therapeutischen Strategien können sofort angewandt werden, damit wertvolle Zeit nicht ungenutzt verstreicht. Das Buch vermittelt zudem Grundlagen für erfolgreiches Coaching.

17.2. *Angelman-Syndrom*

Kannegießer-Leitner, C. (2018). *Das Angelman-Syndrom besser verstehen: Handbuch für Eltern und andere Fachleute*. Sequenz Medien.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Das Angelman-Syndrom gehört laut Definition zu den seltenen Erkrankungen, da es lediglich in einer Häufigkeit von 1:20000 Geburten auftritt. Aufgrund dieser Seltenheit ist es von seiner Ausprägung her eher unbekannt. Innerhalb des Angelman-Syndroms gibt es mehrere genetische Varianten, die wiederum zu einer unterschiedlich gravierenden Symptomatik führen. Dies erschwert die Diagnostik. Bei aller Verschiedenheit dieser Symptomatik gibt es jedoch auch eine erstaunliche Ähnlichkeit zwischen den Betroffenen. Auf diese Unterschiede und auf diese Gemeinsamkeiten geht die Autorin detailliert ein. Sie beschreibt in den einzelnen Kapiteln die Genetik des Angelman-Syndroms, die Möglichkeiten der Entwicklung u.a. im Bereich Grobmotorik, Feinmotorik, Kommunikation und auch die spezielle Situation der Neurotransmitter sowie die Epilepsie beim Angelman-Syndrom. Hinzu kommen etliche von betroffenen Familien selbst geschriebene Erfahrungsberichte. Nicht nur in diesen Erfahrungsberichten, sondern auf vielen Seiten dieses Buches spürt man, wie liebenswert und lebensbejahend Menschen mit Angelman-Syndrom sind. Sie leben nach dem Motto: Das Leben ist schön!

Kannegießer-Leitner, C. (2023). *Das Angelman-Syndrom besser verstehen. Band 2: Erwachsenenleben mit dem Angelman-Syndrom*. Books on Demand (BoD).

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Die Autorin geht u.a. auf folgende Fragen ein: Wie entwickeln sich bei Menschen mit Angelman-Syndrom im Verlauf des Lebens Motorik, Kommunikation oder auch Epilepsie? Welche speziellen Überlegungen bezüglich der Medikation oder auch bei den Laborparametern sind von Bedeutung? Das Verhalten und das Lebensumfeld wie z.B. Familie, Tagesförderstätte oder auch Wohnheim sind ebenfalls wichtige Themen in diesem Buch. Der Autorin ist es ein großes Anliegen, das Wissen um das Angelman-Syndrom bekannter zu machen. Denn da dies Syndrom so selten ist (Häufigkeit von 1:20000 Geburten), hat kaum jemand außerhalb der betroffenen Familie Erfahrung mit diesem Thema. Das vorliegende Buch baut auf dem 2018 erschienenen ersten Band auf und führt die hierin beschriebenen grundlegenden Details speziell für Erwachsene mit Angelman-Syndrom weiter aus. Wissenswerte Details aus Studien, die beruflichen und privaten Erfahrungen der Autorin, Berichte der Familien, viele Details aus allen Bereichen aus von den Familien zurückgesandten Fragebögen geben ein umfassendes Bild vom Erwachsenenleben mit

Angelman-Syndrom, auch wenn nach wie vor noch nicht alle offenstehenden Fragen geklärt werden konnten.

17.3. Autismus

Aarons, M. & Gittens, T. (2013): Das Handbuch des Autismus: ein Ratgeber für Eltern und Fachleute. Beltz.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Was ist Autismus? Welche Erscheinungsformen gibt es? Wie lässt sich Autismus diagnostizieren und welche Ursachen hat er? Wie kann man autistischen Kindern helfen, wie mit ihnen umgehen, zu Hause und in der Schule? Die beiden Autorinnen, die über langjährige Erfahrung in der Arbeit mit autistischen Kindern und Jugendlichen verfügen, widerlegen viele der Mythen, die mit der rätselhaften Behinderung verbunden sind, und bieten den Lesern mit ihrem jetzt vollständig überarbeiteten Handbuch des Autismus umfangreiche, praxisbezogene und aktuelle Informationen. Der gegenwärtige Stand der Ursachenforschung, Denkmodelle zur Diagnostik, Ansätze in Therapie und Erziehung wie auch die Geschichte der Diagnose »Autismus« werden dargestellt und anhand vieler Fallbeispiele veranschaulicht. Diese breite Perspektive ermöglicht ein besseres gegenseitiges Verständnis zwischen Eltern, Lehrern, Therapeuten und anderen Fachleuten.

Autismus Deutschland e.V. (Hrsg.) (2020). Autismus – Stärke oder Störung. Loeper Fachbuch.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Seit Beginn seiner Thematisierung wurde Autismus aus vielen Blickwinkeln heraus betrachtet. Nun rückt die Frage "Stärke oder Störung?" immer mehr in den Fokus der Diskussionen. Doch diese lässt sich nicht eindeutig klären, denn feststeht: Im Wechselspiel dieser beiden Pole gilt es nicht nur eine festgesetzte Haltung zu entwickeln. Der "Umgang" mit Autismus sollte immer wieder individuell auf Personen und Kontexte abgestimmt werden. Einhergehend mit dem 50-jährigen Jubiläum des Bundesverbandes autismus Deutschland e. V. wird dieses Thema aus den unterschiedlichsten Perspektiven heraus betrachtet. So wird beispielsweise der Frage nachgegangen, ob sich anhand der verschiedenen gesellschaftlichen Betrachtungswinkel eine Definition von Autismus eingrenzen und messen lässt. Außerdem berichten Betroffene und Praktiker aus eigener Erfahrung, was sich auf privater und fachlicher Ebene in den vergangenen Jahren getan hat. Weiterhin werden Angebote aus Förderung und Therapie präsentiert. Ferner rücken brisante Themen wie Schule und Berufsbildung sowie die Arbeitswelt in den Fokus. Auch Freizeitgestaltung, Alltag, Wohnen und Älterwerden sind Themen. Ein aktueller Überblick der Entwicklungen in Wissenschaft und Forschung bildet den Abschluss. Die Darstellungen aus den verschiedenen Perspektiven zeigen, wie wichtig Austausch auf allen Ebenen ist. Nur so können sich Stärken entfalten und Schwierigkeiten, Einschränkungen sowie Sorgen gemeinsam bewältigt werden.

Bach, S. (2013): Autismus: Struktur und Verlauf tiefgreifender Entwicklungsstörungen: eine systemtheoretische Betrachtung. Lang.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Der Band liefert eine umfassende systemtheoretisch fundierte Entwicklungspsychopathologie des Autismus in den frühen Kindheitsjahren. Die verschiedenen Erscheinungsformen der Störung werden in Struktur und Verlauf beschrieben. Es resultiert ein neues Verständnis, das auch die Asperger-Störung als eigenständiges Muster identifiziert, ohne sie zu einer vermeintlich «leichteren» Form des Autismus zu erklären. Kybernetik und Synergetik bilden die theoretische Basis einer universellen Konzeptionierung, deren Ziel es ist, der Komplexität des Störungsbildes gerecht zu werden. Die Arbeit stellt eine Absage an jeglichen Reduktionismus dar und ist damit entwicklungspsychologische Basis für eine gelingende Pädagogik der Inklusion.

Bernard-Opitz, V. (2010): Praktische Hilfen für Kinder mit Autismus-Spektrum-Störungen (ASS). Fördermaterialien für visuell Lernende.

Kommentar Fr. Mondry (Teltow): Bei dem Buch handelt es sich um ein gut anwendbares Trainingsprogramm mit vielen konkreten Beispielen für die Praxis. Zur Zielgruppe gehören Kinder mit einer veränderten Wahrnehmung. Kinder und Jugendliche mit Autismus-Spektrum-Störungen, Lern- und Entwicklungsproblemen benötigen strukturierte Methoden, um zielgerichtet und wirksam lernen zu können. Visuelle Hilfen sind hierbei von zentraler Bedeutung. Das Werk bietet anhand zahlreicher Farbfotos eine Vielzahl von praktischen Anregungen, Strategien und Materialien zum Umgang mit Verhaltensproblemen, zur Förderung von Motivation und Arbeitsverhalten sowie zur Entwicklung konkreter Lernschritte. Der Leser erhält einen Überblick über strukturiertes Vorgehen und bekommt Anregungen zum Erstellen der Materialien sowie klare Bezugshinweise.

Brauns, A. (2004). Buntschatten und Fledermäuse: Mein Leben in einer anderen Welt. Goldmann.

Kommentar Hr. Hölcke, Waiblingen: Autobiografische Literatur. Als Hintergrundinformation für Dozenten und für Studierende mit besonderem Interesse.

Friedrich, J. (2023). ASS Autismus-Spektrum-Störung: Ein Ratgeber für Eltern, Therapeuten und Pädagogen. Schulz-Kirchner Verlag.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Jedes Jahr werden weltweit immer mehr Kinder mit Autismus-Spektrum-Störung (ASS) diagnostiziert. Um einem betroffenen Kind die bestmögliche Förderung zu geben, müssen sich Eltern und Betreuungspersonen in einem Dschungel an Möglichkeiten zurechtfinden. Janina Friedrich hat langjährige Erfahrung im Umgang mit diesen Kindern. Sie zeigt in diesem

Ratgeber (1) welche Erscheinungsbilder der ASS auftreten und was bei der Diagnosestellung zu beachten ist (2) welche Therapie- und Förderoptionen es gibt und wie die diversen Angebote zu bewerten sind (3) welche staatlichen Unterstützungsmöglichkeiten vorhanden sind und wie man sie beantragt (4) welche sonderpädagogischen Unterstützungsmöglichkeiten und Schulformen bestehen und worin die Unterschiede liegen (5) wie Integration ablaufen kann und wie Integrationshelfer unterstützt werden können. Eine „Checkliste bei Autismus“, eine Literaturliste und zahlreiche Links ergänzen den Ratgeber. Somit erhalten Eltern, Fachleute und auch Laien einen guten Überblick über den aktuellen Stand der Therapie- und Fördermöglichkeiten bei ASS.

Häußler, A., Fritzsche, J. & Tuckermann, A. (2013). Praxis TEACCH: Informelle Förderdiagnostik. Ansätze für eine Förderung entdecken.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Dieser Band stellt die informelle Förderdiagnostik in den Mittelpunkt, die für eine gezielte und individuell abgestimmte Förderung unerlässlich ist. Die Autorinnen stellen praxiserprobte Strategien zur Ergänzung standardisierter Testverfahren vor, ergänzt durch Beobachtungsleitfäden und Dokumentationshilfen. Von besonderem Interesse sind die Materialien und Anregungen zur Förderdiagnostik bei Personen mit Autismus-Spektrum-Störungen, deren Förderbedarf sich nur ungenügend mit standardisierten Tests erfassen lässt.

Havemann, M. (2022). Entwicklung und Frühförderung von Kindern mit geistiger Behinderung und Autismus-Spektrum-Störung. Das Programm "Kleine Schritte". Kohlhammer.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Dieses Buch bietet einen umfassenden Überblick über Faktoren, die die Entwicklung von Kindern mit geistiger Behinderung und Autismus-Spektrum-Störung in der vorschulischen Phase fördern. Im ersten Teil werden hierzu neue Ergebnisse aus Entwicklungspsychologie, Neurobiologie, Vorschulforschung sowie Früherkennung und -diagnostik vorgestellt. Schwerpunkt des zweiten Teils bildet das Frühförderprogramm "Kleine Schritte": Der Ablauf des Programms, die Ergebnisse der wissenschaftlichen Evaluation sowie Möglichkeiten der Anwendung in Schulen werden ausführlich beschrieben.

Meer-Walter, S. (2023). Autistisch? Kann ich fließend!: Wie sich Autismus anfühlt und was die Wissenschaft darüber weiß. Eine Übersetzungshilfe. Beltz.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Um Autismus ranken sich viele Klischees und Missverständnisse. Man denkt an Superhirne oder an Menschen, die nicht mit ihrer Umwelt interagieren. Die Asperger-Autistin Stephanie Meer-Walter wirbt für mehr Verständnis, Toleranz und einen ressourcenorientierten und

realistischeren Blick auf Autist*innen. Um das zu ermöglichen, verbindet sie auf einzigartige Weise die wissenschaftliche Perspektive, was in Gehirn, Gefühlswelt und Sinneswahrnehmung von Autist*innen vor sich geht, mit der Innensicht von Betroffenen. Sie erklärt systematisch, wie sich autistisches Sein anfühlt, was die Ursachen dafür sind und wie Autist*innen und Nicht-Autist*innen damit umgehen können. Ein wichtiges Buch, das das autistische Sein nicht mehr als Abgrenzung zum »normalen« Sein definiert, sondern als ein eigenständiges Sein. Nicht besser oder schlechter, nur anders.

Nazeer, K. (2008). *Send in the Idiots: Stories from the Other Side of Autism*.

Kommentar Hr. Hölcke, Waiblingen: Autist sucht Kontakt mit den Menschen, die früher mit ihm in einem amerikanischen Kindergarten für Kinder mit Autisten waren. Sehr beeindruckende Info über einen normal- (oder hoch-)begabten Autisten, der erfolgreich ist im Berufsleben. Als Hintergrundinformation für Dozenten und für Studierende mit besonderem Interesse.

Notbohm, E. & Zysk, V. (2019). *1001 Ideen für den Alltag mit autistischen Kindern und Jugendlichen - Praxistipps für Eltern, pädagogische und therapeutische Fachkräfte*. Lambertus:

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Über 1001 innovative wie auch bewährte Tipps unterstützen Eltern, Lehrkräfte und ErzieherInnen im Alltag mit autistischen Kindern und Jugendlichen. Praktisch, alltagsnah und auf die unterschiedlichen Entwicklungsstufen, Lernstile und Fähigkeiten angepasst, werden kreative und einfach anwendbare Ideen aufgezeigt – eine Fundgrube für alle, die mit Kindern und Jugendlichen aus dem Autismus- Spektrum leben und arbeiten. Inklusive kostenloser E-Book Version..

Noterdaeme, M. & Naggl, M. (2010). Themenheft „Autismus“, Frühförderung interdisziplinär Heft 2/2010.

Kommentar Hr. Hölcke, Waiblingen: Mit mehreren Artikeln, wie: Theoretische Konzepte und Hirnfunktion bei autistischen Störungen von Beate Herpertz-Dahlmann, Kerstin Konrad, Christine Freitag: Autismus heute.

Preißmann, C. (2013). *Überraschend anders: Mädchen & Frauen mit Asperger*. Trias.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Asperger ist besonders - und weiblich. Mädchen und Frauen mit Asperger-Syndrom sind fast unsichtbar - eine Minderheit innerhalb einer Minderheit. Sie fallen zu oft und zu lange durch das auf männliche Ausprägungen angelegte Diagnosesystem. Die Autorin, Ärztin und selbst betroffen, sammelt erstmals

Einblicke in bislang unbeachtete Lebenswelten. Fünf Frauen, zwei Mütter mit autistischen Mädchen und zwei Therapeutinnen beschreiben jeweils aus ihren Perspektiven, wie Asperger-Frauen lernen, lieben, leben, was sie benötigen und was sie fördert. So öffnet sich ihre facettenreiche Welt: manchmal einsam und verschlossen, aber überraschend oft sehr bunt, kreativ, unkonventionell. Der Band hilft Frauen zwischen falscher Anpassung und äußeren Klischees ihren Weg zu finden: "Wie kann ich in einer Welt von Nicht-Autisten mein Leben leben - und als Frau? Ich muss nicht so sein wie andere Frauen. Ich werde mich nicht mehr verbiegen und verleugnen. Ich lerne, gut für mich zu sorgen".

Preißmann, C. (2016). Glück und Zufriedenheit für Menschen mit Autismus. Kohlhammer.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Das Streben nach Glück ist so alt wie die Menschheit selbst, da Lebensqualität ein wichtiges Ziel des menschlichen Daseins darstellt. Bisher aber hat man sich kaum mit Glück und Lebenszufriedenheit bei Menschen mit Autismus beschäftigt. Da jeder Mensch sein eigenes Glück anders definiert, enthält dieses Buch neben theoretischen Ausführungen der Bedürfnisse von Menschen mit Autismus auch zahlreiche Berichte selbst betroffener Menschen, die erläutern, was für sie zum Glücklichen zählt. Die vielfältigen Möglichkeiten, die das Leben bietet, sollen im Zuge der Inklusion ja auch Menschen mit Autismus offenstehen. Es gilt also, individuelle Lebensentwürfe auszuwählen und zu begleiten - gemeinsam mit dem jeweiligen Betroffenen. Dafür ist es notwendig, nach den ganz eigenen Wünschen, Zielen und Bedürfnissen zu fragen und pädagogische, therapeutische und lebenspraktische Maßnahmen in jedem Einzelfall anzupassen. Dann sind Glück und Lebenszufriedenheit auch für Menschen mit Autismus möglich.

Röttgers, H. R., Rentmeister, K. & Bernard-Opitz, V. (2019). Alltagsorientiertes Lernen von Menschen mit Autismus. Kohlhammer.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Menschen im autistischen Spektrum lernen anders als andere Menschen, insbesondere fällt die sog. Generalisierung schwer, d. h. die Übertragung erworbener Fähigkeiten in andere Situationen und Zusammenhänge. Die Förderung findet daher idealerweise nicht nur in Therapiezentren statt, sondern integriert sich soweit wie möglich in den konkreten Alltagsablauf. Auf diese Weise entwickeln sich Selbstständigkeit, Autonomie und Lebensqualität am besten. Dieses Buch illustriert das "Lernen im Alltag" anhand konkreter Strategien und Beispiele aus Kindergarten, Schule, Ausbildung und lebenspraktischen Zusammenhängen.

Schirmer, B. (Hrsg.) (2013). Buchstäblich und wort-wörtlich, oder: Die Welt der hochgeklappten Gehsteige: Konkretismus in Psychologie, Psychopathologie und Psycholinguistik mit besonderer Berücksichtigung von Autismus-Spektrums-Störungen. Weidler.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Thema dieses Buches ist der Konkretismus, wie er in der Psychologie und Psychiatrie verstanden wird. Er ist ein Phänomen menschlicher Wahrnehmungsverarbeitung, ein Haften am Konkreten, das insbesondere im sprachlichen Bereich zu erstaunlichen Missverständnissen führen kann. Nicht selten erinnert es uns dann an die Geschichten von Till Eulenspiegel. Wenn eine Lehrerin zu einer Kindergruppe sagt: „Oh, ich sehe schon unseren Bus! Schnell, macht ein bisschen Ballett!“ und ein Kind beginnt zu tanzen, anstatt rascher zu laufen, führt das im günstigsten Fall zu Heiterkeit. Doch wie kommt es zu dieser konkretistischen Interpretation? Sechs Autorinnen und Autoren nähern sich diesem Thema aus ganz unterschiedlichen Perspektiven, u.a. auch aufgrund eigener Erfahrungen damit. Dies ermöglicht eine differenzierte Betrachtungsweise und vermeidet vorschnelle Bewertungen, wie gut oder schlecht, richtig oder falsch. Einige Aspekte menschlicher Informationsverarbeitung werden vielmehr mit ihren Vor- und Nachteilen dargestellt und ganz explizit am Beispiel der konkretistischen Informationsverarbeitung von Menschen mit Autismus-Spektrum-Störung erläutert.

Schmidt, P. (2013). Der Junge vom Saturn. Wie ein autistisches Kind die Welt sieht. Eine Autobiographie. Patmos.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Peter ist ein seltsamer Junge. Wenn er sich freut, flattert er mit den Armen, wie ein Vogel. In der Schule beißt er die Mitschüler, weil er sich mehr durchbeißen soll. Und Zuhause studiert er stundenlang Lichtflecken an den Wänden, weil das so herrlich juchzt. Peter Schmidts Aufzeichnungen über seine Kindheit mit Asperger-Syndrom sind einzigartig. Denn er kann sich nicht nur an die ersten Jahre seines Lebens, sondern sogar an die Stunden seiner Geburt erinnern! Für diese ungewöhnlichen Wahrnehmungen entwirft er eine eigene Sprachwelt, die faszinierend und verblüffend plausibel ist. Ein Lesevergnügen mit Aha-Effekt! Das neue Buch zum Thema Autismus des Bestseller-Autors von "Ein Kaktus zum Valentinstag. Ein Autist und die Liebe". Schuster, N. (2007). Ein guter Tag ist ein Tag mit Wirsing. Weidler Buchverlag.

Kommentar Hr. Hölcke, Waiblingen: Als Hintergrundinformation für Dozenten und für Studierende mit besonderem Interesse.

Schuster, N. (2010): Schüler mit Autismus-Spektrum-Störungen. Eine Innen- und Außenansicht mit praktischen Tipps für Lehrer, Psychologen und Eltern. Mit Geleitworten von Sven Bölte und Rüdiger Kißgen.

Kommentar Fr. Mondry (Teltow): Dieses Buch ist praxisnah geschrieben und bietet als Nachschlagewerk überschaubare Information zum Thema Autismus ohne den Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben. Das Werk ist eher als Einstiegsliteratur zu verstehen, denn es verzichtet auf endlos lange wissenschaftliche Abhandlungen, erklärt aber verständlich den Begriff „Autismus-Spektrum“, die Erklärungsansätze des Phänomens „Autismus“ und dessen Verhaltensmechanismus. Die Autorin geht der

Frage nach, welche Rahmenbedingungen notwendig sind, damit betroffene Kinder beschult werden können und beantwortet Fragen, die sich in der praktischen Arbeit mit Kindern mit einer Autismus-Spektrum-Störung ergeben. Im Anhang wird auf Tipps für Unterricht und Schule auf einem Blick verwiesen, die allerdings auch auf alle Lebensbereiche der Kinder übertragen werden können.

Schuster, N. & Schuster, U. (2013). Vielfalt leben – Inklusion von Menschen mit Autismus-Spektrum-Störungen. Mit praktischen Ratschlägen zur Umsetzung in Kita, Schule, Ausbildung, Beruf und Freizeit. Kohlhammer.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Die UN-Konvention aus dem Jahre 2006 fordert, dass Menschen mit Behinderungen in die Gesellschaft miteinbezogen werden müssen. Die Autorinnen dieses Buches beschreiben den aktuellen Stand der Inklusion von Menschen mit Autismus-Spektrum-Störungen in Deutschland. Thematisiert werden verschiedene Alltagsbereiche wie Kindergarten, Schule, Ausbildung und Studium, Beruf oder Freizeitgestaltung. Es werden jeweils Fakten, Probleme, Herausforderungen und mögliche Lösungen präsentiert.

Eine zentrale Aussage des Buches ist, dass es den einen Weg für eine erfolgreiche Inklusion von Menschen mit Autismus-Spektrum-Störungen nicht gibt.

Orientierungspunkt sollte stattdessen immer der individuelle Mensch mit seinen individuellen Bedürfnissen sein. Diskutiert werden in diesem Ratgeber auch Fragen: Wie viel Inklusion wollen Menschen mit Autismus-Spektrum-Störungen? Ist die Gesellschaft bereit zur Inklusion?

Seger, B. (2018). Emil ständig unter Strom Betrachtung der Autismus-Spektrum-Störung im Spannungsfeld der zwischenmenschlichen Interaktion. Loeper.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Die Buchreihe zur Autismus-Spektrum-Störung geht weiter. In diesem Buch bietet die Musiktherapeutin Britta Seger eine Vertiefung in die theoretischen Hintergründe der Autismus-Spektrum-Störung. Es werden vor allem die speziellen Kernsymptome von Autismus genau untersucht und erklärt. Hierzu gehören Störungen in der Kommunikation und der sozialen Interaktion, die in diesem Buch von verschiedenen Seiten betrachtet werden. Da es sich dabei um Ebenen des zwischenmenschlichen Kontaktes handelt, die normalerweise im Bewusstsein nicht sehr präsent sind, sind diese Bereiche für nicht betroffene Menschen besonders schwer zu verstehen und nachzuvollziehen. Mit diesem Buch wird ein tiefergehendes Verständnis für die Autismus-Spektrum-Störung ermöglicht.

Durch das gesamte Buch ziehen sich immer wieder anschauliche Beispiele durch die fiktive Figur Emil, die einen ganz persönlichen Einblick in eine spezielle Denkweise gewährt und das Zusammenspiel von ihm mit seiner Umwelt thematisiert.

Britta Seger absolvierte eine Ausbildung zur Erzieherin und arbeitete in sozialen Einrichtungen mit unterschiedlichsten Schwerpunkten und Altersgruppen. Nach einigen Berufsjahren folgte das Studium der Musiktherapie in den Niederlanden. Fasziniert von zwischenmenschlichen Interaktionsprozessen, spezialisierte sie sich im

Laufe ihrer beruflichen Tätigkeit auf Menschen mit einer Autismus-Spektrum-Störung. Seit einigen Jahren betreibt sie im Kreis Viersen einen ambulanten musiktherapeutischen Dienst.

Von der Autorin sind außerdem erschienen: „Was ist mit Tom? – Geschichten zur Aufklärung über Autismus (Aspergersyndrom) in Kindergarten und Grundschule“ und „Paul mittendrin und doch allein? – Autismus-Spektrum-Störung (Aspergersyndrom) im Leben von Jugendlichen und jungen Erwachsenen“

Theunissen, G. (2013). Der Umgang mit Autismus in den USA. Schulische Praxis, Empowerment und gesellschaftliche Inklusion. Das Beispiel Kalifornien. Kohlhammer.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Die USA sind nicht nur in Sachen Computer-, Informations- und Kommunikationstechnologie ein Pionier-Land. Auch im Bereich der Sozialen Arbeit und Behindertenhilfe bieten sie wichtige Innovationsimpulse, die richtungsweisend sind. Für das Gebiet des Autismus kommt Kalifornien eine Führungsrolle hinsichtlich Forschung, Dienstleistungen und Best Practice für Menschen im Autismus-Spektrum zu. Das Buch stellt jene erprobten und funktionierenden Elemente amerikanischer Behindertenhilfe vor, die zur Verbesserung hiesiger Verhältnisse beitragen können. Es werden neben den wegweisenden Instrumenten und Programmen für gesellschaftliche Inklusion, Partizipation und Empowerment auch die Unterschiede in den Systemen der Behindertenhilfe im Auge behalten und dadurch der Blick auf die eigenen Schwächen und Stärken geschärft.

Theunissen, G. (Hrsg.) (2016). Autismus verstehen: Außen- und Innensichten. Kohlhammer.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Das Thema Autismus hat in den letzten Jahren eine erhebliche Konjunktur erlebt. Nicht zuletzt eine Fülle autobiografischer Berichte Betroffener über autistisches Wahrnehmen, Denken und Handeln hat die weit verbreitete klinisch-pathologisierende Sicht von Autismus in Frage gestellt. Das Buch will die Sichtweisen von autistischen Personen verstehen und mit wissenschaftlichen Erkenntnissen vor allem aus dem Bereich der Neurowissenschaften abgleichen. Dabei werfen neurowissenschaftliche Erkenntnisse ein ganz neues Licht auf die Fähigkeiten und Intelligenz von Menschen im Autismus-Spektrum. Die dabei herausgearbeiteten Merkmale werden dann von autistischen Personen selbst - gewissermaßen aus der "Innensicht" - beleuchtet: Wahrnehmungsbesonderheiten, unübliches Lernverhalten, fokussiertes Denken, Schwierigkeiten bei der Kommunikation und sozialen Interaktion usw.

Theunissen, G. (2021). Basiswissen Autismus und komplexe Beeinträchtigungen. Lehrbuch für die Heilerziehungspflege, Heilpädagogik und (Geistig-)Behindertenhilfe. Lambertus.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Das Buch befasst sich mit autistischen Personen mit (schweren) mehrfachen, sensorischen, kognitiven und

psychischen Beeinträchtigungen und nicht nur – wie in der Fachliteratur der letzten Jahre häufig üblich – sogenannten hochfunktionalen oder Asperger Autist*innen. So sollen alle Personen aus dem Autismus-Spektrum davon profitieren können. Das Lehrbuch für die Heilerziehungspflege und Heilpädagogik ist mit kleinen, zwischengeschalteten Textblöcken zu pädagogischen Hinweisen oder Tipps sowie Beispielen aus der Praxis gestaltet. Dies lockert das Buch auf und macht es leicht zugänglich. Zugleich ist es in verständlicher Sprache verfasst, die oft bei Fachbüchern vermisst wird.

Vero, G. (2023). (M)ein autistisches Kind kommt in die Kita: Ratgeber für Eltern und pädagogische Fachkräfte. Lambertus

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Die Autorin schildert ihre eigenen Erfahrungen als Autistin und als Mutter eines autistischen Sohnes. Leicht zugänglich, unterhaltsam und praxisnah regt sie pädagogische Fachkräfte und Eltern autistischer Kinder zur Auseinandersetzung mit bisherigen Haltungen und Umgangsformen mit autistischen Menschen an. Ausgehend von autobiographischem Material befasst sie sich fundiert mit dem Thema Autismus und Kita und gibt leicht umsetzbare und kreative Praxistipps, um diese autismusfreundlich zu gestalten. Das Buch bietet eine Fülle von Beispielen, Tipps und Strategien für eine „best practice“ und ist damit eine Fundgrube für hilfreiche Ideen und umsetzbare Strategien.

Zysk, V. & Notbohm, E. (2020). 1001 Ideen für den Alltag mit autistischen Kindern und Jugendlichen. Lambertus.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Über 1001 innovative wie auch bewährte Tipps unterstützen Eltern, Lehrkräfte und ErzieherInnen im Alltag mit autistischen Kindern und Jugendlichen. Praktisch, alltagsnah und auf die unterschiedlichen Entwicklungsstufen, Lernstile und Fähigkeiten angepasst, werden kreative und einfach anwendbare Ideen aufgezeigt - eine Fundgrube für alle, die mit Kindern und Jugendlichen aus dem Autismus- Spektrum leben und arbeiten. Inklusive kostenloser E-Book Version.

17.4. Demenz

Gronemeyer, R., Metzger, J., Rothe, V. & Schultz, O. (2017). Die fremde Seele ist ein dunkler Wald. Über den Umgang mit Demenz in Familien mit Migrationshintergrund.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: 17 Millionen Menschen in Deutschland haben einen Migrationshintergrund, viele von ihnen leben bereits seit Langem in der Bundesrepublik und werden hier älter. Angesichts des demografischen Wandels erweist sich der fragende Blick der vorliegenden Studie auf »Migration und Demenz« als Zukunftsthema, denn auch in Familien mit Migrationshintergrund gibt es Demenz.

Dennoch ist bisher nur wenig darüber bekannt, wie die Betroffenen leben. Wie wird das Phänomen Demenz dort verstanden? Welche Rolle spielen traditionelle Orientierungen? Werden Dienstleistungen in Anspruch genommen? Gibt es besondere Notlagen? Um diesen Fragen nachzugehen, haben die AutorInnen Gespräche mit Angehörigen von Betroffenen und ExpertInnen in Deutschland und in der Türkei geführt. Sie geben seltene Einblicke in die Erfahrungen und den Umgang mit Demenz in Familien mit Migrationshintergrund. Dabei zeigt der vorliegende Band sowohl die besonderen Herausforderungen, vor welche die Demenz diese Familien stellt, als auch die Antworten, die diese darauf finden. Ausgehend von diesen Befunden liefern die AutorInnen Ideen und Anregungen, wie Kultursensibilität in Praxis und Theorie stärker verankert werden kann.

Gusset-Bährer, S. (2012). Demenz bei geistiger Behinderung. Reinhardt.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Dieses Buch bietet eine umfassende und verständliche Einführung in die verschiedenen Formen von Demenz und ihre Diagnostik bei Menschen mit geistiger Behinderung, untermalt mit zahlreichen Fallbeispielen. Für eine gezielte Begleitung der Betroffenen stellt die Autorin zudem erprobte Therapieansätze vor und liefert praktische Anregungen für den alltäglichen einfühlsamen Umgang mit Demenzerkrankten.

Kitwood, T. (2019). Demenz – Der person-zentrierte Ansatz im Umgang mit verwirrten Menschen.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Kognitive Beeinträchtigungen wie Demenz und Altersverwirrtheit gehören zu den häufigsten Erkrankungen im Alter. Bücher über Demenz gibt es wie Sand am Meer. Aber das Buch des britischen Psychogerontologen Tom Kitwood wurde wegen seines radikal anderen person-zentrierten Ansatzes weltweit begeistert aufgenommen. Verbunden mit der Methode des „Dementia Care Mappings“ hat er sich zu einem wesentlichen Behandlungsansatz in der Pflege und Betreuung von Menschen mit Demenz entwickelt.

Lambert, H. (2019). Aktiv leben mit Alzheimer und Demenz - Praktische Übungen und Aktivitäten zur Förderung von Körper und Geist. Hrsg. von der Deutschen Alzheimer-Gesellschaft. Dorling Kindersley.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Wussten Sie, dass körperliche, geistige und soziale Aktivitäten die Lebensqualität von Menschen mit Demenz fördern können? Dieses Buch stellt Ihnen – praktisch illustriert – über 80 alltagstaugliche Übungen zur Förderung von Menschen mit Demenz vor. Ob Sport, Gartenarbeit, Basteln, Kochen, Spielen, Musik, Tanz: Sie helfen Ihren Lieben dabei, mit ihrer Krankheit umzugehen und ihr Leben aktiv zu gestalten. Herausgegeben von der Deutschen Alzheimer Gesellschaft e. V.!

Diese Hilfe erwartet Sie im Demenz-Ratgeber:

Fundierte Erkenntnisse zu Alzheimer und Demenz:

Dieser Demenz-Ratgeber erläutert in einem einleitenden Kapitel grundlegende Erkenntnisse zur Krankheit – mit geprüften Fakten der Deutschen Alzheimer Gesellschaft e. V.

Über 80 gehirnstimulierende Aktivitäten und Übungen:

Dieses Demenz-Buch liefert Menschen mit Demenz und deren Angehörigen praktische Anleitungen für Gehirn- und Gedächtnisaktivierung durch Tätigkeiten, die Freude bereiten. Durch gemeinsame Unternehmungen tun Sie sich selbst und Ihrem erkrankten Angehörigen etwas Gutes.

Lubitz, H. & Lindmeier, B. (2018). Praxisbuch Demenzbegleitung von Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung. Juventa Verlag.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Demenzielle Erkrankungen stellen Wohneinrichtungen der Eingliederungshilfe vor zunehmende Probleme in der Alltagsbegleitung sowohl der erkrankten Personen selbst als auch ihrer Mitbewohner. Letztere werden durch das veränderte Verhalten häufig stark belastet, nicht selten kommt es zu sich aufschaukelnden Problemen im Umgang mit der erkrankten Person. Der vorliegende Band stellt ein erprobtes, praxisnahes Konzept vor, Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen, die in Wohneinrichtungen leben, Informationen und alltagsnahe Bewältigungsstrategien im Umgang mit Demenz zu vermitteln.

Pitsch, H.-J. & Thümmel, I. (2020). Gestern konnte ich's noch! Menschen mit geistiger Behinderung und Demenz professionell begleiten. Athena. wbv.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Menschen mit geistiger Behinderung haben mit zunehmendem Alter ein erhöhtes Risiko, an Demenz zu erkranken. Für eine professionelle, interdisziplinär orientierte Begleitung der Erkrankten wird theoriebasiertes Handlungswissen in Form von aktuellen Konzepten und Verfahrensweisen aus Pflegewissenschaft, Geriatrie und Heilpädagogik zusammengetragen, beschrieben und erörtert. Die Publikation erweitert die medizinisch und pflegerisch orientierte Literatur um pädagogische Aspekte. Die Erkrankung wird sowohl aus Sicht der Betroffenen als auch aus der Perspektive von Angehörigen, anderen Patientinnen und Patienten sowie Pflegekräften beschrieben. Neben diagnostischen Verfahren wird die Gestaltung von Wohnraum und häuslichem Umfeld erörtert. Darüber hinaus werden pädagogisch-psychologisch basierte Konzepte vorgestellt, die Interaktion und Wohlbefinden fördern, wie z.B. Ansprache und Mobilisierung. Dazu gehört u.a. ein Trainingsverfahren zur längeren Erhaltung der Persönlichkeit. Die letzten Kapitel setzen sich mit dem Thema Sterbebegleitung, Abschied und Trauer auseinander. Die Publikation richtet sich an alle, die Menschen mit geistiger Behinderung und Demenz professionell begleiten: Sozialpädagogen und -pädagoginnen, Pflegewissenschaftler*innen, Pflegemanager*innen, Geriater*innen und Gerontolog*innen.

Schmieder, M. & Entenmann, U. (2015). Dement, aber nicht bescheuert. Für einen neuen Umgang mit Demenzkranken. Ullstein Buchverlage.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Worum geht es? Demenzkranke wollen als Menschen wahrgenommen werden. Aber wir "Gesunden" können nicht ertragen, einen geliebten Angehörigen ins Vergessen gleiten zu sehen - wir therapieren, beschäftigen und medikamentieren, damit wir uns nicht hilflos fühlen. Doch hilft das den Dementen? Nein, im Gegenteil. Die Kranken möchten in ihrem So-Sein angenommen werden. Dafür plädiert Michael Schmieder, und dieses Konzept praktiziert er im Pflegeheim Sonnweid - mit beeindruckendem Erfolg. Was ist besonders? Michael Schmieder ist ein Mann der Praxis: Er lebt das, was er schreibt. Er nimmt die Demenzkranken und ihre Bedürfnisse ernst und behandelt jeden Kranken als Individuum. Die Dementen bestimmen die Bedingungen, unter denen sie leben möchten. Wenn das bedeutet, dass eine Patientin nur noch Torte isst und ein anderer am besten im Flur schläft, so ist das in Ordnung. Hauptsache, es geht den Patienten gut. Und das tut es: Sonnweid gilt als eines der besten Pflegeheime für Demenzkranke. Wer liest? - Angehörige von Demenzkranken - alle, die mit Demenzkranken arbeiten - alle, die sich mit dem Thema beschäftigen

Smith, P. T. M. (2016). Stressreduzierende Pflege von Menschen mit Demenz. Der Stress-Coping-Ansatz. Hogrefe.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Menschen mit einer Demenz sind anfälliger für Stress und äußere Belastungen. Ihnen fällt es schwerer sich an Veränderungen der Umgebungen anzupassen und die sich stellenden Herausforderungen zu bewältigen. Das Praxishandbuch begründet und beschreibt, wie der Umgang und die Umgebung von Menschen mit Demenz gestaltet werden können, um diese entspannter und stressärmer durch den Alltag gehen zu lassen. Der englischen Pflegefachmann und Demenzexperte Paul Smith nennt Demenzformen, -ursachen und Symptome früher, fortgeschrittener und schwerer Demenzen. Er beschreibt psychosoziale Ansätze zum Umgang mit Menschen mit Demenz, wie Personzentrierung und Beziehungsorientierung und klärt psychosoziale Bedürfnisse von Menschen mit Demenz, wie Liebe, Comfort, Zuwendung, sinnvolle Beschäftigung, Inklusion, Bindung und zeigt Interventionen auf, wie diese befriedigt werden können. Er beschreibt moderne Ansätze der Demenzpflege, wie Validation, Personzentrierung, ROT und kognitive Stimulation, stellt verständlich die Psychobiologie der Demenz dar und überträgt das Stress-Reaktionsmodell auf das Thema Demenz und erklärt Stress-Adaptations- und Coping-Modelle der Pflege. Er beschreibt detailliert Zusammenhänge von Stress und Umgebungsreizen am Beispiel von „Sundowning“, stellt Elemente, Stressoren und Prinzipien des PLST-Modells im Rahmen des Pflegeprozesses dar und zeigt, wie diese bei Menschen mit Demenz und verringerter Stresstoleranz angewendet werden und zeigt wie Umgebung und Umgang mit Menschen mit Demenz gestaltet werden können.

Urselmann, H.-W. & Georg, J. (2021). Schreien und Rufen. Herausforderndes Vokalisationsverhalten bei Menschen mit Demenz. Hogrefe.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: "Schreien und Rufen" gehören zu den häufigen und sehr belastenden herausfordernden Verhaltensweisen von Menschen mit Demenz. Der Autor legt das erfolgreiche Fachbuch zum Thema neu auf. Er beschreibt anschaulich das Phänomen "Schreien und Rufen" und illustriert dessen Facetten. Er analysiert Ursachen und beeinflussende Faktoren, die "Schreien und Rufen" hervorrufen oder mildern und zeigt mögliche Interventionen und Entlastungsmöglichkeiten für Pflegenden und Angehörige. Die zweite ergänzte Auflage wurde um einen Vergleich des Phänomens Schreien und Rufen mit dem neuen Pflegebedürftigkeitsbegriff sowie den Kriterien für neurokognitive Störungen der DSM V ergänzt. Neue Literatur zu Vokalisationen, herausforderndem Verhalten und Vokalisationsmangement wurde hinzugefügt.

White, E. (2013). Sexualität bei Menschen mit Demenz. Huber.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Die Bedürfnisse nach Berührung, Sexualität, Zärtlichkeit und Zuwendung lassen auch bei Menschen mit einer Demenz nicht nach. Gleichzeitig kann der mental nur noch eingeschränkt kontrollierte Drang nach Befriedigung sexueller Bedürfnisse zu herausforderndem und provozierendem Verhalten führen. Das Praxishandbuch der erfahrenen Sexualberaterin Elaine White bietet Aufklärung über Mythen und Fakten bezüglich Sexualität bei Menschen mit Demenz klärt Auswirkungen einer Demenz auf die Sexualität einer Person betont die Bedeutung von Intimität und Sexualität für Menschen mit Demenz bemüht sich um Aufrechterhaltung von Beziehungen trotz verändertem sexuellen Verhalten fordert dazu auf, sich mit der eigenen Einstellung und dem Verhalten der Menschen mit Demenz auseinanderzusetzen zeigt Pflegenden, wie sie eine positive Einstellung zum Thema und angemessene Reaktionen auf sexuelles Verhalten von Menschen mit Demenz entwickeln können bietet einen problemlösenden Ansatz zum Verständnis und zum Umgang mit herausforderndem sexuellem Verhalten bei Menschen mit Demenz.

Wißmann, P. (2016). Demenz: Ausschluss aus der inklusiven Gesellschaft? Lambertus.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Das Thema „Demenz“ ist in der Mitte der Gesellschaft angekommen und gleichzeitig werden immer mehr „exklusive“ Hilfsangebote für Menschen mit Demenz geschaffen – entgegen dem Inklusionsanspruch der UN-Behindertenrechtskonvention.

Peter Wißmann kritisiert die ausschließenden Praktiken, angefangen beim Begriff „Demenz“, der Menschen mit kognitiven Einschränkungen diffamiert, bis hin zur Schaffung von „Parallelwelten“. Er fragt, wie eine selbstbestimmte Teilhabe bei

Demenz möglich ist und wie betroffene Menschen in das Projekt einer inklusiven Gesellschaft einbezogen werden können.

Zoutewelle-Morris, S. (2013). Wenn es Schokolade regnet. 99 kreative Ideen für die Arbeit mit Menschen mit Demenz. Huber.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Drei zentrale Merkmale der Lebensqualität von Menschen mit Demenz sind das Gefühl, etwas Sinnvolles zu tun, zu etwas nütze zu sein und in positiven Beziehungen mit anderen zu stehen. Die niederländische Autorin bietet auf diesem Hintergrund ein ganzes Feuerwerk guter Ideen für eine sinnvolle und nützliche Beschäftigung und Aktivierung von Menschen mit Demenz praxisorientierte, direkt umsetzbare kreative Vorschläge reich illustrierte Anleitungen Aktivierungsangebote für Menschen, die in Pflegeheimen, Tagespflegezentren und zu Hause leben.

17.5. Epilepsie

Dimov, B. (2004). Konfrontation Epilepsie. Eine ungewöhnliche Erfolgsgeschichte. (Ibera)

Kommentar Hr. Hölcke, Waiblingen: Als Hintergrundinformation für Dozenten über ein Leben mit schwerer Epilepsie von Normalbegabten.

Heiner, S., Meyer-Brauns, M. & Habermann-Horstmeier, L. (Hrsg.) (2000). Anfälle – Erfahrungen mit Epilepsie. Mabuse.

Kommentar Hr. Hölcke, Waiblingen: Kurze (auto-)biografische Geschichten, gut zum Vorlesen im Unterricht.

Krämer, G. (2003). Diagnose Epilepsie. Trias.
(<http://www.epilepsiegruppe-zuerich.ch/downloads/g.kraemer-diagnose-epilepsie.pdf>)

Kommentar Hr. Hölcke, Waiblingen: Einfacher, aber weniger ausführlich als „Das große TRIAS-Handbuch Epilepsie“. Für Dozenten und Studierende.

Manske, C. (2012). Epilepsie: Protokoll einer Heilung. Lehmanns.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Ralf Fingerhut war zwanzig, als er zu Christel Manske kam. Sie sollte ihm, den „Behinderten“, die vier Grundrechenarten beibringen. Zudem litt er unter schweren epileptischen Anfällen. Für Christel Manske ist Ralfs

Lernbehinderung Zeichen einer gestörten Kommunikation zwischen ihm und seinen früheren Lehrern. In dem Maße, wie er sich seiner früheren Blockierungen und Schwierigkeiten bewusst wird, erringt er jene Rechenfertigkeit, die ihm damals abgesprochen wurde. In einem Rückblick nach 30 Jahren zieht die Autorin Bilanz dieser Heilung und vergleicht sie mit ähnlichen Fällen.

Pfäfflin, M., Wohlfahrt, R. & Rupprecht, T. (2020). Epilepsie ansprechen. Bethel Verlag. Hippocampus Verlag.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Meine Epilepsie offen ansprechen oder lieber verschweigen? Nicht immer hat man die Wahl, denn es gibt eine Reihe von Situationen, in denen Menschen mit Epilepsie unabhängig davon, ob sie nach ihrer Erkrankung gefragt werden oder nicht, verpflichtet sind, diese mitzuteilen. Betroffene müssen z. B. angeben, dass sie Epilepsie haben, wenn es um den Abschluss einer Lebensversicherung oder einer privaten Krankenversicherung oder die Übernahme in ein Beamtenverhältnis geht. Auch in Situationen, in denen es den Betroffenen überlassen bleibt, ob sie ihre Erkrankung mitteilen wollen oder nicht, (z.B. gegenüber Arbeitskolleginnen und -Kollegen, Freunden oder Urlaubsbekannten), kann das Ansprechen der Epilepsie von Vorteil sein. Die Betroffenen müssen dann nicht beständig Angst haben "ent-deckt" zu werden und haben die Sicherheit, dass sie sachgemäße, der Situation angepasste, Hilfe erhalten, wenn dies einmal erforderlich sein sollte. Besonders wichtig ist dies natürlich, wenn die Anfälle häufig sind. Zusätzlich sind Menschen in der Umgebung Betroffener oft dankbar für eine kurze Information über die Erkrankung. Das lässt erst gar nicht Befürchtungen entstehen, wenn sie nur über Dritte auf die Epilepsie aufmerksam werden oder wenn sie unvorbereitet einen Anfall sehen.

17.6. Essstörungen

Schelewsky, M. (2022). Anorexia nervosa: Dieser Jemand in meinem Kopf. Ein auf persönlichen Erfahrungen basierender Ratgeber für Betroffene, deren Angehörige, Interessierte und Fachleute. Schulz-Kirchner Verlag.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Leider mangelt es heute immer noch an Verständnis für Anorexia. Vielen Betroffenen fällt es deshalb meist schwer, offen und ohne Scham über ihre Magersucht zu sprechen. Die oft mangelnde Krankheitseinsicht der Betroffenen erschwert zusätzlich eine Kommunikation über die Essstörung. Dieser Ratgeber möchte der Stigmatisierung und dem Unwissen gegenüber der Anorexia nervosa entgegenwirken. Es werden eigene Krankheitserfahrungen und ein erfolgreicher Genesungsprozess in Kombination mit wissenschaftlich fundiertem Wissen zur Magersucht dargestellt. Erkrankten, nahen Angehörigen, Vertrauten aus dem sozialen Umfeld, Lehrer*innen und (angehenden) Fachleuten werden verständliche Ratschläge zum Umgang mit der Krankheit an die Hand gegeben. Weitere

Unterstützung bietet eine übersichtliche Auflistung von verschiedenen Internetadressen.

Simchen, H. (2016, 2. Aktualisierte Auflage). *Essstörungen und Persönlichkeit. Magersucht, Bulimie und Übergewicht - Warum Essen und Hungern zur Sucht werden*. Kohlhammer.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Viele Ärzte und Psychologen haben Essstörungen bisher zumeist als eine Folge von Beziehungsstörungen oder schweren, psychisch belastenden Ereignissen in der Kindheit angesehen. Inzwischen zeigt die Forschung jedoch, dass diese Sichtweise überholt ist. Tatsächlich sind Essstörungen mit Krankheitswert - die zumeist auf einer genetisch bedingten und somit vererbten Persönlichkeitsvariante beruhen - in aller Regel frustbedingte, automatisch ablaufende Fehlreaktionen, die dem Abreagieren unerträglicher Wahrnehmungs- und Gefühlszustände dienen und die sich über Jahre hinweg zu einem zwanghaften Suchtverhalten entwickeln. Die Autorin erläutert die Ursachen und Behandlungsmöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen mit Magersucht, Bulimie und Adipositas fachlich versiert und anschaulich. Dabei geht sie auch dem Zusammenhang von AD(H)S und Essstörungen nach.

17.7. Fetales Alkoholsyndrom

Elsen, D. (2022). *Alkohol in der Schwangerschaft: Die unterschätzte Gefahr*. Schulz-Kirchner.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Alkohol in der Schwangerschaft Fatale Folgen, irreversibel ein Leben lang - jede Stunde kommt in Deutschland mindestens ein Baby mit fetalen Alkoholschäden (Fetal Alcohol Spectrum Disorder - FASD) auf die Welt, weil seine Mutter während der Schwangerschaft nichts ahnend Alkohol getrunken hat. Die wenigsten Menschen wissen um die toxische Wirkung des Alkohols, der schädigend auf den noch unfertigen Organismus des Fötus einwirkt. Hartnäckig hält sich die tradierte Meinung, dass das berühmte Gläschen zum Anstoßen für die werdende Mutter ungefährlich sei. Von wegen. Es muss inzwischen von 1,6 Millionen FASD-Betroffenen in Deutschland gesprochen werden. Es handelt sich also um alles andere als um ein Randphänomen unserer Gesellschaft. Vielmehr ist wissenschaftlich erwiesen, dass sich insbesondere akademisch gebildete Frauen während der Schwangerschaft immer wieder einen Drink genehmigen, weil sie die Gefahren für ihr Baby unterschätzen. Wieso ist das so? Woher kommt das? Warum ist FASD nicht in aller Munde wie ADHS oder Autismus? Diesen und anderen Fragen ist die Autorin und Journalistin Dagmar Elsen nachgegangen und hat dafür unzählige Gespräche und Interviews mit Eltern betroffener Kinder, mit erwachsenen Betroffenen, mit Ärzten, Hebammen, FASD-Fachberatern, Psychologen und Therapeuten geführt.

Falke, S. & Stein, S. (2021). *Ein (Pflege-)Kind mit FASD - und glücklich! Ein pädagogisch-therapeutischer Wegweiser*. Schulz-Kirchner.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: "Ein (Pflege-)Kind mit FASD - und glücklich!" ist als konkreter, praxisnaher Wegweiser für all diejenigen gedacht, die mit Menschen mit FASD zusammenleben und arbeiten. Die Autorinnen wissen aus eigener persönlicher und beruflicher Erfahrung, dass ein Hangeln von Katastrophe zu Katastrophe schnell zu Belastungen, Ohnmachtsgefühlen und so zu Überforderung führt. Der Alltag und das Leben mit FASD fordern jedoch stets viel Kraft, Geduld und Flexibilität von allen Beteiligten! Mit diesem positiven, pädagogisch-therapeutischen Handlungskonzept möchten die Autorinnen Pflege- und Adoptivfamilien, Fachleuten und Interessierten Gründe für das besondere Verhalten von Menschen mit FASD näherbringen und alltagserprobte Lösungsvorschläge für die 20 häufigsten "Probleme" in Form von Wegweisern aufzeigen.

Feldmann, R. & Noppenberger, A. (2021). FAS(D) perfekt durch die Pubertät. Ein Bilderbuch zum FAS(D) - Fetales Alkoholsyndrom bzw. Fetale Alkoholspektrumstörung. Ernst Reinhard.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Leon hat FAS(D) und steckt mitten in der Pubertät. Er fühlt sich stark und schlau, verletzt soziale Regeln und lässt sich schnell verleiten. Ganz normal für einen Pubertierenden? Im Gegensatz zur Pubertät wächst sich FAS(D) nicht aus. Die störungsbedingten Besonderheiten begleiten die Betroffenen ein Leben lang. Durch den hormonellen Umbau in der Pubertät treten sie stärker hervor und machen im sozialen Miteinander vermehrt Probleme. Dieses Buch wirbt für mehr Verständnis für Jugendliche mit FAS(D), die oft unglücklich über ihr „Anderssein“ sind. Zugleich spricht Leon die Jugendlichen selbst an: Er zeigt ihnen, dass sie mit ihren Problemen nicht allein sind. Leon wird ausgetrickst und eckt an, aber er gibt nicht auf und ist stolz auf sich. Seine Zuversicht will er an seine Altersgenossen weitergeben.

Landeck, G., Lepke, K., Michalowski, G. & Weißing, B. (2019). FASD bei Erwachsenen – Eine Orientierungshilfe für Bezugs- und Begleitpersonen von Menschen mit FASD. Schulz-Kirchner.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Fetale Alkoholspektrumstörungen (FASD) sind eine lebenslange Behinderung. Sie betrifft Körper, Geist und Seele und wächst sich nicht aus. Besonders im Erwachsenenalter, wenn der schützende Rahmen der Familie verlassen wird oder Maßnahmen der Jugendhilfe nicht mehr verfügbar sind, geraten junge Menschen mit FASD oft an ihre Grenzen im Alltag. Menschen mit FASD benötigen zur Unterstützung und zur Bewältigung ihres Alltags Begleiter. Das können Bezugspersonen wie Lebenspartner, Eltern, Betreuer, Freunde etc. sein, aber auch z. B. Sozialarbeiter, Streetworker, Ärzte, Rechtsanwälte, Mitarbeiter von Wohneinrichtungen, Sporttrainer oder Leiter von Freizeitgruppen, die Menschen mit FASD ein zeitlich begrenztes Stück ihres Lebensweges begleiten. Die Bezugs- und Begleitpersonen sollten mit dem Behinderungsbild FASD und den persönlichen Eigenheiten des Menschen mit FASD vertraut sein. Entgegen einem oft defizitorientierten Denken sollen mit diesem Ratgeber Menschen mit FASD und

ähnlichen Einschränkungen sowie ihre Bezugs- und Begleitpersonen ermutigt werden, vorhandene Talente und Begabungen stärker in den Vordergrund zu rücken, und die Bezugs- und Begleitpersonen darin bestärkt werden, sich für die Menschen mit FASD einzusetzen.

Reidegeld, M. (2023). Tim: Ein Leben mit dem Fetalen Alkoholsyndrom. EditionBlaes.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Monika Reidegeld ist die Adoptivmutter von Tim. Bis ihr Sohn eine Diagnose erhält, stolpert er durch sein Leben. Niemand ahnt, dass er eine unsichtbare und vielfach unbekannte Behinderung namens Fetales Alkoholsyndrom hat. Alle halten ihn für faul, unverschämt und unwillig. Die Autorin beschreibt die familiäre Verzweiflung, aber auch Tims erstaunliche Entwicklung. Mit diesem Buch möchte sie dazu beitragen, dass diese komplett vermeidbare Behinderung namens FASD ins Licht der Öffentlichkeit getragen und sichtbar wird.

Schlachtberger, A. (2023). FASD und Schule: Eine Handreichung zum Umgang mit Schülern mit Fetaler Alkoholspektrumstörung. Schulz-Kirchner Verlag.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Obwohl FASD (Fetale Alkoholspektrumstörung) zu den häufigsten Ursachen für eine geistige Behinderung und für Entwicklungsverzögerungen im Kindesalter zählt, sind weitere Details zu Entstehung, Folgen und Umgang kaum bekannt. Eine Aufklärung über die Besonderheiten von Schülern mit FASD ist deshalb der erste Schritt, um ihnen eine angemessene Förderung zu ermöglichen. Mit der Handreichung erhalten Lehrer an Regelschulen und Sonderpädagogen an Förderzentren Anregungen und Tipps, wie sie mit betroffenen Schülern in Unterricht und Schule umgehen können. Denn trotz aller Schwierigkeiten können eine frühzeitige Diagnose, spezielle Fördermaßnahmen und eine umfassende Betreuung die auftretenden Probleme abmildern und die Schüler mit FASD vor schwerwiegenden gesundheitlichen, sozialen und beruflichen Folgen schützen. Die Handreichung informiert über: - Medizinische Grundlagen des Syndroms - Möglichkeiten der Diagnostik - Fehlinterpretationen von Verhaltensweisen bei Schülern mit FASD - Förderungsaspekte Im Besonderen wird dabei auf die Bereiche Umweltbedingungen, Kommunikation, Exekutivfunktionen, kognitive Lernmethoden und soziale Fähigkeiten und Verhalten eingegangen.

17.8. Komplexe Behinderungen

Aguayo-Krauthausen, Raúl (Hrsg.) (2015). Dachdecker wollte ich eh nicht werden. Mein Leben im Rollstuhl; Kurzfassung in einfacher Sprache. Spaß am Lesen.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Menschen starren ihn an. Raúl Aguayo-Krauthausen sitzt im Rollstuhl und ist kleinwüchsig. Denn er hat „Glasknochen“. Das sind Knochen,

die ganz leicht brechen. Viele Menschen wissen nicht, wie sie mit Behinderten umgehen sollen. Dabei hat jeder zehnte Deutsche irgendeine Behinderung. Für Raúl Aguayo-Krauthausen ist seine Behinderung nur eine von vielen Eigenschaften. In diesem Buch erzählt er über sein Leben, seinen Alltag. Und darüber, wie Behinderte und Nicht-Behinderte miteinander leben können.

Ursula Büker (2015). Kommunizieren durch Berühren. Kindern mit Behinderung begegnen durch Basale Stimulation. Selbstbestimmtes Leben.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Dieses Buch berichtet von Begegnungen mit Kindern, die anders sind. Manche von ihnen sind behindert, andere vielleicht ein wenig in ihrer Entwicklung verzögert, wieder andere scheinbar ohne jede sichtbare Beeinträchtigung. Allen gemeinsam sind Verhaltensweisen, die ihre Umwelt nicht versteht, die sie verwirren und herausfordern. In diesem Buch soll berichtet werden von den vielen Fragen, die diese Kinder ihrer Umwelt mit ihren Verhaltensweisen stellen sowie von den Versuchen, sie zu beantworten. Ursula Büker ist es gelungen, basale Förderprinzipien auch auf diese Kinder anzuwenden. Sie hat den Körper und seine basalen Bedürfnisse ernst genommen, sie hat Verhalten und Körperlichkeit zusammen gesehen. Berührung, die Balance von körperlicher Nähe und Distanz, das hat sie in die Kinderpsychotherapie eingebracht und weiterentwickelt. Mit diesem Buch, das sie jetzt vorlegt, macht sie ihre praktischen Erfahrungen eines ganzen Berufslebens als Diplom-Psychologin anderen zugänglich.

Domenig, D. (Hrsg.) (2018). Auffallend herausfordernd! Begleitung zwischen Selbstbestimmung und Überforderung.

Kommentar Fr. Bieber, Neckarbischofsheim: In der Praxis beschäftigt das Thema „Herausforderndes Verhalten“ in Bezug auf die Begleitung und Betreuung von Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen die Fachpersonen in großem Ausmaß. Wie können Menschen begleitet werden, die ihre Betreuungspersonen bis an deren Grenzen herausfordern? Wie können die Zeichen eines herausfordernden Verhaltens richtig gedeutet und verstanden werden? Und vor allem, welche Handlungsansätze stehen zur Verfügung, um die Situation für alle Beteiligten zu verbessern und zukunftsorientierte Lösungen zu finden?

Neben übergreifenden Gedanken zu herausfordernden Verhaltensweisen, deren Entstehung, Äusserungsformen und Möglichkeiten, damit umzugehen, beleuchten die Beiträge in diesem Buch verschiedene Aspekte herausfordernden Verhaltens. Dabei liegt der Fokus auf Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung, Demenz, Autismus oder Prader-Willi-Syndrom.

Des Weiteren werden die Resultate einer qualitativen Studie zu herausfordernden Verhaltensweisen von Menschen mit schweren, teilweise auch mit mehrfachen Beeinträchtigungen vorgestellt.

Das Comic «Besuch im Zoo» von Daniela Schreiter lässt uns die schwierigen Herausforderungen miterleben, aber auch die Freude an einer gefundenen Lösung.

Fornefeld, B. (2021). Teil sein & Teil haben. Wünschen – Gestalten – Leben. Wissenswertes zur Teilhabeorientierten Lebensbegleitung Erwachsener mit Komplexer Behinderung. Bundesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Erwachsene mit Komplexer Behinderung können Teilhabe verwirklichen, wenn ihre Bedürfnisse und Wünsche wahrgenommen und beantwortet werden. Bedürfnisse beschreiben ein subjektives Verlangen. Sie bilden eine Grundlage menschlichen Handelns. Mit ihren Bedürfnissen richten sich Menschen an andere mit der Erwartung auf Antwort. Das Spektrum der Bedürfnisse Erwachsener mit Komplexer Behinderung bildet den Mittelpunkt des Buches. In Verbindung mit einem kooperativ-kommunikativen Verständnis von Teilhabe werden Bedarfe professionellen Handelns als Teilhabeorientierte Lebensbegleitung dargestellt. Mit der Teilhabewerkstatt wird ein Modell interdisziplinärer und institutionsübergreifender Kooperation vorgestellt. Die Teilhabewerkstatt dient der Analyse, Beratung und Entwicklung individueller Teilhabeangebote in den Lebensfeldern der Personengruppe und im öffentlichen Raum. Das Buch richtet sich an Fachkräfte, Studierende und alle, die sich intensiver mit dem Thema beschäftigen möchten.

Fornefeld, B. (Hrsg.), (2008). Menschen mit komplexer Behinderung. Selbstverständnis und Aufgaben der Behindertenpädagogik. Reinhardt.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Teilhabe sind Leitmotive für die Entwicklung heilpädagogischer Angebote. Inzwischen ist die Lebenssituation von Menschen mit geistiger Behinderung deutlich verbessert. Und doch ist im Schatten dieser Entwicklung eine Randgruppe entstanden: Die Bedürfnisse von Menschen mit Komplexer Behinderung werden in diesem Buch dargestellt und Konsequenzen für die Heilpädagogik formuliert. Dabei werden sozial-, geistes- und rechtswissenschaftliche Erkenntnisse zu einer Grundlegung zusammengeführt.

Fröhlich, A. (Hrsg.) (2015). Basale Stimulation – ein Konzept für die Arbeit mit schwer beeinträchtigten Menschen. Selbstbestimmtes Leben.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Basale Stimulation – Dieses Konzept ist zum bekanntesten in der Arbeit mit sehr schwer und mehrfach beeinträchtigte Menschen im deutschsprachigen Raum geworden. Schon lange wird es angewandt, bei Menschen mit Behinderungen, bei schwer erkrankten Personen, in Schulen, im Hospiz, in der Frühförderung, bei der Sterbebegleitung. Das erfolgreiche Standardwerk will eine Orientierung ermöglichen und Anregung geben. Es war an der Zeit, die jahrelangen Erfahrungen mit dem Konzept einzuarbeiten: Manches hat sich im Laufe der Zeit erübrigt, neue Fragen sind aufgetaucht, der globale Ansatz der Inklusion muss

einbezogen werden. Im Kern folgt das Buch seinem bisherigen Ansatz, der durch die aktuellen neurowissenschaftlichen Forschungen Bestätigung gefunden hat. Das Werk kann sich genau auf diesen Kern konzentrieren, weil viele Neuerscheinungen junger KollegInnen unterschiedliche Teilaspekte basaler Arbeit bestens abdecken (vgl. die Reihe „Leben pur“). Neben Kindern und Jugendlichen finden auch verstärkt erwachsene Menschen mit schwerer Behinderung Berücksichtigung.

Fröhlich, A. (2012). Basales Leben: Texte zur Arbeit mit schwer beeinträchtigten Menschen. Intern. Förderverein Basale Stimulation.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Dieses Heft präsentiert pädagogische Schriften von Andreas Fröhlich zum „Basalen Leben“.

Goudarzi, N. (2015). Basale Aktionsgeschichten. Erlebnisgeschichten für Menschen mit schwerer Behinderung. Loeper.

Kommentar Fr. Bieber, Neckarbischofsheim: „Basale Aktionsgeschichten“ sind ideal für die Förderung von Menschen mit schweren Behinderungen. Lustige und spannende Geschichten fördern die Wahrnehmung und vermitteln gleichzeitig Bildungsinhalte. In diesem Buch nehmen uns zwölf praxiserprobte „Basale Aktionsgeschichten“ aus dem Jahreskreis mit auf Erlebnisreise. So entdecken wir z. B. mit Mia im Frühling die Blumen und gruseln uns im Herbst mit Jack vor Fledermäusen. Anschaulich wird beschrieben, wie die „Basalen Aktionsgeschichten“ für Kinder und Jugendliche zum (Bildungs-)Erlebnis werden: Welche Inhalte stecken in der jeweiligen Geschichte? Wie bereite ich die Aktionen vor? Welche Materialien brauche ich? Und dann wird vorgelesen und erlebt: Übersichtlich ist in jeder Geschichte dargestellt, zu welchem Zeitpunkt welche Aktion ausgeführt wird. Weiterführende Ideen geben Anregungen, wie die „Basalen Aktionsgeschichten“ ausgebaut und z. B. für den Einsatz im gemeinsamen Unterricht variiert werden können.

Lamers, W. (Hrsg.) (2018). Teilhabe von Menschen mit schwerer und mehrfacher Behinderung an Alltag | Arbeit | Kultur. Athena-Verlag.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Der vorliegende Band beleuchtet theoretische und praxisorientierte Aspekte der Teilhabe von Menschen mit schwerer und mehrfacher Behinderung an Alltag, Arbeit und Kultur. Er richtet sich an Mitarbeiter/innen und Leitungen von Einrichtungen, die für diesen Personenkreis Angebote gestalten, sowie an Angehörige, Wissenschaftler/innen und Student/innen. Teilhabe am Alltag umfasst immer wiederkehrende Tätigkeiten im Tages- und Wochenablauf, wie z. B. Pflege, Mobilität und sozial-kommunikative Betätigungen. Für den Lebensbereich Alltag, der bei Menschen mit schwerer und mehrfacher Behinderung oft fremdbestimmt ist, werden Aktivitätsmöglichkeiten präsentiert, die

die Grundbedürfnisse auf physiologischer (Wohlbefinden, Regeneration, Bewegungs- und Wahrnehmungsaktivitäten), personal-sozialer (Gestaltung von Raum und Zeit, Strukturierung, Transparenz, Sicherheit, Eigenaktivität) und geistiger Ebene (Handlungsorientierung, Kommunikation, Selbst- und Mitbestimmung) berücksichtigen.

Teilhabe an Arbeit im engeren Sinne ist für Menschen mit schwerer und mehrfacher Behinderung immer noch nicht möglich, da sie selten Zugang zum allgemeinen Arbeitsmarkt oder zum Arbeits- und Berufsbildungsbereich der Werkstatt für behinderte Menschen haben. Legt man jedoch ein erweitertes Verständnis von Arbeit zugrunde, das anthropologisch in allen menschlichen Tätigkeiten die Struktur von Arbeit sieht, dann ist auch für diesen Personenkreis eine Teilhabe an Arbeit möglich. Für den Lebensbereich Arbeit wird aufgezeigt, wodurch Tätigkeiten zu Arbeit werden, was Beschäftigungsangebote zu Arbeitsangeboten macht und wie arbeitsweltorientierte Angebote für Menschen mit schwerer und mehrfacher Behinderung zur Erweiterung ihrer Handlungskompetenz und zum Erfahren von Sinn und Selbstwirksamkeit durch gesellschaftliche Wertschätzung und Anerkennung beitragen können.

Kulturelle Teilhabe bezieht sich auf produktive, rezeptive und reflexive Prozesse in den verschiedenen künstlerisch-kulturellen Bereichen. Menschen mit schwerer und mehrfacher Behinderung werden aktive Handlungs- und Entwicklungsmöglichkeiten eröffnet. Dabei sind sowohl die ritualisierte kulturelle Praxis in den Einrichtungen als auch spezifische Angebote innerhalb und außerhalb der Förder- und Betreuungsbereiche (z. B. kreatives Gestalten, performative Angebote, Medienbildung, Nutzung verschiedener Kulturinstitutionen) von Bedeutung.

Leben pur (2012): Freizeit bei Menschen mit schweren und mehrfachen Behinderungen. Selbstbestimmtes Lernen.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Die Autoren blicken auf hundert Jahre Behindertenpolitik zurück. Sie zeichnen in kurzen Kapiteln anhand historisch markanter Daten und Ereignissen nach, wie der Begriff Behinderung entstand und sich seine inhaltliche Bedeutung stetig wandelte. Das Buch bietet einen geschichtlichen Überblick wie die Möglichkeit, sich zu Stichpunkten wie Eugenik, Selbstbestimmung, Würde oder Inklusion ein Bild zu machen.

Maier-Michalitsch, N. (Hrsg.) (2019). Teilhabe und Teilgabe - Menschen mit Komplexer Behinderung bereichern unsere Gesellschaft. Bundesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Menschen mit Komplexer Behinderung werden oft in den aktuell geführten Inklusionsdebatten nicht berücksichtigt. Dieser Band stellt aber genau die Personen mit sehr schweren und mehrfachen Behinderungen in den Fokus. Welche Teilhabechancen haben sie in unserer Gesellschaft? Wo gibt es Leuchttürme der Inklusion und was muss schon im Vorfeld bedacht werden, damit Inklusion

gelingen kann? Neben dem Blick auf Teilhabemöglichkeiten soll auch der Aspekt der Teilgabe bedacht werden. Wie sieht der wichtige Beitrag dieser Zielgruppe für die Gesellschaft aus und wie kann dies auch Bereichen bewusst gemacht werden, die dafür ihre Wahrnehmung noch nicht geschärft haben? Welche Risiken und Chancen bringen Teilhabe und Teilgabe mit sich? Diese und noch viele weitere Fragen beleuchtet der interdisziplinär ausgerichtete Band zum Thema Teilhabe und Teilgabe.

Maier-Michalitsch, N. & Grunick, G. (Hrsg.) (2016). *Leben pur - Aktivität und Kreativität*. Bundesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Das Leben von Menschen mit komplexer Behinderung ist geprägt von großen Anstrengungen zur Befriedigung ihrer Grundbedürfnisse (Hunger, Durst, Schlaf, Kommunikation). Um die Lebensqualität zu verbessern, den Alltag sinnvoll zu gestalten und die Persönlichkeitsentwicklung zu fördern, ist auch ein weiteres Bedürfnis von zentraler Bedeutung: aktiv zu sein und sich kreativ entfalten zu können. Menschen mit sehr schweren und mehrfachen Behinderungen benötigen häufig Unterstützung dazu. In pädagogischen, therapeutischen, medizinischen und Betroffenen-Beiträgen werden theoretische Grundlagen erläutert, bestehende Probleme aufgedeckt und eine Vielzahl von Lösungen aufgezeigt: Theater-, Kunst- oder Musikprojekte machen Lust auf ein aktives und kreatives Miteinander.

Maier-Michalitsch, N. (2023). *Leben pur: Kommunizieren und Beziehung gestalten: mit Menschen mit komplexer Behinderung*. Bundesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Sich mitteilen zu können, verstanden zu werden und Beziehungen mit anderen einzugehen, sind essenzielle Grundbedürfnisse eines jeden Menschen. Menschen, die auf eine nonverbale Kommunikation angewiesen sind, müssen lernen, sich dennoch bestmöglich auszudrücken, oftmals über Mimik, Gestik, Lautieren, körperliche Reaktionen wie erhöhter Puls, gesteigerte Atmung, Schwitzen etc. Es müssen Beziehungen mit dem Gegenüber eingegangen werden, damit ein Verstehen überhaupt möglich wird. Von Eltern und Fachkräften wird eine hohe Fachkompetenz gefordert, um Möglichkeiten der Verständigung mit Menschen mit komplexer Behinderung zu etablieren und Beziehungen auch außerhalb der Familie und Fachwelt zu ermöglichen. Das dazu nötige Fachwissen will das Buch vermitteln. Es informiert über den neuesten Wissensstand und neue Methoden und Möglichkeiten der Umsetzung in der Praxis.

Maier-Michalitsch, N. & Grunick, G. (Hrsg.) (2017). *Herausforderndes Verhalten bei Menschen mit komplexer Behinderung*. Bundesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Herausforderndes Verhalten stellt eine Belastung für alle Beteiligten dar: Für Menschen mit komplexer Behinderung, weil sie sich selbst und/oder andere mit ihrem Verhalten körperlich und/oder emotional schädigen und Gefahr laufen, sich sozial auszugrenzen. Genauso aber für alle Betreuenden: Sie müssen mit diesem Verhalten zurechtkommen und darauf reagieren, häufig ohne zu verstehen, was die Auslöser sind. Oft geht es darum, von ihren Betreuten oder von der Umwelt Schaden abzuwenden. Dabei geraten sie selbst in Konflikte, weil sie gegen den offensichtlichen Willen ihrer Betreuten handeln und Grenzen setzen oder selbst überschreiten müssen. Gefühle von Überforderung können die Folge sein. Auch Menschen in der unmittelbaren Umgebung leiden darunter, wenn sie sich vor körperlichen Angriffen schützen müssen, Ängste entwickeln oder mit unangenehmen Situationen zurechtkommen müssen, die sie selbst nicht kontrollieren können. Wie kann man, wie soll man mit Herausforderndem Verhalten umgehen? Dieses Buch zeigt Erklärungen und Wege aus den oft eingefahrenen Situationen auf. In der Grundannahme, dass Verhalten immer einen Grund und auch einen Sinn hat – ohne zu vergessen, dass medizinische und psychologisch-psychiatrische Aspekte abgeklärt werden müssen – bietet dieses Buch nicht nur theoretisches Wissen, sondern auch Berichte aus der Praxis und Hilfen für den Alltag.

Rademacker, C. (2023). Erkundungsgeschichten: Hilf mir, die Welt zu begreifen. Loeper.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Wie lassen sich für Personen mit einem intensiven Bedarf Wege der Förderung finden, die auf das Entwicklungsalter mit seinen ganz individuellen Lernausgangslagen und Bedürfnissen ausgerichtet ist? Dabei sollten alle Sinne angesprochen werden und natürlich das Wichtigste: Es soll Spaß machen und Wohlbefinden erzeugen. Das alles ermöglichen die in diesem Buch vorgestellten Erkundungsgeschichten. Diese zielen mithilfe aller Sinne auf die Auseinandersetzung mit der dinglichen Umwelt im häuslichen Bereich. Ob in einer 1:1-Situation oder in der Kleingruppe besteht die Chance, in einen Austausch zu kommen, der auch eine Mitgestaltung im Blick behält. Da die Erkundungsgeschichten kurz und ohne großen Aufwand durchführbar sind, können sie ganz leicht, auch von zu Hause aus, umgesetzt werden. Das Material, die Geschichten und die Inszenierung der Geschichten bilden das Gerüst, in dem neben der Materialerkundung auf allen Sinnesebenen vielfältige kinesiologisch-kinästhetische, kommunikative, lebenspraktische, emotionale und soziale Erfahrungen gemacht werden können. Das Besondere an den Geschichten ist die märchenhafte, phantasie- und humorvolle Gestaltung, die in erster Linie die Gefühlswelt anspricht und zum Staunen und Schmunzeln einlädt. Dieses Buch richtet sich an Lehrerinnen und Lehrer, Erzieherinnen und Erzieher, Therapeutinnen und Therapeuten, Eltern und alle, die sich für die Förderungen von Menschen mit schweren Behinderungen interessieren.

Riegert, J., Sansour, T., Musenberg, O., Buder, A., Molnár, T., Müller, S., Richter, B. & Thäle, A. (Hrsg.), (2019). Spielen – Menschen mit schwerer Behinderung und die Potenziale des Spiels. Verlag Mainz – Ratgeber & Sachbücher.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Freies, selbstvergessenes Spiel ist als elementare menschliche Tätigkeit traditionell Gegenstand pädagogischer Theoriebildung und Praxis sowie angrenzender disziplinärer Felder, wie der Entwicklungspsychologie, Anthropologie, Kulturwissenschaft oder der historischen Bildungsforschung. Obwohl Spiel also oft zum Thema gemacht wird, werden Menschen mit schwerer und mehrfacher Behinderung dabei eher selten mitgedacht und als gleichberechtigte Mitspielerinnen und Mitspieler wahrgenommen. Das vorliegende Buch greift die Impulse wieder auf, die Mitte der 1990er Jahre von Wolfgang Lamers und seiner Studie »Spiel mit schwerstbehinderten Kindern und Jugendlichen« erstmalig in Theorie und Praxis gesetzt wurden. Das Thema ›Spiel‹ wird dabei nicht nur aus unterschiedlichen theoretischen Blickrichtungen beleuchtet, sondern auch praxisorientiert im Hinblick auf die Gestaltung von Spielangeboten für Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit schwerer Behinderung aufgegriffen.

Sarimski, K. (2016). Soziale Teilhabe von Kindern mit komplexer Behinderung in der Kita. Ernst Reinhardt.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Können Kinder mit schwerer und mehrfacher Behinderung in eine Kita gehen, auch wenn sie vielleicht Arme und Beine nicht bewegen können, nicht sprechen können, nicht selbstständig essen können – also rundherum betreut werden müssen? Können Fachkräfte in der Kita diese Herausforderung meistern? Der Autor dieses Buchs ist ein Experte in der Frühförderung und er sagt: „Ja, das ist möglich – erfordert aber spezielle pädagogische Kompetenzen“. Wie dies gelingen kann, zeigt dieses Buch. Zahlreiche Fallbeispiele aus dem Kita-Alltag führen vor Augen, vor welchen Herausforderungen die Fachkräfte stehen. Anhand konkreter Fallbeschreibungen gibt der Autor hilfreiche Tipps für eine gelungene Inklusion von Kindern mit komplexer Behinderung. Konzepte zur Förderung sozialer Teilhabe werden vorgestellt.

Schlichting, H., Gelhaus, M. & Nüßlein, F. (2023). Herausforderung Schmerzen bei Menschen mit geistiger und komplexer Behinderung: Ein Praxisbuch. Bundesvereinigung Lebenshilfe.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Schmerzen prägen den Alltag von Menschen mit geistiger und komplexer Behinderung in vielfältiger Weise und führen nicht zuletzt zu grundlegenden Einschränkungen von deren Lebensqualität. Ausgehend von Betrachtungen zur Mehrdimensionalität und Individualität des Schmerzes werden verschiedener Schmerzarten, die neurophysiologischen Mechanismen der Schmerzentstehung und –aufrechterhaltung sowie die Abgrenzung zwischen akuten und chronischen Verläufen erklärt. Der Hauptteil des Buches widmet sich Schmerzen bei Menschen mit geistiger und komplexer Behinderung. Hierbei wird der Zusammenhang mit häufigen chronischen Erkrankungen herausgearbeitet sowie mögliche Besonderheiten im Schmerzausdruck und –verhalten diskutiert. Ethische Fragen hinsichtlich einer unbedingten Anerkennung des Schmerzes sowie ein Recht auf

eine angemessene gesundheitliche Versorgung werden problematisiert. Des Weiteren werden Schmerzproblematiken bei besonderen Behinderungsbildern diskutiert und ein Blick in die aktuelle Schmerzforschung geworfen. Das Buch bietet in systematischer Weise einen Überblick über Möglichkeiten zur Unterstützung der Kommunikation des Schmerzes sowie verschiedene Beobachtungsinstrumente für Menschen, die keine Selbstauskunft geben können. Aus einer ganzheitlichen Perspektive werden Hilfen zur Bewältigung und Linderung von Schmerzen beschrieben, die im Alltag umsetzbar sind. Abgerundet wird das Buch durch Beispiele aus der Praxis, die aufzeigen, wie ein systematisches Vorgehen und die erfolgreiche Umsetzung eines Schmerzmanagement in Einrichtungen der Eingliederungshilfe gelingen kann. Das Buch „Schmerzen bei Menschen mit geistiger und Komplexer Behinderung“ möchte auf praxisnahe und praxistaugliche Weise sowohl Mitarbeitende aus Pädagogik, Pflege, Therapie und Medizin als auch Angehörige, Studierende und Interessierte ansprechen und ihren Blick auf Schmerzen beim Personenkreis schärfen.

Wieczorek, M. (2018). Mit jedem Schritt wächst meine Welt. Bildung und schwere Behinderung. Bundesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Damit Kinder Welt entdecken, erkunden, gestalten und verstehen lernen, bedarf es der Beteiligung an der sozialen und kulturellen Welt. Und es bedarf ebenso der Beteiligung der Erwachsenen an dem, was für Kinder bedeutsam ist.

Ausgehend von der Bedeutung, die der gelebte Alltag als erster Bildungsort für Kinder mit schwerer Behinderung haben kann, zeigt die Autorin Wege auf, wie Kinder auf der Grundlage von konkreten Erfahrungen Zugang zum kulturellen Wissen der Welt, in der sie leben, gewinnen können.

Erstmals wird ein Konzept vorgestellt, das auf Basis der Denkformate und Selbstbildungspotenziale von Kindern Möglichkeiten der Bildung für Kinder und Jugendliche mit schwerer Behinderung aufzeigt. Ziel ist es, dass sich die Kinder nach und nach ein Bild von der Welt machen können und diese zunehmend verstehen lernen.

Mit vielen Praxisbeispielen und Anregungen richtet sich das Buch an Fachleute in der praktischen und theoretischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen mit schwerer Behinderung, an Studierende und Eltern.

Zuleger, A. & Maier-Michalitsch, N. (Hrsg.) (2023). Leben pur: Pflege und Palliative Care interdisziplinär: bei Menschen mit komplexer Behinderung. Bundesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Menschen mit Komplexer Behinderung sind meist lebenslang auf Pflege durch Dritte angewiesen. Auch kommen sie in ihrem Leben häufiger in lebensbedrohliche Situationen, in denen sie nicht nur die übliche Grund- und Behandlungspflege, sondern auch eine palliative Versorgung zur Symptomlinderung und Erhaltung der Lebensqualität erhalten. Das Buch präsentiert

interdisziplinäre Perspektiven. Sowohl neuste Pflege- und Palliative-Care-Konzepte, Haltung und Stressbewältigung in der Pflege als auch Digitalisierung in der Pflege und Versorgung im Krankenhaus werden in diesem Band bearbeitet. Das Ziel des Buches ist es, die hochspezialisierten Pflege- und Palliative-Care-Bedarfe von Menschen mit Komplexer Behinderung herauszustellen, um ihre Lebensqualität und gesellschaftliche Teilhabe zu erhöhen.

17.9. Neurologische Störungen

Bunk, U. (2019). Heilerziehungspflege und Heilpädagogik – Psychiatrie: Schülerband. Bildungsverlag EINS.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Über die oben in den Produktinformationen genannten Ausbildungsberufe hinaus ist der Titel auch für vergleichbare Hochschulstudiengänge einsetzbar. Das Buch befasst sich mit dem aktuellen Wissen des medizinischen Fachbereiches „Psychiatrie“, das den Auszubildenden sowie Praktikerinnen und Praktikern in den Bereichen Heilerziehungspflege und Heilpädagogik zur Verfügung gestellt werden soll.

Es enthält Grundlagenwissen zur Entstehung von psychischen Störungen, deren allgemeinen Ausprägungen sowie der Symptomatik bei Menschen mit Intelligenzminderung. Im Zentrum des Buches stehen vor allem die praktischen Hinweise für den erzieherischen und/oder pflegerischen Umgang mit dem Personenkreis der Menschen mit einer sog. geistigen Behinderung und einer psychischen Störung. Zu den im Buch beschriebenen psychischen Störungen zählen Schizophrenie/psychotische Störungen, bipolare Störungen, depressive Störungen, Angst-, Zwangs-, Traumafolge-, Substanzkonsum- und Persönlichkeitsstörungen. Auf anschauliche Kapiteleinstiege folgen fundierte theoretische Inhalte, die durch Beispiele, Definitionen, Schaubilder und Merksätze gestützt werden. Dabei wird immer ausführlich auf den heilerziehungspflegerischen bzw. heilpädagogischen Umgang mit der jeweiligen Störung eingegangen.

Büttner-Kunert, J., Jonas, K., Rosenkranz, A. & Thöne-Otto, A. (2022). Kognitive Kommunikationsstörungen: wenn die Zusammenarbeit von Sprache und geistigen Fähigkeiten durch eine neurologische Erkrankung beeinträchtigt ist. Schulz-Kirchner.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Veränderungen der Kommunikation sind nach einer Erkrankung des Gehirns nicht selten und können die soziale Teilhabe der Betroffenen in Familie, Freizeit und Beruf nachhaltig beeinträchtigen. Kognitive Kommunikationsstörungen resultieren aus dem beeinträchtigten Zusammenspiel von geistigen Fähigkeiten und der Fähigkeit Sprache situationsangemessen zu gebrauchen. Dieser Ratgeber richtet sich vorrangig an Betroffene und Angehörige, die sich einen Überblick über Kognitive Kommunikationsstörungen verschaffen möchten und Tipps suchen, wie man mit der Störung im Alltag besser umgehen kann. - Was versteht man unter Kommunikation und welche sprachlichen, kognitiven (d.h. geistigen) und sozialen

Voraussetzungen spielen dafür eine Rolle? - Wie wird Sprache zwischenmenschlich verwendet? - Was gehört dazu, dass Kommunikation gelingen kann? - Welche Bereiche im Gehirn sind für Sprache wichtig? - An welchen Merkmalen erkennt man Kognitive Kommunikationsstörungen? Der Ratgeber erklärt, wie es nach einer Verletzung oder Erkrankung des Gehirns (z.B. durch ein Schädel-Hirn-Trauma, einen Schlaganfall) zu Kognitiven Kommunikationsstörungen kommen kann, erläutert die Grundzüge sprachtherapeutischer und neuropsychologischer Untersuchungen und stellt die Therapie von Kognitiven Kommunikationsstörungen vor. Nützliche Adressen, Infomaterial zum Nachlesen sowie ein Glossar zu den Fachbegriffen runden den Ratgeber ab.

Lupberger, N. (2022). Auditive Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörung im Kindesalter: Ein Ratgeber für Betroffene, Eltern, Angehörige und Pädagogen (Ratgeber für Angehörige, Betroffene und Fachleute). Schulz-Kirchner.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: „Eine auditive Verarbeitungs- und/oder Wahrnehmungsstörung (AVWS) liegt vor, wenn zentrale Prozesse des Hörens gestört sind. Zentrale Prozesse des Hörens ermöglichen die Analyse von Zeit-, Frequenz- und Intensitätsbeziehungen akustischer oder auditiv-sprachlicher Signale, Prozesse der binauralen Interaktion (z.B. zur Geräuschlokalisierung, Lateralisation und Störgeräuschbefreiung) und der dichotischen Verarbeitung. Es handelt sich dabei um ein Defizit der Informationsverarbeitung, das spezifisch für die auditive Sinnesmodalität ist. Das Ergebnis im Tonschwellenaudiogramm ist dabei unauffällig.“ So lautet die offizielle Definition der deutschen Gesellschaft für Phoniatrie und Pädaudiologie. In diesem Ratgeber soll verständlich erläutert werden, was AVWS ist, wie sie entstehen kann, wie man sie erkennt und welche Therapien möglich sind.

Sacks, O. (2008). Der einarmige Pianist. Über Musik und das Gehirn. (org, 2007: Musicophilia).

Kommentar Hr. Hölcke, Waiblingen: Als Hintergrundinformation für Dozenten (Neurologie, Epilepsie).

Sacks, O. (2006). Der Mann, der seine Frau mit einem Hut verwechselte. Spiegel-Verlag. Wahrnehmungsstörungen/Hirnverletzungen.

Kommentar Hr. Hölcke, Waiblingen: Als Hintergrundinformation für Dozenten (Neurologie, Epilepsie)

17.10. Posttraumatisches Belastungssyndrom

Reddemann, L. & Wöller, W. (2019). Komplexe Posttraumatische Belastungsstörung. Hogrefe.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Die Bezeichnung „Komplexe Posttraumatische Belastungsstörung“ steht für ein Spektrum von Störungsbildern, das typischerweise als Folge chronischer und kumulativer Traumatisierungen auftritt. Menschen mit komplexen Traumafolgestörungen befinden sich häufig in einem festgefahrenen Muster von Kontrollverlust, Hilflosigkeit und Abhängigkeit. Eine Therapie, die auf einzelne Symptome wie z.B. Depression oder eine „einfache“ Posttraumatische Belastungsstörung fokussiert, wird ihnen häufig nicht gerecht. Der vorliegende Band stellt ein psychodynamisches therapeutisches Vorgehen für diese Patientengruppe vor. Es hat zum Ziel, die Selbstheilungstendenzen zu fördern und so eine gesunde Weiterentwicklung der Person zu ermöglichen. Nach einer Beschreibung des Konzepts der Komplexen Posttraumatischen Belastungsstörung wird auf Störungstheorien und -modelle sowie das diagnostische Vorgehen eingegangen. Ausführlich erläutern die Autoren anschließend die Therapie. Ein zentraler Aspekt der Behandlung ist es, mithilfe gezielter Interventionen die Wiederaufnahme des Traumaverarbeitungsprozesses zu fördern. Dazu gehören z.B. Imaginationen zur Emotionsregulierung, die Benennung, Validierung und Differenzierung von Gefühlen und die Förderung der Selbstfürsorge. Ebenso werden Voraussetzungen und Methoden für die Traumaexposition illustriert. Ein abschließendes Kapitel geht auf die Wirksamkeit der Behandlungsmethode ein.

Tagay, S., Schlottbohm, E. & Lindner, M. (2016, 1. Auflage). Posttraumatische Belastungsstörung. Diagnostik, Therapie und Prävention. Kohlhammer.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Viele Menschen erleben traumatische Ereignisse, die oftmals zur Entwicklung psychischer Störungen, wie der Posttraumatischen Belastungsstörung (PTBS), führen. Da eine PTBS häufig nicht richtig erkannt und somit nicht adäquat behandelt wird, soll mit diesem Lehrbuch für die Durchführung umfassender Diagnostik sensibilisiert und die entsprechende Methodik nahegebracht werden. Wissenschaftlich und empirisch fundiert liefert es eine systematische Einführung in Geschichte, Ätiologie, Therapieverfahren, Risiko- und Schutzfaktoren der PTBS. Zusätzlich werden spezielle Themenfelder der Psychotraumatologie, wie Essstörungen oder Migration, gesondert behandelt.

17.11. Psychische Auffälligkeiten

Brisch, K. H. & Hellbrügge, T. (Hrsg) (2019). Bindung und Trauma – Risiken und Schutzfaktoren für die Entwicklung von Kindern. Klett-Cotta.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Die Beiträge dieses Bandes führen die teilweise auf unterschiedlichen Wegen entstandenen Erkenntnisse der beiden Richtungen zusammen. Eines wissen wir ganz sicher: Eine sichere Bindungserfahrung in der Kindheit - wenigstens eine! - ist ein ganz wichtiger Schutz gegen das Aufkommen

psychopathologischer Symptome nach einem traumatischen Erlebnis. Die Erkenntnisse der Bindungsforschung haben in jüngerer Zeit in psychoanalytische und psychotherapeutische Überlegungen Einzug gehalten. Dieses Buch führt nun erstmals die bisher weitgehend unabhängig voneinander operierenden Richtungen Bindungsforschung und Psychotraumatologie zusammen. Es wird dargestellt, wie Bindungsverhalten und -störungen mit traumatischen Trennungs- und Verlusterlebnissen zusammenhängen oder auch mit anderen traumatischen Ereignissen wie körperlicher und emotionaler Mißhandlung oder sexueller Gewalt. Die Bindungsforschung hat herausgearbeitet, wie solche ungelösten Traumata sich auf gestörtes Verhalten bei Kindern und auf Bindungsrepräsentationen bei Erwachsenen auswirken können. Parallel dazu hat sich die Psychotraumatologie bei ihren Untersuchungen eher darauf konzentriert zu erforschen, welche psychopathologischen Symptome durch ungelöste Traumatafolgen ausgelöst werden können. Bedeutsam sind auch neue Erkenntnisse darüber, wie Kinder ein akutes Trauma überstehen können und welche Schutzfaktoren zu ihrer psychischen Stabilisierung beitragen.

Castello, A. (Hrsg.) (2013). Kinder und Jugendliche mit psychischen Auffälligkeiten in Schule und Kita. Klinische Psychologie für die pädagogische Praxis. Kohlhammer.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Aus vielen Gründen sind Pädagogen zunehmend mit psychischen Auffälligkeiten von Kindern konfrontiert. Wissen über die Ursachen klinischer Störungsbilder, ihre Häufigkeit, Entwicklung und über Möglichkeiten zur wirksamen Behandlung ist in diesem Zusammenhang von großer Bedeutung: einerseits, um im Gespräch mit Eltern und Therapeuten als kompetente Gesprächspartner agieren zu können, andererseits aber auch als professionelles Handwerkszeug im Umgang mit betroffenen Kindern. Das Buch vermittelt kompakt und verständlich Informationen zu den bedeutsamen klinisch-psychologischen Auffälligkeiten von Kindern und Jugendlichen in pädagogischen Kontexten. Das Buch geht dabei ausführlich auch auf pädagogische Implikationen ein, etwa die Anforderungen an die pädagogische Praxis, wirksame Therapieformen, die Rolle von Pädagogen usw.

Dahlhaus, W.J. (2020). Seelische Erkrankungen bei Menschen mit Behinderung: Ein Handbuch für Heilpädagogen und Angehörige. Urachhaus.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Seelische Gesundheit ist stark mit der Bewältigung der eigenen Biografie verbunden. Menschen mit Intelligenzminderung haben es hier besonders schwer. Dies führt oft zu unverständlichem Verhalten. Der Autor zeigt die psychischen Hintergründe auf, denn nur durch ein tieferes Verständnis dieses Verhaltens können die spezifischen Bedürfnisse der Betroffenen erfüllt und eine adäquate Begleitung gewährleistet werden.

Kahl, Y. (2016). Inklusion und Teilhabe aus der Perspektive von Menschen mit psychischen Erkrankungen. Psychiatrie Verlag.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Über Chancen und Barrieren in der Inklusion wird viel gesprochen. Aber wie nehmen psychisch erkrankte Menschen ihre individuelle Teilhabe an Arbeit und Beschäftigung, Beziehungen und im Gemeinschaftsleben wahr? Die innovative Perspektive dieser Forschungsarbeit zeigt, was das Erleben von Teilhabe für Ausgrenzungsrisiken und Inklusionsaufgaben bedeutet. Psychisch erkrankte Menschen, die psychosoziale Angebote nutzen, wurden in diesem Forschungsprojekt zu ihrem Erleben von Teilhabe an Arbeit und Beschäftigung, Beziehungen und Gemeinschaftsleben befragt. Die Autorin gelangt in ihrer Analyse zu aufschlussreichen Einschätzungen über das sozialpsychiatrische Versorgungssystem und entwickelt konkrete Aufgabenstellungen und Perspektiven für eine verbesserte Inklusion.

Leven, R. (2018). Gehörlose und schwerhörige Menschen mit psychischen Störungen. Loeper.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: In diesem Buch werden unterschiedliche Sichtweisen auf die Phänomene Gehörlosigkeit, Schwerhörigkeit, Behinderung und Kultur vorgestellt und das Thema psychische Störungen bei gehörlosen und schwerhörigen Menschen näher beleuchtet. Die überarbeitete Neuauflage des Buches versteht sich als eine Einführung und möchte Fachleuten sowie interessierten Laien, die sich mit der Problematik hörgeschädigter Menschen mit psychischen Störungen vertraut machen möchten, Hintergrundwissen liefern.

17.12. Sinnesbehinderungen und Körperbehinderungen

Cory, P. (2020). Mit Sehbeeinträchtigung im Alltag klarkommen. Förderung lebenspraktischer Fähigkeiten.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Die Gabel zum Mund führen, Zähneputzen, die Haustüre aufschließen - unser Alltag besteht aus unzähligen Tätigkeiten, die für sehende Menschen selbstverständlich sind. Kinder und Erwachsene mit Sehbeeinträchtigungen stellen sie vor erhebliche Herausforderungen. Doch auch sie können lebenspraktische Fähigkeiten erlernen. Mit der richtigen Strategie und passenden Hilfsmitteln lernen vor allem Kinder schnell, sich im Alltag zurechtzufinden. Wie der Prozess erfolgreich gestaltet wird, erklärt dieses praxisnahe Fachbuch. Die Autorin, Pionierin auf dem Feld der lebenspraktischen Fähigkeiten in Deutschland, liefert detaillierte Anleitungen, die auf jahrelanger Erfahrung beruhen. Denn Menschen mit Sehbeeinträchtigungen kommen im Alltag bestens klar - mit der richtigen Vorbereitung.

Hansen, G. (Hrsg.) (2015). Grundwissen Cerebrale Bewegungsstörungen im Kindes- und Jugendalter. Selbstbestimmtes Leben.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Cerebrale Bewegungsstörungen gehören statistisch zu den häufigsten körperlichen und motorischen Beeinträchtigungen bei Kindern und Jugendlichen. Wissenschaftliche Veröffentlichungen zu dieser Thematik sind dagegen eher rar. Die vorliegende Publikation bietet einen Überblick über den aktuellen Forschungsstand, gegliedert nach den Gesichtspunkten Medizinische Aspekte, sozial-emotionale und kognitive Entwicklung sowie Kommunikation. Ein Schwerpunkt besteht in der Aufarbeitung des internationalen empirischen Forschungsstandes. Das Buch wendet sich an Fachleute sowohl aus pädagogischen als auch therapeutischen Berufsgruppen, die mit cerebral bewegungsgestörten Kindern und Jugendlichen aktuell arbeiten oder in Zukunft arbeiten werden. Im Zuge des durch die aktuelle Inklusionsdebatte gestiegenen Informationsbedarfs ist auch an Lehrkräfte gedacht, die bislang mit dem Thema noch nicht in Kontakt gekommen sind. Lesenswert ist das Buch aufgrund seines Grundlagencharakters auch für interessierte Laien und Eltern, die sich wissenschaftlich fundiert und sachlich über das Thema informieren möchten.

Kallenbach, K. (Hrsg.) (2006). Sinnes- und Körperbehinderungen Körperbehinderungen, 2. überarbeitete Auflage. Julius Klinkhardt.

Kommentar Fr. Blau, Hannover: In diesem Buch werden die wichtigsten Formen körperlicher Behinderungen im Kindes- und Jugendalter beschrieben. Die Betreuung, Erziehung und schulische Förderung körper- und mehrfachbehinderter Kinder im sonderpädagogischen Praxisfeld verlangt, sich genau über das vorliegende Schädigungsbild, die Bewegungsbeeinträchtigungen und die möglicherweise daraus resultierenden psychosozialen Auswirkungen zu informieren. Es werden u. a. folgende Behinderungsbilder (jeweils auf einer Seitenzahl von ca. 20-30 Seiten) vorgestellt: ICP, Schädelhirntrauma, Epilepsie, Teilleistungsstörungen, Spina bifida, Querschnittlähmung Duchenne Muskeldystrophie. Das Buch ist ein ideales Lehr- und Nachschlagewerk für Lehrkräfte im heilpädagogischen Bereich.

Lang, A. & Heyl, V. (2020). Pädagogik bei Blindheit und Sehbehinderung.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Dieses Lehrbuch stellt die Pädagogik bei Blindheit und Sehbehinderung umfassend vor. Es erweitert dabei die Perspektive über die Schule hinaus und bezieht die gesamte Lebensspanne von der Frühförderung bis ins Alter mit ein. Auf diese Weise liefert es für die Pädagogik bei Blindheit und Sehbehinderung die wichtigsten Grundlagen der Disziplin, der Profession und aller beteiligten Institutionen in einer handlichen, kompakten Form. Der Bezug zur Praxis ist dabei durchgängiges Prinzip. Ein Alleinstellungsmerkmal des Buches ist die enge Verknüpfung von psychologisch-diagnostischen Grundlagen mit konkreten pädagogisch-didaktischen Maßnahmen in den verschiedenen Handlungsfeldern.

Leonhardt, A. & Kaul, T. (Hrsg.) (2022). Grundbegriffe der Hörgeschädigtenpädagogik: Ein Handbuch. Kohlhammer

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Die Gehörlosen- und Schwerhörigenpädagogik (Hörgeschädigtenpädagogik) hat von allen sonderpädagogischen Fachrichtungen die längste Tradition, ist multidisziplinär ausgerichtet und verfügt über ein umfangreiches und hoch spezifisches Fachwissen. Das fachliche Spektrum reicht von zentralen pädagogischen Fragestellungen der Förderung und Rehabilitation bis hin zu spezifischen Inhalten der Audiologie, Linguistik u.v.a.m. Diese Themen werden in diesem Handbuch durch Definitionen und Erklärungen zentraler Schlüsselbegriffe/-texte strukturiert und systematisiert. Das Buch ermöglicht dem Nutzer eine rasche fachliche Orientierung und bietet eine kompakte Informationsquelle.

Leonhardt, A. (2019). Grundwissen Hörgeschädigtenpädagogik. UTB.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Dieses verständlich geschriebene Lehrbuch liegt nun in der vierten, vollständig überarbeiteten Auflage vor. Es bietet einen grundlegenden und systematischen Überblick über die Aufgaben und Ziele der Hörgeschädigtenpädagogik, die Arten von Hörschäden und deren Auswirkungen sowie Diagnostik und Fördermöglichkeiten. Berücksichtigt werden auch Erkenntnisse aus der Cochlea-Implantat-Versorgung, der Sprachentwicklungsforschung und der Hörphysiologie. Der didaktische Aufbau, die Übungsaufgaben mit Lösungshinweisen und das Glossar sowie ausführliche Fallbeispiele erleichtern das Einarbeiten in den Gegenstand und die Fragen der Hörgeschädigtenpädagogik.

Sobeck, C. (2020). Helping hands – Gebärdensprachführer. Krapp & Gutknecht.

Kommentar Hr. Dr. Boschert: Als Gebärdensprachführer führt HELPING HANDS mit einer Kombination aus verschiedenen Medien in die Deutsche Gebärdensprache ein und motiviert zum Einsatz der gelernten Gebärden. Das Handbuch richtet sich vor allem an Fachpersonal aus dem medizinischen Bereich und gleichzeitig auch an alle Interessierten ohne Vorkenntnisse, die etwas über die Deutsche Gebärdensprache, die Kultur und das Fingeralphabet erfahren und lernen möchten. Kern des Gebärdensprachführers ist das Handbuch, das in die Thematik der Deutschen Gebärdensprache einleitet und Unsicherheiten abbaut. Neben den einführenden Texten finden sich darin die wichtigsten Gebärden für die erste Kommunikation und das Fingeralphabet.

Die Fotografien der Gebärden im Buch sind durch verschiedene Pfeile, welche die Bewegungsrichtung zeigen, ergänzt. Die Leserinnen und Leser werden von der Gebärdensprachdozentin Kerstin begleitet. Sie zeigt anschaulich alle Gebärden im Handbuch und in der App. Kerstin ist selbst gehörlos und leitet die mobile Gebärdensprachschule "AllerHand!" in Augsburg. Im Set enthalten sind außerdem

Symbolkarten zu den Kapiteln mit den wichtigsten Gebärden als Wiederholung und Grafiken, die direkt im Klinikbereich oder einer Praxis eingesetzt werden. Patienten zeigen beispielsweise mittels schematischer Darstellungen und Skalen ihr Schmerzempfinden. Die Karten sind für den mehrfachen Einsatz bestimmt und desinfizierbar. Die Inhalte sind in ihrer Komplexität angepasst und kurz und prägnant formuliert.

17.13. Trisomie 21

Lebersorger, K.J. (2022). Herausforderung Down-Syndrom: Entwicklungsprozesse von der Kindheit bis zum Erwachsen-Werden verstehen und unterstützen. Brandes & Apsel.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Menschen mit Down-Syndrom führen dank medizinischer und pädagogischer Entwicklungen ein weitgehend gesundes, ihren Möglichkeiten entsprechend selbstbestimmtes Leben. Die psychische Dimension eines Aufwachsens mit einer genetischen Besonderheit findet vielfach selbst in Fachkreisen noch nicht jene Beachtung, die den damit verbundenen Herausforderungen für die Eltern und Kinder zukommen sollte. So werden Verhaltensauffälligkeiten und Symptome, wie Verweigerung, Anspannung, Aggression, Selbstverletzung oder Adipositas, oftmals als Unarten gewertet, die es abzugewöhnen gilt, oder als zum Down-Syndrom gehörend und somit unveränderbar, nicht aber als Ausdruck seelischer Nöte Das Buch eröffnet ein Nachdenken über das bewusste und unbewusste Selbst- und Beziehungserleben von Menschen mit Down-Syndrom und ihren Bezugspersonen. Karin J. Lebersorger verbindet theoretische psychodynamische Überlegungen mit Beispielen aus ihrer jahrelangen klinisch-psychologischen und psychotherapeutischen Arbeit im interdisziplinären Team der Down-Syndrom Ambulanz Wien. Sie vermittelt ein Verständnis für komplexe intra- und interpsychischen Zusammenhänge von der Diagnosestellung bis zum Erwachsen-Werden. Auf Basis dieses verstehenden Zugangs werden dem Handlungsdialog von Menschen mit Down-Syndrom Bedeutung und ihnen selbst durch Unterstützung oder Übernahme ihrer nicht altersgemäßen Aktivsprache eine Stimme gegeben..

McGuire, D. & Chicoine, B. (2013). Gesundheit für Jugendliche und Erwachsene mit Down-Syndrom. G & S.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: „Gesundheit für Jugendliche und Erwachsene mit Down-Syndrom“ ist das Nachfolgewerk des hoch gelobten Ratgebers „Erwachsene mit Down-Syndrom verstehen, begleiten und fördern“ und deckt alle gesundheitsrelevanten Themen von Jugendlichen und Erwachsenen mit Down-Syndrom ab. In diesem Buch geben Dr. Chicoine und Dr. McGuire Familien, Betreuern und medizinischen Fachleuten wertvolle Einblicke in die gesundheitlichen Probleme, die bei ihren Patienten häufiger auftreten als bei anderen, und greifen medizinische Aspekte auf, die nur Menschen mit Down-Syndrom betreffen. Sie beschreiben auf klare und einfühlsame Weise, wie ein gesunder Lebensstil zur Vermeidung von

gesundheitlichen Problemen gefördert werden kann und wie Erkrankungen frühzeitig erkannt und entsprechend behandelt werden können.

Die Hauptthemen dieses Buches sind: Eigenschaften beim Down-Syndrom, die die Gesundheit beeinträchtigen können, Häufiger auftretende gesundheitliche Probleme, das Zusammenwirken von psychischer und physischer Gesundheit, Umgang mit Krankenhausaufenthalten, lebenslange Förderung von Gesundheit und Wohlbefinden, Patientenverfügungen und das Lebensende betreffende Themen, spezifische medizinische Probleme und Erkrankungen (Haut- und Nagelerkrankungen, Erkrankungen von Augen, Nase und Hals, Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Schilddrüsendysfunktionen, Diabetes, Alzheimer-Erkrankung und Schlafstörungen).

Die heutige Generation von Menschen mit Down-Syndrom hat eine deutlich höhere Lebenserwartung, sodass Eltern und Betreuer mit diesem Buch einen wertvollen Ratgeber erhalten, mit dem sie eine optimale gesundheitliche Versorgung sowie einen positiven Ausblick in die Zukunft ihres jugendlichen oder erwachsenen Angehörigen mit Down-Syndrom sichern können.

Sarimski, K. (2018). Entwicklung von Kindern mit Down-Syndrom im frühen Kindesalter. Ergebnisse der Heidelberger Down-Syndrom-Studie. Universitätsverlag Winter.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: In der Heidelberger Down-Syndrom-Studie wurden Eltern von Kindern mit Down-Syndrom in jährlichem Abstand bis zum Alter von sechs Jahren zum Förderangebot, der Entwicklung der adaptiven und sprachlichen Kompetenzen der Kinder, ihrer Verhaltensmerkmale und – ergänzt durch die Sicht der Erzieherinnen – ihren Beziehungen zu anderen Kindern in Kindertagesstätten befragt. Zudem berichteten die Eltern über die Entwicklung des familiären Belastungserlebens, ihre Zufriedenheit mit der Frühförderung und ihre Einstellung zur inklusiven Förderung in Kindertagesstätten und Schulen.

Aus den Ergebnissen ergibt sich ein differenziertes Bild über die Entwicklungsverläufe unter den Bedingungen des Down-Syndroms und die Erfahrungen sowie Sichtweisen der Eltern, die für die Planung von Frühfördermaßnahmen und die Beratung der Familien genutzt werden können.

Wilken, E. (2018). Sprachförderung bei Kindern mit Down-Syndrom - Mit ausführlicher Darstellung des GuK-Systems. Kohlhammer.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Kinder mit Down-Syndrom weisen spezifische Beeinträchtigungen des Spracherwerbs, der Sprache und des Sprechens auf, die eine differenzierte Therapie erfordern. Das Buch behandelt im Anschluss an grundlegende Informationen zum Down-Syndrom ausführlich die syndromspezifischen Störungen der Sprachentwicklung und der sprachlichen Fähigkeiten. Anschaulich wird beschrieben, wie eine syndromspezifische Sprachförderung vom Säuglings- bis zum Jugendalter gestaltet und in die allgemeine entwicklungsbegleitende Förderung einbezogen werden kann. Als eine besondere Hilfe hat sich die Gebärden-unterstützte

Kommunikation (GuK) bewährt, um vor allem die Schwierigkeiten beim Spracherwerb zu überbrücken. Auch auf die zunehmende Bedeutung der Zweisprachigkeit bei Kindern mit Down-Syndrom wird differenziert eingegangen und Möglichkeiten der Förderung werden aufgezeigt.

Wilken, E. (2017). Kinder und Jugendliche mit Down-Syndrom. Förderung und Teilhabe. Kohlhammer.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Das Buch zeigt, wie Förderung und Teilhabe von Kindern und Jugendlichen mit Down-Syndrom in den verschiedensten Lebenskontexten und in unterschiedlichem Lebensalter ineinandergreifen und gelingen. Dabei stehen zunächst die Förderung und Teilhabe im ganz normalen familiären Alltag im Mittelpunkt. Gefragt wird nach dem hier notwendigen Unterstützungsbedarf und danach, wie Hilfen organisiert werden. Mit dem Übergang in Kindergarten und Schule wird das Thema Inklusion zentral, für das die Konzepte, die Rahmenbedingungen und die Erfahrungen aller Beteiligten dargestellt werden. Dann werden sowohl für den Freizeit- als auch für den nachschulischen Bereich die Möglichkeiten der Förderung und Teilhabe vor dem Hintergrund praxisnaher Erfahrungsberichte erörtert.

Zimpel, A. F. (2016). Trisomie 21 - Was wir von Menschen mit Down-Syndrom lernen können. 2000 Personen und ihre neuropsychologischen Befunde. Vandenhoeck & Ruprecht.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Menschen mit Trisomie 21 erschließen sich Dinge anders als Menschen ohne diese genetische Abweichung. Sie neigen verstärkt dazu, von Einzelheiten abzusehen. Sie sind deshalb auf geeignete Abstraktionen (Buchstaben, Gebärden, mathematische Symbole usw.) mehr angewiesen als andere Personen. Der anschauungsgebundene, kleinschrittige und Abstraktionen vermeidende Unterricht an Förderschulen trägt diesen neuropsychologischen Besonderheiten nur wenig Rechnung und wirkt eher kontraproduktiv. Gleiches gilt für die vorhandenen Lehr- und Lernmethoden, die solche Aufmerksamkeitsbesonderheiten bislang nur unzureichend berücksichtigen. Sie müssen überdacht werden, um weiter auszubauen, was bisher nur in Aufsehen erregenden Einzelfällen gelingt: normale Ausbildungsgänge für Menschen mit Trisomie 21 bis hin zum Universitätsabschluss. André Frank Zimpel fasst auf Basis einer groß angelegten Studie mit 1294 Teilnehmern zusammen, was heute als gesicherter Befund gelten kann und welche Konsequenzen unser Bildungssystem daraus zu ziehen hat.

18. Lehrbücher zu Fachdisziplinen des Heilerziehungspflegeunterrichts

Barber, G. (2013). Sport inklusive: praktische Grundlagen, Methoden und Konzepte für inklusives Sporttraining. Edition 21.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Dieses Buch richtet sich an Lehrer oder Trainer, die Wege finden möchten, allen Sportlern zu Erfolgen zu verhelfen - die Notwendigkeit der Anpassung erkennen, in welcher Art und Weise Sport zu unterrichten ist - Kindern helfen möchten, die ansonsten von sportlichen Aktivitäten ausgegrenzt werden - verstehen, dass Sportprogramme sich nach den entwicklungsgemäßen Bedürfnissen der Kinder richten müssen, nicht nach denen des Trainers, Sportlehrer, die erkennen, dass die Form des Sportunterrichts die Einstellung der Sportler und deren Eltern prägt. Dieses Buch wendet sich an Eltern, die ihr Kind vollständig in den Sportunterricht integriert sehen wollen - wollen, dass ihr Kind glücklich ist, von den Kameraden akzeptiert wird und die gleichen Chance erhält wie jedes andere Kind - die Wichtigkeit der formenden Funktion positiven Verhaltens erkennen - lernen wollen, wie sie zu Anwälten ihrer Kinder werden können, indem sie kontraproduktive Ansätze vermeiden.

Belbouab, M. & , Krüger-Stolp, K. (2015). Fachwissen Ernährung und Hauswirtschaft in der Heilerziehungspflege. Bildungsverlag EINS.

Kommentar Fr. Belbouab, Uslar: Der Titel "Fachwissen Ernährung und Hauswirtschaft in der Heilerziehungspflege" bereitet die Schülerinnen und Schüler auf die Aufgabe der Unterstützung lebenspraktischer Fertigkeiten vor.

Das Buch lenkt die Aufmerksamkeit bewusst auf das Thema Ernährung und Hauswirtschaft, da es in der Ausbildung zum Heilerziehungspfleger/zur Heilerziehungspflegerin zu den wesentlichen Aufgaben gehört, Menschen in ihrem Lebensalltag zu unterstützen. Das Buch ist ebenfalls eine hilfreiche Unterstützung für Berufsanfänger.

Neben den notwendigen handwerklichen Fertigkeiten werden grundlegende Kenntnisse vermittelt, die dazu befähigen, Menschen mit Lernschwierigkeiten so anzuleiten, dass sie entsprechend ihrer Möglichkeiten und Bedürfnisse selbstbestimmt ihre Ernährung und ihr Wohnumfeld gestalten können.

Darüber hinaus ist dieses Buch eine wichtige Arbeitshilfe für alle in der Behindertenhilfe tätigen Fachkräfte, die Menschen mit besonderen Ernährungsproblemen unterstützen.

Aufbau: (a) Einführung in das Thema mit Beispielsituationen aus dem Tätigkeitsgebiet der Heilerziehungspflege (b) Aufgaben zur Anwendung und Reflexion des erworbenen Wissens.

Bruland, D., Latteck, Ä.-D. & Mauro, A. (2023). Praxisbuch Förderung von Alltagsbewegungen von Menschen mit geistiger Behinderung: Mit Schwung und Energie durch den Tag. Mit Online-Materialien. Beltz Juventa.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Bewegungsmangel ist eines der bedeutsamsten gesellschaftlichen Gesundheitsrisiken für nicht übertragbare Krankheiten. Zahlreiche auf Bewegungsmangel zurückzuführende Erkrankungen treten bei Menschen mit geistiger Behinderung deutlich häufiger auf. Zur zielgruppengerechten Förderung von Bewegungskompetenzen, körperlicher Aktivität

und Selbstmanagement wurde über drei Jahre in einem Forschungsprojekt ein Bewegungsförderprogramm partizipativ mit den Nutzer*innen entwickelt. Es enthält ein Manual im Sinne eines bedürfnisorientierten, praxisnahen Konzeptes zur Gesundheitsförderung durch Bewegungen im Alltag.

Bunk, U. (2008). Spiel. Bildungsverlag EINS.

Kommentar Hr. Haug, Schwäbisch Gmünd: Ein gutes Arbeitsbuch für das Fach Spiel. Berücksichtigt wird die theoretische Seite des Faches, die verschiedenen Behinderungsarten, Spiel als Handlungsmöglichkeit und enthält viele Spielanregungen für die Praxis.

Cieslik-Eichert, A. (2013). Kreative Methoden für die Praxis: Arbeitsbuch für sozial- und heilpädagogische Berufe. Bildungsverlag EINS.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Zielgruppe des Arbeitsbuches sind Studierende an Fachschulen des Sozialwesens sowie Fachkräfte in sozial- und heilpädagogischen Berufen. In den letzten Jahren hat sich das soziale Arbeitsfeld stark verändert. Gesellschaftliche Teilhabe zu fördern, ist der Grundgedanke professioneller Bemühungen - dazu zählt auch die Förderung ästhetischer Kompetenz. Dies bedeutet zum einen kritisch über Kunst zu reflektieren zu können, zum anderen sich selbstständig Wissen über Ästhetik anzueignen und eigene kreative Arbeiten zu entwickeln. Ebenfalls dazu gehören grundlegende Kenntnisse der digitalen Medienwelt. In fünf Abschnitten werden folgende Bereiche thematisiert: Kreativität, Kunst und Gestaltung; bildnerisches Arbeiten, plastisches Arbeiten, Räume gestalten, mit Medien arbeiten.

Nach einer kurzen Einführung illustrieren ausgewählte Abbildungen das jeweilige Thema. Zahlreiche praxisnahe Arbeitsanregungen motivieren zur gedanklichen und produktiven Auseinandersetzung. Vermittelt werden so viele kreative Methoden zur Förderung der ästhetischen Kompetenz in Studium, Ausbildung und Praxis.

Dienstbier, A. (2019). Kunst und Kompetenzen in der Heilpädagogik und Heilerziehungspflege. Verlag Handwerk und Technik.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Ein motivierendes Fachbuch für die Ausbildung und die Berufspraxis. Es vermittelt der Fachkraft eine Fülle von künstlerischen Ideen samt didaktischen Hinweisen und nennt die benötigten Materialien und Techniken. Die Impulse sind leicht umzusetzen und die Anregungen lassen sich entsprechend den Fähigkeiten/Bedürfnissen der Teilnehmer variieren.

Dietrich, R. & Neumann, D. (2023). Politik verstehen und handeln: für berufliche Schulen. Verlag Handwerk und Technik.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: "Politik verstehen und handeln" vermittelt Lernenden an Berufsschulen und Berufsfachschulen ein solides Grundwissen für die Auseinandersetzung mit politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Ereignissen unserer Zeit. Die für die Abschlussprüfung notwendigen Inhalte sind leicht verständlich aufgearbeitet. Ein umfangreiches Sachwortverzeichnis mit mehr als 1700 Stichwörtern macht das Nachschlagen besonders leicht. Sämtliche Themen des Buchs sind übersichtlich auf Doppelseiten dargestellt und können zeitlich im Rahmen einer Unterrichtseinheit erarbeitet werden. Die 12. Auflage bietet topaktuelle Daten und Übersichtsgrafiken. Folgende Themen werden u.a. vor dem Hintergrund gegenwärtiger Entwicklungen besonders beleuchtet: Arbeitsrecht und Berufsausbildung; Rechtsstaatlichkeit; Diversität in Gesellschaft und Betrieb; Protestwähler; Bedrohung des Friedens; Nato und Russland; Umweltprobleme; Medien; Internet und Fake News; Verschwörungsmythen; Entwicklung der EU; Globalisierung und deren Folgen; Corona

Hüb, P. (2019). Die Stadt erleben – 50 erlebnispädagogische Aktionen für Menschen mit Beeinträchtigungen. Ernst Reinhardt Verlag.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Das erlebnispädagogische Konzept City Bound verwandelt die Stadt zu einem vielfältigen Erlebnisraum. Bei ganz unterschiedlichen Aktionen können auch Menschen mit Beeinträchtigungen neue Erfahrungen machen und über ihre bisherigen Grenzen hinauswachsen. Sie verlassen ihre gewohnte Umgebung, erkunden den urbanen Raum und kommen in Kontakt mit bisher fremden Menschen. So werden Persönlichkeitsentwicklung wie auch soziale und Alltagskompetenz gefördert. Das Buch zeigt, wie erlebnispädagogische Aktivitäten für Menschen mit körperlichen und geistigen Beeinträchtigungen, mit Seh- oder Hörbehinderung oder auch mit auffälligem Verhalten geplant und durchgeführt werden können. Den Schwerpunkt bildet die Sammlung von 50 City-Bound-Aktionen.

Kinne, T. & Theunissen, G. (Hrsg.) (2013). Erlebnispädagogik in der Behindertenarbeit: Konzepte für die schulische und außerschulische Praxis. Kohlhammer.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Erlebnispädagogik gilt heute als wichtiger Bestandteil ganzheitlicher Erziehungs- und Bildungskonzepte. Erlebnispädagogik ist subjektzentriert, gruppenbezogen und handlungsorientiert. Mit Hilfe von Gruppenerfahrungen in der Natur und in pädagogisch wenig erschlossenen Bereichen soll vor allem die Entwicklung sozialer Kompetenzen und psychischer Gesundheit unterstützt werden. Erlebnispädagogik findet inzwischen auch in der Heil- und Sonderpädagogik immer mehr Zuspruch. Zum ersten Mal bietet dieses Buch eine Zusammenschau wertvoller Anregungen aus unterschiedlichen heil- oder sonderpädagogischen Praxisfeldern. Alle Beiträge stammen aus der Praxis und liefern wertvolle Anregungen über die Möglichkeiten der Erlebnispädagogik mit unterschiedlichen Gruppen von behinderten Kindern und Jugendlichen aus den unterschiedlichsten Praxisfeldern.

Maul, B. & Röhlke, C. (Hrsg.) (2018). Museum und Inklusion – Kreative Wege zur kulturellen Teilhabe. Transcript.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Wie kann inklusive Bildung im Museum für Menschen mit einer kognitiven Beeinträchtigung gelingen - auch jenseits der Vermittlung durch Text und Sprache? Was können Methoden aus der Heil- und Sonderpädagogik für eine inklusive Museumsarbeit mit dieser Zielgruppe bieten?

Anhand von Forschungsergebnissen und Erfahrungsberichten stellen die Autorinnen und Autoren eine große Bandbreite an Projektbeispielen mit unterschiedlichen Vermittlungszugängen und Angeboten vor. Dabei wird deutlich: Für eine inklusive Museumspädagogik ist der Dialog zwischen Museen und Fachleuten der Behindertenhilfe von großer Bedeutung.

Meyer, H., Zentel, P. & Sansour, T. (Hrsg.) (2016). Musik und schwere Behinderung. Loeper.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Musik kennt keine Grenzen! Menschen mit schweren und mehrfachen Behinderungen brauchen Kommunikationspartner, die ihnen mit großer Sensibilität und Empathie begegnen, die bereit sind, alternative, mitunter auch unkonventionelle Kommunikationskanäle zu verwenden. Einer dieser alternativen Kanäle ist die Musik. Sie ermöglicht spielerische Dialogformen, eine wechselseitige Bezugnahme und das Erleben von Einflussnahme und Selbstwirksamkeit auf basaler Ebene. Durch Musik kann Isolation überwunden werden und Menschen mit schweren und mehrfachen Behinderungen können ihre Möglichkeiten erweitern, sich anderen mitzuteilen. In diesem Band werden die Eigenschaften und die Wirkungsweise von Musik beleuchtet und diskutiert. Im ersten Teil des Buches wird die Musikbasierte Kommunikation vorgestellt und ein Überblick über die Grundlagen musikalischen Verstehens gegeben. In den Beiträgen des zweiten Teils werden Musik, Kommunikation und schwere Behinderung interdisziplinär kontrastierend thematisiert. Abschließend zeigen Fallstudien, wie die Musikbasierte Kommunikation in der Praxis eingesetzt wird. Durch alle Beiträge zieht sich die wesentliche Frage nach der Universalität von Musik, dem Offenlegen basaler Strukturen und körperlicher Reaktionen.

Möllers, J. (2018). Heilerziehungspflege und Heilpädagogik – Psychomotorik: Schülerband. Bildungsverlag EINS.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Über die oben in den Produktinformationen genannten Ausbildungsberufe hinaus ist der Titel auch für vergleichbare Hochschulstudiengänge einsetzbar. Dieses Buch liefert eine praxisorientierte Einführung in Grundfragen der psychomotorischen Bewegungsförderung. Dazu werden bedeutsame Aspekte aus dem vielfältigen Themenspektrum der Psychomotorik und der Arbeit mit behinderten Menschen herausgegriffen und in Theorie oder Praxis

dargestellt. Aus dem Inhalt: Bedeutung von Bewegung; Bewegung und Gesundheit; Grundsätze psychomotorischer Methodik; Konzepte der Psychomotorik; Kompetenzbereiche; Selbstkonzept; Aspekte der motorischen Entwicklung; Diagnostik; Entwicklungsbegleitung von Menschen mit geistiger Behinderung; Psychomotorik bei kindlichen Entwicklungsstörungen; Bewegungsarbeit mit älteren Menschen etc. Über BuchPlusWeb werden darüber hinaus Arbeitsblätter und weitere Materialien zur Verfügung gestellt.

Rittmann, W. (2008). Musik und Rhythmik. Bildungsverlag EINS.

Kommentar Hr. Haug, Schwäbisch Gmünd: Irreführend ist der Titel, da das Fach Rhythmik als solches nur ganz am Rande behandelt wird. Für das Fach Musik und die musikalische Arbeit bei Menschen mit Behinderungen bietet es sich als Arbeitsbuch sehr gut an und enthält viele Anregungen für die praktische Arbeit.

Rosenkötter, H. (2019, 2. Auflage, erscheint im 4. Quartal 2019). Motorik und Wahrnehmung im Kindesalter. Kohlhammer.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Das Buch schlägt in gut lesbarer Form einen Bogen von den Grundlagen der Neurowissenschaften zu den Aufgaben und Vermittlungsprinzipien der Pädagogik im Elementarbereich. Ausgehend von der Beschreibung der neuronalen Strukturen des Zentralnervensystems wird erklärt, wie der Mensch Sinnesreize verarbeitet und das Lernen der Bewegungssteuerung ermöglicht wird. Das Buch führt zunächst in die Grundlagen neuronaler Aktivität, Sensorik und Motorik ein. Es folgen Kapitel zur Wahrnehmung und zum Lernen mit den Kernbereichen Gedächtnis, Aufmerksamkeit und Emotion. Dabei werden Bezüge zwischen den neurologischen Grundlagen des Lernens und seiner pädagogischen Organisation hergestellt. Der Schwerpunkt der Betrachtung liegt auf dem Altersbereich vom Kleinkind bis zur Einschulung, wobei auch eine Brücke zur schulischen Bildung durch die Einbeziehung der Vorläuferfähigkeiten von Lesen, Schreiben und Rechnen geschlagen wird.

Scholke, M. (keine Angabe). SPASS BEISAITE, Band 1. Liedbegleitung für Anfänger. 84 Seiten.

Kommentar Hr. Meuß, Allersberg: ...enthält alle wichtigen Grundlagen für die Liedbegleitung. Sorgfältig aufeinander abgestimmte und in jahrelanger Praxis erprobte Materialien (Lieder der verschiedensten Musikrichtungen, Griffe, Begleitmuster, Informationen, Musiklehre) ermöglichen es dem Anfänger, nach kurzer Zeit Lieder aller Art zu begleiten.

Schmolke, M. (keine Angabe). SPASS BEISAITE, Band 2. Liedbegleitung für Fortgeschrittene. 86 Seiten.

Kommentar Hr. Meuß, Allersberg: Die Fortsetzung von SPASS BEISAITE, Band 1. Inhalt: Zupfmuster aus dem Folk- und Klassikbereich, Barrée-Griffe, Verzierungen (Bassläufe, Bindungen), Flatpicking und natürlich viele, viele Lieder.

Schönrade, S. & Pütz, G. (2017, 7. Völlig überarbeitete Auflage). Die Abenteuer der kleinen Hexe. Bewegung und Wahrnehmung. Modernes Lernen – Borgmann.

Kommentar Fr. Stumpe, Alfeld: Zunächst geht es um Motodiagnostik und dann um den Zusammenhang zwischen Bewegung und Wahrnehmung.

Kurz wird über die Bedeutung von Märchen für die Entwicklung von Kindern nachgedacht.

Und dann geht es mit ausführlicher, konkreter und gut durchzuführender Anleitung in das Beobachtungsverfahren „Die Abenteuer der kleinen Hexe“, um das sich ein Märchen rankt.

(konkrete Anleitung und Kopiervorlagen)

Seedorf, K. (2013). Deutsch / Kommunikation für die Heilerziehungspflege und Heilpädagogik. Ausgabe für die Heilerziehungspflege und Heilpädagogik / Schülerband. Bildungsverlag EINS.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Das Arbeitsbuch ist speziell für den Deutschunterricht an Fachschulen für Heilerziehungspflege und für Heilpädagogik konzipiert und bundesweit einsetzbar.

Praxisbezogen: alle Inhalte, Beispiele und Aufgaben sind auf die Zielgruppe zugeschnitten. Jedes Kapitel mit konkreten Lernsituationen enthält ein zusätzliches Kapitel mit Prüfungsaufgaben und Musterlösungen und liefert zahlreiche literarische Texte rund um das Thema Beeinträchtigung/ Behinderung/ Benachteiligung
Hauptkapitel: 1. Lern- und Arbeitstechniken; 2. Gesprächsführung; 3. Menschen mit Behinderung sprachlich fördern; 4. Schreiben im beruflichen Alltag; 5. Umgang mit Sachtexten; 6. Umgang mit literarischen Texten; 7. Normen der Standardsprache; 8. Prüfungsaufgaben zum Erwerb der gebundenen Fachhochschulreife (mit Musterlösungen)

Stieger, F. (2020). Kompetente Pflege - Allgemeine und spezielle Arzneimittellehre für Pflegeberufe. Bildungsverlag EINS.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Das Buch legt alle Aspekte rund um die Arzneimittellehre in Pflegeberufen dar; es vermittelt die notwendigen Kenntnisse über rechtliche Grundlagen der Arzneimittellehre. Kapiteleinstiegssituationen verdeutlichen die Relevanz von Theorie und Pflegemodell im pflegerischen Alltag; zahlreiche

Aufgaben und zielgruppenadäquate Fragestellungen verfestigen das pflegerische Wissen und helfen den Auszubildenden dabei, das Erlernete auf Ihren Pflegealltag zu übertragen. Eine dreistufige Lernsituation am Ende des Themenheftes vertieft die Lerninhalte. Das Buch behandelt u. a. die Themenschwerpunkte „Grundlagen der Arzneimittellehre“, „Die medizinische Perspektive der Arzneimittelwirkung“, „Der Placebo- Effekt“ und „Arzneimittelmissbrauch und Abhängigkeit“. Es ist geeignet für den Einsatz in der generalistischen Pflegeausbildung. Die zu diesem Titel passenden Lösungen sowie weitere Titel der Reihe "Kompetente Pflege" finden Sie unter "Andere Artikel dieser Reihe".

Stöppler, R., Haveman, M. & Wilke, J. (2016). Neue inklusive Spielideen. Spielen will gelernt sein - Teil 2. Modernes Lernen.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: „Alter: 6-99“ – dieser Aufdruck auf vielen Gesellschaftsspielen deutet es bereits an: Der Spaß am Spiel ist altersunabhängig! Der kindliche Alltag ist durch vielfältige Spielsituationen geprägt, Spielen allgemein hat für die Entwicklung eines Kindes eine herausragende Bedeutung. Doch auch bei Erwachsenen sind verschiedene Formen des (Gesellschafts-)Spiels beliebt und bis ins hohe Alter spielen Menschen in der Freizeit oder nutzen das Spiel zur Erhaltung von Gedächtnisleistungen. Spielen bringt nicht nur Spaß und ‚Spielfreude‘ sondern wirkt sich zugleich positiv auf vielfältige Kompetenzbereiche aus: Spielen fördert kognitive, motorische, soziale und emotionale Kompetenzen; gleichzeitig können die angeführten Dimensionen durch das Spiel eingeschätzt und bei Kindern und Jugendlichen weitere Entwicklungsschritte angeregt werden.

Ein großer Teil der aktuellen und beliebten Gesellschaftsspiele ist für Kinder sowie jugendliche und erwachsene Menschen mit geistiger Behinderung aufgrund der Komplexität des Regelwerkes, der Terminologie und/oder der kognitiven und motorischen Anforderungen zu anspruchsvoll. Auch alte Menschen benötigen z.T. modifiziertes Spielmaterial, um eine bessere Handhabung zu ermöglichen. „Spielen will gelernt sein“ Band 1 konnte Anregungen zur Modifikation vieler Spiele bieten, sodass sie auch für den angesprochenen Personenkreis spielbar sind – ohne den Verlust der zugrunde liegenden Spielidee. Der vorliegende zweite Band beinhaltet neue Ideen für inklusives Spielen, damit ein Spiel für alle möglich werden kann.

Wie auch im ersten Band werden zunächst Grundlagen wie Theorien des Spiels, Spielformen, -funktionen sowie Besonderheiten in Spielentwicklung und -verhalten von Kindern mit geistiger Behinderung erläutert. Im Praxisteil werden neben eigenen Spielideen auch kreative Anregungen zur Modifikation unterschiedlicher Spiele vorgestellt. Die dargestellten Praxisbeispiele wurden in inklusiven und sonderpädagogischen Einrichtungen erprobt; sie haben unterschiedliche Niveaustufen und Akzentsetzungen, sie sind vielfältig und variabel einsetzbar, sowohl im schulischen als auch im außerschulischen Bereich sowie in der Freizeitgestaltung.

Dieses Buch richtet sich an alle Spielbegeisterten, denen die Möglichkeit der Einbeziehung Aller am Herzen liegt. Es soll einen Beitrag zur pädagogischen Förderung durch das Spiel, aber auch zu einer inklusiven Freizeitgestaltung von Kindern, Erwachsenen und alten Menschen mit Handicap leisten.

Stöppler, R. & Klamp-Gretschel, K. (2019). Ressourcen nutzen - gesund bleiben!
Gesundheitsbildung bei Menschen mit geistiger Behinderung. Modernes lernen

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Hauptsache gesund! Gesundheit ist nicht alles, aber ohne sie ist alles nichts! So weisen zahlreiche Redewendungen auf die zentrale Bedeutung der Gesundheit hin. Gesundheit stellt ein zentrales Ziel im Leben eines jeden Menschen dar, das es durch frühzeitige Gesundheitsbildung und -förderung zu verfolgen bzw. zu erreichen gilt. Insbesondere Menschen mit geistiger Behinderung erleben in dieser Situation jedoch vielfältige Benachteiligungen, die ihnen das Erreichen und Erhalten des individuellen Gesundheitsstatus' erschwert. Mögliche Probleme können die fehlende Zugänglichkeit von Gesundheitsangeboten, fehlendes Wissen über Gesundheit und Krankheit sowie schwer verständliche Materialien zur Gesundheitsbildung sein. Daraus resultierten für viele Menschen mit geistiger Behinderung ein erhöhtes Gesundheitsrisiko, häufigere Gesundheitsprobleme und damit ein höherer Bedarf an Gesundheitsbildung.

Dieses Buch gliedert sich in einen (kurzen) Theorie- und einen ausführlichen Praxisteil. Der Theorieteil untermauert die Begründung für gesundheitliche Bildung im Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung, indem er eindringlich Grundlagen der Gesundheitsförderung, Gesundheitsrisiken und die aktuelle Versorgungssituation im Bereich Gesundheit aufzeigt. Im Praxisteil bieten die AutorInnen einen breiten Überblick über konkrete Umsetzungsbeispiele in vielfältigen Themen: Bewegung und Sport, Ernährung, Zahngesundheit, Sexuelle Gesundheit, Prävention sexualisierter Gewalt, Sucht, Mobilität, Gesundheit im Beruf, Erste Hilfe-Kurse.

Unterstützt werden die aufgezeigten thematischen Bereiche durch weitere interessante methodische Hilfen. So werden die Methoden Puppenspiel und Unterstützte Kommunikation vorgestellt, des Weiteren ein konkretes umfassendes und praxisorientiertes Projekt „Take Care – Gesundheitsförderung von Mädchen und Frauen mit geistiger Behinderung“, das Hinweise zur geschlechtsspezifischen Gesundheitsbildung liefert und exemplarisch darstellt, wie ein Bildungsangebot zum Thema Gesundheit im Kontext geistiger Behinderung gestaltet werden kann.

Sämtliche Inhalte des Buches sind so aufbereitet, dass sie auf die schulische und außerschulische Praxis übertragen werden können und somit einen wesentlichen Beitrag zur Gesundheitsbildung von Menschen mit geistiger Behinderung leisten. Konkrete Praxistipps (Methoden und Materialien) bieten einen leicht nachvollziehbaren Überblick über die jeweilige Thematik.

Zielgruppe des Buches sind pädagogische Fachkräfte in allen Einrichtungen der Behindertenhilfe sowie Fachkräfte des Gesundheitssystems, die in Bildung und Begleitung von Menschen mit geistiger Behinderung tätig sind.

Stöppler, R. & Kressin, M. (2017). Das pädagogische Puppenspiel. Theoretische Einführung und praktische Beispiele - auch für die inklusive Bildung. Modernes lernen.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Dieses Buch fokussiert das pädagogische Potential der Puppe und des Puppenspiels. Puppenspiel ist viel mehr als das „Kasperletheater“, das häufig mit diesem Begriff assoziiert wird. Es stellt eine geeignete Methode zur Erziehung, nicht nur in der Kriminal- und Verkehrsprävention dar. Puppen mit ihrem breiten Rollenspektrum (Freundschafts-, Identifikations-, Stellvertretungsfigur etc.) können ein ausgesprochen hilfreiches pädagogisches Medium sein und bieten vielfältige spielpädagogische Möglichkeiten, nicht nur für Kinder, sondern auch für Jugendliche, Erwachsene und Seniorinnen/Senioren. Zunächst werden theoretische Aspekte und Grundlagen des pädagogischen Puppenspiels, wie Bedeutung, Geschichte und Formen erläutert, anschließend führt das Buch mit Tipps und Tricks in den Einsatz und das Führen von großen Handpuppen mit Klappmaul ein. Im Praxisteil werden Anregungen und Spielideen für kleine Puppenstücke in ausgewählten pädagogischen Themenbereichen, wie Förderung der Mobilität und Gesundheit, Prävention von Sucht etc. vorgestellt, die in (sonder-)pädagogischen Einrichtungen erprobt wurden. Dieses Buch leistet einen Beitrag zur pädagogischen Förderung durch das Puppenspiel, auch in inklusiven Bildungssettings.

Schroer, B., Biene-Deißler, E. & Greving, H. (2016). Das Spiel in der heilpädagogischen Arbeit. Kohlhammer.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Die Einbeziehung des kindlichen Spiels in heilpädagogische Förderangebote hat eine lange Tradition. Unter dem Leitbild der Inklusion wird die Spielpädagogik sogar noch an Gewicht als zentrales Konzept gewinnen: Das Spiel erweist sich dann als Ort der Begegnung zwischen Kindern mit und ohne heilpädagogischen Förderbedarf. Das Buch liefert eine philosophisch basierte und neuropsychologisch orientierte Einführung in das Grundphänomen Spiel. Die Spielentwicklung & auch unter erschwerten Bedingungen & wird anhand der relevanten Spielformen wie Funktions-, Rollen-, Konstruktions- und Regelspiel differenziert dargestellt. Der Text zeigt auf, wie über die förderdiagnostische Spielbeobachtung und -auswertung Spielformen (weiter)entwickelt und Spielmaterialien ausgewählt, letztendlich heilpädagogische Spielräume gestaltet werden können. Das Buch führt anschließend in etablierte spielbasierte Handlungskonzepte wie die "Heilpädagogische Übungsbehandlung" und die "Heilpädagogische Spieltherapie" ein.

Theunissen, G. (Hrsg.) (2013). Kunst als Ressource in der Behindertenarbeit. Schulische und außerschulische Ermöglichungsräume für Menschen mit Lernschwierigkeiten und komplexer Behinderung. Bundesvereinigung Lebenshilfe.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Theunissen knüpft an einem Ressourcenbegriff an, der zwei zentrale Aspekte berücksichtigt: Kunst als ein ressourcenaktivierender Prozess und Kunst als ein an Ressourcen reichhaltiges Produkt. Damit lässt sich einerseits das der Kunst immanente Potenzial als Unterstützungsressource nutzbar machen. Das, was Kunst beim Betrachter auslöst (z. B. als symbolische Mitteilung), rückt in den

Mittelpunkt, um einer Person vielfältige Erfahrungen zur Selbsterkenntnis, Bildung und Entwicklung ihrer Persönlichkeit zu ermöglichen. Andererseits können die Eigenschaften der Sache Kunst im Rahmen einer bildnerischen oder werkhaften Aktivität als Ressourcen genutzt und zugleich mit individuellen Kraftquellen verschaltet werden, um Lern- und Bildungsprozesse, psychisches Wohlbefinden, seelische Gesundheit oder auch einen Heilungsprozess zu fördern. Hierzu bietet das Buch eine Fülle, ja Fundgrube an konkreten Anregungen für die (außer)schulische Praxis. Mit aktionsorientierten Aktivitäten, Schwarzlichttheater, einer ressourcenorientierten Theaterarbeit, pädagogischer Kunsttherapie, Kreativitätsförderung und »offener« Atelierkunst wird das breite Spektrum einer ästhetischen Praxis aufgegriffen und an vielfältigen Beispielen sowie einer faszinierenden Bilderwelt illustriert. Ein richtungweisender Praxisbegleiter für alle Berufsgruppen, die in der Arbeit mit behinderten Menschen künstlerisch, pädagogisch, therapeutisch oder assistierend tätig sind.

Tratter, E. (2013). Ethik in der Heilerziehungspflege. Bildungsverlag EINS.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Das Buch bietet ein alltagsnahes, praktisches Hilfsmittel für ethisch begründetes Handeln in der Heilerziehungspflege. Anhand von beispielhaften Situationen werden moralische Fragen erörtert und ethische Erklärungsmodelle unter Berücksichtigung aktueller Diskurse vorgestellt. Das Lehrbuch wendet dabei grundlegende Theorien der Allgemeinen und Angewandten Ethik gezielt auf den Betreuungsalltag an und verbindet damit fundiert die Theorie mit der Praxis. Das Ziel des Buches ist es, eine Orientierungshilfe im moralisch richtigen Urteilen und Handeln in der Heilerziehungspflege zu geben.

Von Brockdorff, B., Dennerlein, C., Hald, B., Pankalla, P., Rupprecht, M. & Thiel, R. (2001). Kürbis, Kleister, Knopf und Topf. Ungewöhnliche Spielideen für schwerbehinderte Menschen. Vektor.

Kommentar Fr. Stumpe, Alfeld: Karteikartensystem im Karton zu unterschiedlichen Bereichen: Naturmaterialien, „wertloses“ Spielzeug, Instrumente...
Liefert eine Vielzahl von Ideen für die Beschäftigung und Förderung mit schwerbehinderten Menschen – einzeln und in Gruppen

Waschke, J. (2019). Mensch - einfach genial - Die Anatomie zwischen Locke und Socke. Urban & Fischer.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Der Münchner Anatomieprofessor Jens Waschke nimmt uns mit auf eine äußerst unterhaltsame Reise durch den menschlichen Körper, über Muskeln und Knochen hin zu Organen und Körperteilen. Die Anatomie trifft auf Beispiele aus dem Alltag, die jeder kennt. So erfahren wir, was der Augapfel mit einer Zwiebel zu tun hat. Warum manche Leute husten müssen, wenn sie ihre Ohren putzen.

Wo man aus Knochen Mark entnimmt oder Flüssigkeit nachfüllt. Und, welche Organe lebensnotwendig sind und auf welche man verzichten kann. Jens Waschke erklärt aber nicht nur wie unser Körper aufgebaut ist und funktioniert, sondern auch, wie die häufigsten Volkskrankheiten entstehen. Was passiert, wenn jemand ein Magengeschwür bekommt? Oder einen Herzinfarkt? Und was ist eigentlich die Schaufensterkrankheit? Auch mit Missverständnissen wird aufgeräumt: Etwa dem, warum es genau genommen gar keine Blinddarmentzündung gibt. Und immer wieder streut er Anekdoten und Wissenswertes aus seinem AnatomienAlltag ein. Ein lockerer, unterhaltsamer Reiseführer von Kopf bis Fuß – eben von der Locke bis zur Socke.

Wilmes, A., Brand-Kruth, D. & Kleinen, R. P. (2021). Kompetent erziehen: Es war einmal...Märchen vorlesen, erzählen und erleben. Westermann.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Im Praxisheft Es war einmal - Märchen erzählen geht es nach einer kurzen Einführung in die Märchenkunde im Hauptteil um die Praktische Märchenarbeit. Hier erhalten Erzieher/-innen eine Fülle an Ideen für die Gestaltung von "Märchenstunden". Dabei wird auf viele verschiedene bekannte und weniger bekannte Märchen eingegangen. Außerdem sind auch Vorschläge für "Märchen in Leichter Sprache" und Märchenspiele für Kinder mit Behinderungen enthalten.

Zimmer, R. (2012). Sport und Spiel im Kindergarten. Meyer & Meyer.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Die Entwicklung des Kindes ist ein ganzheitlicher Prozess, in dem die Bewegung eine ganz wichtige Bedeutung einnimmt. Durch Bewegung lernen Kinder sich selbst, ihre körperlichen Fähigkeiten, aber auch ihre Grenzen kennen. Sie erfahren den Raum, in dem sie sich bewegen und die Gesetzmäßigkeiten der Dinge, mit denen sie sich bewegen und die sie in Bewegung versetzen. Sie nehmen im Spiel und in der Bewegung Kontakt zu ihren Mitmenschen auf. Kinder erschließen sich ihre Welt durch Bewegung. Das Buch gibt vielfältige Anregungen, wie Bewegungsangebote kreativ und phantasievoll gestaltet werden können. Zum Einsatz kommen Alltagsmaterialien aber auch kindgerechte Sportgeräte. Die Prinzipien offener Bewegungsangebote werden vorgestellt und Beispiele für die Gestaltung von Bewegungsstunden gegeben.

19. Spezifische Themen

19.1. Arbeit mit Eltern, Geschwistern, ...

Gude, M., Herrmann, J., Möller, B. & Schepper, F. (2016). Geschwister chronisch kranker und behinderter Kinder im Fokus. Ein familienorientiertes Beratungskonzept. Vandenhoeck & Ruprecht.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Es gilt, Angehörige in die psychosoziale Versorgung für chronisch kranke oder behinderte Kinder regelhaft einzubeziehen. Wie kann das gelingen? Es besteht ein Versorgungsbedarf, der je nach Belastungserleben von überwiegend präventiven bis zu vereinzelt psychotherapeutischen Angeboten reicht. Die Versorgungsstruktur ist jedoch nach wie vor lückenhaft, fokussierte präventive Beratungsansätze für die Geschwisterkinder und ihre Eltern bzw. Familien fehlen. Das Buch schließt diese Lücke: Es legt ein theoretisch fundiertes, auf langjähriger Praxiserfahrung der Autorinnen und Autoren beruhendes Konzept zur gezielten Unterstützung der Geschwisterkinder vor, das an das Hamburger COSIP-Konzept für die Beratung von Kindern und ihren körperlich kranken Eltern anknüpft. Der kindzentrierte und familienorientierte Beratungsansatz zeigt, wie dem Geschwisterkind und seiner Familie in der Bewältigung der Situation gezielt geholfen werden kann. Nach einer ausführlichen Einführung in die Thematik stellen die Autoren das Beratungsvorgehen einschließlich Diagnostik und Therapie anhand zahlreicher Fallbeispiele dar. Die im Anhang und als kostenloses Download-Material zur Verfügung gestellten diagnostischen Schritte und Arbeitsmaterialien runden den hohen Praxiswert des Buchs ab.

Das Buch bietet eine Grundlage für alle, die in diesem Bereich bereits tätig sind und sich Anregungen für ihre Arbeit wünschen, sowie für diejenigen, die Angebote für Geschwisterkinder aufbauen und dazu befähigt werden wollen, die Kinder und Eltern kompetent zu unterstützen.

Oermann, L. (2023). Lebensgeschichten alter Eltern kognitiv beeinträchtigter Menschen. Klinkhardt.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Die biografiethoretisch ausgerichtete Forschungsarbeit rekonstruiert die lebensgeschichtliche Bedeutung des Zusammenlebens mit einem erwachsenen kognitiv beeinträchtigten Kind aus der Perspektive der alten Elternteile. Als weitere Fragestellungen stehen die erlebten Krisen, die entwickelten Bewältigungsstrategien sowie die subjektiven Vorstellungen von Familie im Fokus der Betrachtung. Die narrativen Interviews werden mit Hilfe der biografischen Fallrekonstruktion nach Rosenthal ausgewertet. Die Ergebnisse zeichnen ein differenziertes und heterogenes Bild von älteren Familien und dokumentieren die Notwendigkeit einer veränderten Zuwendung, die die jeweiligen Lebenswirklichkeiten sowie individuellen Vorstellungen von Familie und ihre Herstellungsleistungen zum Ausgangspunkt nimmt.

19.2. Biographie(n)

Lindmeier, B & Oermann, L. (2017). Biographiearbeit mit behinderten Menschen im Alter. Juventa Verlag.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Das Nachdenken über das eigene Leben gewinnt vor dem Hintergrund von Ruhestand und Alter besondere Bedeutung und fordert zum Resümee und zur Zukunftsplanung auf. Die praxisnahe Darstellung des Bandes stellt Konzepte zur Gestaltung des Übergangs in den Ruhestand, Angebote für Senioren, Begleitung bei Demenz und Begleitung älterer Menschen, die im Elternhaus leben, vor.

Mürner, C. (2018). Autobiografie und Behinderung. Markante Lebensberichte seit 1950. Juventa.

Kommentar Fr. Bieber, Neckarbischofsheim: Die Sammlung der Autobiografien und einiger autobiografischer Sachbücher behinderter Autorinnen und Autoren ergibt ein Panorama markanter, selbstbewusster Lebensberichte. Anhand der Autobiografien lässt sich ebenso die Vielfältigkeit der existenziellen Haltungen erschließen wie die Komplexität und Pluralität dessen, was man zu bestimmten behinderten Protagonisten von diesen selbst erfahren kann. Die autobiografische Auseinandersetzung mit der Behinderung ist Bestandteil des Lebens und zugleich Lebensleistung. Im Gegensatz zum 20. Jahrhundert wird im 21. Jahrhundert zunehmend eine direkte Darstellung des Themas und der Autorin oder des Autors wegweisend. Ausdruck der veränderten Sichtweise ist auf persönlicher Ebene weniger ein Makel oder eine Abweichung. Im Vordergrund stehen vielmehr die Fähigkeiten, Aktivitäten und Werke.

Sierck, U. (2017). Widerspenstig, eigensinnig, unbequem. Die unbekannte Geschichte behinderter Menschen. Juventa.

Kommentar Fr. Bieber, Neckarbischofsheim: Zwanzig kurze Biografien porträtieren behinderte Frauen und Männer vom Mittelalter bis in die Gegenwart mit unterschiedlichen körperlichen, geistigen oder psychischen Einschränkungen, obwohl manche diese als solche nicht bezeichnet haben. Was die Vorgestellten in ihrer Unterschiedlichkeit eint, ist ihre Beharrlichkeit und Sturheit, ihr Wagemut sowie oftmals ihr Humor. Das Buch stellt zum ersten Mal die historische und bis heute wirkende Opferrolle behinderter Menschen ‚auf den Kopf‘. Die Pianistin Clara Haskil erkannte in den Musikkritikern, die sich über ihre schiefe Gestalt ausließen, einen „Haufen Schwachköpfe“. Der als verrückt verspottete Künstler Ferdinand Cheval schrieb, um „ans Ziel zu kommen, muss man starrköpfig sein“. Zwanzig Biografien porträtieren behinderte Frauen und Männer vom Mittelalter bis in die Gegenwart mit unterschiedlichen körperlichen, geistigen oder psychischen Einschränkungen, obwohl manche diese als solche nicht bezeichnet haben. Der Blick des Autors richtet sich auf das widerspenstige und eigensinnige als positives Merkmal behinderter Menschen. In historisch-kulturellen Bezügen werden die Themen Rehabilitation, Kunst und Wahnsinn, Sexualität und Dankbarkeit gestreift. In der

Reflexion über ‚das Opfer‘ wird das Opfer-Sein nicht bestritten, aber auch auf die Bequemlichkeit dieser Rolle verwiesen.

Straub, T. M. (2019). Persönliche Assistenz: Biografische Erfahrungen - Ein Beitrag zum rekonstruktiven Verständnis unterstützender Arbeit mit behinderten Menschen. Verlag Barbara Budrich.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Das Buch befasst sich mit Lebensgeschichten von Frauen mit Körperbehinderungen, die mit „Persönlicher Assistenz“ leben. Zudem wirft es einen Blick darauf, wie das Recht behinderter Menschen auf selbstbestimmtes Leben in der Praxis umgesetzt wird und welche Bedingungen sichere, zielgerichtete Unterstützung im Alltag braucht. Dies ermöglicht rekonstruktives Verstehen einer besonderen (Arbeits-)Beziehung in den individuellen Biografien, das für Menschen in „helfenden“ Berufen bei der Gestaltung einer inklusiven Gesellschaft und tatsächlicher Teilhabe unabdingbar ist.

Wulf, G. (2020). Sechs Jahre in Haus F. Eingesperrt, geschlagen, ruhiggestellt. Meine Kindheit in der Psychiatrie.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Bis heute fühlt sich Günter Wulf unwohl in Räumen, die sich abschließen lassen, erst recht in den Keller geht er nie. Zu schlimme Erinnerungen kommen dort auf. Mit neun Jahren wurde er als Heimkind in die Psychiatrie abgeschoben, weggesperrt mit gefährlichen Straftätern und psychisch Kranken. Dort wurde er Opfer von Medikamentenversuchen, Gewalt und sexuellem Missbrauch. Erst mit 18 Jahren durfte er die Klinik verlassen. Heute kämpft er um die Anerkennung des Unrechts, das ihm widerfahren ist.

19.3. Digitalisierung

Bosse, I., Schluchter, J.-R. & Zorn, I. (Hrsg.) (2019). Handbuch Inklusion und Medienbildung. Juventa.

Kommentar Fr. Wagner, Weckelweiler: In mediatisierten Gesellschaften ist der Zugang zu und die Nutzung von Medien eine bedeutsame Voraussetzung für gesellschaftliche Zugehörigkeit und Teilhabe. Der Zugang zu und die Nutzung von Medien ist oft durch soziale Barrieren und Mechanismen des sozialen Ausschlusses geprägt, welche sich an Merkmalen wie soziale und/oder kulturelle Herkunft, Geschlecht, Behinderung etc. anhaften. Vor diesem Hintergrund umreißt und begründet das Handbuch Potentiale und Rahmenbedingungen von Medienbildung für inklusive Settings und die Zusammenhänge von Medien, Bildung und sozialen Differenzlinien.

Burow, O.-A. (2019). Schule digital - wie geht das? Wie die digitale Revolution uns und die Schule verändert. Julius Beltz GmbH.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Wie verändert die Digitalisierung fast aller Lebensbereiche uns und die Schule? Der Herausgeber beschreibt, wie dieser Wandel durch sieben Revolutionen getrieben wird, die nicht nur das Leben, sondern auch das Lernen verändern. Zu all diesen Wandlungsprozessen werden theoretische Hintergründe, Praxistipps und Links gegeben, die den Lesern nicht nur umfassende Orientierung geben, sondern auch Hilfen für die Umsetzung im eigenen Schulalltag. Die Beschreibung der sieben revolutionären Herausforderungen wird erweitert durch einen Reisebericht zu Schulen des Silicon Valleys, Ausblicke auf mögliche Zukunftsmodelle, den Entwurf eines Modells inklusiv-digitaler Bildung sowie Einblicken in die Praxis von Schulen, die neue Formate erproben und Digitalisierungskonzepte umsetzen.

Wer wissen will, was auf uns, unsere Kinder und die Schule zukommt und was wir tun können, um die absehbaren Herausforderungen zu bewältigen, sollte dieses Buch lesen.

Gössl, M. & Reischl, C. (Hrsg.) (2022). Digitalisierung und Inklusion. Eine Chance für mehr Diversität in neuen Arbeitswelten. E-Book.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Digitalisierung ist im Begriff, die Gesellschaft auf mehreren Ebenen zu verändern. In Verbindung mit Arbeit verursacht diese Entwicklung eine große Verunsicherung, da Digitalisierung Möglichkeiten bietet, die menschliche durch maschinelle Arbeitskraft ersetzen könnten. Das Forschungsprojekt INCLUDE sieht Digitalisierung als Chance und setzt sich zum Ziel, Maßnahmen basierend auf digitalen Technologien zu bestimmen, um Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mit verschiedenen Bedarfen in den Arbeitsmarkt zu inkludieren. In dieser Publikation werden die erarbeiteten Projektinhalte als auch projektbezogene und fachliche Reflexionen versammelt, um das Thema in anwendungsorientierter Weise zu erfassen.

Häfele, H. & Häfele-Meier, K. (2020). 101 Online-Seminarmethoden. Manager Seminare – Edition Training aktuell.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Ein Fundus mit 101 praxiserprobten Methoden für die Vorbereitung, Durchführung und Evaluierung von Online-Seminaren. Zusammen mit leicht verständlichen technischen Anregungen bietet dieses Werk Anregungen für alle Weiterbildungsprofis, die die Möglichkeiten des Online-Lernens in ihre Seminargestaltung mit einbeziehen möchten. Erleben Sie den Trainingsklassiker "101 e-Learning Seminarmethoden" in einer komplett überarbeiteten zeitgemäßen Neufassung. Das Werk bietet zunächst einfache Tools für EinsteigerInnen ins Online-Lernen wie etwa Bedarfserhebungen oder der Umgang mit Downloads. Es schließen sich Methoden zur Begleitung von Seminaren an. Dies sind Tipps, mit denen Sie

bestimmte Phasen Ihrer Seminare für sich und Ihre Teilnehmenden zeitlich und örtlich unabhängiger gestalten. Und schließlich erhalten Sie ein riesiges Repertoire an Methodenbeschreibungen für reine Online-Seminare.

Hanstein, T. & Lanig, A. K. (2020). Digital lehren. Das Homeschooling-Methodenbuch. Tectum.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Die Corona-Krise hat gezeigt, dass Lehrerinnen und Lehrer auf die Herausforderungen der virtuellen Lehre noch unvorbereitet sind. In Digital lehren bieten die Autoren mit ihren langjährigen Erfahrungen in der Schul- und Hochschuldidaktik ihre Erkenntnisse für das hybride Klassenzimmer von morgen an. Das Buch richtet sich an Lehrende und Fachdidaktiker, die Teile ihres Unterrichts digital anbieten möchten oder müssen und diesen didaktisch reflektieren wollen. Der Schwerpunkt des Buches geht der Frage nach: Welche Methoden aus analogen Lehr- und Lernprozessen sind brauch- und adaptierbar für den virtuellen Fernunterricht? 64 erprobte Methoden mit anschaulichen Illustrationen machen das Buch zu einem praxisnahen Fundus für die Unterrichtsvorbereitung.

Klein, Z.M. (2020). 150 kreative Webinar-Methoden. Manager Seminare. Edition Training aktuell.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Das Live-Online-Seminar (Webinar) gilt inzwischen als Bereicherung oder gar echte Alternative zur klassischen Präsenzschiung. Die große Herausforderung für jeden Trainer besteht darin, sich dort die Aufmerksamkeit seiner Teilnehmer zu sichern und sie auch aktiv einzubeziehen. In diesem Buch finden Sie dafür 150 kreative Methoden für alle Formate: für einmalige Kurz-Webinare, für Webinare mit vielen Teilnehmern, für digital präsentierte Leistungsangebote, für die Vermittlung von Fachinhalten, für Gruppenarbeiten. Neben den Methoden zur lebendigen Vermittlung von Webinarinhalten erhalten Sie die Beschreibungen von Energizer-Übungen für zwischendurch, bis hin zu Yogaübungen am PC. Zusätzlich garniert mit didaktischen und technischen Profi-Tipps für den gelungenen Einsatz sind Sie danach fit fürs Webinar.

Lutz, L. & Osthoff, A. (2022). Begleiten statt verbieten: Als Familie kompetent und sicher in die digitale Welt. Kösel-Verlag.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Medienkompetenz ist mehr als Gerätekompetenz! Leonie Lutz und Anika Osthoff sind Expertinnen in digitaler Bildung und zeigen, wie ein sicheres, kompetentes und kreatives digitales Familienleben aussehen kann – frei von Konflikten und Verboten. So fühlen Eltern sich nicht überrollt oder überholt, sondern bleiben handlungsfähig: Sie können die digitalen Erfahrungen ihrer Kinder gezielt und kreativ mitgestalten und sich gemeinsam unverzichtbare Zukunftskompetenzen aneignen. Auf dem Weg zur bewussten digitalen Begleitung auf

Augenhöhe hilft dieses Buch Eltern, indem es ihnen eine Brücke in die digitale Welt ihrer Kinder baut, ihnen grundlegendes Wissen zu Risiken an die Hand gibt, ihre Rolle bei der digitalen Erziehung aufzeigt und mit konkreten Tipps und Ideen zu gemeinsamen digitalen Familienerfahrungen einlädt.

SINUS Markt- und Sozialforschung (2020). Digitale Teilhabe von Menschen mit Behinderung. Trendstudie. Aktion Mensch. E-Book.

https://delivery-aktion-mensch.stylelabs.cloud/api/public/content/AktionMensch_Studie-Digitale-Teilhabe.pdf

Kommentar Fr. Bieber, Neckarbischofsheim: Digitale Teilhabe wird in unserer Gesellschaft immer stärker auch zur sozialen Teilhabe. Denn „teilzuhaben“ meint die Möglichkeit, an den Infrastrukturen und Angeboten einer Gesellschaft umfassend partizipieren zu können. Umso wichtiger ist es, den Blick auf Chancen und Risiken der Digitalisierung im Hinblick auf gesellschaftliche Prozesse wie Inklusion zu lenken. Deshalb hat die Aktion Mensch das SINUS Institut 2019 mit der nun vorliegenden Trendstudie beauftragt: Basierend auf einer aktuellen Trendanalyse werden die Herausforderungen der Digitalisierung für die gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit Behinderung untersucht.

In der Studie kommen 12 Expert*innen aus verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen und 43 Menschen mit verschiedenen Behinderungen und lebensweltlichen Hintergründen aus dem ganzen Bundesgebiet zu Wort. Sie geben Einschätzungen zu den digitalen Teilhabemöglichkeiten in den verschiedenen Lebensbereichen wie Arbeit, Bildung, Freizeit und Wohnen. Die Studie bietet somit ein ganzheitliches Bild auf digitale Teilhabe für das laufende Jahrzehnt.

19.4. Einschneidende Ereignisse

Bloom, C.& Greive, B. T. (2017). Penguin Bloom. Der kleine Vogel, der unsere Familie rettete. Knaus.

Kommentar Fr. Bieber, Neckarbischofsheim: Penguin Bloom ist schon jetzt ein absoluter Publikumsliedling. Die lustigen, einfach zauberhaften Fotos der frechen Elster und ihrer australischen Adoptivfamilie gingen über die sozialen Medien durch die ganze Welt. Was die Fans nicht kennen, ist die bewegende Geschichte hinter den großartigen Bildern. Es ist die wahre Geschichte der Familie Bloom, die nach einem tragischen Unfall beinahe zerbricht und durch den witzigen kleinen Vogel namens Penguin gerettet wird.

Ross, M. (2018). Der Unfall. Avant-Verlag.

Kommentar Fr. Bieber, Neckarbischofsheim: Plötzlich ist alles anders und dein Zuhause gibt es nicht mehr. Vor allem wenn dein Zuhause kein Ort, sondern ein anderer Mensch

war. Seit dem Schlaganfall von Noels Mutter steht sein Leben Kopf. Denn ein Mann mit Bart behauptet plötzlich, dass Noel nicht länger alleine in der alten Wohnung bleiben kann. Er muss umziehen, weg aus Berlin, weg von Zuhause. In eine völlig fremde Umgebung, eine Betreuungseinrichtung für andere Menschen mit Behinderung. Wem kann er vertrauen? Wen mag er? Wer liebt ihn?

Nach zweijähriger Recherche in Neuerkerode wagt der Zeichner und Autor Mikael Ross mit seiner neuen Graphic Novel "Der Unfall" einen Perspektivwechsel, und erzählt aus Noels Sicht von den Tiefschlägen und Höhenflügen eines jungen Mannes mit geistiger Behinderung.

Roth, S. (2013). Lotta Wundertüte. Unser Leben mit Bobbycar und Rollstuhl. Kiepenheuer & Witsch.

Kommentar Fr. Stumpe, Alfeld: Zum Lachen muss man nicht laufen können
Lotta, drei Jahre alt, ein Schmolter, ein Schlawiner, blond, zickig, zäh, süß – und schwerbehindert. Wie lebt es sich mit einem solchen Kind? Ein ehrlicher, zutiefst berührender Bericht über Familie, Mut, Leiden und Lachen – und die Frage: Was zählt im Leben? Herbst 2009. Sandra Roth ist im neunten Monat schwanger. Mit Lotta, einem Wunschkind, die Vorfreude der Familie ist groß. Doch bei einer Routineuntersuchung erfährt sie, dass das Gehirn ihrer Tochter nicht mit ausreichend Blut versorgt wird. Welche Konsequenzen diese Gefäßfehlbildung für das Leben von Lotta haben wird, können die Ärzte nicht vorhersagen. »Lotta Wundertüte: Man weiß nie, was drin ist«, sagt einer. Lotta könnte ein »Rollstuhl-Baby« sein, so nennt das ihr zwei Jahre älterer Bruder Ben. Während er auch gerne einen Rollstuhl hätte, weil man dann nicht selbst laufen muss, setzen sich die Eltern mit anderen Fragen auseinander: Wie lebt es sich mit einem behinderten Kind in einer Gesellschaft, die alles daransetzt, Behinderungen und Krankheiten abzuschaffen? Wie reagieren Freunde, Nachbarn, Kollegen? Und was wird Lotta für ein Leben haben – eingeschränkt, ausgegrenzt? Oder angenommen und geliebt? Authentisch und liebevoll erzählt Sandra Roth von den ersten drei Jahren mit Lotta, Jahre voller Kämpfe, Überraschungen, Leid und Glück, an deren Ende wir eine lächelnde Lotta im Kindergarten erleben. Ein Buch voll großer Fragen, das Mut macht, auch den schwierigen Momenten im Leben mit Optimismus und Humor zu begegnen.

Seidel, M. & Barrett, B.F. (Hrsg.) (2022). Die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf Menschen mit geistiger oder mehrfacher Behinderung. E-Book.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Der Band 47 der „Materialien der DGSGB“ als Dokumentation zur online-Fachtagung „Die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf Menschen mit geistiger oder mehrfacher Behinderung – Erfahrungen und Schlussfolgerungen“ am 12.11.2021 gliedert sich in zwei Teile. Den Teil 1 bildet der Dialog „25 Jahre Deutsche Gesellschaft für seelische Gesundheit bei Menschen mit geistiger Behinderung – ein etwas verspäteter Rückblick“ zwischen Klaus Henricke und Michael Seidel. Teil 2 der Dokumentation gibt die fachlichen Beiträge zum Thema „Die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf Menschen mit geistiger oder mehrfacher

Behinderung – Erfahrungen und Schlussfolgerungen“, ebenfalls für Veröffentlichung überarbeitet, wieder.

19.5. Geschichte der Heilerziehungspflege

Aly, G. (2013): Die Belasteten: Euthanasie 1939-1945: Eine Gesellschaftsgeschichte. 2. Auflage. Fischer.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Die ›Euthanasie‹-Morde und wie wir damit umgehen. 200.000 Deutsche wurden zwischen 1939 und 1945 ermordet, weil sie psychisch krank waren, als aufsässig, erblich belastet oder einfach verrückt galten. Nicht wenige Angehörige nahmen den Mord an ihren behinderten Kindern, Geschwistern, Vätern und Müttern als Befreiung von einer Last stillschweigend hin. Die meisten Familien schämen sich bis heute, die Namen der Opfer zu nennen. Beklemmend aktuell lesen sich die Rechtfertigungen der vielen Beteiligten: Erlösung, Gnadentod, Lebensunterbrechung, Sterbehilfe oder Euthanasie. Götz Aly bringt mit seinem neuen Buch Licht in ein düsteres Kapitel der deutschen Gesellschaftsgeschichte.

Möckel, A. (2019). Das Paradigma der Heilpädagogik. Edition bentheim.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Im vorliegenden Essay wird Heilerziehung vor dem Hintergrund ihrer Geschichte pädagogisch beschrieben. Dafür werden vier Perspektiven herangezogen. Diese bezeichnet der Autor als „Vernachlässigung“, „Kompensation“, „Sprache“ und „Selbstheilung“.

Mürner, C. & Sierck, U. (2012). Behinderung: Chronik eines Jahrhunderts. Beltz.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Die Autoren blicken auf hundert Jahre Behindertenpolitik zurück. Sie zeichnen in kurzen Kapiteln anhand historisch markanter Daten und Ereignissen nach, wie der Begriff Behinderung entstand und sich seine inhaltliche Bedeutung stetig wandelte. Das Buch bietet einen geschichtlichen Überblick wie die Möglichkeit, sich zu Stichpunkten wie Eugenik, Selbstbestimmung, Würde oder Inklusion ein Bild zu machen.

Schlaich, P. (2015). Ludwig Schlaich in Stetten.

Kommentar Hr. Sperl, Waiblingen: Unbestritten gehört Ludwig Schlaich (1899-1977) zu den großen Pionieren der Behindertenhilfe, denen zu verdanken ist, dass Staat und Gesellschaft im Nachkriegsdeutschland begonnen haben, sozialpolitische Verantwortung für Menschen mit Behinderungen zu übernehmen. Als „Vater der Heilerziehungspflege“ hatte er frühzeitig die Notwendigkeit der Professionalisierung

der Hilfen erkannt, fachliche Grundlagen erarbeitet und das Ausbildungsmodell für ein inhaltlich anspruchsvolles differenziertes Berufsbild entwickelt.

Wer war Ludwig Schlaich? Unter dieser Frage sieht sich Peter Schlaich, sein Sohn und Nachfolger, gefordert, eine „umfassende und möglichst lückenlose“ Darstellung der Lebensgeschichte seines Vaters zu vermitteln. Es versteht sich von selbst, dass „Stetten“ als Zentrum seines über vier Jahrzehnte langen Wirkens den Schwerpunkt bildet. Dabei wird ein großes Kapitel vergangener Anstalts-, Diakonie- und Sozialgeschichte aufgeschlagen und wieder lebendig. Eindrucksvoll wird deutlich, wie die tiefe Erschütterung über das eigene Versagen im Dritten Reich und die „unverdiente Gnade“, wieder anfangen zu dürfen, für Ludwig Schlaich zur Triebfeder seines unermüdlichen Einsatzes für den Wiederaufbau der Anstalt und für die Lebensqualität ihrer Bewohner wurden.

Peter Schlaich versucht nicht, die Geschichte in wissenschaftlicher Systematik zu durchdringen. Er erzählt vielmehr und lässt dabei vor allem den Vater selbst zu Wort kommen. Darüber hinaus stellt er ausführliche Dokumente in den Anhang: Vorträge, Aufsätze, Predigten, Briefe, die den zeitgeschichtlichen Kontext in den jeweiligen Lebensabschnitten (Schulzeit, Militärdienst, Studium, Pfarramt, Anstaltsarbeit) erschließen. Diese Texte geben durchgängig Zeugnis von der sprachlichen Kraft und Gewandtheit, von der Beobachtungsgabe und von der Begeisterung, politische und theologische Fragestellungen kritisch zu reflektieren. Zugleich gewähren sie Einblick in Werdegang, Entwicklungsprozesse und schmerzliche Grenzerfahrungen einer Persönlichkeit, deren Werthaltung für zukunftsweisende Weichenstellungen der Diakonie von bleibender Bedeutung ist.

Wunder, M., Genkel, I. & Janner, H. (2016). Auf dieser schiefen Ebene gibt es kein Halten mehr: die Alsterdorfer Anstalten im Nationalsozialismus. Kohlhammer.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Aus den Alsterdorfer Anstalten in Hamburg sind im Nationalsozialismus über sechshundert Kinder und Erwachsene mit Behinderung in Zwischenanstalten und Tötungsanstalten der "Euthanasie" abtransportiert worden. Über fünfhundert von ihnen sind ermordet worden. Die Vorgeschichte beginnt mit der therapeutischen Aufbruchstimmung Ende der 1920er Jahre. Auch in Alsterdorf war man von der Idee ergriffen, den "Schwachsinn" mit allen Mitteln zu heilen. Diejenigen, die man nicht mehr heilen konnte, wurden dabei frühzeitig zu "hoffnungslosen Fällen" degradiert. Die Zustimmung zur "Rassenhygiene", die Beteiligung an den Zwangssterilisationen und schließlich die Abschiebung der jüdischen Anstaltsbewohner 1938 waren weitere Schritte auf einer schiefen Ebene, auf der es kein Halten mehr gab. Am Ende standen die Transporte in die Tötungsanstalten und die "Vernichtung lebensunwerten Lebens". Die Autoren haben je aus ihrer Sicht diese Geschichte aufgearbeitet. Im Vordergrund stehen dabei die Schicksale der Opfer: Menschen mit Behinderung, deren Lebens- und Leidensweg zum Teil bis in die Tötungsanstalten verfolgt wird. Die Verwicklung der Medizin und der Theologie wird anhand der Porträts des damaligen Anstaltsdirektors Pastor Friedrich Lensch und des Oberarztes Dr. Gerhard Kreyenberg dargestellt.

19.6. Gewalt

Bundesvereinigung Lebenshilfe e.V. (Hrsg.) (2016). Gewalt in Diensten und Einrichtungen verhindern. Bundesvereinigung Lebenshilfe.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Menschen mit Behinderung werden um ein Vielfaches häufiger Opfer von Gewalt, sexuellem Missbrauch und Diskriminierungen als der Bevölkerungsdurchschnitt. Dies gilt sowohl für Gewalterfahrungen im häuslichen als auch im institutionellen Umfeld. Auch das Ausmaß von Grenzverletzungen, Aggression und Gewalt gegen Mitarbeitende der Behindertenhilfe in ihrem Arbeitsalltag, darf nicht unterschätzt werden. Dienste und Einrichtungen für Menschen mit Behinderung müssen dem Rechnung tragen und wirksame und umfassende Gewaltpräventions- und Interventionskonzepte entwickeln. Diese müssen sich konsequent an den Prinzipien (Selbst-)Reflexion, Selbstbestimmung und Partizipation sowie Transparenz und Kommunikation ausrichten. Die vorliegende Broschüre will sie darin anhand konkreter Beispiele aus der Praxis und mithilfe erprobter Materialien unterstützen, indem sie:

- Bewusstsein für die Notwendigkeit von Gewaltprävention weckt,
- dazu beiträgt ein weites, umfassendes Verständnis von Gewalt zu entwickeln,
- Strategien und Maßnahmen der Gewaltprävention sowie
- Strategien und Maßnahmen der Intervention bei Gewaltvorkommnissen vorstellt.

Mattke, U. (Hrsg.) (2015, 1. Auflage). Sexuell traumatisierte Menschen mit geistiger Behinderung: Forschung - Prävention - Hilfen. Kohlhammer.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Sexualität behinderter Menschen war bis vor wenigen Jahrzehnten in den Einrichtungen der Behindertenhilfe kein oder besser: ein Tabuthema. Die Kehrseite dieser Verdrängung: Vor allem geistig behinderte Frauen sind zwei- bis dreimal häufiger Opfer sexueller Gewalt als der weibliche Bevölkerungsdurchschnitt; jede zweite geistig behinderte Frau berichtet über sexuellen Missbrauch in Kindheit und Jugend. Der Band wird für dieses hochaktuelle Thema der Behindertenhilfe und -pädagogik weitgehend Neuland betreten. Präsentiert werden die aktuellen Forschungsergebnisse zum Thema des sexuellen Missbrauchs und der sexuellen Gewalt gegenüber Menschen mit Behinderungen. Der zweite Teil beleuchtet dann innovative Projekte der Prävention und Konzepte zur therapeutischen und heilpädagogischen Begleitung von geistig behinderten Opfern sexueller Gewalt

Schröder, J. (Hrsg.) (2019). Gewalt in Pflege, Betreuung und Erziehung. Verschränkungen, Zusammenhänge, Ambivalenzen. Juventa Verlag / Imprint der Julius Beltz GmbH.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Gewalt im Kontext von Care wurde lange gesellschaftlich tabuisiert. Angesichts vorliegender Studien zu Gewalt in Pflegeverhältnissen oder auch der 2010 bekannt gewordenen Missbrauchs- und Gewaltfälle in pädagogischen Institutionen zeigt sich jedoch, dass es sich bei Gewalt in Sorgekonstellationen nicht etwa um Einzelfälle handelt, sondern Gewalt offenbar zum

Care-Alltag gehört.

Der vorliegende Band stellt die Zusammenhänge und Verschränkungen von Sorge und Gewalt interdisziplinär aus verschiedenen Perspektiven dar. Ausführlich beleuchtet werden Themenkomplexe wie Sorgeverhältnisse als Gewaltverhältnisse, Gewalt im Kontext institutioneller und familiärer Sorge oder Geschlecht, Gewalt und Sorge.

Sierck, U. (2019). Macht und Gewalt – Tabuisierte Realitäten in der Behindertenhilfe. Juventa Verlag / Imprint der Julius Beltz GmbH.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Mit der Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention 2009 ist der Eindruck entstanden, Menschenrechtsverletzungen gehörten der Vergangenheit an. Aber pflegeabhängige, behinderte oder psychiatrieeerfahrene Personen erleben die Kehrseiten der Fürsorge: Strukturen der Macht produzieren Anpassungszwänge, Abhängigkeitsverhältnisse beinhalten Formen von Gewalt: Fixierungen, sexueller Missbrauch oder subtile Erniedrigungen sind Realitäten, die fälschlicherweise bei Bekanntwerden als Einzelfalldelikte wahrgenommen werden. Das Buch bietet überfällige Aufklärung und Vorschläge für Lösungen und Prävention.

Wazlawik, M. & Freck, S. (Hrsg.) (2017). Sexualisierte Gewalt an erwachsenen Schutz- und Hilfebedürftigen. Springer Fachmedien.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Die Beiträge des vorliegenden Bandes systematisieren und reflektieren einen bisher vernachlässigten Diskurs – zur sexuellen Gewaltausübung an erwachsenen Schutz- und Hilfebedürftigen. Die Debatte um sexuelle Gewalt hat seit 2010 in der medialen und fachpädagogischen Öffentlichkeit zumeist sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen thematisiert. Diskutiert werden Präventions- und Interventionskonzepte, Begründungsmuster und Strategien für einen besseren Schutz von Kindern und Jugendlichen. Ältere, behinderte und kranke Menschen als ebenso vulnerable Adressat_innengruppe bleiben im pädagogischen Fachdiskurs um sexualisierte Gewalt zumeist unberücksichtigt und Konzepte zur Prävention und Intervention für Schutz- und Hilfebedürftige im Erwachsenenalter liegen nur beispielhaft entwickelt vor.

19.7. Herausforderndes Verhalten

Abelein, P., Stein, R. & Ellinger, S. (2016). Förderung bei Aufmerksamkeits- und Hyperaktivitätsstörungen. Kohlhammer.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Aufmerksamkeits- und Hyperaktivitätsstörungen gehören zu den meistdiskutierten Verhaltensauffälligkeiten. Dabei ist die Diskussion in erster Linie von der Kinder- und Jugendpsychiatrie bestimmt. Aus pädagogischer Perspektive hingegen ist das Thema vergleichsweise wenig beleuchtet. Aus diesem

Blick heraus bietet das Buch neben unverzichtbarem Grundlagenwissen (Erscheinungsbild, Klassifikation, Erklärungsansätze, Diagnostik, Therapie) sowohl eine eigene, interaktionistische Sicht auf AD(H)S als auch Informationen zu den Konzepten und konkreten Vorgehensweisen einer pädagogischen Förderung. Auch einschlägige Trainingsprogramme werden einer kritischen Betrachtung im Hinblick auf Evidenzbasierung und Effektivität unterzogen.

Bartelt, H. (2021). Aus-Halten als aktive heilpädagogische Intervention. Herausforderndes Verhalten von Menschen mit Intelligenzminderung verstehen und annehmen. Kohlhammer.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Das aus der Praxis entstandene Buch ermutigt professionelle Fachkräfte, sich auf ein haltgebendes und wertschätzendes Verstehen, möglichst frei von Erwartungen, einzulassen. Im Mittelpunkt stehen Menschen mit Intelligenzminderung und geringen kommunikativen Möglichkeiten und/oder herausfordernden Verhaltensweisen. Das vorgestellte Konzept versteht "Aus-Halten" als einen aktiven Handlungs- und Haltungsausdruck. Ziel ist die Stärkung des Glaubens an die eigene heil-pädagogische Wirksamkeit. Dazu werden auch konkrete Handlungsalternativen für die Praxis benannt, die durch einen Werkstattteil mit Fallbeispielen und Interviews, in denen Fachkräfte und betroffene Menschen selbst zu Wort kommen, ergänzt werden.

Heijkoop, J. (2014). Herausforderndes Verhalten von Menschen mit geistiger Behinderung. Neue Wege der Begleitung und Förderung. Beltz Juventa.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Der Band zeigt neue Wege für die Begleitung von Menschen mit geistiger Behinderung und schwierigen Verhaltensweisen. Dabei liegt der Schlüssel zur Beseitigung von Entwicklungsblockaden im Aufbau vertrauensvoller zwischenmenschlicher Beziehungen.

Heimer, A. (2022). "Euch nervt's - für mich ist es sinnvoll": Neue Blickwinkel für schwierige Verhaltensweisen von wahrnehmungsbesonderen Kindern - Das Basissinn-Konzept. Modernes lernen.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Viele Kinder leben mit Wahrnehmungsbesonderheiten. Das stellt sie Tag für Tag vor besondere Herausforderungen. Im kreativen, indes nicht immer sozial verträglichen Umgang damit entwickelt jedes betroffene Kind seine ganz persönlichen Strategien. Dass Erkenntnisse aus diesen Prozessen und Dynamiken auch zur Inspiration professionell pädagogischer und auch elterlicher Herangehensweisen taugen, erfuhr Andreas Heimer als Referent, Berater und Trainer für Inklusion. Seine Ermutigung, für schwierige Verhaltensweisen neue Blickwinkel einnehmen zu dürfen, wird von Pädagog*innen, TherapeutInnen und Eltern als hilfreich und entlastend erlebt. Das Basissinn-Konzept lädt Sie ein, innovative, teils auch spektakuläre Blickwinkel für

verwirrende, teils besorgniserregende oder gar als provokant empfundene Verhaltensweisen wahrnehmungsbesonderer Kinder einzunehmen. Drei Jahrzehnte praktischer physiotherapeutischer Tätigkeit und eine ebenso lange Referenten- und Beratertätigkeit sind die fundierte Basis für praxis- und lebensnahes Wissen. Dieses Buch präsentiert das Basissinn-Konzept in Form eines Ratgebers und Nachschlagwerkes. Mit diesem Nachschlagwerk erwartet Sie ein Füllhorn an Ideen für gelebte Inklusion.

Hennicke, K. & Klauß, T. (Hrsg.) (2016). *Verhaltensauffälligkeiten bei Schüler(inne)n mit Intelligenzminderung. Eine Herausforderung für Pädagogik und Kinder- und Jugendpsychiatrie.* Bundesvereinigung Lebenshilfe.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Der wachsende Anteil von Kindern und Jugendlichen mit Verhaltensauffälligkeiten erschwert die Einlösung des allgemeingültigen Rechts auf Bildung. Lehrkräfte und schulische Mitarbeiter(inne)n stoßen zunehmend an ihre Grenzen des pädagogisch Machbaren und des persönlich Ertragbaren. Um als Lehrer(in) im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung handlungsfähig zu bleiben, bedarf es ergänzender Hilfen aus Heil- und Sozialpädagogik, Psychiatrie und Psychotherapie. Dieses Buch diskutiert praktische Zugänge und liefert Arbeitshilfen aus diesen verschiedenen fachlichen Perspektiven. Nicht zuletzt geht es aber auch um das persönliche Leiden der Kinder und Jugendlichen, das sich in den Verhaltensauffälligkeiten ausdrücken kann. Es ist auch schulische Verantwortung, zu erkennen, ob die eigenen, zusätzlichen pädagogischen Bemühungen hinreichen oder ob dafür zu sorgen ist, dass diese SchülerInnen qualifizierte externe Hilfen bekommen.

Kokemoor, K. (2018). *Das Kind, das aus dem Rahmen fällt. Wie Inklusion von Kindern mit besonderen Verhaltensweisen gelingt.* Fischer & Gann.

Kommentar Fr. Bieber, Neckarbischofsheim: *Inklusion - die neue Herausforderung in Kitas und Schulen*
Inklusion ist das große Thema im Alltag von Schulen und Kitas. Fachkräfte sind häufig mit Kindern konfrontiert, die neue Anforderungen stellen und Pädagogen und Eltern an ihre Grenzen bringen. Klaus Kokemoor gelingt eine einfühlsame Darstellung dieser Kinder mit besonderen Verhaltensweisen und erklärt die Hintergründe. In seinem innovativen pädagogischen Konzept gibt er viele Hilfestellungen und Impulse für die Praxis. Er zeigt, wie Rahmenbedingungen und Kommunikationsweisen so gestaltet werden können, dass sie jedem Kind in seiner individuellen Entwicklung gerecht werden - damit Inklusion tatsächlich möglich wird.

Nollau, M. (2020). *Kinder mit herausforderndem Verhalten. Wahrnehmen – verstehen – begleiten. Ein heilpädagogisches Handlungskonzept.* Herder.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Verhaltensauffällige Kinder stellen im pädagogischen Alltag oft eine Herausforderung für Erzieher und Erzieherinnen dar. Welches kindliche Verhalten wird in der fachlichen Auseinandersetzung als auffällig verstanden? Welche Ursachen und welche Bedeutung hat es? Und welche Unterstützung kann und muss eine pädagogische Fachkraft für eine gute Entwicklung des Kindes leisten? Anhand zahlreicher Praxis-Beispiele vermittelt das Buch neben Fachwissen und methodischen Handlungsaspekten auch Grundlagenwissen zu Ursachenforschung, Intervention und Prävention. Mit Checklisten und Arbeitshilfen zur Reflexion und Planung des eigenen pädagogischen Handelns.

Sheedy Kurcinka, M. (2017). Wie anstrengende Kinder zu großartigen Erwachsenen werden. Mvg.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Anstrengende Kinder besitzen besonders ausgeprägte Eigenschaften, die im Erwachsenenalter sehr geschätzt werden: Willensstärke, Ausdauer und Sensitivität. Bei Kindern und Jugendlichen führen diese Gaben oftmals zu Schwierigkeiten auf ihrem Weg durch Kindergarten, Schule und alle Institutionen, die Anpassung, Flexibilität und Selbstkontrolle erfordern. Ihre Erziehung führt Eltern immer wieder an ihre Grenzen und vor viele Fragen: Was kann ich tun, um meinem Kind eine unbeschwerte Kindheit zu ermöglichen? Wie kann ich ihm helfen, ein glücklicher und zufriedener Mensch zu werden? Und wie verhindere ich, dass mir dabei die Kraft ausgeht?

Dr. Mary Sheedy Kurcinka verhilft Eltern mit ihrem Buch zu einer völlig neuen Sichtweise. Sie richtet den Fokus auf die Stärken der Kinder und gibt den Eltern ganz konkrete Hilfestellung für den Alltag. Mit ihrem neuen Betrachtungsansatz führt sie aus der Frustration und zeigt, dass anstrengende und fordernde Kinder ein großes Geschenk für ihre Eltern sind und wie sie zu großartigen Erwachsenen heranwachsen können.

19.8. Humor

Falkenberg, I., McGhee, P. & Wild, B. (2013). Humorfähigkeit trainieren: Manual für die psychiatrisch-psychotherapeutische Praxis. Schattauer.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Den positiven Effekt von Humor gezielt nutzen
Humor spielt in nahezu jeder Form zwischenmenschlicher Interaktionen eine Rolle. Er hilft, den Umgang mit schwierigen Situationen zu erleichtern, negative Emotionen zu regulieren und neue Wege für bislang ungelöste Probleme zu finden. Therapeuten und Patienten nutzen Humor oftmals intuitiv. Umso naheliegender ist es, die positiven Effekte von Humor in die psychiatrisch-psychotherapeutische Behandlung zu integrieren.

Das auf fundierten psychologischen wie neurobiologischen Erkenntnissen basierende Manual verdeutlicht Patienten und Therapeuten, dass Humor erlernbar ist, und zeigt auf, wie es gelingen kann, Humor in seinen unterschiedlichen Facetten in das eigene

Repertoire von Bewältigungsstrategien zu integrieren. Der Leser kann die vorgestellten Techniken rasch, unkompliziert und mit Vergnügen anwenden.

Humor 16.8 Lütz, M. (2018). Irre - Wir behandeln die Falschen. Penguin Verlag.

Kommentar Hr. Hölcke, Waiblingen: Schöne einfache Erklärungen mit Humor. Gut zum (Vor)lesen im Unterricht. Für Dozenten und für Studierenden.

Zimmer, C. M. (2013). Lachen: 3x täglich. Springer.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Humor ist ein einfaches und wirksames „Therapeutikum“ im Umgang mit kranken und älteren Menschen wie auch für die eigene Stressbewältigung. Dass schon die richtige Einstellung und einfache Mittel genügen, um Humor im Alltag von Gesundheitsberufen zu leben, zeigt dieses Buch. Dieses Buch stellt einfache Humorinstrumente vor für die Interaktion mit Patienten, fürs Team und für sich selbst - mit dem Ziel mehr Freude im Krankenhaus- und Pflegealltag oder um Stresssituationen und Konfliktpotenzial mit Humor zu entschärfen.

Viele Fallbeispiele geben Anregungen für den Einsatz von Humor im Arbeitsumfeld und Übungen unterstützen den Leser im Ausprobieren. Zusätzlich erfährt man vieles über sich und seine Humorbiografie und wie man diese positiv nutzen kann. Führungskräfte finden in der handlichen Taschenlektüre viele Tipps, um die Konfliktfähigkeit im Team zu schulen und ein angenehmes Teamklima zu fördern.

Ein Buch für alle, die sich mehr Gelassenheit und Humor im Job wünschen und zum Wohlbefinden von Team, Klienten und sich selbst aktiv beitragen möchten.

19.9. Kommunikation

Gordon, T. (2012). Familienkonferenz. Die Lösung von Konflikten zwischen Eltern und Kind. Heyne.

Kommentar Fr. Wagner, Weckelweiler: Positive Kommunikation und gewaltfreie Konfliktlösung sind die Basis von Thomas Gordons Erziehungsklassiker, der sich seit über 40 Jahren international millionenfach bewährt. Mit Hilfe von konkreten Fallbeispielen zu allen wesentlichen Erziehungsfragen deckt er die häufigsten Ursachen für Konflikte zwischen Eltern und Kindern auf und schafft Verständnis für einander. Egal ob Kleinkind oder Teenager, Gordons alltagstaugliche Tipps und Erziehungstechniken wie »aktives Zuhören«, »Ich-Botschaften« und »Konfliktlösung ohne Niederlage« bieten effektive Lösungswege und helfen, ein gesundes familiäres Umfeld für jedes Kind zu schaffen.

Hewett, D. (Hrsg.) (2023). Handbuch Intensive Interaction. Loeper.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Intensive Interaction hat sich inzwischen weltweit etabliert. Der nicht-direktive Lernansatz ermöglicht Menschen mit schwerer Behinderung den Zugang zu sozialer und interaktiver Kommunikation. Durch bestimmte Prinzipien und Techniken werden die Fundamente der Kommunikation vermittelt und erlernt, zu denen nonverbale, verbale als auch emotionale Inhalte gehören. Basierend auf der natürlichen Sprachentwicklung durch die Eltern-Kind-Interaktion wurden Techniken wie Tuning-In entwickelt, die einen interaktiven Austausch zwischen einer Person mit Behinderung und einer Bezugsperson ermöglichen. Dabei nimmt der Lernende die führende Rolle in der Interaktion ein. In dieser zweiten Auflage, herausgegeben vom Intensive Interaction Gründer Dave Hewett, wurden die Texte gründlich überarbeitet und durch zwei neue Kapitel ergänzt. Dreizehn übersichtlich gestaltete, bebilderte Kapitel vermitteln das Konzept eingängig und praxisnah. Ins Deutsche übersetzt wurde das Werk von Lena Grans-Wermers, Franca Hansen und Sarah Klug, die sich mit dem Institut für Intensive Interaction für die inhaltliche Vermittlung und Qualitätssicherung des Ansatzes im deutschsprachigen Raum einsetzen.

Pörksen, B. & Schulz von Thun, F. (2016). Kommunikation als Lebenskunst. Philosophie und Praxis des Miteinander-Redens. Carl-Auer.

Kommentar Fr. Wagner, Weckelweiler: Warum funktionieren Kommunikationsrezepte nie? Was bedeutet Schweigen? Mit wie vielen Ohren hören wir zu? Warum sind Missverständnisse normal? Wie übt man Kritik, ohne den anderen zu verletzen? Ist das Miteinander-Reden eine Lebenskunst?

Dies ist ein Buch über die großen und kleinen Fragen der Kommunikation, ein Dialog zwischen dem Psychologen Friedemann Schulz von Thun und dem Medienwissenschaftler Bernhard Pörksen. Gleichermaßen humorvoll und ernst, mit Lust an der Debatte und der erhellenden Zuspitzung entfalten die Autoren die zentralen Modelle der Kommunikationspsychologie (das Kommunikations- und Wertequadrat, die Metapher vom Teufelskreis und das Bild vom inneren Team, das Situationsmodell und das Ideal der Stimmigkeit) und zeigen, wie sich humanistische Psychologie und systemisches Denken, die Betrachtung innerer und äußerer Kräftefelder produktiv verbinden lassen. Überdies wird deutlich, wie sich die verschiedenen Modelle und Perspektiven in der Praxis (Coaching, Pädagogik, interkulturelle Kommunikation) bewähren. Den Schluss des Buches bildet ein Gespräch über das Glück und den Tod und die Frage, was Kommunikation im Angesicht der eigenen Endlichkeit zu leisten vermag. Offenbar wird so das Panorama eines Denkens, das keine Fertig-Rezepte der besseren Lebensführung bietet, wohl aber Reflexionswerkzeuge und gedankliche Geländer für individuell stimmige Lösungen.

Wiedel, A. (2019). Zuhören ist ein Geschenk. Beziehungen stärken durch Wertschätzung und Mitgefühl. Kösel.

Kommentar Fr. Wagner, Weckelweiler: Ein offenes Ohr, Verständnis und wertfreie Aufmerksamkeit wünschen sich viele. Doch ist man auch in der Lage, selbst gut zuzuhören? Dieses Buch ist eine verständliche, alltagstaugliche Anleitung, um die Fähigkeiten des einfühlsamen Zuhörens zu erlernen – Schritt für Schritt. Praktische Übungen unterstützen bei der Reflexion des eigenen Gesprächsverhaltens und Tipps für mehr Empathie im Alltag machen Mut, in Dialogen und Gesprächssituationen etwas Neues auszuprobieren. Zusätzlich vermittelt die Kommunikationstrainerin Andrea Wiedel allgemeinverständlich fachliche Hintergrundinformationen zu Kommunikationstheorien. Für ein besseres Miteinander.

Wüllenweber, E. (2014). Einander besser verstehen. Band 1: Kommunikation und Beziehungsgestaltung; Band 2: Gesprächsführung, Beratung und Begleitung. Bundesvereinigung Lebenshilfe.

Kommentar Fr. Wagner, Weckelweiler: Mit diesen zwei Bänden erhalten die Praktiker(innen) der Behinderten- und Eingliederungshilfe eine schnelle, verständliche Übersicht, geschrieben von berufserfahrenen Kolleg(inn)en: Ziel ist es, die komplexen Themen praxis- und handlungsbezogen zu differenzieren und pädagogisch-konzeptionell aufzuzeigen.

19.10. Methodik und Didaktik in der Ausbildung

Altemeier, B., Gördemann, M., Grabbe, J., Hohmann, D. & Rapp, S. (2023). Kartenset Heilerziehung - Team Teilhabe: Grundkartenset. Verlag Handwerk und Technik.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Das Kartenset bietet Lehrenden eine Fülle von Lernsituationen rund um die Arbeit mit Menschen mit Behinderungen – optimal für den Unterricht zum Beispiel in der Heilerziehungspflege-Ausbildung oder in der Sozialassistenten. Das Grundkartenset zeigt eine Wohngruppe mit 14 Bewohner/-innen zwischen 17 und 65 Jahren sowie zehn Mitarbeitenden. Dazu kommen Personen aus dem Umfeld der Bewohner/-innen: die Angehörigen, gesetzliche Vertreter/-innen, ein Allgemeinmediziner und verschiedene Menschen aus der Nachbarschaft. Alle Bewohner/-innen werden auf den Personenkarten mit ihrem persönlichen Hintergrund, ihrer individuellen Lebenssituation sowie Verhalten, Vorlieben, Ressourcen und Interessen ausführlich vorgestellt. Die Karten der Mitarbeitenden legen den Schwerpunkt auf den professionellen Hintergrund: Ausbildung, Kompetenzen und Haltungen werden vollumfänglich geschildert.

Bessoth, R. (2019). Grundkurs Schulmanagement XXII Projektarbeit. Verlag Carl Link.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Projekte beflügeln das Lernen in der Schule, und zwar auf allen Ebenen, von der Schulleitung bis zu den Projekten mit den Lernenden. Der

Praxisratgeber stellt Team-Aktionen, Scrum und Design Thinking als leistungsfähige Alternativen vor – auch für den Unterrichtsbereich!

Ebinger, J. & Kaufmann, S. (2023). Schule und Unterricht digital - Klasse 5-13: Künstliche Intelligenz im Unterricht - Sprachgesteuerte KI praxisorientiert einsetzen. Cornelsen.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Dieses Grundlagenbuch zur KI ist das erste seiner Art. Es vermittelt praxisorientierte Methoden für einen verantwortungsvollen Umgang mit der neuen Technologie. Gut strukturierte, verständliche Anleitungen, Prompts und wertvolle Tipps verschaffen Lehrkräften und anderen Nutzer/-innen einen sehr guten Überblick. Dabei unterstützen sie wertvolle Ideen und Ansätze beim sicheren Einsatz von künstlicher Intelligenz. Aus dem Inhalt: Was ist ein KI-Sprachmodell und wie funktioniert es? Befehle und Fragen (Prompts) formulieren; Interaktion mit ChatGPT und Verstehen der Antworten; Fortgeschrittene Techniken: Multi-Turn-Dialog, Memory, kontextbezogene Antworten, personalisierte Antworten, Faktencheck; Verwendung der KI zur Unterrichtsplanung; Methoden und Strategien für den Unterricht (Lückentexte und Quizfragen, Sprachtraining und Vokabelabfragen, Lernspiele, Schreibübungen mit Rückmeldung und Bewertung, Mindmaps / Concept Maps, Rollenspiel-Dialoge); Grundlagen der Bildgenerierung mit KI; Erleichterung bei administrativen Aufgaben

Eckert, M. (2022). Umgang mit psychischen Störungen im Unterricht: Klinisches Classroom Management. Beltz.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Etwa 15 bis 20% der Kinder und Jugendlichen leiden unter psychischen Störungen (z.B. Angststörungen, Depression, AD(H)S, Posttraumatischen Belastungsstörungen etc.). Die betroffenen Kinder und Jugendlichen erleben die Schule in der Schüler*innenrolle häufig als besondere Herausforderung. Vielfach werden auch die Schüler-Lehrer-Interaktionen, das Miteinander in der Lerngruppe und die Leistungen dieser Schüler*innen durch das Störungsbild beeinträchtigt. Für einen guten, gesunden und fairen Umgang mit diesen Schüler*innen, benötigen Lehrer*innen und pädagogische Mitarbeiter*innen Hintergrundwissen über die verschiedenen Störungsbilder und ihre Besonderheiten sowie Strategien zum Umgang mit ihnen im Rahmen von Schule und Unterricht. Deshalb zielt dieses Buch darauf ab, erstens die gängigen Störungsbilder des Kindes- und Jugendalters für Lehrer*innen und pädagogische Mitarbeiter verständlich darzustellen. Zweitens werden praxistaugliche und zugleich wissenschaftliche fundierte Strategien zum Umgang mit den Besonderheiten der jeweiligen Störungsbilder vorgestellt, die im Rahmen des Classroom Managements zum Einsatz kommen können. Drittens werden störungsspezifische Beratungsstrategien vorgestellt, die auf die Beratung von betroffenen Schüler*innen und deren Eltern abzielen.

Heck, O., Erkens, P. & Wiench, J. (2023). Lehrerhandbuch Heilerziehungspflege Mit Herz und Verstand: Personas und Lernsituationen. Verlag Handwerk und Technik.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Vor dem Hintergrund eines Wohnheims und einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung gewährt eine fiktive Gruppe von Menschen mit Assistenzbedarf intensive Einblicke in ihr Leben und Arbeiten. Lernsituationen mit Aufgaben zu den dargestellten Personen mit jeweils ausführlichem Erwartungshorizont zur Lösung optimieren die Unterrichtsvorbereitung. Das Material und das Hintergrundwissen bieten eine Fülle von Möglichkeiten, im Unterricht zu unterschiedlichsten Themen und fachlichen Herausforderungen zu arbeiten – angefangen bei einzelnen Behinderungs- und Störungsbildern, über Beziehungs- und Gruppenaspekte bis hin zu Fragen von Selbstbestimmung und Teilhabe.

Hinz, M. (2019). Differenzierung im Lernfeld – Ablaufplan für heterogene Lerngruppen. Verlag Handwerk und Technik.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Pragmatisches Ziel dieser Lehrerhandreichung: Geeignete binnendifferenzierte Unterrichtsangebote für die immer heterogener werdenden Lerngruppen trotz hoher wöchentlicher Unterrichtsbelastung der Lehrkraft zu entwickeln. Die handlungsorientierte Grundstruktur in 11 Schritten kann sofort genutzt und später erweitert werden. Das Buch ist gleichermaßen handlungsorientiert aufgebaut, klar strukturiert und führt zur vollständigen Unterrichtsplanung. Mit zahlreichen Beispielen.

Aktuelle pädagogische Diskussionen werden aufgegriffen: Erkenntnisse aus John Hatties Metastudie zum Lerneffekt (Evidenzbasierung), die Rolle als Lernbegleiter, Sprachbildungskonzept, Inklusion, Kompetenzraster, Bewertung. Inkl. Beispielen und Kopiervorlagen.

Paulussen, K. (2023). Was ist los in meiner Gruppe?: Begleitung von Gruppenprozessen in Kita, Schule und Jugendhilfe. Lambertus.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Das Buch unterstützt sozialpädagogische Fachkräfte in Ausbildung und Beruf sowie in Fortbildung oder Coaching Tätige in der Arbeit mit Gruppen. Es zeigt Bedarfe, potenzielle Handlungsnotwendigkeiten und darauf bezogene methodische Hinweise auf und ermöglicht die Analyse einrichtungsspezifischer Gruppensituationen in verschiedenen pädagogischen Handlungsfeldern. Hierbei greift die Autorin auf soziologische Erkenntnisse zur Gruppendynamik zurück, beschreibt diese differenziert und wendet sie auf verschiedene sozialpädagogische Gruppentypen an. Sie bezieht Erkenntnisse zu den Themen Gruppe, Gruppenbeobachtung, Gruppenanalyse und zur Gestaltung der Rahmenbedingungen ein und gibt exemplarische methodische Anregungen, wie etwa zur Herstellung von Soziogrammen oder zum Umgang mit Konflikten. Die pädagogische Arbeit kann so reflektiert und überprüft sowie das Verständnis für das Verhalten und

die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen gesteigert werden. Zudem wird die Qualität und Zufriedenheit mit der eigenen beruflichen Identität und der pädagogischen Arbeit verbessert.

Pröbß, A. (2022). Prüfungsangst: Was tun bei Zittern, Schwitzen, Blackout und Co.? Schulz-Kirchner.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Prüfungen, Referate und Bewerbungsgespräche zu absolvieren, gehört für viele Lernende zum Alltag. Eine Prüfungssituation geht normalerweise immer mit einer gewissen Nervosität und Aufregung einher, die aber von den meisten Menschen gut ausgehalten werden können. Doch andere leiden allein beim Gedanken an die Prüfung bereits an Angst- und Panikzuständen. Angst vor Prüfungen hat viele Symptome: vom unspezifischen Bauchweh bis hin zu Zittern, Schweißausbrüchen und Blackouts. Die erste Schwierigkeit für Lehrkräfte, Therapeuten, Eltern und die Betroffenen selbst besteht darin, die Prüfungsangst überhaupt zu erkennen - sonst droht ein Teufelskreis aus Schulversagen, zunehmenden Motivationsproblemen und immer größer werdender Angst. Dieses Buch soll Sie zunächst für das Thema ‚Prüfungsangst‘ sensibilisieren. Außerdem wird Ihnen aufgezeigt, was Sie in der Prüfungsvorbereitung und in der Prüfung selbst tun können, um nicht in Panik zu geraten oder einen Blackout zu bekommen. Abschließend werden zahlreiche Notfallmaßnahmen zur eigenen Anwendung bei akuten Angstzuständen vorgestellt und erläutert.

Siebert, H. (2019). Didaktisches Handeln in der Erwachsenenbildung – Didaktik aus konstruktivistischer Sicht.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Didaktik ist der Kern der Bildungsarbeit in Theorie und Praxis. Didaktik ist jedoch nicht nur Lehre, sondern Ansprache von Zielgruppen sowie Gestaltung von Bildungsprogrammen und Lernkulturen. Zur Didaktik gehören deshalb auch die Ermittlung des Bildungsbedarfs und der Bildungsbedürfnisse, die Qualitätssicherung und eine ökologische Bilanzierung.

Das hier dargestellte didaktische Konzept orientiert sich an der Erkenntnistheorie des Konstruktivismus. Diese neurobiologisch fundierte Theorie betont, dass Lernen ein selbstgesteuerter, biographisch beeinflusster Prozess ist. Lernen wird also nicht lediglich als eine Reaktion auf Lehre verstanden. Überspitzt formuliert: Erwachsene sind lernfähig, aber unbelehrbar; sie lernen nur das, was für sie relevant und "viabel" ist; sie hören nur zu, wenn sie zuhören wollen.

Konstruktivistisch gesehen ist Didaktik vor allem die Planung von Lernmöglichkeiten, die die Selbstverantwortung der Lernenden respektiert. Hierzu liefert das Buch zentrales Didaktik-Wissen und gibt wertvolle Orientierungshilfen zum didaktischen Handeln.

Sliwka, A. & Klopsch, B. (2022): Deeper Learning in der Schule: Pädagogik des digitalen Zeitalters. Beltz.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Deeper Learning beschreibt eine innovative Pädagogik, durch die Schülerinnen und Schüler im Kontext der Digitalisierung von passiven Wissensempfängern zu aktiven Gestaltern ihres Lernens werden. Das Buch erklärt die lerntheoretischen Hintergründe des Deeper Learning durch anschauliche Texte, Grafiken und Beispiele. Ein für den deutschen Kulturraum entwickeltes Modell von Deeper Learning knüpft an die bestehende Schulpraxis an und denkt diese konsequent mit den Möglichkeiten und Chancen des 21. Jahrhunderts weiter: Nach einer ersten Phase der Wissensaneignung auf unterschiedlichen Kanälen arbeiten Schülerinnen und Schüler in einer zweiten Phase ko-konstruktiv und ko-kreativ, um dann in der dritten Phase authentische Leistungen zu zeigen, die nicht nur im Klassenzimmer sichtbar werden, sondern darüber hinaus die Lebenswelt mitgestalten. So entwickeln die Lernenden nicht nur Agency, sondern auch die 21st Century Skills Kommunikation, Kollaboration, kritisches Denken und Kreativität.

19.11. Nachhaltigkeit

Eberth, A., Goller, A., Günther, J., Holz, V., Krug, A., Rončević, K. & Singer-Brodowski, M. (2022). Bildung für nachhaltige Entwicklung – Impulse zu Digitalisierung, Inklusion und Klimaschutz. Verlag Barbara Budrich.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Wie lässt sich das Verhältnis zwischen Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) und aktuellen gesellschaftspolitischen Themen wie Inklusion, Digitalisierung und Klimaschutz bestimmen? Zu diesen und anderen Aspekten liefern die Autor*innen sowohl fundierte Überblicksbeiträge als auch tiefgehende Einsichten in neuere empirische Forschungsarbeiten der BNE. Dabei werden neben erziehungswissenschaftlichen auch spezifische fachdidaktische Perspektiven berücksichtigt.

19.12. Personal und Team

Amerein, B., Andrä, R., Nagorny-Wittig, G., Rädle, S. & Sturzenhecker, M. (2019). Sozialmanagement – Organisation, Leitung und Management sozialer Einrichtungen. Europa-Lehrmittel.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: In Zeiten der Veränderungen und der Entwicklung benötigen Organisationen und Unternehmen kompetente Führungs- und Fachkräfte, die in der Lage sind, Wandel und Fortschritt verantwortlich zu gestalten. Insbesondere im Bereich der sozialen Dienstleistungen gilt es, mit den komplexen Anforderungen und Bezügen der Sozialwirtschaft professionell umzugehen. Durch eine methodisch und inhaltlich vielschichtige Herangehensweise versucht dieses Buch, die Entwicklung professioneller Handlungskompetenzen für das Management sozialer Dienstleistungen

zu unterstützen. Das Lehrbuch richtet sich an zwei Hauptzielgruppen: Schüler/-innen des Fachs Sozialmanagement am Sozialwissenschaftlichen Gymnasium in Baden-Württemberg und Teilnehmer/-innen von Aufbau bzw. Weiterbildungsgängen im Bereich Sozialmanagement (bundesweit).

Die Auswahl und Zusammenstellung der Kapitel und Themen im Lehrbuch orientiert sich entsprechend sowohl am baden-württembergischen Lehrplan als auch an diversen Richtlinien und Modulhandbüchern für die Weiterbildung im Bereich Sozialmanagement. Zudem ist das Lehrbuch auch als Einstiegsliteratur für Studiengänge im Bereich Sozialmanagement geeignet.

Jedes Kapitel beginnt mit einem Einstieg ins jeweilige Thema und ersten Impulsfragen zur Auseinandersetzung mit den anstehenden Inhalten. Die dann folgenden theoretischen Ausführungen werden ergänzt und veranschaulicht durch zahlreiche umfangreiche Fallbeispiele aus der Praxis im sozial- pflegerischen Bereich. Zudem helfen Definitionen und Merksätze von Fachbegriffen beim Verstehen. Aufgaben für Schüler/-innen und auch Berufserfahrene eignen sich zur Lernkontrolle und tragen zur Vertiefung der gewonnenen Erkenntnisse bei.

Guthöhrlein, K., Laubenstein, D. & Lindmeier, C. (2019). Teamentwicklung und Teamkooperation. Kohlhammer.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Die Kooperation aller Beteiligten ist ein zentraler Gelingensfaktor schulischer Inklusion.

Das Buch liefert deshalb als erster Band der Reihe "Praxisbegleiter Inklusion" das Grundwissen zur Teamarbeit, den Formen der professionellen Kooperation, dem Aufbau von Kooperationsstrukturen und dem Umgang mit Widerständen und Spannungen. Das gilt vor allem für die Kooperation von Regelschul- und Förderschulkräften, die eine wichtige Schaltstelle gelingender Inklusion bildet. Erprobtes und reflektiertes Inklusionswissen zu bündeln und als handhabbares Praxiswissen für Schulleitungen, Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte aufzubereiten, bildet den Kern dieses Bandes.

Philipp, E. (2019). Multiprofessionelle Teams auf den Punkt gebracht. Debus Pädagogik.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Die bildungspolitischen Megatrends Ganztage und Inklusion führen dazu, dass in Schulen deutlich mehr Professionen zusammenwirken als zuvor. Diese berufliche Vielfalt stellt nicht nur hohe Anforderungen an die Teamfähigkeit des Einzelnen, sondern ist auch eine Herausforderung für das Schulleitungshandeln: Das Potential multiprofessioneller Gruppen verlangt nach einem Führungsstil, der „psychologische Sicherheit“ ermöglicht.

Multiprofessionelle Teams sind dabei alles andere als Selbstläufer. Die notwendigen Unterstützungsstrukturen beschreibt Elmar Philipp in diesem Band: Vertrauen als Kernressource, Fortbildungen an Studientagen, neue Methoden der Bestandsaufnahme und des Sitzungsmanagements wie „Sitzungs-Canvas“, „Achtsame Kommunikation in Teambesprechungen“ und „Fragebogen zum Teamgeist“.

Roedenbeck Schäfer, M. (2017). Recruiting to go für Sozial- und Pflegeeinrichtungen. Sofort umsetzbare Ideen, Tipps und Tools zur zeitgemäßen Personalgewinnung. Walhalla und Praetoria.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Schneller Aufbau eines erfolgreichen Recruiting-Prozesses. Bewerberbedürfnisse verstehen, niederschwellige Bewerbungsmöglichkeiten bieten, Onepager, Microsites oder Karriereblogs aufbauen, Stellenanzeigen aufpolieren, versteckte Bewerber finden, mögliche Kandidaten in sozialen Netzwerken direkt ansprechen, Big Data nutzen: Die Anforderungen an Personalbeschaffer werden immer umfangreicher, um in Zeiten des Fachkräftemangels Mitarbeiter zu gewinnen. Der kompakte Praxisratgeber Recruiting to go ist der ideale Begleiter für gestresste Personaler: Kurzweiliges Nachlesen ohne von zu viel Theorie erschlagen zu werden. Beispiele, Musterformulierungen, Abbildungen und Interviews mit Praktikern zeigen, wie es geht. Konkrete Tipps zum Soforteinsatz bringen unmittelbare Erfolgserlebnisse.

Schlee, J. (2019). Kollegiale Beratung und Supervision für pädagogische Berufe. Kohlhammer.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Entscheidend für die Qualität und die Wirksamkeit der pädagogischen Arbeit sind die Handlungsfähigkeit, der Elan und das Ethos der Pädagogen. Dass es damit oft nicht zum Besten steht, beweisen Alltagsbeobachtungen ebenso wie Forschungsergebnisse. Wie kaum ein anderer Beruf ist das Lehrerdasein anfällig für Burnout-Syndrome. Für Sozialpädagogen ist es schon seit langem selbstverständlich, sich bei der Bewältigung der beruflichen Schwierigkeiten durch Beratung und Supervision Unterstützung zu holen. Für die Pädagogen anderer Arbeitsbereiche wird der unterstützende Nutzen zunehmend entdeckt. Kollegiale Beratung und Supervision bildet dabei so etwas wie eine Hilfe zur Selbsthilfe. Das Buch stellt die theoretischen Grundlagen sowie die praktischen Verfahrensschritte für ein kollegiales Beratungs- und Supervisionsmodell in ihrer äußeren Form und ihrem Ablauf anschaulich und leicht nachvollziehbar vor. Zahlreiche Evaluationsstudien und Erfahrungsberichte aus allen Bereichen der Lehrerbildung stellen seine Leistungsfähigkeit unter Beweis und belegen die Übertragbarkeit seiner Prinzipien auf pädagogische Arbeitsfelder.

Seiwert, L., Schülke, M. & Küstenmacher, W. T. (2019). 30 Minuten Zeitmanagement für Lehrer. Gabal.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Haben Sie auch oft den Eindruck, vor lauter Korrekturen, Konferenzen und Verwaltungskram keine Zeit mehr für guten Unterricht zu haben – geschweige denn für Ihr Privatleben? Dann zeigt Ihnen dieser Ratgeber, wie Sie die Hoheit über Ihre Zeit zurückgewinnen. Erfahren Sie, in diesem Ratgeber, wie Sie zwischen Stundenplan und Notenschluss Zeit

finden, Unterricht, Termine und Freizeit sinnvoll vereinbaren, mit digitaler Planung Ordnung schaffen und Zeit gewinnen, und wieder Ihren Zielen als Lehrkraft und Mensch folgen.

19.13. Praxisanleitung

Boschert, S. (2009). Evaluation der Qualität von Unterricht und Praxisanleitung an Fachschulen für soziale Berufe. Dr. Kovač.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Das Buch beschreibt die Planung und Durchführung eines Selbstevaluationsprojekts mit wissenschaftlichem Anspruch, im Rahmen dessen die Qualität von Unterricht und Praxisanleitung aus Sicht der Studierenden eingeschätzt wurde. Die hierbei verwendeten Fragebögen wurden gemeinsam mit den Lehrkräften und Studierenden entwickelt. Die Evaluationsergebnisse sind für die Weiterentwicklung von Unterricht bzw. die Praxisanleitung der einzelnen Lehrkräfte sehr hilfreich.

Denzel, S. (2019, 4. Überarbeitete Auflage). Praxisanleiter. Thieme Verlag.

Begleittext des Verlages: Pflege erfolgreich anleiten und die Herausforderungen meistern. Als Praxisanleiter fördern, prägen und motivieren Sie Ihre Auszubildenden. Sie sorgen für ihre Handlungskompetenz und stellen die Weichen für das spätere Berufsleben. Mit der generalistischen Pflegeausbildung wird Ihre Praxisanleitung noch mehr an Bedeutung gewinnen. Lassen auch Sie sich begleiten. Dieses Buch führt Sie grundlegend und emphatisch in das Berufsfeld ein. Dabei legt es besonderen Wert auf Ihre Rolle im Spannungsfeld zwischen Auszubildenden, Team und Patienten. Was sind Ihre Aufgaben und welche rechtlichen Aspekte sollten Sie kennen? Wo sind neue Schnittstellen? Wie stellt man Autorität her? Erfahren Sie, wie Sie Ihre Praxisanleiter-Rolle gestalten und wie Sie den unterschiedlichsten Anforderungen gerecht werden: Von Lernpsychologie, Kommunikation sowie Kommunikationsproblemen, bis zu Konflikten, Beziehungsgestaltung oder Selbstpflege und Selbstmanagement. Mit Handlungsanweisungen für typische Herausforderungen und Fallbeispiele finden Sie zu konkreten Problemen rasch Antwort und Hilfe. So geben Sie Ihren Erfahrungsschatz erfolgreich an Ihre Schüler weiter. Für Einsteiger und erfahrene Praxisanleiter, die ihrer Rolle verantwortungsvoll nachkommen möchten.

Hr. Gunsch, Wolfschlugen, empfiehlt des Buch als Grundlagenbuch für Praxisanleiter, da in der Neuauflage auch auf die Heilerziehungspflege hingewiesen wird.

19.14. Salutogenese

Belardi, N. (2020). Supervision und Coaching für Soziale Arbeit, für Pflege, für Schule. Lambertus.

Kommentar Hr. Dr. Boschert: Die weitgehend neue Publikation über Supervision und Coaching basiert auf dem bewährten Konzept der Voraufgabe "Supervision für helfende Berufe". Sie eignet sich als Einführung für Praktikerinnen in Supervision und Coaching sowie als methodenübergreifendes Lehrbuch für Studierende der Sozialen Arbeit und ist das einzige Werk, das die berufliche Situation von Supervisoren und Coaches umfassend beschreibt. Zudem geht der Autor auf die Problematik der berufsbezogenen Beratung in der Corona-Krise ein. Aus dem Inhalt:- Entstehung, Entwicklung und Definition von Supervision und Coaching- Supervision und Coaching für Einzelne, Gruppen und Teams in Organisationen- Welches Wissen und Können wird benötigt und wie verlaufen die Beratungsprozesse?- Ausbildung, Freiberuflichkeit und Markt von Supervision und Coaching im deutschen Sprachraum(Deutschland, Österreich, Schweiz, Südtirol)- Rechtliche Aspekte von Supervision und Coaching- Krisen, Fehler und Schäden durch Supervision und Coaching - Weitere Felder und neue Aufgaben- Wie und wodurch helfen Supervision und Coaching (Evaluierungsergebnisse)?

Rönnau-Böse, M. & Fröhlich-Gildhoff, K. (2020). Resilienz und Resilienzförderung über die Lebensspanne. Kohlhammer.

Kommentar Hr. Dr. Boschert: Das Thema Resilienz und die Förderung von Schutzfaktoren hat in den Human- und Gesundheitswissenschaften in den letzten Jahren - verbunden mit dem Paradigmenwechsel von der Defizit- zur Ressourcenorientierung bzw. von der Pathogenese zur Salutogenese - eine zunehmende Bedeutung gewonnen. Resilienz und Resilienzförderung bezieht sich dabei nicht nur auf bestimmte Altersbereiche, sondern ist ein Querschnittsthema über die gesamte Lebensspanne hinweg. In diesem Buch wird das Resilienzkonzept deshalb konkret auf unterschiedliche Entwicklungsphasen bezogen: Die Bedeutung von Resilienz und entsprechende Fördermöglichkeiten werden für die frühe und spätere Kindheit, die Adoleszenz sowie das Erwachsenen- und hohe Alter dargestellt. Studierende und Praktiker erhalten theoretische und praktische Hinweise, wie in den unterschiedlichen Lebensphasen Resilienzförderung gestaltet werden kann. Zusätzlich werden neue Felder, wie z.B. resilienzfokussierte Psychotherapie oder Familienresilienz, vorgestellt.

Zentel, P. (Hrsg) (2022). Lebensqualität und geistige Behinderung: Theorien, Diagnostik, Konzepte. Kohlhammer.

Kommentar Hr. Dr. Boschert: Der Band beschäftigt sich mit dem Konzept der Lebensqualität bei Menschen mit geistiger Behinderung. Er zeichnet die Entwicklung dieses Konzepts nach und gibt einen tiefen Überblick zum aktuellen Stand der nationalen, aber auch internationalen Forschung und Praxis. Zunächst geht es um die Relevanz von Lebensqualität in Kernbereichen der Pädagogik (Selbstbestimmung, Kommunikation und soziale Integration). Daran anschließend wird der Einfluss von

Lebensqualität auf unterschiedliche Lebensbereiche und Aufgabenfelder verdeutlicht. Die Bedeutung des Konzeptes für Menschen im autistischen Spektrum mit kognitiver Beeinträchtigung und Menschen mit schwerer und mehrfacher Behinderung bildet einen Schwerpunkt.

Zito, D. & Ernest, M. (2020). Selbstfürsorge und Schutz vor eigenen Belastungen für Soziale Berufe. Beltz Juventa.

Kommentar Hr. Dr. Boschert: Die Arbeit mit belasteten Menschen in prekären Lebenssituationen ist meist intensiv, manchmal existentiell anstrengend und zuweilen tief befriedigend. Dies kann Fachkräfte vor große professionelle und persönliche Herausforderungen stellen. Die Lebensgeschichten und Notlagen unserer Klientinnen rühren uns und die Balance zwischen Gewährsein des Außen- und des Innenlebens gerät in eine Schieflage. Wann droht Mitgefühlerschöpfung, wann Sekundärtraumatisierung? In diesem Praxisbuch beleuchten Dima Zito und Ernest Martin die psychoemotionalen Dynamiken, die die Alltagsbelastungen der Fachkräfte erzeugen, und sie zeigen konkrete Wege auf, wie in einfachen Schritten die Belastung reduziert und mehr Präsenz wie Erfüllung erreicht werden kann.

19.15. Selbstbestimmung

Heitling, T. (2022). Selbstbestimmung, Wunsch- und Wahlrecht, Wirkungsnachweis: Wie gelingt dies Menschen mit intellektueller und sprachlicher Beeinträchtigung? Bundesvereinigung Lebenshilfe.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Realisierte Selbstbestimmung und Wirkung kann gemessen werden! Wie dies geht, wird in diesem Buch beschrieben. Die Autorin hat ein Verfahren zur Realisierung von Selbstbestimmung und zur Überprüfung von Wirkung (SB&W) für Menschen mit schwerer intellektueller Beeinträchtigung, die nicht sprechen können und in unserer Gesellschaft Fremdbestimmung erfahren, entwickelt und in der Praxis erprobt. Mit der Umsetzung dieses Verfahrens wird es erstmals für jede Art von Leistungen und Umweltbedingungen kennzahlenbasiert möglich, das Qualitätsniveau und die Wirkung der Leistungserbringung zu messen und dieses zwischen verschiedenen Organisationen der Eingliederungshilfe und anderer Hilfesysteme vergleichbar zu machen. Für die Umsetzung des Verfahrens SB&W sind in Unternehmen der Eingliederungshilfe umfassende organisationale Veränderungen notwendig. Es werden Anforderungen an die Aufbau- und Ablauforganisation von leistungserbringenden Organisationen für die Umsetzung der gesetzlichen Vorgaben des BTHG identifiziert. Zudem werden konkrete Vorschläge für die Umsetzung dieser Anforderungen durch die Umsetzung des Instruments/Verfahrens SB&W dargestellt sowie die organisationalen Konsequenzen für und die Effekte auf das System Eingliederungshilfe aufgezeigt. Im Ergebnis ist ein Verfahren entstanden, dass es Mitarbeitenden in der Eingliederungshilfe und in anderen Hilfesystemen ermöglicht, sich kontinuierlich an die Wünsche und die Wahl einer leistungsberechtigten Person

mit intellektueller und sprachlicher Beeinträchtigung anzunähern und damit an die individuellen Bedürfnisse, Präferenzen, Interessen und Ziele. Somit werden die Voraussetzungen dafür geschaffen, dass der Wille zur Gestaltung der individuellen Lebenswelt zur Lebensrealität wird. Die Erprobung des Verfahrens hat zudem den Nachweis erbracht, dass realisierte Selbstbestimmung die Lebensqualität messbar verbessert.

19.16. Sexualität

Achilles, I. (2005). Was macht Ihr Sohn denn da? Geistige Behinderung und Sexualität. Reinhardt.

Kommentar Fr. Stumpe, Alfeld: Im Großen und Ganzen geht es um den Umgang mit Sexualität, von der Seite der Menschen mit Behinderung, von den Angehörigen und den professionellen Begleitern.

Mit vielen Fallbeispielen --- geschrieben von einer betroffenen Mutter.

Angello, M. & Bowman, A. (2019). Mein Kind ist transgender - und jetzt? Wie Ihr Kind glücklich aufwächst und seinen eigenen Weg findet. Trias.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Im falschen Körper geboren? Wenn Eltern feststellen, dass ihr Kind sich seinem angeborenen biologischen Geschlecht nicht zugehörig fühlt, stellt das ihre Welt auf den Kopf. Ist das nur eine Phase oder ist mein Kind wirklich Transgender? Hab ich was falsch gemacht? Wie gehe ich einfühlsam mit meinem Kind um? Wie und mit wem kann ich darüber reden? Wird mein Kind geliebt werden? Dr. Michele Angello und Alisa Bowman geben fundierte Antworten aus ihrer langjährigen Arbeit mit transidenten Kindern und deren Familien. Die liebevollen und praktischen Tipps helfen Eltern dabei, Ängste, Sorgen und Schamgefühle zu verlieren, die Identität ihres Kindes anzunehmen und es auf dem Weg in eine glückliche Zukunft zu begleiten.

Bosch, E. & Suykerbuyk, E. (2007). Aufklärung – Die Kunst der Vermittlung. Methodik der sexuellen Aufklärung für Menschen mit geistiger Behinderung. Juventa.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: In diesem Buch wird sehr praxisbezogen und gut verständlich aufgezeigt, wie Menschen mit geistiger Behinderung sexuelle Aufklärung vermittelt werden kann.

Clausen, J. & Herrath, F. (2012). Sexualität leben ohne Behinderung: das Menschenrecht auf sexuelle Selbstbestimmung. Kohlhammer.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Vor dem Hintergrund der UN-Behindertenrechtskonvention erlebt die Fachdiskussion um Sexualität und

Behinderung eine neue Qualität: Nach den grundsätzlichen Debatten um sexualpädagogische Aufklärung und Begleitung, um Partnerschaft und Kinderwunsch ist heute zu klären, ob die repressiven Einstellungen und Konzepte auf diesem Gebiet wirklich der Vergangenheit angehören, ob Barrieren, Fremdbestimmungen und direktive Einflussnahmen abgebaut wurden und ob neue Formen der Alltags- und Beziehungsgestaltung nun in der Behindertenhilfe angekommen sind. Das Buch lässt Menschen mit Beeinträchtigungen selbst zu Wort kommen und versammelt namhafte Autorinnen und Autoren, die aus unterschiedlichen Blickwinkeln prüfen, wie es um die Realisierung von Inklusion und selbstbestimmter Sexualität tatsächlich bestellt ist.

Lavoyer A. & Balke A.-L. (2022). Ist das okay? Ein Kinderfachbuch zur Prävention von sexualisierter Gewalt. Mabuse

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Wissen schützt! Früh Grenzen erkennen und Nein sagen können. Ein vertrauter Feind: Sexualisierte Gewalt gegen Kinder stammt zu 97% aus dem unmittelbaren Umfeld des Opfers. Die Täter:innen sind häufig direkte Bezugspersonen, die zunächst mit kleineren Grenzverletzungen austesten, wie weit sie gehen können. Umso wichtiger also, dass Kinder übergriffiges Verhalten früh erkennen und wissen, was in Ordnung geht - und wann sie sich jemandem anvertrauen. Dieses engagierte Sachbuch vermittelt Kindern zwischen 6 und 12 Jahren ein Gefühl für die Grenzen zum sexuellen Missbrauch. Gleichzeitig bietet es Aufklärung und vertiefendes Wissen für Eltern und pädagogische Fachkräfte. Denn: Nichts schützt besser als ein Umfeld, das den offenen Umgang mit diesem Thema nicht scheut. Ein Beitrag zur Prävention: Sexueller Gewalt gegen Kinder wirksam entgegentreten. Ohne Tabus über Doktorspiele und Co. sprechen: Was ist okay und wo beginnt sexuelle Nötigung? Vertrauen schaffen und Selbstbewusstsein stärken: Kinder schützen und sensibilisieren. Einfühlsame Aufklärung für Kinder ab 6 Jahren, ihre Bezugspersonen und für Pädagog:innen. Inklusiv Liste an Beratungsstellen für Betroffene von Missbrauch und Gewalt. Wie spreche ich mit meinem Kind über sexualisierte Gewalt? Tipps für verunsicherte Eltern: Sexuelle Gewalt ist ein Tabuthema, bei dem das Reden schwerfällt. Wie kann ich mit meinem Kind einfühlsam ins Gespräch kommen, ohne es zu verängstigen? Expertin Agota Lavoyer hat einen hilfreichen Fragenkatalog entwickelt und gibt Tipps für den Einstieg. Vom gemeinsamen Duschen bis hin zum intimen Chat werden Unsicherheiten ausgeräumt und klare Linien gezogen, die den Stand der sexuellen Entwicklung mitberücksichtigen. Wie helfen wir Kindern, ihre persönlichen Grenzen zu erkennen? Dieses mutige Sachbuch zum Kinderschutz lädt ein, offen über sexualisierte Gewalt zu sprechen, und zeigt, wie man Präventionsarbeit erfolgreich in den Alltag integriert.

Likar, R. & Riess, E. (Hrsg.) (2016). Unerhörte Lust. Zur Sexualität behinderter und kranker Menschen. Müller.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Behinderte und kranke Menschen erleben in vielen Bereichen Einschränkungen und Diskriminierungen, so auch in der Sexualität. Dass

behinderte Menschen ein Recht auf Sexualität haben, ist zentraler Bestandteil der Independent Living Bewegung, der internationalen Bürgerrechtsbewegung behinderter Menschen. Der skandinavische Raum hat hier die Vorreiterrolle inne, Österreich zählt zu den Nachzüglern. Selbstbestimmtes Leben sollte sich auch auf die Sexualität erstrecken. Doch anstatt einer selbstbestimmten, lustbetonten Sexualität herrscht eine Sexualität der Entmündigung, der Demütigung und des systematischen Missbrauchs vor. Institutionelle Beschränkungen (oft unter dem Prätext des vermeintlichen Schutzes), wie rigide Heimstrukturen, Unverständnis und Ablehnung durch das betreuende Personal und fehlende barrierefreie Räumlichkeiten charakterisieren die Situation. Selbstbestimmte Sexualität kann sich nur im Widerstand zu Aufpassern, Moralaposteln und Geschäftemachern entfalten. Dazu zählt auch, dass beeinträchtigte Menschen den Medienschnitt vom „perfekten Körper“ in ihren Köpfen überwinden. Das Buch versammelt Beiträge von MedizinerInnen, die sich mit verschiedenen Krankheitsbildern im Kontext der Sexualität beschäftigen und Texte behinderter Menschen, die mit beeindruckender Offenheit und gedanklicher Tiefe von ihrer unerhörten Lust erzählen.

Ortland, B. (2016). Sexuelle Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderung. Grundlagen und Konzepte für die Eingliederungshilfe. Kohlhammer.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Das Recht auf sexuelle Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderung ist heute unbestritten. Das stellt die Einrichtungen der Eingliederungshilfe und die darin tätigen Fachkräfte vor völlig neue Aufgaben, für deren Lösung das Wissen um Leitlinien, Handlungskonzepte und -maßnahmen unabdingbar ist. Das Buch beleuchtet zunächst beeinträchtigungsspezifische und strukturelle Erschwernisse sexueller Selbstbestimmung für erwachsene Menschen mit Behinderung. Darauf folgt eine praxisnahe Bestandsaufnahme zu den Arbeitsbedingungen der Fachkräfte, aber auch zu den Lebensbedingungen der Bewohner im Hinblick auf die mögliche Realisierung sexueller Selbstbestimmung in den Einrichtungen. Das Buch beschreibt dann Handlungsoptionen, wobei der Schwerpunkt auf ganz konkreten Maßnahmen in den unterschiedlichsten Bereichen liegt.

Ortland, B. (2020). Behinderung und Sexualität – Grundlagen einer behinderungsspezifischen Sexualpädagogik. Kohlhammer.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Wie entwickelt sich Sexualität unter der Lebensbedingung von Behinderungen? Welchen Einfluss haben verschiedene körperlich/motorische oder kognitive Beeinträchtigungen oder Formen von Autismus in Kindheit und Jugend? Wie kann sexuelle Entwicklung auch nach traumatischen Erfahrungen gelingen? Die Autorin gibt in diesem Buch einen umfassenden Überblick über aktuelle Erkenntnisse und fachliche Diskussionen (z.B. Einfluss neuer Medien, die Queer-Debatte) sowie entsprechende sexualpädagogische Konsequenzen. Dafür wird ihr Konzept einer behinderungsspezifischen Sexualpädagogik praxisnah erläutert. Individuelle Erkenntnisse, Anregungen für den pädagogischen Alltag sowie

Entwicklungsmöglichkeiten für die Organisation erwarten den*die pädagogisch interessierte/n Leser*in.

19.17. Sonstiges

Beutel, S.-I. & Pant, H. A. (2019). Lernen ohne Noten – Alternative Konzepte der Leistungsbeurteilung. Kohlhammer.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: "Lernen ohne Noten" ist ein schulpädagogisch wie bildungspolitisch bedeutsames Thema. Es verlangt eine Praxis der Leistungsbeurteilung, die Diagnose und Verständigung mit den Lernenden und deren Förderung in einen Wirkungszusammenhang stellt. Mit der Vergabe von Noten gehen Ungerechtigkeit, Beurteilungsfehler und Beeinträchtigungen der Selbstkonzepte von Lernenden einher. Solche Befunde sind seit den 1970er Jahren bekannt, doch haben sie bis heute keine flächendeckend veränderte Praxis der Leistungsbeurteilung hervorgerufen. Das Buch möchte Lehrerinnen und Lehrern Möglichkeiten aufzeigen, wie eine notenfreie Leistungsbeurteilung begründet und in allen Schulformen gestaltet werden kann. Ohne Noten zu lernen bedeutet dann, formativ-lernförderlich und dialogisch-partizipativ Erfolge für die Lernenden auszuweisen.

Götz, B. (2020). Bausteine des Stärkens – Ein Praxishandbuch für die Anleitung zur Selbstbehauptung von Frauen und Mädchen mit und ohne Behinderungen. Verlag modernes lernen.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Dieses Buch richtet sich an alle, die mit Frauen und Mädchen mit und ohne Behinderungen arbeiten und die sich aktiv für deren Stärkung engagieren möchten. Sie finden hier praxiserprobtes und bewährtes Handwerkszeug für eigene Kursangebote. Der Weg zu einer effektiven Selbstverteidigung und -behauptung führt über das Stärken der Teilnehmerinnen. Ihnen in Übungen Selbstsicherheit zu vermitteln, ist die Grundlage dieser pädagogischen Arbeit. Ziel ist es letzten Endes, mit den Frauen und Mädchen ein Verhalten einzuüben, das es ihnen ermöglicht, situations- und beziehungsangemessen auf Übergriffe körperlicher und sexualisierter Gewalt zu reagieren. Es geht darum, im Idealfall Selbstbewusstsein, Sicherheit und innere Stärke auszustrahlen - oder zumindest diesen Eindruck glaubhaft zu erwecken. Jedes Thema besteht aus einem Theorieteil sowie den entsprechenden Vorschlägen zur Umsetzung in der Kurspraxis. Dabei ist es der Autorin sehr wichtig, TrainerInnen zu zeigen, was sie bei der Umsetzung besonders beachten sollten, um eventuelle Fallstricke zu vermeiden, denn jedes Handlungsfeld zeichnet sich durch seine eigene Dynamik aus und bedarf gründlicher Vorüberlegungen. Die vorgeschlagenen Verteidigungstechniken nutzen ein breites Spektrum von körpersprachlichen und verbalen bis hin zu körperlichen Strategien. In Kursen zur Selbstverteidigung und -behauptung ergeben sich oft auch rechtliche Fragestellungen. Deshalb beinhaltet dieses Buch ein von einer Rechtsanwältin verfasstes Kapitel, das häufig gestellte Fragen der Teilnehmerinnen wie

"Was passiert, wenn ich die Polizei anrufe?" oder "Was passiert, wenn ich eine Anzeige erstatte?" kompetent beantwortet. Zielgruppen dieses Buches sind Interessierte aus dem Bereich Gewaltprävention und Frauen-/Mädchenarbeit, KursleiterInnen im Bereich Gewaltprävention, Pädagoginnen und Pädagogen in der offenen Jugendarbeit, in Schule, Wohn- und Werkstattbereich für Menschen mit Behinderungen. Mit diesem Buch bereitet die erfahrene Kursleiterin und Trainerin ihr Wissen und ihre Techniken so auf, dass sie von diesen Fachkräften in eigenen Kursangeboten umgesetzt werden können. Dabei finden die spezifischen Erfordernisse von Frauen und Mädchen mit Behinderungen ausreichend Berücksichtigung.

Hansen, H., Zechert, C. & Bremer, F. (Hrsg.) (2013). Herr Dörner kommt mit dem Zug. Schattauer.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Klaus Dörner, der wohl bekannteste deutsche Sozialpsychiater, ist neugierig geblieben auf Menschen. Er reist bis zu 200 Tage im Jahr durch die Lande, in Groß- und Kleinstädte, auf Dörfer, Kongresse und Tagungen. Der „Heimauflöser“ und Erfolgsautor hat eine Mission: Er begeistert die Menschen dafür, das nachbarschaftliche Miteinander wieder neu zu beleben, damit alle – egal, ob anders, alt oder allein – dort leben und sterben können, wo sie hingehören. Dabei ist er charismatisch und bescheiden zugleich:

„Ein Spurenleger, ein Entgrenzungskünstler, ein Mutmacher.“

„Er lebt, was er schreibt.“

„Klaus Dörner fasziniert das Publikum, und zwar nicht durch eine ‚hochakademische‘ Rede, sondern mit der Kunst, jeden zu erreichen.“

Seine drei Verlage danken Professor Klaus Dörner und gratulieren ihm zu seinem 80. Geburtstag mit diesem besonderen Buch. Hier kommen nicht nur langjährige Weggefährten zu Wort, sondern vor allem die Menschen im „dritten Sozialraum“, die er besucht, inspiriert und überzeugt hat:

„Sie waren Vordenker und Weichensteller zugleich, haben sich mit Besitzstandswahrern und Bedenkenträgern angelegt und dem Amtsschimmel mehr als einmal die Stirn gezeigt.“

„Was ich an Klaus Dörner wirklich bewundere, ist seine Wandelbarkeit. Er ist noch immer so nah dran am Leben, und blieb seinen Themen all die Jahre treu.“

„Nach dem Vortrag brachte ich ihn zum Zug, wir winkten noch, als er davonfuhr. Hinter der Scheibe sah ich die wachen Augen, das weiße Haar, die dunkel Lederjacke. Bis zum nächsten Mal, großer Zauberer.“

Hinz, A. & Jahr, D. (2023). Inklusive Bildung und Rechtspopulismus: Grundlagen, Analysen und Handlungsmöglichkeiten. Beltz Juventa.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Die politische Strömung des Rechtspopulismus gewinnt an gesellschaftlicher Bedeutung. Mit ihrer abwertenden und ausgrenzenden Ideologie steht sie im deutlichen Widerspruch zur Inklusion. Inklusive Bildung betont die Akzeptanz von Unterschiedlichkeit auf Basis grundlegender

Gleichheit und wendet sich gegen jede Form der Diskriminierung. Der Band liefert eine theoretische und empirische Auseinandersetzung mit Widersprüchen zwischen rechtspopulistischem und inklusivem Denken und Handeln. Zudem diskutiert er praktische Strategien für eine inklusive Auseinandersetzung mit Rechtspopulismus.

Sacks, O. (2014). Drachen, Doppelgänger und Dämonen. Über Menschen mit Halluzinationen. Rowohlt Taschenbuch.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Was geschieht in unserem Kopf, wenn wir - ohne es zu wollen - phantastische Geschichten wahrnehmen oder Muster und Gestalten sehen? Wodurch unterscheiden sich solche Halluzinationen von realen Erfahrungen oder von Träumen? Oliver Sacks beschreibt lauter seltsame, anrührende, rätselhafte und verstörende Fälle, ohne dass er das Abweichende negativ bewertet. Sein Buch ist eine abenteuerliche Reise durch die Bilderwerkstatt unseres Gehirns und ein neuerlicher Beweis seiner großen Erzählkunst.

Wansing, G., Schäfers, M. & Köbsell, S. (Hrsg.) (2022). Teilhabeforschung – Konturen eines neuen Forschungsfeldes. E-Book.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Teilhabeforschung ist ein interdisziplinäres Forschungsfeld im Entstehen. Teilhabeforschung untersucht die Lebenslagen von Menschen mit Beeinträchtigungen und Behinderungen unter den normativen Perspektiven von gleichberechtigter Teilhabe und Inklusion. Dies schließt eine kritische Auseinandersetzung mit Prozessen der Diskriminierung, Benachteiligung und Ausgrenzung ein. Die Reihe „Beiträge zur Teilhabeforschung“ will die Weiterentwicklung und Profilierung dieses jungen Forschungsfeldes durch die Bereitstellung eines angemessenen Publikationsforums befördern. Dies gilt insbesondere auch für Qualifikationsarbeiten (Promotionen und Habilitationen), die sich im Feld der Teilhabeforschung verorten.

Zimpel, A. F. (2008). Der zählende Mensch. Was Emotionen mit Mathematik zu tun haben. Vandenhoeck & Ruprecht.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Schon Pythagoras wusste: Alles ist Zahl! 2008 ist das Jahr der Mathematik: Zeit für eine kopernikanische Wende bei der Betrachtung dieser in jeder Hinsicht grundlegenden Wissenschaft. Zahlen können einschüchtern. Für manchen sind sie Gottesersatz oder Orakel aus dem Jenseits, für andere Blendwerk und Teufelszeug. Schon Pythagoras wusste: Alles ist Zahl. Das naturwissenschaftliche Weltbild basiert im Wesentlichen auf Zahlen, Menschen sind also sowohl Teil dieses Weltbildes als auch seine Ursache. André Frank Zimpel untersucht zwei eng miteinander verknüpfte Fragen: Wie entwickeln Menschen ihren Umgang mit Zahlen? Und: Lässt sich die geistige Entwicklung eines Menschen mit Zahlen erfassen? Eine Humanmathematik, die die Errungenschaften der

Ingenieursmathematik aufgreift, ohne dabei menschliche Eigenschaften zu verdinglichen, könnte das weltweite Bewusstsein für die Probleme des Informationszeitalters schärfen und entscheidend zu deren Lösungen beitragen.

19.18. Sterben – Tod – Trauer

Bessenich, J. & Hinz, T. (Hrsg.) (2019). Teilhabe am Lebensende. Lambertus.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Das Handbuch für die Praxis zeigt Fachkräften der Behindertenhilfe praktische Lösungen auf und welche Unterstützung und Hilfe für Menschen mit Behinderung am Lebensende möglich, gewünscht und passend ist. Der weit gefasste Hilfebegriff umfasst Hintergrundinfos ebenso wie Hinweise zur sensiblen, persönlichen Betreuung und Hilfestellung für kleine Andachten. Konkrete Hinweise, was bei Tod, Nachlassregelung und Bestattung zu tun ist, ergänzen die vielschichtige Text- und Materialsammlung.

Bosch, E. (2011). Tod und Sterben im Leben von Menschen mit geistiger Behinderung. Bosch & Suykerbuyk.

Kommentar Fr. Wagner, Weckelweiler: Wie erleben Menschen mit geistiger Behinderung Tod und Sterben? In diesem Buch wird das mit sehr praktischen Beispielen vorgestellt. Begleiter(innen), Eltern und andere scheuen sich häufig vor dieser Thematik. Sie finden hier einen Handlungsrahmen. Themen des Buches sind die Trauer von Menschen mit geistiger Behinderung, die Bedeutung des Visualisierens und Konkretisierens, der Rituale und Symbole; Sterbebegleitung, Mitbewohner(innen), Kolleg(inn)en und die Familie der Betroffenen. Es wird auch beschrieben, welche Leitfragen hilfreich sein können.

Bundesvereinigung Lebenshilfe (2017). Bäume wachsen in den Himmel. Sterben und Trauern - Ein Buch für Menschen mit geistiger Behinderung. Bundesvereinigung Lebenshilfe.

Kommentar Frau Bieber, Neckarbischofsheim: In drei Lebensgeschichten – Kind, Erwachsener und alter Mensch – versucht das Buch, Anregungen für den Umgang mit Trauer und Tod zu geben. Einfache Sprache, Illustrationen, Fotosequenzen und praktische Handlungsvorschläge helfen Menschen mit geistiger Behinderung, mit dem Thema umzugehen. Erstellt in ökumenischer Offenheit von dem in konfessionsübergreifender Arbeit erfahrenen Arbeitskreis »Seelsorge und Theologie« der Lebenshilfe.

Franke, E. (2012). Anders leben – anders sterben: Gespräche mit Menschen mit geistiger Behinderung über Sterben, Tod und Trauer. Springer.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Die Autorin skizziert die Todes- und Lebenskonzepte von Menschen mit geistiger Behinderung und stellt ein Schulungsprogramm für sie vor zu Lebensphasen, Palliativpflege, Sterben, Tod und Trauer.

Gehring-Vorbeck, T. (2018): Menschen mit Demenz am Lebensende begleiten. Praxisleitfaden für Pflege, Betreuung und Management. Ernst Reinhardt Verlag.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Gibt es Besonderheiten, wenn Menschen mit Demenz sterben? Wie sieht eine gute Sterbebegleitung aus? Wie können professionell Pflegende sowie Angehörige bei dieser schweren Aufgabe Entlastung finden? Welche Rahmenbedingungen sollte das Einrichtungsmanagement schaffen? Die Autorin informiert über den Sterbeprozess bei Demenz. Sie gibt Anregungen, wie Pflege in verschiedenen Institutionen (Heim, Klinik etc.) und ambulant organisiert werden kann, um eine würdevolle Sterbekultur zu etablieren. Anschaulich und einfühlsam zeigt sie, wie man den Betroffenen noch in den letzten Lebenstagen Sicherheit und Geborgenheit vermitteln kann.

Katholische Akademie der Erzdiözese Freiburg (Hrsg.) (2020). Inklusion am Lebensende. Menschen mit geistiger Behinderung begleiten. Lambertus.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Das Buch stellt die Entwicklung einer Hospiz- und Palliativkultur in Einrichtungen der Eingliederungshilfe vor. Die Beiträge präsentieren die Ergebnisse der Vorträge und Workshops des Fachtags „Inklusion am Lebensende?! Menschen mit geistiger Behinderung bis an das Lebensende begleiten“ im März 2019. Daraus ergeben sich erste Anregungen aus der Praxis für die Praxis. Zielgruppe sind Interessierte aus dem Bereich der Eingliederungshilfe und der Hospiz- und Palliativarbeit.

Korp, H.-A. (2020). Am Ende ist nicht Schluss mit lustig. Gütersloher Verlagshaus.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: „Der Tod lächelt uns alle an. Das einzige, was man machen kann: zurücklächeln.“ Krankheit, Sterben und Tod - da gibt es nichts zu lachen, oder? Harald-Alexander Korp sieht das ganz anders. Lachen wirkt entspannend, hilft Sprachlosigkeit zu durchbrechen und schafft Erleichterung. In diesem Buch schildert er, wie der Humor dabei hilft, Sterben und Tod besser zu bewältigen. Menschen am Lebensende, Angehörige und vor allem Pflegende erfahren hier, wie der Humor als Widersacher der Angst auf spielerische Weise Distanz schafft und die Kraft für das Loslassen stärkt. Kann ich den Tod abbestellen? - Mit Humor der Endlichkeit begegnen
Freude, Lachen und Humor - existenziell wichtig für Sterbende, Angehörige und Pflegepersonal. Ein unterhaltsames und praktisches Ermutigungs-Buch gegen die Unsicherheit und die Angst vor der Heiterkeit im Angesicht des Endes. Mit zahlreichen Karikaturen, Erlebnisberichten und vielen praktischen Übungen.

Kostrzewa, S. & Kutzner, M. (2022). Was wir noch tun können!: Basale Stimulation in der Sterbebegleitung. Hogrefe.

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd: Die Begegnung mit sterbenden Menschen löst häufig Hilf- und Sprachlosigkeit aus. Pflegende stehen vor der Frage „Was können wir noch tun?“ - „Wie können wir einen Sterbenden auf seinem letzten Weg angemessen begleiten?“ Die Autoren beantworten diese Frage, indem sie das Konzept der Basalen Stimulation auf die Begleitung Sterbender übertragen und ihre Anwendungsmöglichkeiten in der Palliativ Care und Hospizarbeit beschreiben. Sie dokumentieren die Unterschiede der Sterbebegleitung in Hospizen, Krankenhäusern und Altenheimen. Verständlich beschreiben sie, wie sich Erleben, Wahrnehmung und körperliche Funktionen von Menschen im Sterbeprozess verändern und was deren Symptome lindert. Sie zeigen auch, wie Pflegende durch Berühren und Begleiten die Befangenheit und Unsicherheit überwinden und Hände und Gesten sprechen lassen, wo die verbale Sprache verstummt.

Krause, G. & Schroeter-Rupieper, M. (2018): Menschen mit Behinderung in ihrer Trauer begleiten. Ein theoriegeleitetes Buch. Vandenhoeck & Ruprecht.

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg: Grundlegend für eine gute Trauerbegleitung ist die Haltung der begleitenden Person. Die Autorinnen zeigen auf der Grundlage von Theorien, wie man Menschen mit Behinderung in ihrer Trauer begleiten und dabei einen ressourcenorientierten und ganzheitlichen Blick einnehmen kann. Trauer wird dabei als Fähigkeit verstanden, die Umstrukturierung und Anpassung ermöglicht. Es werden äußere Faktoren bedacht, die Menschen mit Behinderung in ihrer Trauer sowohl hindern als auch unterstützen können. Außerdem werden persönliche Faktoren wie die Entwicklung des Todesverständnisses beleuchtet. Wo finden sich Unterschiede in der Trauer von Menschen mit und ohne Behinderung? Welche andere Art von Unterstützung könnten Menschen mit Behinderung brauchen? Wie kann die begleitende Person diese Unterstützung gewährleisten? Mit dem Lesen des Buches kann man sich sowohl Grundlagenwissen als auch Handlungskompetenzen aneignen. So findet sich beispielsweise die Idee, ein Erinnerungssessen mit den Lieblings Speisen des Verstorbenen zu kochen. Dazu benötigt es keine Worte. Erinnerungen tragen wir in all unseren Sinnen.

20. Fachzeitschriften

behinderte menschen

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg:

- Die Zeitschrift wird herausgegeben vom österreichischen Verein „Initiativ für behinderte Kinder und Jugendliche“. Alle zwei Monate gibt es hier Fachwissen aus erster Hand. Dazu kurze Reportagen, Lebensgeschichten, Meldungen, Fortbildungstermine und Kommentare! Auch wenn es sich um eine österreichische Zeitschrift handelt, so veröffentlichen hier auch viele Praktiker und Wissenschaftler vor allem aus Deutschland, aber auch aus der Schweiz. So kann man auch diese Zeitschrift ähnlich wie die VHN als eine länderübergreifende deutschsprachige heilpädagogische Publikation bezeichnen, die allerdings nicht nur einen rein wissenschaftlichen Anspruch hat.
- <http://www.behindertemenschen.at/bm/AboService.aspx>

Behindertenpädagogik - Vierteljahresschrift für Behindertenpädagogik und Integration Behinderter in Praxis, Forschung und Lehre

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg:

- Die vierteljährlich erscheinende Zeitschrift »Behindertenpädagogik« befasst sich mit behindertenpädagogischen Problemen der Erziehung und Bildung und des Unterrichts an Vorschulen, allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen, Hochschulen und Fachhochschulen sowie in der Erwachsenenbildung. Sie wird vom Landesverband Hessen e.V. im Verband Sonderpädagogik e.V., Fachverband für Behindertenpädagogik herausgegeben.
- Verlag: Psychosozial-Verlag

Blind-sehbehindert

Kommentar Fr. Wagner, Weckelweiler:

- Die Zeitschrift blind-sehbehindert ist die deutschsprachige Fachzeitschrift für das Blinden- und Sehbehindertenbildungswesen. Herausgegeben wird sie vom Verband für Blinden- und Sehbehindertenpädagogik e. V. (VBS). Als Zeitschrift für das Blinden- und Sehbehindertenbildungswesen legt sie einen großen Fokus auf die Herausforderung im Rahmen einer inklusiven Gesellschaftsentwicklung.
- Die digitale Publikation erfolgt als barrierefreies PDF und im HTML-Format und löst damit das Ziel des Born Accessible Publishing ein. Zudem erscheinen ab sofort bis zu vier Beiträge auf dem goldenen Weg im Open Access. Neu ist, dass die Abonnent*innen alle Zeitschriftenbeiträge online lesen können. Für Open-Access-Beiträge gilt diese Einschränkung nicht. Alle Interessierten können sie, ganz im Sinne von Open Access, ohne Zugangsbeschränkung sofort online lesen oder herunterladen.

Erwachsenenbildung und Behinderung

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd:

- Die Zeitschrift „Erwachsenenbildung und Behinderung“ (ZEuB) erscheint regelmäßig zweimal jährlich, jeweils im Frühjahr (April) und im Herbst (Oktober).
Die Zeitschrift dient der Aufgabe und dem Zweck der GEB, Maßnahmen und Einrichtungen zu unterstützen, die zur Realisierung von Erwachsenenbildungsangeboten für Menschen mit Behinderung beitragen. Sie richtet sich vor allem an das Personal der Eingliederungshilfe und der allgemeinen Erwachsenenbildung, an Erwachsene mit Lernschwierigkeiten oder geistiger Behinderung sowie an Wissenschaftler_innen und Studierende in den Bereichen Erwachsenenbildung, Sozial-, Sonder- und Heilpädagogik, Rehabilitationswissenschaft und Lebenslanges Lernen.
- Die Zeitschrift ist eine wichtige Plattform für die theoretische und praktische Auseinandersetzung mit Fragen der Erwachsenenbildung und bietet unter anderem Informationen über Fortbildungen, Tagungen und neuere Literatur.
- Herausgeber: Gesellschaft Erwachsenenbildung und Behinderung e.V., Deutschland (GEB).

Gehirn & Geist (Spektrum der Wissenschaft Verlagsgesellschaft mbH)

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg:

- Gehirn & Geist zählt zur bekannten Zeitschrift Bild der Wissenschaft und erscheint einmal im Monat. Die Themen, um die sich die Gehirn & Geist dreht, lassen sich bereits aus der Namensgebung ableiten. Im Mittelpunkt steht die Psychologie, die immer wieder mit Bereichen der Neurologie, moderner Hirnforschung sowie Verhaltensforschung kombiniert wird. Des Weiteren finden sich Berichte aus den Bereichen Religion und Philosophie. Die oftmals interdisziplinär angelegten Artikel in der Gehirn & Geist werden von Wissenschaftsjournalisten und Experten geschrieben und zudem vom wissenschaftlichen Beirat kontrolliert. Abgerundet wird der Themenmix von Tipps zu Büchern und Webseiten sowie einem regelmäßigen Preisausschreiben.

Gemeinsam leben – gemeinsam lernen -- Zeitschrift für integrative Themen (Hrsg.: BAG Gemeinsam leben – gemeinsam lernen e.V.)

Kommentar Fr. Stumpe, Alfeld:

- Wie der Name sagt geht es hier um alles, was Integration und Inklusion für Bildung und Lebenspraxis so mit sich bringen. Besonders angesprochen sind Heilpädagog/innen und „Nachbarberufe“.
- Die Zeitschrift erscheint vierteljährlich.

HEP-Informationen

Kommentar Hr. Sielemann, Stadthagen:

- Die Verbandszeitschrift des Berufsverbandes erscheint seit mehr als 25 Jahren.
- Vierteljährlich, immer zum Ende eines Quartals, wird sie den Adressaten zugesandt. Wer sie im freien Verkauf sucht, sucht allerdings vergeblich. Der Berufsverband umreißt den Charakter dieser Zeitschrift auf seiner Homepage wie folgt: „Die HEP-Informationen ist nicht nur eine Zeitschrift für, sondern auch von HEPs. Aus diesem Grund sind wir für Eure Anregungen/Beiträge selbstverständlich immer offen und freuen uns über jedes Feedback.“ (<http://www.hep-bundesverband.de/index.php/hep-informationen.html>)
- Für die Mitglieder des Berufsverbandes ist sie kostenlos, für Interessierte im Jahresabo zu beziehen, eine Zeitschrift für und von HEPs soll sie sein. Nun gut, unterziehen wir sie einer kritischen Betrachtung.
- Bevor wir sie inhaltlich und vor allem mit dem Auge eines nicht unbedarften Lesers ansehen, soll der Blick zuerst auf das Äußere, die Verpackung, den Aufbau, die Gliederung fallen.
- Seit 2005 trägt sie ihr heutiges Gewand, das linke Drittel des knapp DIN A 4 großen Covers ist in ein mittleres Gelb gehüllt. Hier befinden sich der Einzelpreis, die Ausgabennummer und der Titel. Die verbleibenden zwei Drittel sind mit einem Schwarzweißfoto und den Themenschwerpunkten der jeweiligen Ausgabe versehen. Auf der Rückseite des Covers finden sich das nicht besonders hervorgehobene und thematisch nicht akzentuierte Inhaltsverzeichnis sowie die Bemerkungen „Zur aktuellen Ausgabe“, auf Seite 3 gibt's das Editorial, ab der Seite 4 geht es weiter mit den Beiträgen. Auf den letzten Seiten – es sind derer in den von mir betrachteten Ausgaben insgesamt 55 – stehen das Impressum und die Anschriften der Landesverbände. Wie bereits erwähnt, ab der Seite 4 kommt der Leser in den Genuss der Beiträge. Deren Titel bzw. Überschriften sind in fetten, großen Buchstaben den Artikeln vorangestellt. Die Artikel selbst erscheinen auf jeder Seite dreispaltig. Eingestreut sind – auch die Spalten übergreifend – Abbildungen, Fotos und Grafiken – alle in schwarz-weiß.
- Die Anmutung der Zeitschrift ist auf Grund ihres bis auf das Gelb des Covers farblosen Erscheinens auch im übertragenen Sinne farblos. Das Schwarzweißfoto auf der Titelseite mag für das Schwerpunktthema „Burnout“ (Heft 2/11) durchaus stimmungsstimmig sein, für die Themen „Sozialraumorientierung“ und „Alter und Behinderung“ (Heft 2/10) eher düster, pessimistisch. Das Inhaltsverzeichnis verzichtet darauf, sich selbst mehr Raum für seine Erscheinung zu geben. Ohne Rubriken, die immer wiederkehrende Themen subsumieren, ohne Hervorhebungen kommt es daher. Bis in die mir vorliegenden Ausgaben des Jahres 2009 sieht es noch anders aus. Hier hat das Inhaltsverzeichnis für sich ganz allein eine ganze Seite. So sollte es sein.
- Das äußere Erscheinungsbild der Verbandszeitschrift ist eher von Bescheidenheit geprägt, die ihren Grund in wenig üppigen und daher beschränkten finanziellen Mitteln hat. Das ist durchaus verzeihbar.

- Die HEP-Informationen ist die Zeitschrift eines kleinen und, realistisch betrachtet, eines recht unbedeutenden Berufsverbandes. Das ist eben das Dilemma. Auf der Suche nach brauchbaren, interessanten und aktuellen Themen ist es schwierig, Verfasser zu finden, denn Honorare werden mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit nicht gezahlt werden können. Woher soll schließlich das Geld kommen? Dennoch gibt es gute Beiträge. Das Geld für ein Jahresabo werden die Schulen schon aufbringen. Und, wie schon gesagt, es gibt gute und ordentliche Beiträge, die im Unterricht behandelt werden können, an denen man sich reiben und abarbeiten kann, denen man zustimmen kann. Und, was nicht vergessen werden darf, man trägt dazu bei, einen kleinen Berufsverband, der durch das Engagement einiger weniger Personen am Leben gehalten wird, existenziell zu unterstützen und wertzuschätzen. In diesem Sinne, ein Auge zuzukneifen eröffnet manchmal eine völlig neue Sichtweise.

Inklusive Medizin

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd:

- Die Zeitschrift *Inklusive Medizin – Medizin für Menschen mit geistiger oder mehrfacher Behinderung* (bis Jahrgang 12 *Medizin für Menschen mit geistiger oder mehrfacher Behinderung*) widmet sich zwei bis dreimal jährlich dem stark vernachlässigten Thema der medizinischen Betreuung von Menschen mit geistiger oder mehrfacher Behinderung. Intelligenzminderung als „eine besondere Form des Menschseins“ stellt ihre „eigenen, spezifischen Anforderungen an die Disziplinen der Medizin“ betonen die Herausgeber im ersten Editorial der Fachzeitschrift. In deutschsprachigen Ländern herrscht hier jedoch ein großes Defizit. Weder im Medizinstudium noch in der Facharztweiterbildung wird dieses Gebiet vertieft, Fortbildungsveranstaltungen hierzu sind rar.
- Die Zeitschrift soll daher der ärztlichen Fortbildung dienen und vor allem praxisrelevante Themen aufgreifen. Zu ihren Inhalten gehören Übersichtsartikel, Originalarbeiten und Kasuistiken, darüber hinaus aber auch Artikel aus anderen Bereichen, wie etwa Pädagogik oder Rechtswissenschaft. Sie richtet sich an ÄrztInnen unterschiedlicher Fachrichtungen, die Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit geistigen oder mehrfachen Behinderungen betreuen. Gleichzeitig ist sie das Mitteilungsorgan der Deutschen Gesellschaft für Medizin für Menschen mit geistiger oder mehrfacher Behinderung e. V.
- Die Zeitschrift beteiligt sich außerdem an der zertifizierten kontinuierlichen medizinischen Fortbildung. Die CME-Beiträge wurden durch die Landesärztekammer Baden-Württemberg anerkannt und mit einem Fortbildungspunkt bewertet.
- Die Zeitschrift ist für Mitglieder kostenlos. Für Nichtmitglieder beträgt der Stückpreis 16,00 Euro zuzügl. Versand. Jahrespreis im Abonnement: 30,00 Euro zuzügl. Versand.

Leben mit Down-Syndrom

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd:

- Dreimal im Jahr erscheint unsere Fachzeitschrift *Leben mit Down-Syndrom*: Ende Januar, Ende Mai und Ende September. Das Themenspektrum ist sehr breit, fußt auf aktuellen Erkenntnissen der internationalen Forschung zum Down-Syndrom und bezieht sich auf alle Altersgruppen: Gesundheit, Sprachentwicklung und Kommunikation, Inklusion und Teilhabe, Arbeit und Wohnen, lebenslanges Lernen oder Ethik sind die wiederkehrenden Themen. Auch praktische Anregungen für den Alltag und Therapien sowie Unterstützungsmöglichkeiten werden regelmäßig vorgestellt. Informationen über DS-Projekte und Kongresse aus dem In- und Ausland finden ihren Platz genauso wie Besprechungen von Büchern, Spiel- und Lernmaterialien. Einen wichtigen Raum nehmen Erfahrungen ein: Eltern und Fachpersonen berichten über ihr Zusammenleben mit Menschen mit Down-Syndrom. Es erscheinen ebenfalls Beiträge, die von Menschen mit Down-Syndrom selbst verfasst werden. *Leben mit Down-Syndrom* ist die umfangreichste deutschsprachige Zeitschrift zum Thema Down-Syndrom.
- Herausgeber: Deutsches DS-InfoCenter e.V.

Menschen – das Magazin (Hrsg.: Aktion Mensch)

Kommentar Fr. Stumpe, Alfeld:

- Die Fachzeitschrift bietet in jeweils 4 aktuellen Kategorien Artikel unterschiedlicher Autoren, die in der Regel durch viele aussagekräftige Bilder ergänzt werden.
- Zu jedem Artikel gibt es eine Zusammenfassung in leichter Sprache und Hinweise auf weiterführende Literatur.
- Außerdem findet die Leserin/der Leser auch Aktuelles aus Sozialpolitik, Kultur, Literatur und Film.
- Die Zeitschrift erscheint vierteljährlich.
- 1/2017 ist die letzte Printversion. Ab jetzt erscheint die Zeitschrift ausschließlich digital.

Menschen. Zeitschrift für gemeinsames Leben, Lernen und Arbeiten

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd:

- Gleichwertig, vielstimmig, kompakt: Seit 46 Jahren ist unsere Zeitschrift eine starke Stimme für gemeinsames Leben, Lernen und Arbeiten. Alle zwei Monate behandeln behinderte Menschen, Angehörige und sorgfältig ausgewählte Expert:innen ein Schwerpunktthema. Dazu gibt es Reportagen, Denkanstöße, Fotoessays, Meldungen und Literaturtipps.
- Produziert wird die Zeitschrift von der RehaDruck, in der behinderte Menschen Ausbildung und Arbeit finden.

Orientierung

Kommentar Hr. Herrlich, Schwäbisch Hall:

- Orientierung ist eine bundesweite Fachzeitschrift der Behindertenhilfe und Verbandsorgan des Bundesverbandes evangelische Behindertenhilfe e.V. (BeB), dem Zusammenschluss evangelischer Behindertenhilfeeinrichtungen
- erscheint viermal jährlich
- mit thematisch ausgerichteten Heften
- jeweils mit rund 5.000 Exemplaren
- wird gelesen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Behindertenhilfe in den Bereichen "geistige Behinderung" und "Körperbehinderung", über alle Hierarchieebenen
in den Bereichen Wohnen, Arbeiten, Bildung, Fachdienste, Offene Hilfen, Schule und Verwaltung
sowie in sozialpädagogischen Ausbildungsstätten und von Angehörigen von Menschen mit Behinderung.
- Unser Thema sind Menschen mit Lernschwierigkeiten, Menschen mit Unterstützungsbedarf und nicht "Behinderte"!
- Aktuelle Themen kann man einsehen unter www.beb-orientierung.de oder durch ein Abo (es gibt Sonderpreise für Fachschüler/innen). Auf der www.beb-orientierung.de finden sich viele weitere Infos rund um die Zeitschrift, Ausblick auf geplante Themen etc.

Pro Alter

Kommentar Fr. Hegemann, Stadthagen:

- Regelmäßig erscheinendes Fachmagazin des Kuratoriums deutsche Altershilfe (KDA) in Köln.
- Die ansprechend aufgemachte Zeitschrift ist in jeder Hinsicht gut lesbar. Das Inhaltsverzeichnis lässt Schwerpunktthemen und Rubriken wie Recht oder Service auf den ersten Blick erkennen und nötigt den Leser bei der mittlerweile unübersichtlichen Publikationsflut nicht zum vollständigen Durchlesen, um den jeweiligen Artikel von Interesse schnell aufzufinden. Die Artikel selbst sind zweispaltig gesetzt, Bilder und farbige Überschriften gliedern die übersichtlich gestalteten Texte. Literaturhinweise sowie Tipps zu Veranstaltungen, Hörfunk- und Fernsehsendungen sowie Fortbildungen runden das Angebot des Magazins ab.
- Interessant sind die Schwerpunktthemen, denen sich die Hefte jeweils widmen. Hier ist hervorzuheben, dass immer wieder auch der Aspekt „Alter und Behinderung“ bearbeitet wird. Beispielhaft sollen die Themenhefte „Altgewordene Menschen mit geistiger Behinderung“ (Heft 2, 2008) und „Gehör verschaffen! Hilfen für Menschen mit Hörschädigungen“ (Heft 3, 2008) genannt werden.

- Im erstgenannten Heft betrachten die Autoren das Thema aus verschiedenen Perspektiven. Daten und Fakten des statistischen Bundesamtes, die Problematik der Finanzierung der Hilfe für alt gewordene Menschen mit geistiger Behinderung, eine ausführliche Darstellung verschiedener Wohnformen werden ebenso dargelegt wie die Problematik einer Demenzerkrankung bei Menschen mit geistiger Behinderung.
- Selbst wenn das Thema „Behinderung“ nicht in jedem Heft zum Tragen kommt, so bietet „Pro Alter“ Anregungen und Informationen zu aktuellen Themen und Entwicklungen der Altenpflege, begleitet alternative Wohnformen und diskutiert diese Entwicklungen durchaus kontrovers. Damit stellt das Magazin für alle, die mit und für alte Menschen arbeiten, eine lesenswerte Bereicherung dar.
- „Pro Alter“ erscheint sechsmal im Jahr.
- Neben diesem Fachmagazin gibt das KDA in unregelmäßigen Abständen Broschüren zu verschiedenen Themen heraus. Ein Blick auf die Homepage www.proalter.de lohnt sich.

Seelenpflege

Kommentar Fr. Wagner, Weckelweiler:

- Herausgeber: Anthroposophische Gesellschaft in der Schweiz
- Die Zeitschrift Seelenpflege ist eine Fachzeitschrift für anthroposophische Heilpädagogik und Sozialtherapie. Sie erscheint vierteljährlich und erarbeitet Grundfragen und Grundlagen der anthroposophischen Menschenkunde, Anthropologie und Heilpädagogik, bringt Beiträge zur Praxis, steht im Diskurs mit zeitgenössischen Ansätzen und Sichtweisen einer inklusiven Arbeit mit Menschen mit Behinderungen und informiert regelmäßig über internationale Perspektiven. Sie steht im Dialog mit der Praxis der heilpädagogischen und sozialtherapeutischen Arbeit in den Kindergärten, Schulen und Schulgemeinschaften, integrativen und inklusiven Schulen, Werk- und Wohnstätten sowie Dorf- und Stadtgemeinschaften.

Teilhabe

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd:

- Herausgeber: Bundesvereinigung Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung e.V. (Lebenshilfe-Verlag) Marburg
- Die Teilhabe bietet viermal im Jahr in den Rubriken „Wissenschaft und Forschung“, „Praxis und Management“ sowie „Infothek“ Beiträge aus Pädagogik, Psychologie, Soziologie, Medizin und Recht. Darüber hinaus enthält sie Anregungen für die und Beispiele aus der Praxis.
- Sie erläutert neue Strategien der Verbands- und Organisationsentwicklung.
- Weitere Inhalte: Besprechungen von Fachbüchern, Veranstaltungshinweise und andere aktuelle Mitteilungen.

- Die Teilhabe erschien erstmalig mit der Ausgabe 1/2009. Sie ist die in Form und Inhalt weiterentwickelte Nachfolgerin der ausgesprochen erfolgreichen Fachzeitschrift Geistige Behinderung (ZGB).

Unterstützte Kommunikation

Kommentar Hr. Dr. Boschert, Schwäbisch Gmünd:

- Die Zeitschrift „Unterstützte Kommunikation“ ist die weltweit größte Zeitschrift zum Thema und das einzige Fachmedium über die Arbeit mit und für alternativ kommunizierende (sogenannte „nicht- oder kaum-sprechende“) Menschen im gesamten deutschsprachigen Raum. Die „UK“ wird von der Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation e.V. herausgegeben.
- In der „UK“ schreiben Expertinnen und Experten ebenso wie Eltern und Betroffene. Im Mittelpunkt stehen gute Praxis, Erfahrungsaustausch, neue technische Hilfsmittel, pädagogische und psychologische Überlegungen und internationale Zusammenarbeit. Ergänzt werden die Beiträge durch gutes Bildmaterial, Grafiken, Medien-Hinweise, Tipps und Tricks und vieles mehr.
- Verlag: Loeper

Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete (VHN)

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg:

- Die VHN ist die älteste wissenschaftliche Fachzeitschrift für Sonder- und Heilpädagogik im deutschsprachigen Europa. Sie ordnet sich mit integrativer Zielsetzung in die Erziehungswissenschaft ein und verbindet die Einzeldisziplinen der Heil- und Sonderpädagogik zu einer Einheit. Sie überwindet die Grenze zwischen Sonderpädagogik in der Schule und Heilpädagogik außerhalb der Schule. Sie berücksichtigt heilpädagogisch bedeutsame Beiträge aus den deutschsprachigen Ländern sowie aus anderen erziehungswissenschaftlichen Disziplinen sowie aus Nachbargebieten wie Psychologie, Soziologie, Sozialarbeit, Psychiatrie, Medizin und Rechtswissenschaft. Ihre Beiträge sind trotz Spezialisierung von allgemeinem heilpädagogischen Interesse. Sie sind in einer für alle Zielgruppen verständlichen Sprache abgefasst. Besondere Rubriken gehen auf Trends in Theorie und Forschung sowie auf aktuelle Herausforderungen in Wissenschaft, Praxis und Politik ein. Die VHN geht Kooperationen mit Partnerorganisationen ein, welche ihrer Zielsetzung nahestehen.
- Verlag: reinhardt-verlag

Zeitschrift für Inklusion-online. de

Kommentar Hr. Hülse, Hamburg:

- Die "Zeitschrift für Inklusion" ist eine Fachzeitschrift mit dem Fokus integrativer Pädagogik und Inklusion. Integrative Pädagogik beschäftigt sich mit dem gemeinsamen Leben, Lernen und Arbeiten von behinderten und nichtbehinderten Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen in allen Lebensbereichen. Inklusion ist die Vision von einem gesellschaftlichen Zusammenleben, in der stigmatisierende Dichotomien wie z. B. "behindert / nichtbehindert" bedeutungslos werden. Darüber hinaus befasst sich Inklusion mit der internationalen Perspektive und mit der Frage einer Weiterentwicklung von integrativer Pädagogik.
- Die "Zeitschrift für Inklusion" veröffentlicht Fachbeiträge aus den Bereichen der integrativen Pädagogik und Inklusion. Die Artikel werden durch ein peer-review Verfahren geprüft, bevor sie in einer Ausgabe veröffentlicht werden. Die Inhalte der "Zeitschrift für Inklusion" sollen aktuelle pädagogische Diskussionen vorantreiben und gesellschaftspolitisches Handeln durch fundierte Argumente stärken.